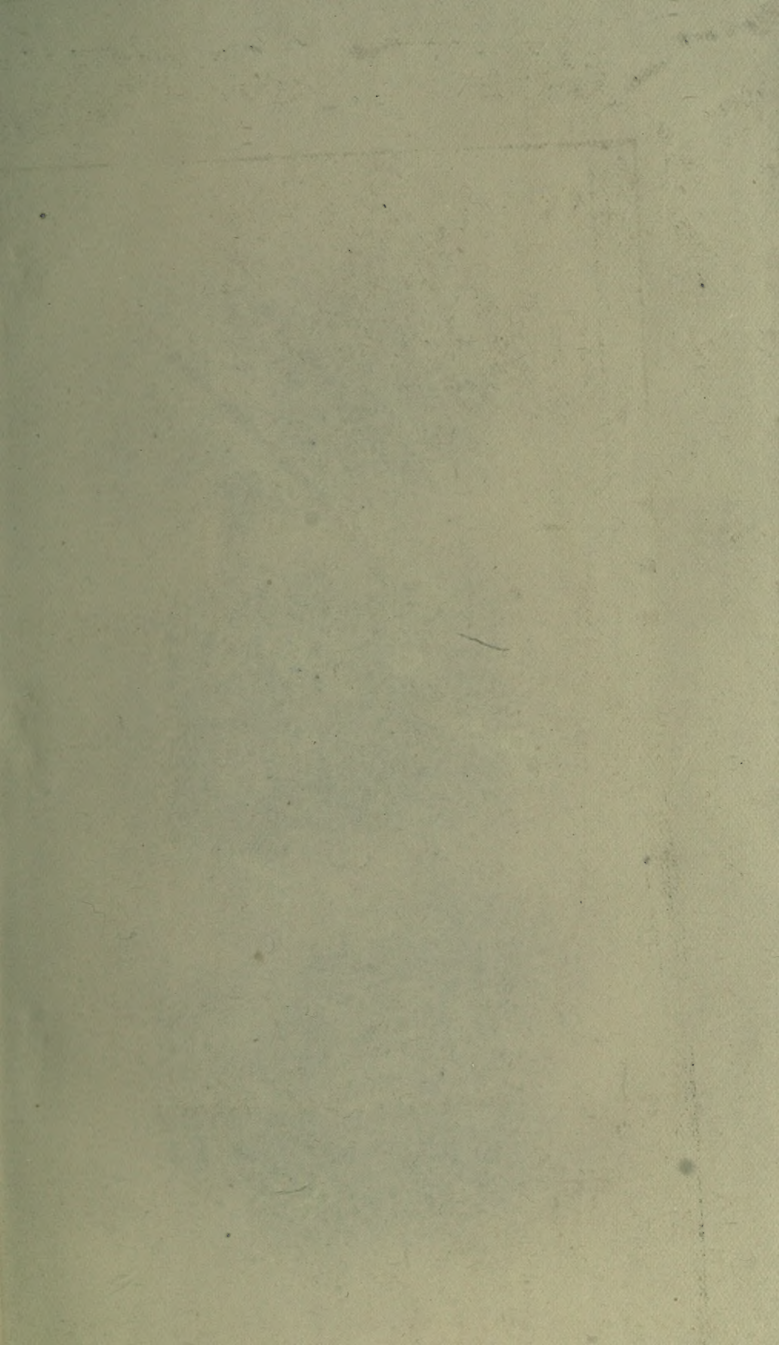
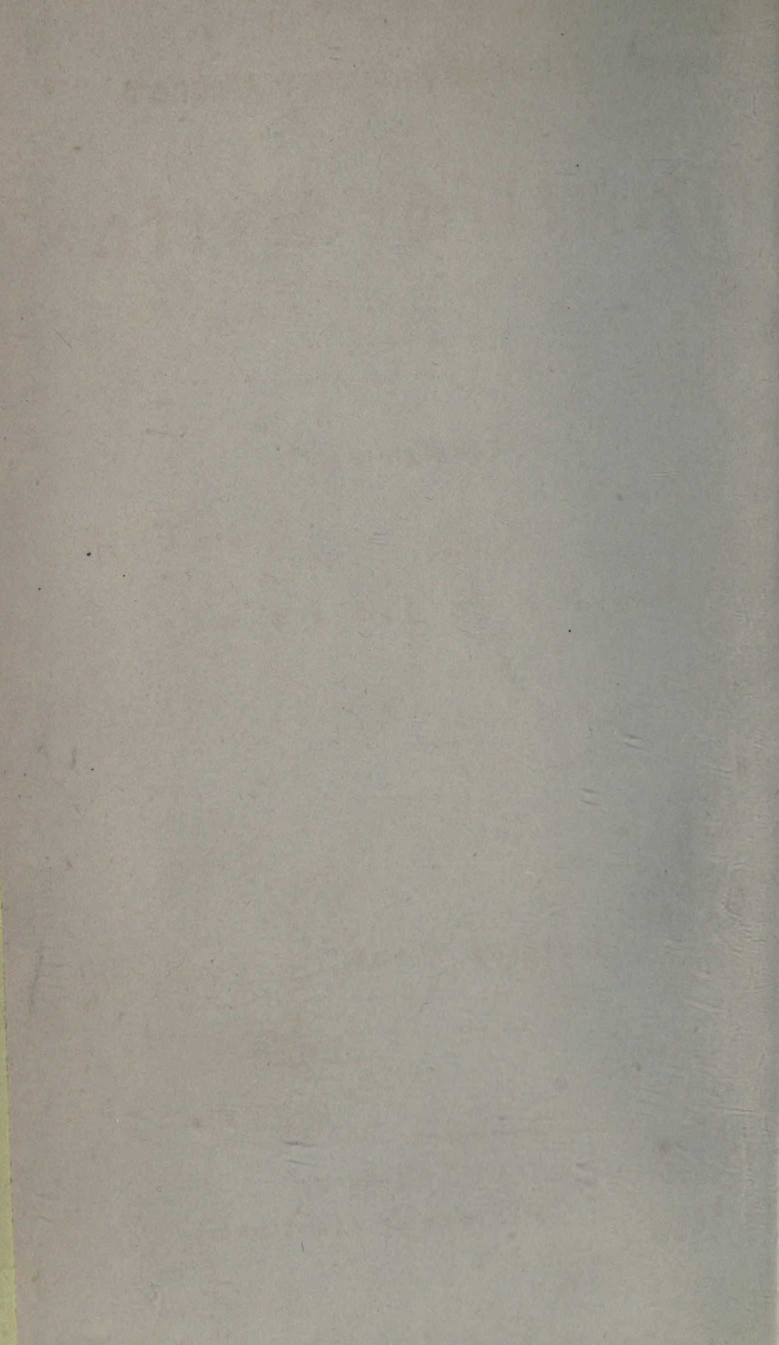






Ludwig Timotheus Freiherrn v. Spittler's

sämmtliche Werke.

Herausgegeben

von

Karl Wächter.

Dritter Band.

Stuttgart und Tübingen,
in der J. G. Cotta'schen Buchhandlung.
1827.

Entwurf

der

Geschichte

der

Europäischen Staaten.

Erster Theil.

Vorrede.

Bei den großen politischen Bewegungen unsers Zeitalters, an denen Jünglinge und Alte, höhere und niedere Stände und alle nicht ganz gefühllose Menschen mit dem größten Interesse Theil nehmen, ist es vielleicht mehr als je Bedürfniß geworden, der Geschichte der vornehmsten Europäischen Staaten schon in ihrer compendiarischen Darstellung, wie sie für den akademischen Unterricht bestimmt ist, auch die Wendung und Form zu geben, in der sie den jetzt gangbaren politischen Fragen und Untersuchungen entspricht. Die Achenwallsche und Meuselsche Anleitung zur Kenntniß der Europäischen Staatenhistorie, die unstreitig die besten ihrer Art sind, und die auch der Verf. dieses Entwurfs über zehen Jahre lang abwechselnd als Leitfaden bei seinen Vorlesungen gebraucht hat, sind in dieser Beziehung zu mangelhaft und unvollständig. Man frägt jetzt in jeder Geschichte eines Europäischen Staates gleich darnach, wenn und wie ist ein dritter Stand empor gekommen? wie haben sich die Verhältnisse der Stände unter einander, und wie die Verhältnisse der Stände zum Regenten gebildet? wie

ist die gerichtliche Einrichtung geworden? wie gieng's mit Steuern und Finanzen des Reichs? und billig muß das Compendium die Hauptdata, die sich hierauf beziehen, enthalten, auch Constitution des Reichs so zum Haupt-Thema sich machen, daß sich die Auswahl der Begebenheiten vorzüglich darnach richtet.

Selten hat sich der Verf. dieses Entwurfs ausführlich dabei verweilt, sondern meist nur die Hauptpunkte angegeben, auf die es eigentlich ankommt, und deren genauere Entwicklung dem mündlichen Vortrage vorbehalten worden. Nur in der Spanischen und Portugiesischen Geschichte war einigemal eine größere Ausführlichkeit nothwendig, weil Mancher, der seine Geschichte dieser Reiche ohne eigentliche Quellen-Untersuchung bloß aus Schriftstellern der zweiten, dritten Hand erlernt hat, eine kurze Antithese gegen die herrschende Vorstellungsart geradezu für einen Irrthum des Verf. gehalten haben würde. So wird es selbst in den beste[n] neueren historischen Schriften noch immer wiederholt, daß Aragonien schon unter Philipp II. seine hochprivilegirte Constitution eingebüßt habe, und häufig mach[t] man bei dieser Gelegenheit der Stelle des Justiti[a] ein Ende, so unrichtig auch dieses und jenes ist. S[o] sind auch viele einmal daran gewöhnt, Portugal al[s] ein Reich sich vorzustellen, wo wenigstens seit den Zeite[n] der Spanischen Regierung an ständische Rechte un[d] ständische Freiheit gar nicht zu denken gewesen; es muß[te] also billig genau bemerkt werden, was auch dort no[ch] vor 130 Jahren die Stände gegolten, und wie sich ih[r]

Rechte erst seit dem Anfang dieses Jahrhunderts verloren haben.

Doch vielleicht hat der Verf. dieses Entwurfs nicht sowohl den Tadel der urkundigeren dieser Art zu fürchten, als vielmehr den allgemeinen Einwurf, daß in Zeiten eines solchen Sturms und Drangs, wie die gegenwärtigen sind, der ganze Plan nicht zu billigen sey, beim akademischen Unterricht in der Geschichte auf Dinge dieser Art, wie die oben bemerkte sind, vorzüglich Rücksicht zu nehmen, und selbst gleich der compendiarischen Darstellung diese Richtung zu geben. Der Verf. fühlt die ganze Stärke dieses Einwurfs, und nur eine auf vielfache Erfahrungen gegründete Ueberzeugung, daß nichts pflichtmässigere und gehorsamere Staatsbürger bilde, als redliche historische Analyse der verschiedenen Verfassungen dieses und jenes Reichs, hat in manchem Augenblick der wiederholten Prüfung jenes Einwurfs alle seine eigene Zweifel überwunden. Ohnedieß ist kaum ein anderer guter Plan der Geschichte eines Europäischen Reichs gedenkbar, und eben daher ist der Verfasser dieses Entwurfs gar nicht in der Wahl desselben zweifelhaft gewesen, sondern nur darin, ob nicht selbst auch die Haupt-Eintheilungen der Geschichte einzelner Reiche mehr darnach eingerichtet, und in der Auswahl der Begebenheiten selbst weit strenger verfahren werden sollte. Allein er wollte hier lieber die Gesetze der historischen Kunst übertreten als zu sehr vom herkommlichen abgehen. Auch treffen in der Geschichte von Spanien, Portugal, Frankreich und England die großen Real-Epochen mit den genealogischen Epochen der wechslen-

den regierenden Familien so glücklich zusammen, daß man diese beibehalten kann, ohne von jenen sehr abzuweichen.

Der zweite Theil, der die übrigen Europäischen Staaten, Deutschland ausgenommen, enthält, wird diesem ersten Theil sogleich folgen, und ein kleines Bändchen genealogischer Tafeln, ungefähr von der Einrichtung der musterhaften Pütterischen Tabellen, soll eine Zugabe ausmachen, die vielleicht auch ohne Beziehung auf das Buch, zu dem sie zunächst gehören, ihre eigene Brauchbarkeit haben wird.

Göttingen, den 1. April 1793.

Inhalts-Anzeige.

Geschichte von Spanien.

Seit

Geschichte von Großbritannien.

Seite

Geschichte der Republik der vereinigten Niederlande.

Spanien.

I. Schriften die historische Litteratur dieses Reichs betreffend.

Da es hier sowohl noch an einem Urkunden-Verzeichniß fehlt, als an einer vollständigen historischen Bibliothek, so behilft man sich mit

Geo. Ern. de FRANKENAU bibl. historico-genealogico-heraldica. Lips. 1724. 4.

Noticia de los mas principales Historiadores en España, por el Marq. de MONDEJAR, soll eine bloße Uebersetzung der bekannten Bibliotheca Hispana des Nicol. Antonius seyn; also nicht sowohl historische Litteratur, als allgemeine Schriftsteller-Geschichte.

II. Quellen der Spanischen Geschichte.

Von keinem einzigen der größeren Europ. Reiche haben wir aus leicht zu findenden Ursachen so wenige Urkunden als von Spanien und Portugal; überdieß sind unter denen, die sich finden, vorzüglich viele verfälscht. Selbst auch die Summe der alten Chroniken besonders derer des 9, 10, 11 und 12 Jahrh. ist sehr geringe. Die Hauptsammlung, die den Scriptt. rerum Hispan., welche Francof. 1579. Fol. erschienen, weit vorzuziehen, ist

Andr. SCHOTTI Hispania illustrata s. rerum urbiumque Hispaniae, Lusitaniae, Aethiopiae et Indiae scriptores varii partim editi nunc primum, partim aucti atque emendati. T. I-IV. Francof. 1603-1608. fol. den dritten Tom gab Jo. Pistorius und den vierten Franz Schott heraus. Das ganze

Werk enthält zwar viele nützliche Stücke, aber das wenigste darin kann als Quelle benutzt werden.

Sandovals Sammlung alter Chroniken, die Pampelona 1615 u. 1634 erschienen, begreift nur wenige Stücke, und Kritik fehlt völlig dabei. Auch das, was Ferreras dem letzten Theil seiner Geschichte und Florez seiner España sagrada in verschiedenen Bänden hat einrücken lassen, macht kaum den Anfang zu einer kleinen Sammlung.

III. Schriftsteller der allgemeinen Spanischen Geschichte.

OCAMPO'S Cronica general in 6 Büchern hat Ambr. Morales, Historiograph Philipps II. bis zum 17 Buch bis 1037 fortgesetzt.

von Sandoval (Prudent) Historiograph Philipps IV. hat kein das Ganze umfassendes Werk geschrieben, sondern einige alte Chroniken übersetzt, und einzelne Perioden der Span. Gesch. bearbeitet.

des Jesuiten Jo. Mariana († 1624.) Historiae de rebus Hispaniae L. XXX. (bis zum Tode Ferdin. des kathol.) finden sich, ausser mehreren einzelnen Ausgaben, in Schotts Hispan. illustr. T. II. und IV. Miniana gab eine Fortsetzung in 10 Büchern bis zum Jahr 1600., die mit Mariana, Haag 1733. 4 Band in Fol. erschienen. Medrano's Fortsetzung von Mariana, die Madrit 1748. in 3 Fol. erschienen, soll bis 1700. gehen.

Ausser den advertencias des P. Mantuano, die D. T. T. de Vargas widerlegte, gab auch Mayans (Valenza 1746) die advertencias des C. Jbannez de Segovia heraus.

Die neueste und mit kritischen Anmerk. vermehrte Ausgabe de[r] span. Uebersetzung des Mariana ist Valenza T. I-IV. 1783 178[?] fol. erschienen.

Los quarenta Libros del Compendio historial de las Chronica[s] y universal Historia de todos los Reynos de Espanna, compuestos por *Estevan de* GARIBAY. *in Barcelona* 1628 4 Tom fol. ist nicht von ausgezeichnetem Werthe.

Ferreras (Bibliothekar Kön. Philipps V.) allgemeine Gesch. von Spanien bis zu Ende der Regier. Philipps II. die zuerst zu Madrit (1700-1727.) in 16 B. ans Licht trat, nachher mit Anmerkungen bereichert sowohl Französisch als Deutsc[h] erschien, und in der Deutschen Uebersetzung 13. B. gr. 4. bis 164

fortgesetzt wurde, ist bei vielen und großen Fehlern, die das Werk hat, noch gegenwärtig das Hauptwerk über die ganze Geschichte von Spanien.

Storia critica di Spagna e della cultura spagnuola in ogni genere . . opera di G. Masdeu. Fuligno 1781. Von der span. Uebersetzung dieses Werks ist 1789. der siebente Tomus zu Madrit erschienen.

Man. Rodrignez retratos de los Reyes de Espanna desde Atanarico hasta Carlos III. Madrid 1782. 4.

Von kleineren zeichnen sich vorzüglich aus

Abregé chronologique de l'histoire d'Espagne et de Portugal. Paris 1765. 2. B. 8. geht bis auf den Tod Ferdinands VI., nach dem bekannten Plan des berühmten abrégé chronol. de l'hist. de France par Henault; und zum Theil auch von Henault selbst.

Guthrie und Gray Weltgeschichte. V. Th. 2. B. bis zu den Zeiten Ferdinand des kathol. von J. D. Ritter sehr gut berichtigt. Der 12te Band, der die Gesch. bis in unser Jahrh. herabführt, hat mehrere bereichernde und berichtigende Anmerk. von J. A. Dieze erhalten.

Der historische Abriß, der sich in (Randels) Staatskunde von Spanien findet.

Aeltere Zeiten.

Vor dem Einfalle der Deutschen.

1. Die Pyrenäische Halbinsel, die heutzutag die Reich Portugal und Spanien begreift, ist höchstwahrscheinlich von Völkern verschiedenen Stamms nach und nach besetzt worden, und die älteste Epoche in dieser Geschichte macht eine große Einwanderung der Kelten. Sie geschah vielleicht, ehe noch die südlichen und südwestlichen Küsten von Phöniciern besucht wurden.

2. Die Karthager, die mächtigsten der nordafrikanischen Phönicier, wollten das schöne silberreiche Land bald nicht nur kaufmännisch, sondern auch als Eroberer nutzen; die Römer

aber entrissen es ihnen, und hatten selbst 200 Jahre lang einen fast unaufhörlichen Kampf daselbst. Nicht nur wurden die wilden Stämme, besonders in den gebürgigten Gegenden sehr schwer unterjocht, sondern die Halbinsel war auch nach allen ihren geographischen und inneren politischen Verhältnissen ein sehr bequemes Asylum und ein guter Kampfplatz der verschiedenen Parthien im Römischen Staat selbst.

3. Völlige Verwandlung, die in 400 Jahren mit dem bezwungenen, seit Agrippas Unterjochung der Cantabrer ganz Römisch gewordenen Spanien vorgeht. Frühe Einführung der christlichen Religion und Entstehung einer christlichen Kirche. Fast allgemeiner Gebrauch der Lateinischen Sprache, mit Verdrängung der alten Landessprachen. Doch erhalten sich letztere noch in ganz gebürgigten Gegenden, und eine derselben ist noch bis jetzt kennbar.

Erste Periode.

Spanien von Deutschen erobert. Westgothisches Reich.

von 409 bis 711.

Ausser mehreren andern Chroniken, die sich theils in Schotts Bibl. theils in Florez und Risco Espanna sagrada finden, vorzüglich Isidori Hispal. Chronicum Gothorum, Vandalorum etc., wenn es anders in dieser Form den berühmten Bischof von Sevilla zum Verfass. hat. Die Fortsetzung des Bisch. Isidor von Beja geht bis 754.

Am wichtigsten aber sind die Actenstücke, die sich in der von Aguirre herausgegebenen Sammlung der Spanischen Concilien und aus dieser in den allgemeinen Conciliensammlungen finden. Ausser Mascov in der Gesch. der Deutschen hat sie Ritter bei seiner Umarbeitung von Guthrie und Gray, am besten genutzt; keiner von beiden aber vollständig.

1. Ein treuloser Römischer Gouverneur in Spanien ruft eine Deutsche Horde, die sich wahrscheinlich von der großen, Italien verheerenden Horde des Rhadagaisus abgesondert hatte, und schon einige Jahre lang in Süd-Gallien herumgestreift war, zu Behauptung seiner Usurpation, selbst über die Pyrenäen herüber nach Spanien. 409

2. Schon im dritten Jahre, seit daß diese Horden eingebrochen, räumen ihnen die Römer, wie es scheint tractatenmäßig, mehr als die ganze westliche Hälfte von Spanien und sie theilen dieselbe unter sich, Vandalen und Sueven bekommen den nordwestlichen Theil (Gallicien'); Alanen den südwestlichen; die Silinger, ein Theil der Vandalen, die Gegenden am Guadalquivir. 411

429 3. Siebenzehn Jahre nach der Theilung verlassen die Vandalen Spanien, die sich unterdeß mit Sueven und Römern daselbst sehr herumgekämpft hatten, und stiften in Carthago ein mächtiges Reich. Noch vorher aber wurden die Silinger von einem Feinde, der endlich über ganz Spanien Herr wurde, fast ganz aufgerieben, und die Alanen so geschwächt, daß sie weiterhin keine eigene Parthie machen konnten, sondern mit den Vandalen sich vereinigten.

418

4. Die Herrschaft der Sueven besteht als ein eigenes Reich 176 Jahre lang; vom ersten Einfalle an gerechnet bis 585, da endlich auch ihr Land, das sich schon lange vorher immer mehr bloß auf Gallicien eingeschränkt, eben derselben Macht zu Theil wurde, die endlich über die ganze Pyrenäische Halbinsel und einen großen Theil von Süd-Frankreich ihre Herrschaft erstreckte.

5. Die West-Gothen, ein Deutsches Volk, deren Sitze in der heutigen Moldau und Wallachey waren, und die man 376 zum erstenmal in großer Menge über die Donau herüber gelassen hatte, wurden innerhalb 38 Jahren so wunderbar umgetrieben, und trieben sich selbst so wunderbar herum, daß sie endlich 414 ihr Chef Adolf, Alarichs Schwager über die Pyrenäen nach Spanien führen mußte.

416 6. Vergleich der West-Gothen mit den Römern. König Wallia übernimmt kraft desselben den Krieg gegen die übrigen Germanischen Horden, die sich in Spanien herumtrieben und erhält 419 ausser beträchtlichen Stücken Landes im heutigen Navarra und Catalonien auch Aquitaniam secundam von den Römern. Toulouse ist 88 Jahre lang Hauptsitz des nun tractatenmäßig hier gegründeten Spanisch-Galischen Reichs der Westgothen.

456 7. Erste große Erweiterung der West-Goth. Herrschaft

n Spanien auf Kosten der Sueven in Gallicien, bis König 470
Eurich auch den Römern vollends fast alles, was sie dort
besaßen, hinwegnahm, und in Süd-Gallien die Rhone als
östliche, und die Loire als nördliche Gränze seines Reichs
von ihnen anerkennen läßt. 474

8. Anfang einer besseren Staatsorganisation unter eben demselben Könige. Die West-Gothen erhalten geschriebene Gesetze, die erst 100 Jahre nachher von König Leovigild revidirt und ergänzt werden. Unter seinem Sohne Alarich II. erhalten auch die Provincialen (506) aus dem Theodosiischen Codex einen Auszug, den Anianus durch seine Unterschrift authentisirte.

Die Provincialen fühlen sich weit glücklicher unter West-Gothischer als unter Römischer Herrschaft, selbst auch da wo die West-Gothen zwei Drittheile des Landeigenthums für sich hinwegnehmen. Die alte schwere Steuernlast hört nun doch ganz auf; unter den West-Gothen war zwar mehr Rohheit, als unter den Provincialen oder Römern, aber auch mehr Reinheit der Sitten, wie diese starke, gesunde Menschen erhält.

9. Nach der großen Niederlage bei Vouglé, un- 507
weit Poitiers, die Alarich II. von Chlodowig erlitten, rettet allein noch der Ost-Gothische König Theodorich die Ueberreste der West-Gothischen Herrschaft in Süd-Gallien.

10. König Reccared tritt mit seinen Gothen und einem 586
großen Theil von Sueven, deren Reich sein Vater Leovigild schon das Jahr zuvor aufgehoben hatte, vom Arianismus, dem bisher alle West-Goth. Könige zugethan gewesen, zur römisch katholischen Religion über.

11. Dies macht die größte Epoche in der ganzen Geschichte der Spanisch-Westgothischen Monarchie; denn die Hierarchie

der katholischen Parthie wirkte ganz anders auf den Staat als die Hierarchie der Arianischen. Auch entsteht hier ein klerikalischer Dominat, der in der Geschichte seines gleichen nicht hat, und ohne sehr merkbaren, Römischen Einfluß bloß als einheimisches Phänomen sich entwickelt. Das Wahlreich wird dadurch völlig zerrüttet, und der Untergang des Staats dadurch nicht nur vorbereitet, sondern zunächst veranlaßt.

Provincialen und West-Gothen, bisher noch immer zwei ganz geschiedene Nationen, fliessen jetzt erst in eine zusammen; denn jetzt erst durften sie unter einander heurathen. Auch wird die Sprache der letzteren von der lingua Rom. rustica, wie sie in Spanien war, ganz verdrängt, und eben so die Gothische Schrift von der Lateinischen. Am meisten erhält sich von den West-Gothischen Rechten, denn noch sind diese in den ältesten Spanischen Gesetzen kennbar.

12. Verschiedene Versuche der Araber aus Afrika herüber, Landungen an den spanischen Küsten zu machen, schon seit König Wamba's Zeit. Eine mißvergnügte Parthie unter den Gothen selbst, lockt sie endlich als Hülfsvölker herüber, und erleichtert ihre Eroberungen in der Hoffnung, daß sie sich bloß als Hülfsvölker betragen würden.

675

13. Letzter entscheidender Sieg der Araber bei Xeres de la Frontera in Andalusien. Sie eignen sich das Land zu, dringen 712 selbst über die Pyrenäen, und erobern auch jenseits derselben die Besitzungen der West-Gothen. Carl Martells Sieg bei Tours in Auvergne rettet Frankreich

26 Jul. 711

732

Zweite Periode.

Spanien zwischen Arabern und christlichen Königen getheilt.

Von 711 bis 1491.

1. Geschichte der Araber in Spanien.

Histoire de l'Afrique et de l'Espagne sous la domination des Arabes par Mr. CARDONNE. *à Paris.* 1765. drei Bände in 12. übersetzt und mit Anmerkung. von Chr. Gottl. von Murr. Nürnberg 1768. 1769. 8. Auch von J. C. Fäsi. Zürich 1771. 8. verbunden mit den histor. Notizen, die sich in Casiri's Catalog der Arab. Handschr. der königl. Bibl. im Eskorial finden.

1. Die erste Eroberung Spaniens durch Tarif und Musa ist eine natürliche Wirkung der Tapferkeit der Araber, die besonders den Bogen besser zu führen wußten als die West-Gothen. Hiezu kam noch das geheime Verständniß mit der Familie des uneinsletzten West-Gothischen Königs Witiza, wodurch besonders die Uebergabe der Städte bewirkt wurde. Aber die Behauptung der gemachten Eroberung ist viel wunderbarer, und beweist, wie wenig die West-Gothischen Chefs den Arabischen Heerführern an Muth und an kriegerischem Talent gleich kamen, und wie wenig sich das Spanisch-Westgothische Volk im Allgemeinen, von seinem neuen Herrn gedrückt fühlte. Denn unter den Arabern selbst waren gleich von den ersten Jahren an unaufhörliche Empörungen, die sich leicht hätten nutzen lassen. Die Gouverneurs, die der Chalif schickte, wechselten fast alle paar Jahre, so daß keiner etwas Ganzes ausführen konnte, und die aus

Syrien, Arabien und Afrika zusammengekommenen Haufen, die die Arabische Armee ausmachten, entzweiten sich oft untereinander mit der größten Bitterkeit. Auch ließ sich überhaupt kaum ein schlechter organisirtes Reich denken, als das Chalifat und die ihm zugehörigen Staaten waren.

2. Vier und vierzig Jahre nach der Eroberung des Landes reißt sich Spanien ganz los vom Chalifat, dessen die Abbassiden sich bemeistert hatten. Der Ommiade Abdolrahmann macht Corduba zu einem Chalifat. Nach 308. Jahren (1038) endigt sich aber diese immer schwächer gewordene Dynastie, und eben so viele Könige warfen sich auf, als Gouverneurs kleiner Städte da waren.

Ob schon die eigentliche Staats-Organisation schon im letzten Jahrhundert der Regierung der Ommiaden fast so gut als ganz aufgelöst war, so war doch das Volk unter ihrer Regierung meist glücklich. Die Regierung war tolerant; keine neue Religion, kein neues Recht, keine neue Sprache ward den Einwohnern aufgezwungen. Kein Feudal-System drückte das Land, keine schweren Abgaben hinderten den Handel und Ackerbau, ersterem wurde vielmehr bei der genauen politischen Verbindung der Ommiaden mit den Byzantinischen Kaisern, ein schöner Canal nach Constantinopel geöffnet. Dieser Verbindung mit Constantinopel und dem Orient verdankt auch das Arabische Spanien seine so vorzügliche, selbst auch wissenschaftliche Aufklärung. Das übrige Europa erhielt von hieraus die neuen Zahlzeichen; Kenntniß des Schießpulvers u. d. m.

3. Der kleine arabische König von Corduba, den der siegreiche Castilische Kön. Alfons VI. gewaltig drängt, ruft aus Afrika die Morabethuns (corrupt Moraviden genannt) herbei, einen wilden Stamm von schwärmerischen Arabern,

der sich schon im 7. Jahrh. aus Arabien nach Aegypten und von da in die Einöden des westlichen Afrika gezogen, seit 1069 aber unter Anführung eines gewissen Joseph Tasfin große Eroberungen daselbst gemacht, und Marocco angelegt hatte. Diese helfen bei Zelaka unweit Badajor den ersten großen Sieg erfechten, überwältigen aber bald alle die, zu deren Hülfe sie herbeigerufen worden. Auch Castilien leidet durch sie.

4. Indeß erhebt sich in Marokko ein neuer schwärmerischer Prophet von einem andern Stamme, der sich für den von den Muselmännern erwarteten Mahadi ausgibt (daher der Name ihrer Parthie Almohaden), und große Eroberungen macht. Seine Parthie erobert selbst Marokko, und da die Morabethuns in Spanien schnell nach einander (1146) Corduba (1147) Almeria und Lissabon verloren, rufen sie selbst die Almohaden aus Afrika herüber, und bieten ihnen die Souverainität ihrer Spanischen Besitzungen an. 1149

Der große Sieg, den die vereinten christlichen Mächte bei Tolosa in den Gebirgen von Sierra Morena über die Almohaden erfechten, ist der tödtlichste Stoß aller Herrschaft der Araber in Spanien. Sie erholten sich von da an nie mehr, und verdankten die fortdaurende Existenz ihrer kleinen Staaten nur den eigenen Uneinigkeiten der Castilianer und Aragonesen, ohne welche auch die neuen Hülfstruppen aus Marokko nie viel hätten ausrichten können. Die ganze Dynastie der Almohaden verlöscht 1269. sowohl in Spanien als in Afrika. 1220 16. Jul.

5. König Ferdinand von Castilien entreißt ihnen (1236. 29. Jun.) Corduba; 1229. hatten sie Merida verloren, und 1238. eroberte König Jakob I. von Aragonien die Provinz Valenza. 1242 mußte der König von Granada Jaen an Ferdinand von Castilien abtreten, und zugleich als König von

Granada die Castilische Hoheit erkennen. 1248. muß sich Sevilla Ferdinanden ergeben, und die Macht der Araber war da schon so aufgerieben, daß König Ferdinand bloß durch den Tod gehindert wurde, auch in Afrika sie aufzuuchen.

2. Geschichte der christlichen Reiche in Spanien.

Von 712 bis 1492.

Als eine Sammlung von Staatsakten, die sich auf sämmtliche neue christliche Königreiche bezieht, kann angesehen werden

Collectio maxima Conciliorum omnium Hispaniae et novi orbis Ed. Card. I. S. ab Aguirre. Romae 1693. 4. vol. fol.

1. Im Nord-Osten und im Nord-Westen der Halbinsel bilden sich, gleich nach der Eroberung des Landes durch die Araber, allmälig zwei neue Reiche, deren Namen häufig wechselt, weil das Reich immer entweder von dem ersten, bald kleineren bald größeren District, oder der Hauptstadt desselben den Namen erhält, und so wie also die neuen christlichen Eroberungen sich erweitern, neue wichtigere Districte und Städte hinzukommen, neue Namen entstehen, oder auch die Theilung unter mehrere Söhne neue Namen veranlaßt.

2. Das Nordöstliche theilt sich nach verschiedenen Schicksalen ziemlich frühe in das von Pampelona oder das Navarrische und in das Aragonische. Als den Stifter des Nordwestlichen sieht man den Pelayo an, einen Enkel des Westgoth. Königs Chindaswinth; er gründete dasselbe vorzüglich durch die Schlacht am Deva-Flusse.

Der erste Hauptsitz dieses neuen christlichen Staats im

Nord-Westen von Spanien war Gijon, hierauf Oviedo und endlich (996) Leon. Bald bildete sich aber auch hier, vielleicht zuerst in einiger Subordination gegen Oviedo, eine mächtige Grafschaft Burgos oder Castilien, die aber durch Heurath an Navarra fiel, und als Erbstück eines Prinzen von Navarra bald Königreich hieß. 933

3. Sowohl im Nord-Osten als im Nord-Westen von Spanien, so wie selbst auch noch langehin in den von den Arabern unterjochten Ländern, bleibt das alte Privatrecht, aber in den neuentstehenden christlichen Staaten muß das Staatsrecht nothwendig ganz anders werden; es bildet sich nicht nach der Form dessen, das im alten Reich gegolten. Das Wahlreich, wie es ehedem gewesen, hört auf, und neue Reiche, die meist durch Eroberungen entstehen mußten, werden Erbreiche, wie nicht nur die Succession der Personen selbst, sondern auch die häufigen Theilungen beweisen.

Der ehemalige erste Stand im Staat sinkt nothwendig so tief herab, daß er sich als Stand des Reichs ganz verliert, und zufolge der weiteren Schicksale dieser Staaten lange nicht mehr auch nur zu einem Anfang seiner ehemaligen Macht gelangen kann. So ist er z. B. in Aragonien erst wieder im Anfang des 14. Jahrh. endlich zum vollen Recht der Reichsstandschaft gediehen, nachdem schon lange vorher ausser den beiden Corps, den großen Reichs-Baronen und dem kleinen Adel, auch Städte-Deputirte auf den Reichstagen erschienen. Desto mächtiger aber wird der Adel in allen diesen neuentstehenden Reichen, und weil der Staat nicht nur unter steten inneren Fehden, sondern auch unter unaufhörlichen auswärtigen Kriegen sich entwickelte, so bildete sich anfangs überall eine wahre Baronen-Aristokratie.

Alle gesellschaftliche und wissenschaftliche Cultur zerfällt

daher, zwei Jahrhunderte lang, in den neuen, christlichen Staaten weit mehr, als im übrigen christlichen Europa; denn zu allem übrigen, was die gewöhnliche Wirkung einer aristokratischen Feudal-Anarchie zu seyn pflegt, kamen auch noch die Heimsuchungen der Normänner hinzu. Selbst die schwache Verbindung mit Rom konnte hier lange das nicht wirken, was sie in andern Europäischen Staaten der Cultur zum besten hervorbrachte, und der Aufklärung, wie sie von den Arabern herkam, widerstund oft der Religionseifer der Christen.

4. Die Reihe der Könige von Leon oder der Könige von Navarra in einem historischen Grundrisse zu bemerken, ist nicht der Mühe werth; man weiß ohnedieß von beiden wenig mehr als Namen und Fehden und kleine Schlachten; Aragoniens und Castiliens Schicksale sind hier allein merkwürdig.

Aragon.

Anales de la Corona de Aragon (von 710 bis 1516) compuestos por *Geronymo* ZURITA (Chronographo Regis Philippi II.) *Zaragoça 1616.* 7 Voll. in fol. Ein vortreffliches Werk, besonders wegen der Nachrichten die ehemalige Verfassung betreffend. Die Indices rerum ab Arag. regibus gestarum, die Sarag. 1578. fol. erschienen, und auch in Hisp. illustr. T. III. stehen, und bis 1410 sich erstrecken, sind keine Uebersetzung der Annalen, sondern ein Auszug derselben also auch ein viel weniger wichtiges Werk.

Was Hieron. Blanca, Zurita's Nachfolger in der Historiographen-Stelle, unter dem Titel Comentarii rerum Aragon. (Caesaraug. 1588 fol. Hisp. illustr. T. III. p. 566 sqq.) geschrieben, ist keine eigentliche Gesch. von Aragonien, sondern die früheren Zeiten betreffend ein kritisches und oft sehr unkritisches Supplement dessen, was Zurita geschrieben; und vom 15. Jahrhundert an eine vortreffliche historisch-publicistische Deduction den Justitia betreffend, wie sich überhaupt bei ihm die besten

Nachr. von der ständischen Verfassung Aragoniens finden. Was sich in den Memoires de S. Philippe T. IV. aus Perez Werken ausgezogen findet, ist nicht so zuverlässig.

Eine brauchbare Fortsetzung von Zurita ist die von Lanuza; sie geht bis zu Philipp III. Historias ecclesiasticas y seculares del Reyno de Aragon por *Vincenzio Blasco* de LANUZA. *Zaragoça* 1622. 2 Voll. in fol.

Ihr ist aber vorzuziehen die von B. L. de Argensola, die übrigens nur bis 1520 geht; in Primera Parte de los Anales de Aragon Zaragoça 1630. fol.

SAYAS *Rabanera y Ortubia (Fr. D. de)*, auch Historiograph von Aragonien, schließt sich an Argensola an, geht aber nur bis 1525. inclus. Zaragoça 1666. fol.

los Anales de los Reyes de Aragon por el *P. Pedro* ABARCA. *Madrid* 1682. 84. 2 vol. fol. ein sehr mittelmäßiges Werk, das auch nur bis 1516 geht.

Wegen der Vereinigung von Catalonien und Valenza mit Aragon und der vielfältigen Verbindung dieser Geschichte mit der Geschichte von Süd-Frankreich

ist für die älteren Zeiten der Catal. Geschichte vorzüglich brauchbar *Petri de* MARCA Marca Hispanica, s. limes Hispanicus, i. e. geographica et historica descriptio Cataloniae Ruſcinonis et circumjacentium populorum. Accessit praeter alia Appendix actorum veterum ab a. 819-1517. (edita a Steph. *Baluzio*) Paris 1688. fol. und damit zu verbinden.

Histoire générale de Languedoc (par VIC et VAISSETTE) Tom. I-V. fol.

Als allgemeine Geschichte von Catalonien

Anales de Cataluña — por D. *Narciso Felix de la* PENA y FARELL. *Barcelona* 1709. u. ff. 3 Voll. in fol. gehen bis in die Zeiten des Span. Success. Kriegs.

Für die Geschichte von Valenza sind zu gebrauchen

Cronica general de toda Espanna y especialmente del Reyno de Valencia. por P. A. Beuter P. I. II. Valencia. 1604. fol.

Anales del Reyno de Valencia. por Fr. Diago. T. I. Valencia. 1613. fol. gehen bis 1276.

Historia de la Civdad y Reyno de Valencia. por G. Escolano. P. I. II. Valencia. 1610. 1611. fol.

Aragon.

1035 1. König Sancho Major von Navarra theilt sein Land unter seine vier Söhne; der vierte, natürliche Sohn Ramiro erhält den Strich Landes Aragon, und vereinigt damit nach drei Jahren den seinem nächstältern Bruder zugefallenen kleinen Strich Landes am Fuße der Pyrenäen, Soprarbe und Ribagorza.

Die älteren, von Blanca und andern gegebene, zum Theil documentirte Nachrichten von einem früheren Ursprung des Königr. Aragon scheinen entweder auf einer unrichtigen Bestimmung dessen zu beruhen, was man sucht, oder auf unrichtigen Zeugnissen.

2. Durch allmälige Eroberung der benachbarten Arabischen Besitzungen erweitert sich die kleine Grafschaft, der ein kleiner Fluß die erste Benennung gab, bis zum wahren Königreich.

1096 Huesca erobert.

1114 Tudela; und ein Jahr nachher (nicht erst, 1118) Zaragoza erobert. Dieß macht in der Aragonischen Geschichte die erste Haupt-Epoche; so wie die zweite macht.

1137 3. Vermählung der Erbinn von Aragon (Petronella) mit dem Graf Raymund (V.) von Barcelona. Alfons II., der Sohn dieser Ehe, vereinigt also Aragon mit Catalonien und mit ausgebreiteten Familien-Gütern in Süd-Frankreich, zu denen auch noch die Grafschaft Roussillon, kraft des Testaments des dortigen letzten Grafen kam. Der Manns-Stamm der Gr. von Barcelona regiert in den vereinigten Landen 258 Jahre.

Ursprung der Gr. von Barcellona von einem mächtigen fränk. Gr. Wilfried. II. Marca Hispanica regni Francici.

Alfonsens II. Sohn, Peter II., vermählt sich (1204) mit der Erbgräfinn von Montpellier.

4. Besondere Veranlassungen in Local-Verhältnissen, war-

um sich der dritte Stand in keinem einzigen Europäischen Reiche so frühe gehoben als in Aragonien. Die Privilegien die den Bürgern von Saragossa schon 1116 schriftlich verwilligt worden, sind ein Beispiel, wie viel damals die Feudal-Aristokratie, um der Araber willen, hier nachgeben mußte. Auch finden sich schon vor der Mitte des 12ten Jahrhunderts sichere Spuren, daß Städte-Deputirte auf den Reichstagen erschienen und mit verwilligten. Noch ist dabei besonders merkwürdig, daß es nie in Aragonien zwischen dem Adel und dritten Stande zum Kampf gekommen, denn die Verfassung selbst sicherte letzteren sehr frühe ihre schönsten Rechte.

5. Offenbar hatte sich auch schon um eben dieselbe Zeit unter dem Adel selbst eine Stuffenfolge gebildet, daß hoher und niederer Adel, große Baronen, denen ganze Baronien zustunden, und Ritter und Edelleute, selbst auch auf großen Conventen des Reich's schon von einander geschieden waren. Sehr frühe findet man überdieß, daß zwölf große Baronen wie ein conseil permanent dem Könige zugeordnet waren, und aus diesen scheint nachher unter den großen Baronen selbst eine eigene höhere Klasse entstanden zu seyn, weil überhaupt im Mittelalter — Aemter bald zu Ständen ausarteten.

6. Jakob I. der Eroberer, Peters II. Sohn, (1213-1276) bildet vollends fast den ganzen Umfang der Aragonischen Besitzungen auf der Pyrenäischen Halbinsel.

1238 Eroberung von Valenza, das zwar nicht Aragonien einverleibt wird, aber doch in vielem Aragon. Verfassung erhält. Murcia, Majorca und Minorca hatte er schon vorher erobert.

1247 Auf dem Reichstage zu Huesca wird eine vom dortigen

Bischof gemachte Sammlung von Gesetzen, Statuten und andern bisherigen Gewohnheits-Rechten, feierlich sanctionirt.

1275 Läßt der regierende Großvater die versammelten Stände nicht nur seinem Sohne, sondern auch seinem Enkel huldigen. So werden die männlichen Descendenten gegen die Prätensionen von Collateralerben durch ein feierliches Beispiel gesichert.

Chronica o Descripcio dels Fets, e hazanyes del inclyt Rey D. Jaume, Rey d'Arago, de Mallorques e de Valencia, Compte de Barcelona e de Muntpessler: e de molts de ses descedents. Feta per *Ramon* MUNTANER etc. en *Valencia* 1558. *Barcelona* 1562 fol.

B. G. MIEDIS, Archidiac. Sagunt., de vita et rebus gestis Iacobi. I. Regis Aragonum, cognomento Expugnatoris. L. XX. *Valenciae* 1572. fol. in *Hisp. illustr.* T. III. pag. 383. sqq. Span. vom Verf. selbst übersetzt. Valencia 1584. fol.

1276 7. Jakobs I. Sohn, Peter III. erobert zwar Sicilien, das aber gleich wieder von Aragon getrennt wird, so wie auch Majorca nebst den damit verknüpften Grafschaften Roussillon, Cerdagne und Montpellier 68 Jahre lang eigene Könige behält, die aber in einem gewissen Subordinations-Verhältnisse gegen Aragon stunden, bis es endlich einem Urenkel König Jakobs I. 1344. vom Aragon. Könige Peter IV. ganz entrissen wird.

Historia general del Reyno de Mallorca — compuesto por el D. *J. de* METO. *Mallorca* 1684. fol.

Histoire du Royaume de Majorque avec ses annexes — par Mr. d' HERMILLY. *à Maestricht* 1777. 4 maj.

8. König Alfons III. (Sohn Peters III.) verwilligt den

1287 Baronen seines Reichs durch zwei Unions-Privilegien das Recht der Insurrection gegen den König und der Selbsthülfe wenn ihren Freiheiten, selbst noch nach gemachten Vorstellungen, Gewalt und Abbruch geschehe.

1326 9. König Jakob II. erwirbt Sardinien. Unter seiner

Regierung werden auf einem Reichstage zu Taragona 1319. die Staaten von Aragon, Catalonien und Valenza, deren jeder übrigens seine eigene Verfassung und Stände behält, auf ewig zu einer königlichen Regierung vereinigt.

1384 10. König Peter IV. siegt in einem gefährlichen Kriege mit seinen Baronen, auf deren Parthie die königlichen Brüder sich befanden. Die bisher constitutionsmäßige große Macht der Baronen wird eingeschränkt; Selbsthülfe und Union gegen den König sind nicht mehr verfassungsmäßig erlaubt. Dagegen wird jetzt der Justitia, der bis dahin nicht mehr gewesen zu seyn scheint, als am Deutschen Königshofe in alten Zeiten der Pfalzgraf war, constitutionsmäßiger Richter in allen Streitigkeiten des Königs mit den Ständen, oder der Stände mit dem König, oder der Stände unter einander selbst. Der König hatte das Recht ihn zu setzen, aber aus der Zahl der großen Baronen durfte er ihn nicht mehr nehmen, sondern bloß ein Ritter oder Edelmann sollte es seyn.

So war das eigene Interesse des Königs eine der Hauptursachen der Entstehung der großen Justitia-Macht; denn der König konnte ihn gegen die Stände, wie die Stände gegen ihn brauchen. Uebrigens war es doch nie, selbst schon von diesen Zeiten an, eine völlig uneingeschränkte Macht, weil der Justitia in den meisten Fällen, durch die constitutionsmäßigen Schöppen, die er bei seinem Gericht hatte, in willkührlicher Ausübung derselben sehr gehindert wurde und schon seit 1390. auf jedem Reichstage eine ständische Deputation zur Untersuchung seines seit letztem Reichs-Convente beobachteten Betragens verordnet worden.

1410 11. Mit Peters IV. Enkel, König Martin dem älteren, der kurz vor seinem Tode, bei dem frühzeitigen Absterben seines Sohnes, Martin des jüngern, Sicilien wieder mit Ara-

gon vereinigte — verlöscht eine Hauptlinie des alten Königs-stamms.

Fünf mächtige Kron-Competenten melden sich. Die Rechtsfrage selbst ist ungewiß, ob entferntere männliche Descendenten des bisher regierenden Königsstammes oder nähere weibliche Descendenten den Vorzug haben sollen. Jede der drei Haupt-Provinzen des Reichs hält ihr eigenes ständisches Parlament, denn Reichstagsversammlung mochte man es nicht nennen, weil es an einem königlichen Convocations-Schreiben fehlte. Diese drei Parlamente wählen einen Ausschuß von neun der verständigsten Männer, die alle Rechte der Competenten untersuchen und vollgültig in der Sache entscheiden sollten. So wird der Infant von Castilien, Ferdinand, — Großvater des berühmten Ferdinand des katholischen — zum König von Aragon ernannt. Sicilien und die Balearischen Inseln genossen bloß die Freude der Adhäsion.

25. Juni 1412

Neue Rechte ließ sich die Nation damals nicht zusichern; es blieb bei dem gewöhnlichen Eide, den der König zuerst schwur, und auf den alsdenn erst die Huldigung der Stände erfolgte.

1416

Laur. VALLAE de rebus a Ferdinando Aragoniae rege gestis libri III. *Paris.* 1521. 4. *Vratisl.* 1546. 8. *Hisp. illustr.* T. I. pag. 727. sqq.

12. Erst unter der Regierung seines Sohnes Alfons V., der die meiste Zeit mit Eroberung von Neapel zubringt, und unterdeß seiner Gemahlinn die Regentschaft überläßt, werden mehrere Verordnungen gemacht, die die constitutionelle Freiheit sichern. Der König darf den Justitia nicht mehr nach seiner Willkühr oder ohne ständische Einwilligung entsetzen; auch die persönliche Freiheit desselben wird durch Reichs-gesetze gesichert. Aber je mehr seine Unabhängigkeit vom

1416-1458

König so gesichert wird, je schärfer wird die Prüfung, der er nun wegen Führung seines Amts jährlich dreimal vor einem ständischen Tribunal unterworfen ist.

Antonii Panorm. (Beccatelli) de dictis et factis Alphonsi Regis Aragonum et Neapolis. L. IV. per D. Chytraeum. 1585. 4. et in Meuschenii Vitae summorum Viror. T. II. p. 1 sqq.

13. In Neapel folgt sein natürlicher Sohn Ferdinand; in Aragon nebst den zugehörigen Provinzen, auch in Sardinien und Sicilien sein Bruder Johann II., der schon seit 1429. wegen seiner Gemahlinn Blanca, König von Navarra war, aber bei seiner zweiten Vermählung, an den Sohn ersterer Ehe Carl, als Erben der Mutter, Navarra abtreten soll. 1458-1479

14. Große Bewegungen, die hieraus entstehen, und die, da auch Catalonien sehr daran Theil nahm, selbst mit des Prinzen Tode († 1461) nicht aufhören. Unter diesen inneren Unruhen bildet sich der Charakter des jungen Kronprinzen Ferdinand, der zwar durch seinen Muth und Tapferkeit viel zur allgemeinen Ruhe beiträgt.

15. Nominalvereinigung der Reiche Aragonien und Castilien, durch Vermählung des siebenzehnjährigen Aragon. Kronprinzen Ferdinand, den sein Vater mehrerer Autorität halber zum Mitregenten in Sicilien erklärte, mit der Erbinn von Castilien, Isabella. Jener wird erst neun Jahre nachher durch den Tod seines Vaters König von Aragonien, und Isabella, fünf Jahre nach der Vermählung, da ihr Bruder der schwache König Henrich IV. starb, König von Castilien. Ferdinand regierte nicht in Castilien, und Isabella nicht in Aragonien. 25. Okt. 1469 19. Jan. 1479 12. Dez. 1474

Wie es aber künftighin bei der Succession gehalten werden solle, wurde damals nicht bestimmt, weil man hoffte, es

gebe sich von selbst; man erwartete den Fall gar nicht, der nachher kam, daß Ferdinand und Isabella bloß eine Tochter hinterlassen würden, und Ferdinand nach Isabellens Tod wieder heurathe.

Castilien.

Die Geschichte dieses Reichs ist viel weniger bearbeitet als die von Aragonien; sie ist auch weit weniger interessant, weil die Verfassung weit weniger charakteristisches hat, und selbst auch aus den Gesetze-Sammlungen, die sonst immer die herrlichste historische Quelle sind, hier weit weniger für die Geschichte der Verfassung erlernt werden kann, als bei Aragonien. In den Geschichten einzelner Castilischer Städte und Bisthümer, deren man mehrere hat, finden sich noch viele brauchbare Materialien, die noch Niemand für die allgemeine Geschichte benutzt hat.

---

16. Den ersten Stamm des nachherigen Königreichs Castilien soll eine Grafschaft Burgos gemacht haben, deren Besitzer anfangs in gewissen Schutzverhältnissen gegen die Könige von Leon gestanden seyn mögen, die sich aber wahrscheinlich schon ganz aufgelößt hatten, da König Sancho Mayor von Navarra, als Gemahl der älteren Schwester des letzten Grafen, sich in Besitz setzte.

17. Wie Sancho Mayor 1035. unter seinen Söhnen theilte, so erhält Ferdinand Castilien, und schon vorher war dieser mit der Erbinn von Leon vermählt worden. Es giebt seit dieser Epoche ein Königreich Castilien; Leon wird mit Castilien vereinigt; aber diese Vereinigung ist bloß temporair. Es erfolgen noch über ein Jahrhundert lang Thei-

lungen auf Theilungen, und das Reich hat deßwegen auch von allen den Eroberungen, die gegen die Araber gemacht werden, wenig wahren Vortheil. Unter den Kriegshelden gegen die Araber erwarb sich zu Ferdinands Zeit den größten Ruhm D. Rodrigo Diaz de Vivar; die Araber selbst gaben ihm den Zunahmen Cid.

Sandoval historia de los Reyes de Castilla y de Leon (Ferd. I. — Alfons VIII). Pampl. 1634. fol.

Zur Geschichte König Alfons VII. (1126-1156) in diesem Zeitraume gehören folgende Schriften:

Memorias historicas de la vida y acciones del R. D. Alfonso el noble, VIII. el nombre, recogidas por . . . *Mondexar* e illustradas con notas por D. Fr. Cerda y Rico. Madr. 1783. 8.

Retrato politico del R. Alfonso VIII. por C. Mercader y de Cerbellon. Valencia. 1679. 8.

18. Erst in der Mitte des 13ten Jahrhunderts bekommt Castilien eine geordnetere Staatsorganisation meist durch König Ferdinand III. den Heil. (1236-1252) An dieser langsamen Ausbildung waren nicht nur die Theilungen Schuld, sondern auch die späte Entstehung des dritten Standes, der fast zwei Jahrhunderte später in Castilien als in Aragonien bis zur Reichsstandschaft sich erhub, denn schwerlich findet sich hievon ein Beispiel vor 1325; und überhaupt auch nie in ersterem Reich die großen Rechte erhalten hat wie in letzterem. Daher auch die individuelle Freiheit und persönliche Sicherheit des Castilianers durch Gesetze nie so gesichert worden ist, wie die des Aragonesen.

Viel vereinigte sich aber, die Entstehung und Ausbildung des dritten Standes hier zu verzögern. Der Städte waren wenige im Verhältniß der Größe des Reichs, denn

wie auch das Corps des dritten Standes ganz vollzählig war, so waren's doch nur achtzehn Städte, die das Recht der Reichsstandschaft genossen. Ueberdieß sind denn auch erst spät solche Städte hinzugekommen, deren Lage, auch ohne eine künstliche Pflege der Regierung, dem Gedeihen der Gewerbe und der Aufnahme des Handels vorzüglich vortheilhaft seyn mußte. Selbst vielleicht die Entstehung der großen Ritterorden von Alcantara, Calatrava und S. Jago di Compostella, und die frühere große Macht der Geistlichkeit in Castilien als in Aragonien, mag nicht wenig zum Nachtheil des dritten Standes beigetragen haben.

1164 bestätigt P. Alex. III. eine Ritter-Consociation, die sich den Krieg gegen die Araber zur Pflicht gemacht, die Cistercienser Regel als Lebensnorm angenommen, und Calatrava als erste Dotation erhalten hatte.

1175 bestätigt P. Alex. III. den Verein, den eine Parthie von Rittern die sich schon seit einiger Zeit zur Vertheidigung der nach Compostel wallfahrtenden Pilgrimme verbunden, mit den Domherrn zu Compostel geschlossen. Ritterorden v. S. Jacob.

1219 erhielt der Orden von Alcantara seinen Namen.

Cronica de las tres Ordenes y Cavallerias de Santiago, Calatrava y Alcantara por D. Fr. *Francisco* Rades *de* ANDRADA. *Toledo* 1572 fol. nebst dem Werke des Fr. C. de Torres über eben denselben Gegenstand.

La Regla y Establecimientos de la Cavalleria de Sant Iago del Espanna, con la historia del Origen y principio della, por Garc. de Medrano. Madr. 1627. fol.

Libro del Origen, Diffiniciones y Actos Capitulares de la Orden de Calatrava. Valladolid. 1568. fol. Diffiniciones von eben demselben Orden. Madrid. 1576.

Diffiniciones de la Orden y Cavalleria de Alcantara con la Historia y Origen d'ella. *Madrid* 1662. fol.

Privilegia selectiora militiae S. Iuliani de Pereiro (hodie de Alcantara) Cisterciensis ordinis a summis pontificibus hactenus concessa, opera D. Fr. *Ioannes Calderon de* ROBLES. *Matriti* 1662. fol.

19. Daher finden sich denn auch in Castilien viel spä-

tere Vorkehrungen zu Begünstigung und Erhaltung des Landfriedens; die ganze gerichtliche Verfassung organisirt sich viel langsamer, und erst unter Ferdinand III. dem Heil. scheint das oberappellatorische Ansehen des Königs recht befestigt, und eben daher das Bedürfniß eines obersten Tribunals das man als den Anfang des hohen Raths von Castilien ansieht, damals entstanden zu seyn. Unter ihm wird auch der Anfang einer noch jetzt gültigen Gesetzsammlung (Partida) gemacht, die sein Sohn Alfons X. vollendete. 1236-1252

20. Ferdinand errichtet nicht nur die Gesetze der Untheilbarkeit und Erstgeburt, womit aber hier weder Lineal-Successions-Rechte noch Vorzug des Mannsstamms vor weiblichen Descendenten verbunden waren, sondern er erweitert auch mehr als irgend ein König vor ihm, die Gränzen des Reichs. Er entreißt den Arabern Corduba, sammt einem großen Theil des umherliegenden Landes; (1241) den größten Theil von Estremadura; (1243 und 1244) ganz Murcia, und 1246 Jaen. Auch wurde damals der König von Granada sein Vasall. 1248 eroberte er Sevilla und 1250 Cadiz nebst mehreren umliegenden Orten. 1236

Cronica del S. Rey D. Fernando III. Medina del Campo. 1568. Sevilla 1639.

Vida de S. Fernando III. por D. Al. Nunnez de Castro. Madr. 1373. 4.

21. Aufblühen der Wissenschaften unter seinem Sohne **Alfons X.**, der selbst nicht nur astronomischer, sondern auch historischer Schriftsteller ist, aber auch den gewöhnlichen Charakter gelehrter Könige hat. Einrichtungen, wie sie in Salamanka getroffen wurden. Auch die Landessprache hatte sich jetzt schon so weit ausgebildet, daß nicht nur auf königlichen Befehl eine Bibelübersetzung veranstaltet, sondern auch bei Documenten und öffentlichen Acten der bisherige 1252-1284

Gebrauch der Lateinischen Sprache ganz abgestellt, und die Ausfertigung in der Landessprache befohlen worden. Ob hier wie in Aragonien der Gebrauch der Landessprache auch durch die unter dem Volk einreißenden Ketzereien sehr befördert worden?

Memorias historicas del R. Don Alonso el Sabio y observationes a su chronica, obra postuma de Don G. Ibannez de Segovia Peralta y Mendoza. Madr. 1777. fol.

22. Alfonsens Regierung ist übrigens höchst unruhig. Nicht nur sein Streben nach der Deutschen Krone; sondern auch anderwärtige Unternehmungen, verbunden mit dem völligen Mangel einer guten Staatswirthschaft, machen ihn unaufhörlich geldbedürftig, und das Hauptmittel, wodurch er sich öfters zu helfen sucht, Veränderung des Münzfußes, macht das Uebel noch schlimmer. Viele Unruhen waren sowohl darüber als über seine aus der Astrologie entspringende Grausamkeiten schon ausgebrochen, noch ehe der Successionsstreit zwischen den Söhnen seines älteren Sohnes Ferdinand de la Cerda und seinem jüngern Prinzen Sancho anfieng. Durch diesen Successionsstreit wird Castilien mehr als vierzig Jahre lang zerrüttet, und die Descendenten des ältern Sohnes müssen endlich ihr Recht aufgeben. Sancho IV. (1284-1295), Ferdinand IV., Sancho's Sohn (1295-1312).

Cronica del muy Valeroso Rey D. Fernando el Quarto. por *Miguel de* HERRERA. *Valladolid* 1554. fol.

23 Die Aristokratie gewinnt sehr unter diesen Unruhen auf Kosten des königl. Ansehens; Castilien verliert auch gegen Portugal und Aragonien; der Krieg gegen die Unglaubigen kann nicht planmäßig betrieben werden, und wie auch endlich der Successionsstreit mit dem Hause de la Cerda zu Ende

zieng, Ferdinand IV. Ruhe zu erhalten schien, so erfolgt eine zwölfjährige vormundschaftliche Regierung über Ferdinands Sohn und Nachfolger König Alfons XI., unter der vollends der ganze Staat so zerrüttet wird, alle Sittlichkeit und bürgerliche Ordnung so ganz verschwindet, daß sich wahrscheinlich Castilien völlig aufgelößt haben würde, wenn nicht Alfons XI. schon in seinem 15ten Jahr die Regierung angetreten, und mit großer Standhaftigkeit geführt hätte. Er regierte von 1324-1350.

1312.
1350

1324

Cronica de D. Alfonso XI. 2da Edic. . . . illustrada con apendices y varios documentos por D. Fr. Cerdá y Rico. P. I. Madrid. 1787. 4. Aeltere aber sehr incorrecte Ausgaben sind Valladolid 1551. fol. und Toledo 1595. Ob Juan Nunnez de Villazan, Alguazil Mayor unter Alfonsens XI. Sohn König Henrich II., wirklich der Verf. sey, wie er fast allgemein dafür gehalten wird, ist sehr ungewiß; aber zuverläßig war der Verf. ein Zeitgenosse.

24. Unter ihm entsteht der Anfang eines unseligen Steuersystems (Alcavala), das mehr als irgend etwas anders zum Ruin von Castilien beitrug, weil alle Fehler, denen man sonst bei Hebung einer Steuer auszuweichen sucht, bei dieser sich vereinigten. Man hatte erst nur die von Burgos zur Uebernahme dieser drückenden Taxe wenigstens so lange als die Belagerung von Algesiras dauern werde, endlich bewogen; aber man fand bald das Mittel sie fortdaurend zu machen und auf das ganze Reich auszudehnen.

1342

Der Reichstag zu Alcala de Henares ist die unglückliche Epoche, da das ganze Reich die Taxe übernahm. Man rief, um den dritten Stand durch eine Schmeichelei zu gewinnen, mehr städtische Deputirte zu dem Convent als sonst gewöhnlich war. Man gewann die Eitelkeit derer von Toledo, die gerade damals mit Burgos in einem Ceremonielstreit befan-

1349

gen waren. Man hatte sich erst derer, die zum eigentlichen Castilien und Leon gehörten, ganz versichert, und rief denn alle aus dem ganzen Reich zusammen. Wer wollte in der königlichen Gnade zurückbleiben? Wer der letzte seyn? Ohnedieß hoffte man, es werde nur kurze Zeit dauren!

Sie ist vielleicht auch damals noch nicht ununterbrochen fortdauernd geworden, wie überhaupt bei den damaligen eingeschränkteren Bedürfnissen des Reichs, zu denen noch, ungeachtet der so genannten Maurischen Kriege, keine stehende Armee gehörte, fortdaurende Taxen noch nicht nothwendig waren. Aber der Gang der Dinge war hier, wie fast überall. Man gewöhnte sich allmälig an die widernatürliche Taxationsart, und dehnte sie bald auf mehrere Gegenstände aus. Man kehrte bei jedem neuentstehenden Bedürfniß des Staats zu derselben zurück, weil man einmal ungefähr wußte, wie viel sie ertrug, und wie sicher die Einnahme sey, auch mit den Einrichtungen, wie die Steuer zu heben seyn möchte, keine neue Versuche nothwendig waren.

1350 25. Von Alfonsens XI. Tod an bis zur Vermählung Isabellens mit Ferdinand, wird Castilien 120 Jahre lang von unaufhörlichen Unruhen zerrüttet, die bald durch den Kampf des Königs und der Baronen gegen einander, bald durch die wechselsweisen Fehden der aristokratischen Parthie und großen Familien selbst, bald aber durch Successions-Streitigkeiten veranlaßt werden. Die Constitution selbst gewinnt nichts dabei.

1350-1369 Alfonsens Sohn und Nachfolger Peter, der Grausame genannt, wollte die königlichen Prärogativen gegen die Usurpationen seiner unruhigen Baronen behaupten, und vermischte dieses mit so vielen Privatleidenschaften, die meist aus seinen Maitressen-Händeln entsprangen, daß man, bei allem Arg-

vohn, den man mit Recht gegen die partheiischen Chronisten eines Zeitalters hegt, doch oft nicht weiß, ob man nicht alles Böse glauben solle, was von ihm erzählt wird.

Der tapfere Bertrand du Guesclin führt einen Schwarm so genannter Compagnien aus Frankreich nach Castilien, und setzt, von den Aragonesen unterstützt, den natürlichen Bruder Peters den Gr. Heinrich von Trastamara auf den Thron. Der schwarze Prinz restituirt zwar den König; allein Graf Heinrich kommt gleich wieder mit einer Armee zurück, und siegt bei Montiel. Er ermordet auch den König Peter mit eigener Hand.

1366

1369 14 Mrz.

Crónica del Rey Pedro. Pamplona 1591. fol.
Epitome da Vida de Don Petro . . . por I. Nuñez da Cunha. Lisboa 1666. 4.
The history of the reign of Peter the cruel. by John Talbot Dillon. London. T. I. II. 1788. 8.

26. Während der Regierung König Heinrichs II. (1369-1379) und seines Sohnes König Johann I. (1379-90) entstehen Streitigkeiten zwischen diesen unächten Descendenten des Königsstamms und den Descendenten Castilischer Prinzessinnen, wobei aber erstere immer siegen. Nur wird das Reich dadurch in viele auswärtige Kriege verwickelt, und die Unruhen werden noch vermehrt, da König Johann I. an Portugal Anspruch machen zu können glaubt, und bei seinem Tode einen erst eilfjährigen Prinzen, König Heinrich III., hinterläßt.

1390-1406

27. An der vormundschaftlichen Regierung hätten, kraft des Testaments des Königs, sechs städtische Deputirte Theil haben sollen; man achtete aber des Testaments nicht. Die geistlichen und weltlichen Baronen theilten die Gewalt unter sich, und sie theilten so viel unter sich, daß der junge König, wie er nach drei Jahren die

Selbstregierung antrat, eine Domainen-Reduction vornehmen mußte, so sicher damals vorauszusehen war, daß große Unruhen daraus entstehen würden. Auch gegen die gränzenlosen päpstlichen Eingriffe in die Beneficial-Verfassung des Castilischen Reichs waren Verfügungen nothwendig.

1407 28. König Henrich III. stirbt in seinem 28. Jahre da er so eben die größten Zurüstungen zu einem Kriege machte, der schon das ausführen sollte, was Ferdinand und Isabella erst 85 Jahre nachher vollführten.

Unter die einzelnen Merkwürdigkeiten seiner Regierung gehört die angefangene Benutzung der Canarischen Inseln, und die Gesandschaft, die Timur an ihn und er an Timur schickte.

Historia del gran Tamerlan, e itinerario y enarracion dal viage, y relacion de la embajada que Ruy Gonzalez de Clavijo le hizo por mandado del Rey D. Henrique III. de Castilla 2da Impress. a que se ha annadido la vida del gran Tamerlan sacada de los comentarios que escribiò D. *Garcia de* SILVA y FIGUEROA, de su embajada al Re de Persia. en Madrid 1782. 4

Cronicas de los Reyes de Castilla, D. Petro D. Enrique II. D. Juan I. D. Enrique III.; por D. *P. L. de* AYALA. *Pamplona* 1591 fol.— Con las enmiendas *de D. G.* ZURITA, y las correcciones notas annadidas por D. *Eugenio de* LLAGUNO AMIROLA. T. I. en Madrid 1779. T. II. ibid. 1780. 4.

Historia de la Vida y Hechos del Rey D. Henrique Tercero de Castilla — por *Gil. Gonz.* DAVILA. *Madrid* 1638. fol.

1403. überließ König Henrich III., die schon vor 1344 von einem französischen Schiff entdeckten, Canarischen Inseln an einen Ritter aus der Normandie, Jo. von Betancour, der auch einen Theil derselben als König in Besitz nahm, demnach glücklicher war, als Ludwig de la Cerda, welchem Pabst Clemens VI. 1344. diese Inseln geschenkt hatte. Unter Isabella und Ferdinand wurden diese Inseln von den Spaniern vollends ganz erobert, und zur Krone gezogen.

Conquista y Antiguedades de las Islas de la Gran Canaria, y s

Description — por D. *J. N. de la* PENNA. *Madrid* 1676. 4.

Noticias de la Historia general de las Islas de Canaria. Por D. *J. de* VIERA *y* CLAVIJO. Madrid 1762 sqq. IV. Voll. in 4.

The History of the Discovery and Conquest of the Canary Islands, translated from a Spanish Manuscript lately found in the Island of Palma. By G. GLAS. *Lond.* 1764. 4. Teutsch, Leipz. 1777. 8.

29. Das Unglück der Regierung seines Sohnes und Nachfolgers Johann II. lag schon in seiner ganzen Erziehung; denn in dieser lag's auch, daß der Connetabel und Großmeister des Jakob-Ordens, der Castilianer Alvaro de Luna, eine gränzenlose Gewalt erhielt. Die Geschichte dieses unglücklichen, und wahrscheinlich großen Mannes ist der klareste Beweis, wie sehr alles königliche Ansehen von den großen Baronen des Reichs zernichtet worden. 1407-1454

Cronica de Don Alvaro de Luna Condestable de los Reynos Castilla y Leon. en *Milan* 1546. fol. 2te Ausg. mit Anhängen. Von J. M. de Flores. Madrid 1784. 4.

Epitome de la Cronica del Rey D. Iuan el Segundo del Castilla, hecho por Don *J. M. de la* PUENTE. *Madrid.* 1678 fol. Histoire du Connetable de Lune, Favori de Jean II. Roi de Castille et de Leon. *à Paris* 1720. 8.

F. P. de Guzman Cronica del Rey Don Juan II. . . corregida, emendada y adicionada por L. Gal. de Carvajal. Valence 1779. fol.

Chaintreau hist. de Don Jean II. Roy de Castille. Rouen 1641. 8.

30. Der Sohn und Nachfolger, König Henrich IV. konnte es nicht wiederherstellen. Die Großen hatten unter des Vaters Regierung ein glückliches Experiment gemacht; unter dem noch schwächeren Sohne konnte auch ein noch gewagteres gelingen. Henrich hatte keinen Alvaro de Luna; sein treuester Freund unter den Großen, der Marquis von Villena, wird noch zum Verräther an ihm. Der schwache König läßt sich bereden, die 2000 Mann berittener Garde, 1454-1474

die seit langem jeder König von Castilien hatte, zu entlassen. So 1465 bahnt sich denn sein ehrgeiziger Bruder Alfons den Weg auf den Thron; er wird entsetzt, und seine wahrscheinlich rechtmäßige Tochter für eine Bertrandilla erklärt. Was ihm auch irgend von Gewalt, noch nach dem Tode seines Bruders Alfons 1465 König bleibt, verdankt er bloß der Discretion seiner Schwester Isabella, der erklärten Thronfolgerinn, Trotz allem, was König Henrich für seine Tochter thun will. Henrich starb 12. Dez. 1474. Isabella seit fünf Jahren Gemahlinn des Aragonischen Kronprinzen Ferdinand, wird König.

Ferdinand in Aragonien (1479-1516) und Isabella in Castilien (1474-1504).

Ael. ANTONII NEBRISSENSIS rerum a Ferdinando et Elisabe Hisp. regibus gestarum Decas I. L. VII. Dec. II. L. IV. *Granatae* 1545. et in *Hisp. illustr.* Tom. I. pag. 786 sqq. Tom. II. p. 870 sqq. Bei diesem Werke ist zum Grunde gelegt, so daß es oft fast bloß Uebersetzung ist: Cronica de los Reyes Don Fernando y Donna Isabel, por *Hernando del Pulgàr*, en *Zaragoza* 1557. fol.

Opus epistolarum *Petri* MARTYRIS Anglerii (von 1488 bis 1525). *Compluti* 1530. 4. In der Amsterdamer Ausgabe 1670. fol. finden sich noch dabei Epistolae *Ferd. de Pulgar*, coaetanei, Latinae pariter atque Hispanicae, cum tractatu hispanico de viris Castellae illustribas.

Histoire des Rois Cathaliques Ferdinand et Isabelle (par M. l'Abbé *Mignot*). *à Paris* 1766. 2 Voll. in 12. ein sehr mittelmäßiges Werk.

Beckers Gesch. Ferdin. des kathol., Prag u. Leipz. I. II. Th. 1790. 1791. 8.

31. Der Streit, der selbst zwischen Ferdinand und Isabella entstand, wer das nächste Recht zur Castilischen Krone habe, wird bald verglichen. Isabella bleibt Regent von Castilien; ob schon in allen Edikten Ferdinands Name ihrem Namen voransteht. Wichtiger wird der Successionsstreit mit

König Alfons V. von Portugal, der sich mit Johanna Bertrandilla verlobt, und in Castilien selbst eine mächtige Parthie für sich hat. Die Castilianer siegen bei Toro, und in dem Vergleiche von Alcantara thut Portugal völlig Verzicht auf Castilien. Bertrandilla geht in's Kloster; die mißvergnügten Castilischen Großen unterwerfen sich. 1479

32. Kaum ist ein verwirrteres Reich gedenkbar, als damals Castilien war. Nirgends Gerechtigkeit, nirgends Friede. Jeder Baron that auf seiner Burg was ihm wohlgefiel, und plünderte Meilen weit umher das Land aus. Der König konnte dem Uebel nicht steuern, denn seine schönsten Domainen befanden sich in den Händen der großen Baronen; er selbst war unmächtig und arm. Auch konnte er sich nicht durch Vergebung bedeutender Stellen eine Parthie machen, denn die Vergebung der großen geistlichen Stellen stund nicht bei ihm, und einige der wichtigsten weltlichen Stellen hatten große Familien erblich an sich gerissen, oder waren's Wahlstellen, bei deren Besetzung der König wenig Einfluß erhalten konnte. Innerhalb dreißig bis vierzig Jahren aber hatte sich dieses alles geändert; der Adel und die Geistlichkeit war vierzig Jahre nachher ganz abhängig vom Hofe, und die Städtedeputirte ließ man bloß zusammenkommen, wenn man Geld haben wollte. Die Anstalten, um dieses auszuführen, wurden planmäßig verfolgt; und was können nicht drei Menschen von großer Kraft und großem Charakter ausrichten, wie Isabella und Ferdinand und Ximenez waren, wenn sie 43 Jahre lang ein Werk treiben.

33. Außer der Reduction der veräußerten Krondomänen und Kronrevenüen, die nicht mit einemmal unternommen, aber nie bei irgend einer schicklichen Gelegenheit versäumt, und oft, wie der Fall mit Cadiz war durch 1493

Ertheilung neuer Titel sehr erleichtert worden, war das erste, wofür gesorgt werden mußte, eine recht kraftvolle Behauptung eines allgemeinen Landfriedens.

Dieß geschah nicht nur durch schleunige, strenge, unpartheiische Justizpflege, die manchen kleinen und großen Baron das Leben kostete, ob sie schon öfters, die Strafe abzukaufen, große Summen anboten, sondern vorzüglich durch eine mit 1476 ständischer Bewilligung und unter königlicher Sanction errichtete große Hermandad in Castilien. Erst zwölf Jahre nachher gelang endlich auch die Einführung derselben in Aragonien, nachdem vorher mit Besetzung des Magistrats zu Saragossa eine wichtige Veränderung gemacht worden. Doch hier wurde ohnedieß bald auch dadurch mehrere Sicherheit 19 Nov. 1494 und Frieden, daß Ferdinand dem höchsten Tribunale des Reichs durch eine eigene neue Ordnung vorschrieb.

Sowohl die Casse als die ganze Organisirung des gerichtlichen und executiven Theils dieses großen Instituts wurde zwar in beiden Reichen gegen den Einfluß der königlichen Macht gleich anfangs sorgfältig gesichert; doch gewann letztere dadurch nicht blos an Energie sondern auch an Umfang.

34. Sobald der alte Erzbischof von Toledo todt war Mendoza Erzbischof geworden, so konnte man auch trotz allem Widerspruche des Pabsts, das Inquisitions-In 1484 stitut errichten, dessen ganze Einrichtung gleich anfangs [illegible] getroffen wurde, daß die königliche Gewalt, selbst auch in Ansehung des Klerus, hier bis zur unumschränkten Gewalt stieg. Es gelang sogar endlich, dieses Institut auch in Aragonien einzuführen.

Schriften, wie Limborch, Cramer und andere, die blos über haupt von Inquisitionsanstalten handeln, wie sie im Mittelalter entstanden, und hie und da noch disseits desselben statt hatten

sind bei der Geschichte dieses so ganz charakteristischen Instituts nicht zu gebrauchen, sondern bloß

Paramo de origine et progressu inquisitionis. Matr. 1589. fol.

Plüers Ursprung und Absichten der Inquisition in Büschings Magazin. V. Th. S. 69 f.

Instructionen des Span. Inquis. Gerichts. Aus dem Span. übers. von Hrn. Prof. Reuß. Hanover 1788. 8.

35. Die schlaue Herbeiziehung der Großmeisterthümer der drei großen Castilischen Ritterorden zur Krone, die so fein und stuffenweise geschah, daß man kaum auf Argwohn gerieth, verschaffte dem König nicht nur den entscheidendsten Einfluß in die Schicksale der größten Familien des Adels, sondern auch besonders auf die ständischen Berathschlagungen. 1489

36. Endlich wird noch durch die Eroberung des Königreichs und der Stadt Granada, jedem Mißvergnügten die Gelegenheit entrissen, vermittelst geheimer Correspondenz mit diesen Erbfeinden Unruhe zu erregen. 1492

Die erste Veranlassung des Kriegs hatten die Mauren in Granada selbst gegeben; er dauerte unter mannichfaltigen Abwechslungen zehen Jahre lang; Unruhen in Granada, theils im königlichen Hause theils zwischen einigen großen Maurischen Familien, begünstigten den glücklichen Ausgang. Das eroberte Land ward zu Castilien geschlagen, und den Einwohnern blieb vorerst noch ihre Religionsfreiheit. Erst sieben Jahre nachher, da man Rebellions-Projecte bei ihnen wahrgenommen haben wollte, wurde ihnen die Alternative vorgelegt, entweder den strengsten Strafen sich zu unterwerfen, oder sich taufen zu lassen. Sie wählen zwar das letztere, aber die in den Gebirgen halten diese Behandlung ihrer Brüder für ungerecht, und empören sich. Endlich wird ihnen gegen eine gewisse Taxe der freie Abzug nach Afrika er-

laubt, und 1501. ergeht ein königliches Edict, alle Modejaren sollen sich taufen lassen, oder bei Strafe der Sklaverei innerhalb drei Monaten Spanien räumen.

Caroli VERARDI de expugnatione regni Granatae dialogi, in *Hisp. illustr.* T. II. pag. 861 sqq. Ein Latein. Drama, was 1492, zur Feier der glücklichen Eroberung, zu Rom aufgeführt worden. Von keinem sonderlichen historischen Werth.

Historia de los Vandos de los Zegris y Abencerrages, Cavalleros Moros de Granada; de las Civiles guerras que vuo en ella — Sacada de un libro Arabigo, cuyo autor de vista fue un Moro, llamado HABENHAMIN. *Barcelona 1604.* 8. *Sevilla 1613.* 8. *Valencia 1613.* 8. *Alcala 1619.* 8. Ein Stück davon ist übersetzt in Bertuchs Magazin der Span. und Portug. Lit. I. 275 u. ff.

37. Dies war also Schicksal der Mauren in einem Theil der Castil. Staaten, ganz anders aber war es in den Aragonischen. Auf dringende Vorstellung der Stände und besonders des Adels, der durch Austreibung der Mauren einen unersetzlichen Schaden erlitten haben würde, stellt Ferdinand den Ständen die feierlichste, eidliche Versicherung aus, daß weder er noch seine Nachfolger mittelbar oder unmittelbar je irgend etwas zu Vertreibung derselben thun würden. Die Stände erinnerten den König Karl 1525. an diese, selbst auch von ihm wieder beschworene Acte, da er einen strengen Befehl gegen die Mauren in Valenza ergehen ließ.

38. Mit dem Schicksal der Mauren in Spanien hieng von jeher das Schicksal der Juden genau zusammen. Daher ergieng, gleich acht Wochen nach der Eroberung von Granada, das königliche Edict, innerhalb vier Monaten sollten alle Juden, die nicht Christen werden wollten, das Reich räumen. Man glaubt, das Land habe hierdurch bei 800,000 Menschen verloren.

39. Der bisherige Beichtvater der Königinn wird Erz-

bischof von Granada, und die vacante Beichtvaterstelle erhält der Franciscaner Ximenez de Cisneros, der drei Jahre nachher auch Erzbischof von Toledo wurde. Einer der größten Männer, die Spanien je gehabt hat; selbst Richelieu sah ihn in vielem als sein Muster an. Er wurde nachher noch Groß-Inquisitor in Castilien und Cardinal; endlich sogar Regent des Castilischen Reichs, und starb als Mann von 81 Jahren, mit schrecklichem Undank belohnt.

149[?]

1508
1516
8 Nov.
1517

Was Baudier und Marsolier, und noch mehr was Flechier geschrieben oder was in Gonz. de Torres Spanischgeschr. Chronik des Francisc. Ordens steht, ist sehr entbehrlich, wenn man dies authentischen Nachrichten gelesen in

Alv. GOMECII de rebus gestis a Francisco Ximenio Cisnerio l. VIII. *Compluti 1569.* fol. et *Hisp. illustr.* T. I. p. 927. sqq.

40. Des kostbaren Maurischen Kriegs entledigt wagt endlich Isabella eine Summe Geldes daran, das zu Genua und Lissabon längst abgewiesene Project des Genuesischen Seefahrers Christ. Colon ausführen zu lassen. Man glaubte genug zu thun, daß man dem vermeinten Abentheurer drei kleine Schiffe anvertraute; ohnedieß war auch die kleine Summe, die die Expedition kostete, schwer aufzubringen.

1492

Gleich bei der ersten Fahrt, die in siebzig Tagen vollendet war, werden außer Guanahani noch mehrere andere große und kleine Inseln entdeckt; bei der zweiten Fahrt auch das feste Land dieser neuen Welt. Bald nach vollendeter vierter Fahrt stirbt Colon zu Valladolid, nicht besser belohnt als Ximenez.

1504
1506

Die wichtigsten weiteren Entdeckungen und Besitznehmungen dieser neuen Welt fallen in die nachfolgenden Zeiten; doch entstund jetzt gleich ein Streit zwischen Spanien und Portugal wegen der Collision in ihren neuen Entdeckungen. Pabst Alexander VI. muß Frieden zu erhalten eine Demarcations-Linie ziehen. Bei dem allem aber sah man als Ari-

om an, daß Unchristen kein wahres Eigenthumsrecht an irgend ein Land haben könnten.

41. Individuelle Wirkung dieser Entdeckungen und Besitznehmungen auf Spanien. Spanien fängt an, seine eigenen Bergwerke zu verschütten, weil man dieser immer versichert zu seyn glaubte, und die Beute der neuen Welt reicher fand. Unvernünftige Art der Benutzung der Westindischen Inseln, und ebenso unvernünftiges Handels-System, wie es nachher theils Karl I. theils Philipp II. zwischen Spanien und den neuentdeckten Ländern reguliren. Die gemachte Entdeckung wurde ein wahres Unglück für Spanien fast allein durch die Art, wie die Spanische Regierung das Land nutzte.

42. Leichte Erwerbung von Cerdaigne und Roussillon, und fast eben so leichte Erwerbung des Königreichs Neapel. In jenem Falle ist König Karl VIII. von Frankreich getäuscht worden, in diesem mehr sein Nachfolger Ludwig XII. Gonz. Fern. von Cordova, der Sieger bei Toro und Eroberer von Granada, zeichnet sich auch hier aus als einen der ersten Feldherrn seines Zeitalters.

Cronica del gran Capitano Gonçalo Hermandez de Cordova y Aguilar. en *Sevilla* 1582. fol. Verf. wahrscheinlich der berühmte Fern. del Pulgar.

P. IOVII de vita et rebus gestis Gonsalui Ferd. Cordubae, cognomento M. L. III. in Opp. Jovii (*Basil.* 1578. fol.) T. I. p. 199. sqq. Ital. von L. Domenichi. Florenz 1552. 8.

Histoire de Gonsalve de Cordoue surnommé le grand Capitaine par le *P. du* PONCET, de Comp. de Jesus. *à Paris*. 1714. 2 Voll. 8.

43. Isabella muß leider das traurigste Verwelken ihrer Familie noch selbst sehen; alle auf Leben und Tod gewisser Personen berechnete, große Projecte zerstäuben. Isabellens

und Ferdinands einziger Infant wurde mit Margaretha von Oesterreich vermählt; sechs Monate nachher starb er, und seine Wittwe wurde einige Tage darauf Mutter eines todten Kindes. Nun glaubte man der Vereinigung von Portugal mit Castilien und Aragonien desto sicherer entgegenzusehen, denn der König von Portugal war seit 1497 Gemahl der ältesten Spanischen Infantinn, und auf den Reichstagen zu Toledo und Saragossa hatte man es mit großer Mühe sogleich durchgesetzt, daß ihm und seiner Gemahlin als eventuellen Erbinn gehuldigt worden. Allein noch in Saragossa starb die Königinn von Portugal, und der Infant Michael, den sie kurz vor ihrem Tode geboren, starb 1500. Jetzt wurde die Infantinn Johanna und ihr Gemahl, der Oesterreicher Philipp, als Thronfolger anerkannt. Noch erlebt es aber die Königinn Isabella, daß diese Tochter schwermüthig wird.

1497

1502

Isabella starb den 26. Nov. 1504. Wenn das Testament derselben, das zum Vorschein kam, ächt war, so sollte Ferdinand kraft desselben Regent von Castilien seyn, bis Johannens ältester Prinz — Carl 20 Jahre alt seyn würde. Allein Philipp und Johanna wurden gleich auf dem Reichstage zu Valladolid als König von Castilien anerkannt. Ob Ferdinand, der sich voll boshaften Grimms mit der Schwester-Tochter des Königs von Frankreich, Germane de Foix, vermählt hatte, einen Erben von Aragonien erzeugen werde, mußte man dem Himmel überlassen. Es war also

Philipp I. und Johanna König in Castilien,

Ferdinand König in Aragonien.

44. Doch schon 25. Sept. e. J. starb Philipp (a. aet 28.), und weil Johannens Schwermuth immer unheilbarer zu werden schien, so übertrugen die von Ximenez geleiteten Castilischen Stände Ferdinanden die Regentschaft. Erst 1509

wird der Streit zwischen Ferdinand und Maximilian tractatenmäßig verglichen.

45. Die Unruhen, welche die zu Maximilians Parthie gehörigen Großen erregen, sind für die Spanische Geschichte viel wichtiger, als die Geschichte der Ligue von Cambray, 1508 ob schon Ferdinand aus Gelegenheit der letztern seine versetzten Neapolitanischen Seehäfen unentgeltlich von den Venetianern zurückerhielt, auch das auf der Spanischen Seite der Pyrenäen befindliche Navarra eroberte, und Castilien einverleibte.

Ael. ANTONII NEBRISSENSIS de bello Navariensi L. II. *Hisp. illustr.* T. I. p. 906 sqq.

Zur Gesch. von Navarra überhaupt ist weit das beste die Abh. von Schöpflin in seinen Commentationen (Argent. 1741. 4.) p. 263 sqq.

Investigaciones historicas de las Antiguedades del Regno de Navarra, por *Joseph de* MORETO. *Pamplona* 1665. fol.

Histoire de Navarre, l'origine, les vies et conquestes de ses Rois, par *André* FAVIN (Avocat en Parlement de Paris). *à Paris* 1612. fol.

Sehr schlecht ist
l'Histoire du Royaume de Navarre. Paris 1596. 8.

46. Auch in Aragonien regt sich der Geist der Anarchie 1515 so sehr, daß der Adel auf dem Reichstage zu Calatayud dem König wiederholt die verlangten Subsidien verweigert, wenn er nicht das Appellationsrecht der adelichen Vasallen an den König, ganz aufhebe.

47. Beträchtliche Eroberungen an der Nordafrikanischen Küste. Ximenez schießt die Kosten her zur ersten Campagne, und sie belohnen sich reichlich trotz allem, was Ferdinand und Ferdinands Feldherr, Pietro Navarro, zu Untergrabung der Anstalten des selbstdirigirenden Ximenez thun. Oran wird er-

obert; und im folgenden Jahr Bougie und Tripoli. Algier, 1509 Tunis und Tremecen werden zinsbar.

48. Ferdinand ernennt endlich doch noch in seinem letzten Testament kurz vor seinem Tode seinen ältesten Enkel Karl zu seinem Nachfolger auch in den Aragonischen Staaten. Ferdinand starb den 23. Jan. 1516, 64 Jahr alt.

Dritte Periode.

Spanien (Castil. Arag. und Navarra) vereinigt unter der Regierung eines Königs *).

1. Oesterreich. Stamms. 1516-1700.

Karl I. 1516-1555.

geb. 1500. 24. Febr. verm. 1526. mit Isabella K. Emanuels von Portug. T. st. 1539.

starb 21. Sept. 1558.

In Sleidans bekannten Commentarien ist gar nichts von Karls Spanischer Regierung, und leider auch wenig genug in dem berühmten Werk von Robertson, die Geschichte des bürgerlichen Kriegs ausgenommen.

J. G. SEPULVEDAE Historia Caroli V. Imp. L. XX.; in *eiusd.* Opp. (Madr. 1780. 4.) T. I. et II. Ein sehr schätzbares Werk, das hie und da Nachrichten aus dem eigenen Munde des Kaisers enthält.

Einige merkwürdige statistische Nachrichten, den Zustand von Spanien während dieser Regierung betreffend, finden sich in

L. Marinei Siculi L. XXII. de rebus Hispan. memorabilibus in Schotti Hisp. illustr. T. I. p. 293. sqq.

Vita del Imper. Carlos V. dall Alf. Ulloa. Ven. 1560. 4. wird von Manchen irrig für eine Uebersetzung eines Span. Werks des berühmten Aug. Zarate gehalten. Der Verf. hat aber bloß bei dem, was er von Peru's Eroberung erzählte, ein bekanntes Werk dieses Spaniers benutzt.

Epitome de la Vida y Hechos del Emper. Carlos V. por D. J. A. de Vera y Zuniga. Madr. 1627. 4.

Primera Parte de la Caroléa, Enchiridion, que trata de la Vida y Hechos del Emp. D. Carlos V, y de muchas notables

---

*) Obschon in den königl. Edicten, die Aragonien betreffen, bis 1555, so lang Johanna lebte, ihr Name immer noch neben und vor Carls Namen stund.

cosas en ella succedidas hasta el anno de 1555. — por *Juan* O- CHOA *de la Sale* (en *Lisboa*) 1585. fol. ist nicht von großem Werth.

Viel brauchbarer ist Historia de la Vida y Hechos del Emperadòr Carlos V. por el Maestro D. Fray. *Prud. de* SANDOVAL. T. I. *Velladolid* 1604. — T. II. *Pampel.* 1606. fol. und eben daselbst 1634. 2 Voll. in fol. auch en *Amberes* 1681. 2 Voll. in fol. Ein Auszug von *J. M. de la* PUENTE. *Madr.* 1675. fol. Dieser Auszug Englisch von *J.* STEVENS. *Lond.* 1703. 8.

Ganz unbedeutend ist das vom Conde de la Roca geschriebene Leben Carls V. Madr. 1613. und eben so Leti Vita di Carolo V.

Sehr nützlich aber sind

Anales de Aragon desde el anno 1566 hasta el 1528. P. I. por B. L. de Argensola. P. II. por J. F. A. de Uztarroz. publicalos M. Ramon Zapater. Zaragoça 1663. fol.

nebst den Aragon. Annalen von Sayas und Lanuza.

1. Der 16jährige Prinz Karl war unstreitig alleiniger Erbe der Spanischen Reiche; die Burgundischen Lande, die ihm schon seit 1504. zugefallen waren, und die Oesterreichischen Staaten, deren Anfall auf dem Tode des noch lebenden Großvaters Kaiser Maximilians I. beruhte, mußte er einst mit seinem Bruder Ferdinand theilen. Wenn er aber die Regierung in Castilien und in Aragonien werde antreten können? wenn den Königsnamen führen dürfen? waren ein paar sehr streitige Fragen. Seine Mutter Johanna lebte noch; ihre Gesundheit konnte sich bessern.

2. Bis zu des Prinzen Ankunft aus den Niederlanden übernahm Ximenez kraft Ferdinands Testament die Regentschaft von Castilien, und duldete als Nominal-Collegen den von Karl ernannten Adrian. In Aragonien aber entstund Streit; der Justitia wollte den von Ferdinand ernannten Regenten, den Erzbischof von Saragossa, nicht anerkennen.

3. Ximenez führt die Castilische Regentschaft mit außerordentlicher Kraft. Er läßt Navarra gegen die Angriffe

von Johann d'Albret nachdrücklich vertheidigen, und steuert zugleich den dortigen inneren Unruhen. So sehr sich die Castilischen Großen dagegen sträubten, Karl wird doch als König ausgerufen, so bald Ximenez es befahl; und das neuerrichtete **Bürgercorps** von 30,000 Mann, das dem Cardinal ganz zu Gebote stund, machte den Adel auch nachher in manchem Falle gehorsam, wo er selbst dem Könige kaum gehorcht haben würde. Nicht leicht würde auch ein anderer Minister solche Reglements vorzuschreiben gewagt haben, als er in der Sache der unglücklichen Bewohner der Westindischen Inseln, zum Verdruß der Spanischen Großen that.

1517 Sept. 4. Nach langem Zaudern kommt endlich **Karl** in Spanien an, und den Anfang seiner Regierung macht der schändlichste Undank gegen Ximenez, der eine so schnöde Behandlung nicht überleben konnte. (1517 8 Nov.) Ihm folgt als Primas des Castilischen Reichs ein junger unbedeutender Niederländer.

5. So schnell nun die heftigen Sicilischen Gährungen gedämpft waren, so sehr disponirt sich alles besonders in Castilien zum **langedauernden bürgerlichen Kriege**. 1519 Karls Abreise nach Deutschland, um sich zum Kaiser krönen zu lassen, mußte die Epoche der wildesten Ausdrücke werden, da sich die heftigste Reizbarkeit der Gemüther schon unmittelbar vorher auf dem Castilischen Reichstage zu Compostel gezeigt hatte.

Außer den oben angeführten Briefen des Petr. Martyr von Anghiera sind hier sehr brauchbar

The civil wars of Spain in the beginning of the reign of Charles V. written by Prud. de Sandoval. put into English by J. W. London 1652.

Geddes miscellaneous Tracts (London 1730. 8. Vol. I. n. 2. pag. 199 – 316. meist aus den Briefen des P. Martyr ausgezogen und gut geordnet.

6. Die Insurrectionen brechen in **Castilien** und in Va=

enza und in Majorca fast zu gleicher Zeit aus, aber bei vielen gemeinschaftlichen Veranlassungen doch in beiden ersteren Staaten aus verschiedenen Ursachen. Auch fehlt den Insurgenten selbst in Castilien Einheit des Zwecks, und es schien auch da nicht blos Insurrection gegen den König und seine raubgierigen Niederländischen Minister, sondern Insurrection des dritten Standes gegen den Adel zu werden. Man verlangte ein besseres ständisches Repräsentationssystem und freiere, unabhängigere Deliberationen der Repräsentanten. Man foderte reinere Einrichtung der Municipalitäten, Aufhebung der adelichen Steuer-Immunitäten, Reduction der seit 1504. veräusserten Kron-Domainen u. s. w.

7. Toledo gibt das Signal, und dort stund ein edler junger Mann, aus einem der ersten Castilischen Häuser, Jo. von Padilla, an der Spitze. Alle beträchtliche Städte in Castilien ändern ihre Verfassung. Die neuen democratisirten Municipalitäten schlossen eine Junta unter einander, ließen Truppen marschiren, und ein unglücklicher Versuch, den der königl. General Anton Fonseca, kraft eines vom Regenten Cardinal Adrian erhaltenen Befehls, auf Medina del Campo machte, entscheidet vollends die General-Insurrection. Die Absicht der Insurgenten war vorerst — Carls Mutter die melancholische Königinn Johanna, deren Person sie sich auch versicherten, an die Spitze der Regierung zu stellen. 1520

8. Nur Peter Giron, so sehr er anfangs von Privatrache gegen den König glühte, hätte nie zum Chef der Insurgenten-Armee gewählt werden sollen. In den ersten drei Wochen seines Commando geräth, vielleicht nicht ganz ohne seine Schuld oder Verrätherei, die wichtige Stadt Tordesillas, wo 1520 5. Dez.

die Königinn Johanna und der größte Theil der Junta-Deputirten sich aufhielt, in die Hände der Royalisten.

Padilla, der ihm im Commando folgte, konnte den Schaden nicht mehr ersetzen. Der Adel, der bei den wilden Planen der Demagogen unmöglich mehr mit dem dritten Stande gemeine Sache machen konnte, zog sich immer mehr auf die Seite des Königs; die Vereinigung mit den in Navarra einbrechenden Franzosen mißlang, und die Niederlage bei Villalar machte der demokratischen Parthie ein Ende. Padilla und mehrere der übrigen Chefs wurden enthauptet, und die muthvolle Vertheidigung von Toledo, die Padilla's Gemahlinn Donna Maria übernommen, hatte keinen Zweck mehr.

1521 23. Apr.

9. In Valenza überwältigte der Adel die Insurgenten fast allein; in Majorca aber entstund der blutigste Kampf, der auch am längsten dauerte. In Aragonien verhinderte der kluge Vice-König La Nuza den Ausbruch der Unruhen.

10. So billig aber der siegende König, wie er bald darauf nach Spanien zurückkam, die Insurgenten besonders in Castilien behandelte, so verschwand doch seitdem der schönste Theil der dortigen constitutionellen Freiheit.

In der ständischen Verfassung selbst wurde zwar gar nichts geändert; aber einzelne Städte verloren schnell nach einander so viel von ihren Privilegien, daß die Deputirte derselben auf dem Reichstage selten mehr mit dem alten Muth sprachen, und noch seltener, wenn es nicht gerad auf Geldsachen ankam, von mehreren Deputirten zugleich, irgend ein gemeinnütziges Project betrieben, irgend ein Mißbrauch der Regierung nachdrücklich geahndet oder eine Verbesserung der Constitution gefordert wurde. Auch der Adel änderte sich seit dieser Zeit gewaltig. Er hatte während der letzten Unruhen

entdeckt, daß er vom dritten Stande weit mehr zu fürchten habe, als von irgend einem König; und wurde also ganz königlichgesinnt. Vom ersten Stande des Reichs aber, von der Geistlichkeit, war ohnedieß nichts zu erwarten, seit daß der König die Concordate mit dem Pabst geschlossen, also Bischöfe und Erzbischöfe recht eigentlich des Königs Leute geworden waren. Noch kam hinzu: man hatte schon seit mehreren Jahren allmählig die Einrichtung entstehen lassen, daß auf jedem Reichstage, außer der stets fortgehenden Alcavala, mit einemmal zugleich für die drei nächstfolgenden Jahre, die jährliche Summe von 800,000 Ducaten verwilligt wurde. So wurden also auch die Reichstage immer seltener, und ihre Beschäftigung verengte sich immer mehr auf bloße Verwilligung ordentlicher und außerordentlicher Steuern. 1524

11. Doch würde man sehr irrig glauben, daß Carl schon so gut als unumschränkt in Castilien regiert habe; die alten Gesinnungen und die alte, gewohnte Sprache ändern sich nicht eben so schnell, als sich manchmal die Constitution selbst ändert. Ich habe auf dem Reichstage von 1538. wohl gemerkt — sagte Carl selbst noch Jahre lang nachher — wie wenig ich, als König von Castilien vermag. Die dringend geforderte Generalaccise, die er damals zum Afrikanischen Zuge, also recht zu des Reichs Nutzen verwenden wollte, wurde ihm standhaft verweigert, ob er schon nur auf kurze Zeit darum bat. Die weltlichen Baronen fühlten ihr und des Reichs Interesse eben so lebhaft, als die Städtedeputirte. Beide Stände erklärten freimüthig und wiederholt: der König möge doch endlich den ewigen Kriegen ein Ende machen, so werde auch endlich der unerschwinglichen, immer neuen Steuern ein Ende werden. Auch

die Entwürfe von Salz-Monopol und Veränderung des Münzfußes mußte Carl damals aufgeben, und mit Noth erhielt er — nicht auf dem Reichstage selbst, sondern durch Einholung der Consense einzelner Städte — endlich eine bestimmte Summe als außerordentliche Verwilligung. Dieses Mittel der einzelnen Consens-Einholung ist 1541. wiederholt worden, da die Städte-Deputirte auch wieder auf dem Konvente zu Valladolid ihre Einwilligung standhaft verweigert hatten.

Das größte Unglück war, daß es dem Hof gelungen jedes der drei Corps, aus welchen die Stände bestunden, als Separat-Corps so existiren zu lassen und so zu behandeln, daß man nicht einmal officielle Communicationen des einen Corps mit dem andern zugab. Daher rief man auch bald diese bald jene allein, negociirte bald mit diesem bald mit jenem zuerst, und fragte oft in Steuersachen die Baronen gar nicht. Ihre Einwilligung hielt man hier für unnöthig, weil sie selbst doch nichts beitrugen; und die Geistlichkeit gab oft ohnehin ihre Dons-Gratuits für sich, daß also der König mit vielem Scheine des Rechts die Steuersachen bloß als Sache des dritten Standes ansah. Ohne Allianz mit den höheren Ständen aber konnte der dritte Stand den Kampf gegen den König und seine Minister nicht lange bestehen.

12. Organisirung der Regierung Carls, und einzelne Veränderungen derselben während dieser langen Regierung. Der Groß-Canzler Merk. de Gattinara gibt besonders auch 1522 dem hohen Conseil von Aragonien eine bessere Einrichtung.

1523 Auf dem Reichstage zu Valladolid feierliche Erneuerung des Castilischen Grundgesetzes von 1442.

13. Vier große Kriege Carls mit König Franz I. von Frankreich. Jeden derselben fängt Franz an, jeden

ndigt er unglücklich. 1544. wird der letzte Friede auf eben die harten Bedingungen geschlossen, wie schon 1529. Franz muß auf alle Prätensionen an Neapel und Mailand, und ebenso auf die Lehens-Herrlichkeit über Flandern und Artois Verzicht thun, auch Navarra preis geben.

Erster Krieg. von 1521-1526. Madriter Friede.

Zweiter Krieg. von 1527-1529. Damen-Friede zu Cambray.

Dritter Krieg. von 1536-1538. Zehenjähriger Waffenstillstand zu Nizza.

Vierter Krieg. von 1542-1544. Friede zu Crepy.

14. Es macht einen sonderbaren Contrast; während daß Carl durch einen höchst kostbaren, zwölfjährigen Kampf mit Frankreich, ohne irgend einen Gewinn für Spanien, alle Schätze seines Reichs verschwendet, und durch Erwerbung einiger Nebenländer das Haupt-Corps seiner Monarchie mehr schwächer als stärker macht, so erobern einige kühne Abentheurer, ohne von ihm mit Aufwand unterstützt zu seyn, in einer neuen Welt mehrere der herrlichsten Königreiche für Spanien.

Ferdin. Cortez unternimmt von 1518. an mit ungefähr 700 Spaniern die Eroberung von Mexico, und vollführt sie, selbst bei großen inneren Uneinigkeiten der dortigen Spanier, innerhalb 5 Jahren mit unerhörtem Muth und unerhörter Grausamkeit.

Franz Pizarro und Diego von Almagro wagen und führen noch mehr aus, sie erobern seit 1528. Peru und Chili und dieß trotz der blutigen Kriege, die dort beide Unternehmer und ihre Partheien gegen einander führten.

Erst vollends durch die Schlacht bei Chapas wird Carl Herr von Peru. Vorher war's noch immer zweifelhaft, ob sich nicht Pizarro oder Almagro ein eigenes Reich dort grün-

16 Sept. 4215

den würden, und selbst nach dieser Schlacht ist's manchmal noch kritisch geworden, weil die Reformen, die Carl auf die emphatischen Vorstellungen des menschenfreundlichen Las Casas endlich durch einen neuen Vicekönig in Peru treffen ließ, heftige Unruhen erregten, und Gons. Pizarro noch größeres Ansehen behauptete, als ehedem sein Bruder Franz.

Bezeichnung des vollen Umfangs aller Entdeckungen in Südamerika, die während Carls Regierung gemacht worden, und Beschreibung sowohl der Vortheile, die sich dort finden ließen, als auch der Art, wie Spanien sie damals nutzte. Ein Span. Officier Carvajac entdeckte schon während Carls Regierung die Minen von Potosi.

15. Karls afrikanische Expeditionen hätten von größerem Vortheil für Spanien werden können, wenn sie planmäßig ausgeführt und fortgesetzt worden wären. So waren's aber blos Züge und einzelne Eroberungen.

1535. Erste Expedition, um den König von Tunis, Muley Hascen, wieder einzusetzen. Der kühne Corsar, Hayradin, Barbarossa genannt, hatte als Türkischer Oberadmiral 1534 Tunis hinweggenommen. Golette und Tunis werden von Carln erobert: ersteren Platz behält Carl; Tunis erhält Hascen wieder als spanischer Vasall.

Diarium expeditionis Tunetanae a. 1535. interprete Jo. Etrobio Lovanii 1547.

Antonii PONTI, Consentini, Hariadenus Barbarossa. seu bellum Tunetanum, in *A. Matthaei* Analectis veteris aevi T. I. p. 1. sqq.

1541. Carls zweite unglückliche Expedition gegen Algier, dem Rath des verständigen Doria zuwider unternommen.

Caroli V. Imp. expeditio in Africam ad Argieram; per *Nic.* VILLAGAGNONEM, equitem Rhodium Gallum. *Argent.* 1542. 8. et ap. *Schardium* Tom. II. p. 365 sqq.

16. Die Deutschen Händel Carls, der Smalkaldische Krieg und der vier Jahre nachher folgende Moriz-Krieg hatten auf Spanien wenig Einfluß; sie kosteten wenig Spani-

sches Geld und wenig Spanische Truppen. Auch hatte wohl überhaupt die ganze 35jährige Verbindung Deutschlands mit Spanien während der Regierung Carls, vielleicht keine andere Wirkung für Spanien, als daß sein König den Majestäts-Titel unter allen Königen zuerst annahm, daß sich durch häufigeres Commerz der Spanier und Deutschen unter einander auch Lutherische Ketzereien bis nach Castilien hin verloren, ohne aber dort im Lande der Inquisition viel gedeihen zu können, und daß industrievolle Deutsche, Unternehmungen aller Art zu betreiben, häufiger nach Spanien zogen, wie nicht nur die Geschichte der Augsburgischen Fugger, sondern auch die Spanische Bergwerks-Geschichte zeigt.

17. Doch auch Carls fünfter Krieg mit Frankreich entsprang aus seinen Deutschen Händeln, und dieser fünfte Krieg, in welchem die Belagerung von Metz eine Haupt-Epoche macht, war wohl Schuld, daß Carl die Ausführung seines Entschlusses, alle seine Kronen niederzulegen, beschleunigte. 1552. 1556

Schon seit 1550 litt er so sehr an seiner Gesundheit, und seine Hypochondrie nahm so zu, daß er sich oft lange Zeit blos von wenigen Vertrauten sprechen und sehen ließ. Man konnte ihn oft nicht, und einmal neun Monate lang nicht, zur Unterschrift seines Namens bewegen; er schien blödsinnig zu werden. So übergab er denn 1556. den 16. Jan. seinem einzigen Sohne Philipp zu Brüssel auch vollends die Spanische Monarchie, nachdem er ihm Mailand, Neapel und Belgien schon vorher abgetreten hatte.

18. Er starb den 21. Sept. 1558. in einem kleinen Privathause, das er sich schon lange vorher, als künftigen Ruheplatz, in einer sehr schönen Gegend bei dem Hieronymiten-Kloster Juste in Estremadura hatte bauen lassen.

19. Während seiner 40jährigen Regierung sind die Spa-

nischen Kron-Einkünfte sehr erschöpft worden. So viel er auch ordentliche Steuern aus allen seinen Staaten erhoben, so sehr er überall die ordentlichen Steuern erhöht, und so viel er Gold und Silber aus der neuen Welt gezogen, so war doch alles dieses nicht hinreichend. Er hinterließ beträchtliche Schulden. Viele Kron-Revenüen waren verpfändet, viele den Ritterorden gehörige Güter verkauft, manche überflüssige Amtsstellen errichtet, um durch Verkaufung derselben schnell eine beträchtliche Summe Geldes ziehen zu können, und auch die Kirchengüter waren stark mit Pensionen belastet.

Während 40 Jahren seiner Spanischen Regierung hatte er fast 35 Jahre lang Krieg, und weil die Hauptscenen dieser Kriege in Italien oder in den Niederlanden waren, so gewann die Geld-Circulation in Spanien durch Carls große Ausgaben wenig.

Philipp II. 1556 — 1598.

geb. 1527. 21. May.

vermählt 1) 1543. mit Maria von Portugal, Mutter des unglücklichen Don Carlos. † 1545.

2) 1554. mit Maria von England. † 1558.

3) 1560. mit Elisabeth T. Kön. Henr. II. v. Frankr. † 1568.

4) 1570. mit Anna, T. Kais. Maximil. II.; Mutter Kön. Phil. III.

starb 13. Sept. 1598.

Sepulvedae (Jo. Genes.) L. III. historiae Philippi II. Regis Hispaniarum inde ab a. 1556-1564. in Opp. T. III.

Ant. de HERRERA y Tordesillas Historia del mundo, en el Reynado del Rey D. Phelipe II. desde el a. 1554. hasta el de 1598. *Valladolid* 1606. *Madrid* 1613. 3 Voll. in fol.

Luis CABRERA *de* CORDOVA Historia del Rey D. Phelipe II. en *Madrid* 1619. fol.

La vita del catolico y invitissimo D. Filippo Secundo Rè delle

Spagne, con le guerre de' suoi tempi — da Cesare CAMPANA. P. I. IV. *Vicènza* 1605. Die Supplemente seines Sohnes Aug. Campana begreifen auch noch einen Theil der Regierung Philipps III.

Fr. Christ. Khevenhillers, (lange Zeit kais. Ges. zu Madrit) († 1650.) Annales Ferdinandei (1578. bis 1626.) Regensburg und Wien 1640. bis 1646. 9 Bände in Fol. vollständig (von 1578 bis 1637). Leipzig 1716. bis 1726. 12 Bände in Fol. Der Auszug, den Hr. Hofr. Runde Leipzig 1778=81. in 4 Th. gr. 8. herausgegeben, geht bis 1597.

Mémoires pour servir à l'histoire du Cardinal de GRANVELLE († 1586) premier Ministre de Philippe II, Roi d'Espagne; par un Religieux Bénédictin de la Congregation de S. Vanne (Dom *Prosper* LEVESQUE) *à Paris* 1753. 2 Voll. in gr. 12. Enthält manche sonst nicht bekannte Nachrichten.

Weniger wichtig ist, obschon auch, wie es scheint, sehr authentisch Histoire de Ferd. Alvarez de Toledo premier du nom Duc d'Albe. Paris 1698. T. I. II. 12. Das Orig. ist Lateinisch.

Porenno los dichos y hechos del Rey Felipe II. Brusselles 1666. 8. in Franz. übers. Cöln 1671. 8.

Vita del Catolico Rè Filippo II. Monarca delle Spagne: scritt. da *Gregorio* LETI. *à Coligni* (Genf.) 1679. 2 Parti in 4. ins Französ. (Amst. 1734. 12.) Teutsche (Leipz. 1716. 8.) und Holländ. übersetzt.

The hystory of the Reign of Philipp II, King of Spain; by *Rob.* WATSON. *Lond.* 1777. 2 Voll. in 4. Teutsch Lübeck 1778, 2 B. in gr. 8. Für die Span. Gesch. von sehr geringem Werth. Der Verf. hat, wie die meisten Geschichtschreiber Philipps, die Bequemlichkeit sich gemacht, fast die ganze Geschichte desselben bloß zu einer Geschichte der Niederl. Händel werden zu lassen. Was er von der Spanischen Geschichte erzählt, ist meist voll Fehler, und dabei noch äußerst unvollständig, wie es nicht anders seyn konnte, da er von allen Quellen der Span. Geschichte den einzigen Cabrera zu kennen scheint.

Portrait de Philippe II. Roi d'Espagne. Amsterd. 1785. 8.

Die Litteratur der Geschichte Philipps II., so weit sie die Niederlande betrifft, kommt bei der Geschichte der Ver. Niederlande vor.

1. Der Krieg, den König Henrich II. 1557. eben so ungerecht auf Anstiften P. Pauls IV. angefangen, als unglücklich geführt hatte, endigt sich bald durch den Frieden zu Chateau en Cambresis. Philipp restituirt die in der Picardie eroberten Plätze; Henrich gibt seine Niederländischen Eroberungen zurück, nur über die zurückgegebene Gr. Charolois behält er sich die Souveränität vor.

1559 Apr.

Schlacht bei S. Quintin (10. Aug. 1557.) am Tage des heil. Laurentius. Philipp ist dankbar, und baut dem Heil. zu Ehren mit einem Aufwande von mehr als acht Millionen Ducaten den Escorial.

Descripcion brevo del Monast. de S. Lorenzo del Escorial por Fr. de los Santos. Madrid 1667. fol. Madrid 1681. fol.

Andr. Ximenez descripcion etc. Mit vielen Kupfern. Madrit 1764. Fol.

Die Geschichte des Baues ausführlich in P. Jos. de Siguenza historia de la Orden de S. Geronimo (Madr. 1595—1606.) L. III. s. auch Lettere d'un vago Italiano ad un suo amico. T. II. p. 1. sq.

1559

2. Philipp verläßt die Niederlande sogleich, und geht nach Spanien, und bleibt dort ohne je innerhalb 38 Jahren seine Niederländischen oder Italiänischen Staaten zu sehen. Es schmeichelte dem Stolze des Despoten, vom Dunkel seines Cabinets aus eine halbe Welt in steter Bewegung zu erhalten, und so war denn auch in seiner ganzen 42jährigen Regierung kein anderer Plan, als der einer eisernen, unvernünftigen Herrschsucht, in der sich oft der Eigensinn eines mittelmäßigen Kopfs zeigte.

3. Neue Regierungs-Einrichtungen, die er bald nach seiner Ankunft in Spanien macht; auch das neue Reglement gehört hieher, das die Inquisition erhielt. Aber weder die Mailänder noch die Neapolitaner lassen sich das abscheuliche Institut gefallen, und Philipp gibt ihnen leichter nach als

den Niederländern, die seinen Stolz durch bedingte Steuerverwilligungen schon vorher gekränkt hatten, und deren ganze Landes-Constitution gelegenheitlich gesprengt werden sollte.

4. Strenge Befehle wegen Annahme sämmtlicher Decrete der so eben geschlossenen Trienter Synode, die sich mit Recht selbst der katholische Niederländer ungern gefallen läßt, veranlassen in Belgien die ersten, heftigen Ausbrüche, vielleicht nicht ohne geheimes Wohlgefallen des Königs, der nun militärische Execution schicken kann. Aber mit welchen Empfindungen mag er sich 1598. aller dieser und der nachfolgenden von ihm selbst veranlaßten Belgischen Geschichten erinnert haben, wenn er die Rechnung der auf diesen Krieg verwandten 564 Millionen übersah? Nicht zu gedenken, was ihm zu gleicher Zeit an jährlicher, ordentlicher Einnahme aus den Niederlanden entgangen, wie viel die hohen Interessen jener, großentheils in Italien erborgten Millionen alljährlich gekostet, und wie viele Menschen, auch Spanien dadurch verloren! Es ist kein Wunder, daß der Herr der Schätze von Mexico und Peru, bei einem solchen Aufwande, den blos eine seiner Hauptunternehmungen veranlaßte, endlich im Nov. 1596. eine honnette Banqueroute erklären wollte.

1563

5. Mit dem zehenten Theil jenes Aufwands hätte Philipp seine Seekriege gegen die Türken und ihre Corsaren, zum größten Vortheile von Spanien vollenden können. Sicilien, Neapel, die Balearischen Inseln, Spanien selbst und der ganze Handel von Spanien litten durch sie unglaublich. Philipp verwandte auch viel auf einzelne Expeditionen. Wie aber der wahre Moment der Vollendung kam, und nach dem großen Seesiege bey Lepanto die ganze Türkische Macht hätte zernichtet werden können, zögerte er absichtlich — aus Eifersucht gegen seinen eigenen Admiral,

1571

seinen siegreichen natürlichen Bruder Juan von Austria. Die Folge war, daß Philipp am Ende noch manches an der Afrikan. Küste verlor, was er im Anfang seiner Regierung besessen oder erobert hatte.

Ub. FOLIETAE de sacro Foedere in Selimum libri IV. in Thes. Antiq. et Histor. Italiae Graeuio - Burmann. T. I. P. II. col. 937 sqq.

Ejusd. narratio de expeditione Tunetana. a. 1573. l. c. col. IIII.

Ant. Mar. GRATIANI de bello Cyprio libri V. iuxta exemplar Romae impressum, 12. ins Französ. übersetzt von Pelletier. Paris 1685. 4.

Don Juan de Austria Historia por Don Lor. Vander Hammen y Leon. Madrid 1627.

Histoire de Don Jean d'Austriche fils de l'Empereur Charles Quint. à *Amsterd.* 1680. 8.

6. Eben dieselbe niedrige Eifersucht zog den schwachen König in das greuelvolle Verfahren gegen seinen Secretair Ant. Perez hinein, das zuletzt noch viel ungerechtes Blutvergießen zu Zaragoça verursachte.

Perez, ein schlechter, gewissenloser Mann, wie sie Philipp oft brauchte, ließ auf Befehl des Königs einen vertrauten Secretair des Juan d'Austria, den man als einen Beförderer der großen Projecte desselben ansah, meuchelmörderisch aus dem Wege schaffen. Freunde und Kinder des ermordeten Escobedo klagten; der König aber ließ die Justiz und den völligen Ausgang der Sache so künstlich verzögern, bis lebende Zeugen, die von seinem gegebenen Befehl wußten, gestorben waren, und alle die Papiere, die Perez darüber vom König in Händen hatte, bei Seite gebracht worden. Nun fieng, damit der König seine Unschuld vor dem argwöhnischen Publicum klar zeige, die strengste Untersuchung an. Der Unglückliche wurde gefoltert, zu bekennen; er flüchtete sich aber glücklich nach Aragonien, berief sich dort feier-

1578

lich auf die Aragonischen Privilegien, und stellte sich zur Untersuchung vor dem Richter, der, in Fällen dieser Art, über einen geborenen Aragonesen, der er war, zu sprechen hatte. Doch die Inquisition, die über alle National-Privilegien erhaben zu seyn schien, griff zu, und wollte sich, wahrscheinlich nach einem erhaltenen höhern Wink, der Person des Angeklagten bemächtigen. Er entrann aber unter Begünstigung einer großen Volks-Insurrection, denn das Volk in Zaragoça sah Perez Sache als seine Sache an, weil es der Erhaltung der National-Rechte galt. Wie der König zu Bestrafung des Aufstands Castilische Truppen nach Zaragoça schickte, ließ der Justitia die Waffen ergreifen, weil fremde Völker in Aragonien nicht gebraucht werden sollten. Aber die Castilianer siegen; der Justitia und mehrere Große büßen mit dem Leben. 1591

Uebrigens ist in der Landes-Constitution damals gar nichts geändert worden. Aragonien behielt seine Rechte und seine Verfassung; es war blos ein einzelnes despotisches Verfahren, das freilich im Gebrauche der noch immer bestehenden Constitution eine Zeitlang schüchtern machen mochte. Noch beschwur aber Philipp III. 1599. die Aragonischen Privilegien, und 1645. weigerten sich die Aragonischen Stände dem Infanten Philipps IV. zu huldigen, bis ihre Beschwerden wegen den Kriegsdiensten, die sie außer Aragonien zu thun gezwungen worden, durch nochmalige Anerkennung ihres alten Rechts gehoben seyen. Selbst noch 1669. hieß es in einem öffentlichen Gutachten, das von einem Corps der erfahrensten Aragonischen Rechtsgelehrten einem Ausschuß der dortigen Stände ertheilt worden — der König könne für sich und ohne eine Versammlung der Stände nichts in den Aragonischen Reichsgesetzen ändern, nichts davon, nichts dazu

thun. Obschon der König von Spanien der einzige Souverain seyn wolle, so erkenne ihn doch das Volk nicht dafür, und da zum wenigsten die Frage sehr problematisch sey, manches dafür, manches dawider gesagt werden könne, so müßte der ständische Ausschuß gegen den (damals) angelangten Befehl der Königinn Regentinn vor dem Justitia protestiren.

Von Perez Geschichte handeln

Las Obras y Relaciones de *Antonio* PEREZ, Secretario de Estado, que fue del Rey de Espanna D. Felipe II. ohne Anzeige des Druckorts und des Jahrs. Auch en Ginevra 1654. 8.

Relaciones de Ant. Perez. Segun la Copia Imprimida en Paris. 1624. 4.

Retrato al vivo del natural de la Fortuna de Ant. Perez. en Rhodanusia 1625. 8.

Cort-Begryp van de stucken der geschiedenissen van Antonio Perez. uit het spaensch ghetoghen door Joost Byl. Gravenhage 1597. 4.

Geddes miscellan. Tracts. T. II. n. 5. p. 245 - 414.

7. Bei den steten Kriegen gegen die Türkischen Corsaren, die besonders in der ersteren Hälfte der Regierung Philipps bald mit Landungen drohten, bald wirklich landeten, mußte unstreitig frühe Argwohn gegen die Moriskoes erwachen, die man in Granada und in Valenza schon seit 1491. so behandelt hatte, daß man wohl voraussetzen durfte, sie möchten sich nach einer andern Regierung sehnen, die besser Wort halte und toleranter sey. Ueberdieß war selbst auch der Spanische Klerus der kostbaren Missionen eben so müde als die, die bekehrt werden sollten; und man hatte schon lange auf andere Mittel gedacht, um diese schneller und wohlfeiler und zuverlässiger zu Christen, oder was man für gleichgeltend annahm, zu treuen Spanischen Unterthanen zu machen. Philipp hoffte endlich dieses Mittel gefunden zu haben; es sollte

desto sicherer wirken, je weniger man diesen Zweck erreichen zu wollen schien.

Ein königliches Edict ergieng, niemand in Granada sollte gewisse beschriebene Maurische Kleidungen tragen, niemand gewisse Maurische Gewohnheiten beobachten, niemand Arabisch sprechen oder Kinder Arabisch lehren; dies alles wurde bei Todesstrafe verboten. 1568

Sogleich brach nun in Granada eine grosse Insurrection aus. Johann von Austria führte zwei Jahre lang mit einer beträchtlichen Armee einen hartnäckigen Krieg gegen die Insurgenten, und der Ueberrest, den der Krieg nicht aufgerieben, wurde aus Granada hinweggebracht, und in die inneren Provinzen des Castilischen Reichs versetzt.

Historia de Rebelion y Castico de los Moriscos del Reyno de Granada, por *Luys del* MARMOL CARVAJAL, en *Malaga* 1600. fol.

Guerra de Granada hecha por el Rey de Espanna Don Felipe II. contra los Moriscos de aquel Reyno sus Rebelles, por D. *Diego de* MENDOZA. publicada por Tribaldo de Toledo. Lisboa 1627. 4. Valencia 1730. 8. Valencia 1776. 4.

Geddes miscellan. Tracts. T. I. n. 1.

8. Diese Geschichten alle fielen gerad in die unglückliche Zeit, da Philipp seinem einzigen Infanten Don Carlos, einem Prinzen von 24. Jahren, nach langen vielfachen Entzweiungen mit demselben, wo sich vielleicht oft die Schuld zwischen Vater und Sohn theilte, heimlich den Proceß machen und den Unglücklichen enthaupten ließ. Drei Monate nachher starb auch die schwangere Königinn sehr schnell; mit dem unglücklichen Don Carlos von ganz gleichem Alter. 1568 24. Jul.

Die Nachrichten von Enthauptung des Prinzen beruhen nicht blos auf der Erzählung von S. Real, sondern auch auf einer im Deutsch. Mus. befindlichen Nachricht eines Augenzeugen, der dabei war, wie der Sarg des Prinzen auf Verlangen der jetzigen

Königinn, als Prinzessinn von Asturien, eröffnet wurde, und den Kopf vor den Füssen liegen sah.

Relatio vitae et mortis Caroli Infantis, Philippi II. regis Hisp. filii, auctore *Ludouico de* CABRERA de CORDUA, ex Hispanica lingua in Latinam conuersa ab *Adamo* EBERTO. *Mediol.* 1715. 8.

Histoire de Don Carlos fils de Philippe II. Amst. 1691. 12.

Sentimens d'un homme d'esprit sur l'histoire de D. Carlos. Amst. 1691.

E. Tozens Don Carlos und Alexei, Luines und Buckingham; ein Versuch in verglichenen Lebensbeschreibungen. Greifswald. 1776. 8.

9. Von allen seinen auswärtigen Unternehmungen gelang auch nicht eine, die Occupation von Portugal ausgenommen, wozu auch Brasilien und die Besitzungen in Ostindien gehörten.

1581 Der alte Herzog von Alba eroberte dieses Reich, an das Philipp nach dem Tode des Königs Henrich, als Sohn der ältesten Schwester desselben, Ansprüche gemacht hatte. Frankreich unterstützte den Prior Anton von Crato zu wenig, und der Kön. Elisabeth von England, die sich in offenbare Feindseligkeiten gegen Spanien nicht einlassen wollte, gelang diesmal die Rolle nicht, die sie bei der Insurrection der Niederländer schön gespielt hatte.

10. Doch kam der alte Haß Philipps gegen England, der schon seit langem theils aus religiösen Gründen, theils aus gerechten Beschwerden desselben über Elisabeths Betragen in den Niederländischen Unruhen entstanden, wenige Jahre nachher endlich zur feierlichen Kriegs-Erklärung. Die unüberwindliche Flotte sollte das Land erobern, das ihm Sixt

1588 V. geschenkt hatte. So groß aber der Verlust war, den Spanien durch den unglücklichen Versuch dieser höchst kostbaren Expedition erlitten, so viel größer war doch der Schaden,

den nachher die rastlosen Englischen Seehelden, dem Spanischen Handel und den schönsten Spanischen Besitzungen, volle 16. Jahre lang ununterbrochen zufügten.

11. Die großen politischen Speculationen, von den ligistischen Unruhen in Frankreich Nutzen zu ziehen, womit sich Philipp in den letzten acht Jahren seines Lebens am meisten beschäftigte, waren eben so nichtig, als das Project die Niederländer zu beruhigen, wenn er die gesammten so genannten Burgundischen Lande zu einer Separat-Regierung für seine Tochter Isabella Clara Eugenia und ihren Gemahl den Erzherz. Albrecht von Oesterreich und ihre männlichen Descendenten aussetze. Da letzteres wirklich geschah, so mußte Spanien, noch 68 Jahre nachher schwer dafür büssen. 1598

12. In welchem Zustande mag Philipp II. bei seinem Tode, der ungefähr fünf Monate nach dem mit Frankreich zu Vervins geschlossenen Frieden erfolgte, die Finanzen des Reichs hinterlassen haben, da er kurz vorher so weit herabgekommen, daß er in Spanien durch Geistliche, Haus für Haus, Beisteuer für sich einsammeln ließ! Die Schulden-Summe selbst allein, die sich ungefähr auf 140 Millionen Ducaten belaufen haben soll, schien das geringste; aber die Interessen waren schröcklich drückend, die der creditlose König bezahlen mußte, und die meist noch ins Ausland giengen. Die sichersten Einkünfte waren verpfändet; das Hauptreich Castilien war durch sein elendes Steuer-System, und die immer steigenden Taxen, die auf die ersten Bedürfnisse des Lebens gelegt wurden, ganz erschöpft, und weder in Aragonien noch in den Italiänischen Ländern das Steuerwesen so eingerichtet, daß Castilien hätte erleichtert werden können. Hiezu kam noch, daß Philipp, den bei allen seinen Regierungs-Anstalten ein Geist des Argwohns beseelte, 1598 2. Mai.

das Handels=Verhältniß zwischen Spanien und seinen Kolonien so unglücklich einrichtete, daß nothwendig aller Vortheil den Engländern und Holländern zufiel. Wie sollten also die Kosten des Niederländischen, Englischen und Französischen Kriegs bestritten werden? Nicht zu gedenken, daß auch der Kaiser Subsidien zum Türkenkriege von ihm erhielt, und seine treulose Politik viele Neben-Ausgaben veranlaßte. Selbst ein gleichzeitiger Spanischer Geschichtschreiber bemerkt, man habe nicht begreifen können, wohin die aus America gekommenen Millionen verschwunden seyen? Allein im Jahre 1595 seyen innerhalb acht Monate 35 Millionen Gold und Silber nach Spanien gekommen, und 1596 sey keine Spur mehr davon in Castilien gewesen.

Philipp III. 1598-1621.

geb. 18. April 1578.
verm. 1599. mit Margar. T. Erzherz. Carls von Oesterreich.
starb 28. Febr. 1621.

Historia de la Vida y Hechos del inclito Monarca, amado y santo, D. Felide Tercero. Obra posthuma del Maestra Gil. *Gonzales* DAVILA, Cronista de los Sennores Reyes D. Felipe III y IV; füllt den dritten Band von D. P. Salazars de Mendoza Monarquia de Espanna, die Barth. Ulloa 1770 ff. in Fol. herausgegeben. Beide erstere Bände dieses Werks, die eine eigne Arbeit des D. Salazar de Mendoza begreifen, und die span. Gesch. von den frühesten Zeiten an bis 1598. herabführen, sind nicht von großem Werth. Davila aber enthält bei vielem unnützen manches, was mit den trefflichen Nachrichten bei Khevenhüller sehr gut verbunden werden kann, und diese zum Theil berichtigt.

Ob ausser diesem dritten Bande des ganzen Werks noch mehrere erschienen, ist mir nicht bekannt. Dem Plane nach sollten es sieben Bände werden, und auch in den folgenden Bänden sollten die wichtigsten gleichzeitigen Schriftsteller von Philipps, IV. Carls II. und Philipps V. Zeiten erscheinen.

Memorias para la historia de D. Felipe III. recogidas por D. J. Yannes. Madrid 1723. 4. enthält

1) ein ziemlich gutes und vollständiges Verzeichniß aller zur Geschichte Philipps III. gehörigen gedruckten Schriften, sammt einigen Nachrichten zur Geschichte Philipps III. selbst.
2) die Gesch. Philipps III. von Virg. Malvezzi sammt einem Anhang.
3) Gesch. der bekannten Verschwörung gegen Venedig 1618.
4) Balth. Porrenno Thaten Philipps III.
5) Testament König Philipps III.

Colleccion de los Tratados de Paz, Alianza, Neutralidad, Garantia, Proteccion, Tregua y Mediacion, Accesion, Reglamento de Limites, Comercio, Navegacion etc. etc. por D. *Joseph Antonio de* ABREU y BERTODANO, Reynado del Sr. Rey D. Phelipe III. Parte I. II. *Madrid* 1740. fol. Eine Sammlung, die wenig mehr enthält, als was nicht schon in Du Mont, Leonard und andern zu finden ist, aber sie empfiehlt sich häufig durch den authentischeren Abdruck der Urkunden.

History of the Reign of Philipp the Third. London 1783. 4. Bloß die vier ersten Bücher des Werks sind von Watson. Weil er die Handschrift unvollendet hinterließ, setzte der Herausgeber die noch fehlenden zwei Bücher hinzu. Eine zweite Ausgb. erschien London 1786. 2. B. 8. Einige mehrere Kenntniß der spanischen Gesch. zeigt dieses Werk als die Geschichte Philipps II.

1. Die ganze bisherige Regierungsform ändert sich gleich in den ersten Stunden des neuen Königs. Er überträgt dem Marquis von Denia (D. Franz Gomez de Sandoval) Herzog von Lerma die volleste Gewalt eines Premier-Ministers. Der Vater hatte immer an der Spitze eines Staats-Raths regiert; der Sohn überließ die ganze Regierung einem Manne, ohne sich auch nur um eine allgemeine Ober-Aufsicht zu bekümmern. 1598

2. Zwanzig Jahre lang regierte dieser unwürdige Mini-

ster oder vielmehr sein Günstling Don Roderigo de Calderona, der Sohn eines armen Soldaten von Valladolid, der vom Lermaischen Bedienten zum Grafen von Oliva und Marquis von Siete Iglesias aufstieg, auch ein jährliches Einkommen von 100,000 Kronen sich erwarb, indeß in allen Cassen des Reichs der äußerste Mangel war.

3. Schilderung der Staats-Wirthschaft des Herzogs. Sonderbare Mittel, wie er dem allgemeinen Geldmangel abzuhelfen suchte. Die Alcabala wird in Castilien sogar noch erhöht, und um weniger Widerspruch bei dem Steuer-Wesen zu finden, werden seit 1602 die beiden ersteren Stände vollends nie mehr zum Reichs-Convent gerufen, ganz ausserordentliche Fälle ausgenommen.

4. Höchste Indolenz des Königs und seines Premier-Ministers im sonderbaren Contrast mit der herrschsüchtigen Thätigkeit, die sich noch überall von Philipp II. her bei einzelnen Gouverneurs, Vice-Königen, Gesandten u. d. m. zeigte. Versuche des Mailändischen Statthalters des Gr. von Fuentes; des span. Gesandten in Frankr. Balth. de Zuniga; und des berühmten italiän. Triumvirats, des Marq. von Bedmar, des Herz. von Ossuna, und des Mailäandischen Statthalters Don Peter von Toledo.

1604 1609 5. Vortheilhafter Friede mit England, so bald Elisabeth todt war; und nachtheiliger zwölfjähriger Waffenstillstand mit den Vereinigten Niederlanden, als einem anerkannten souverainen Staat.

6. Dem geizigen Erzbischof von Valenza, der schon lange der Pensionen überdrüssig war, die er kraft päbstlicher Befehle zu Unterhaltung der Kirche und Schulen der Moriskoes und zur Unterstützung der für sie bestimmten Missio-

iarien bezahlen sollte, gelingt endlich sein Plan, den er 1609 dem Könige schon lange und oft vorgelegt — es wird beschlossen, alle Moriskoes sollten aus Spanien hinweggebracht werden. Selbst die kleinen unbedeutenden Ausnahmen, die der unmenschliche, nach Valenza er- 1609 22. Sept. gangene Befehl enthielt, waren sowohl seinen Absichten, als dem Plane des Erzbischofs von Toledo völlig zuwider. Der letztere war unglücklicher Weise ein Bruder des Herzogs von Lerma. Auch nicht einmal in Ansehuug der Kinder der Moriskoes, und selbst nicht einmal in Ansehung derer, die unter fünf Jahren, und deren Anzahl er selbst, auch nur in Valenza, ungefähr auf 56000 schätzte, wollte er eine Ausnahme gemacht wissen. Umsonst machte der Adel dieser Provinz, der seine fleissigsten Pächter und Fabricanten verlieren sollte, dem König die allerdringendsten Vorstellungen; umsonst erboten sich die Moriskoes selbst zu allem, was sie irgend als Wunsch oder Bedürfniß der spanischen Regierung vermuthen konnte.

Wie der größte Theil dieser unglücklichen aus Valenza hinweg nach Afrika gebracht war, so ergieng 9. Dez. 1609 ein gleicher Befehl, die Moriskoes in Granada, Murcia und Sevilla betreffend. Den 29. Mai 1610 kam ein Edict, das sie aus Aragonien und Catalonien austrieb; und den 10. Jul. eben dess. J. traf es vollends auch die in Alt- und Neu-Castilien, in Estremadura und Mancha.

So verlor Spanien mit einemmal über 600,000 seiner fleissigsten Einwohner, und gleich acht Jahre nachher erklärte selbst der hohe Rath von Castilien dem König: So sey Spanien nie entvölkert gewesen wie gegenwärtig. Wenn Gott nicht helfe, sey das Reich verloren. Ueberall sehe man Ruinen von Häu-

sern und niemand baue sie; Städte und Dörfer liegen verödet u. s. w. Die Zeiten Philipps II. schienen ein goldenes Zeitalter gewesen zu seyn. Davila führt actenmässige Beispiele an, wie sehr allein während Philipps III. Regierung manche Gegenden an Bevölkerung und Cultur verloren, die ganz unglaublich scheinen.

Expulsion de los Moriscos por P. A. Cardona. Huesca 1612. 4.
Memorable Expulsion y justissimo Destierro de los Moriscos de Espanna nuevamente compuesta y ordenada por M. de Guadalajara. En Pamplona 1613. 4.
Geddes miscellan. Tracts T. I. n. 1.

7. Es war ein recht unverdientes Glück, das der elende spanische Minister um eben diese Zeit genoß, daß sich die furchtbarsten, politischen Combinationen, die Spanien mit dem unfehlbarsten Untergang zu bedrohen schienen, von selbst auflösten. Heinrich IV. starb unmittelbar vor Eröffnung eines Feldzugs gegen Spanien; das ganze französische Staats-System änderte sich nach seinem Tode, und die Jülichische Successions-Sache, die auch für die Spanischen Niederlande gefährlich zu werden drohte, ward nicht zum ordentlichen Krieg reif. Allein selbst auch nur zu Führung des kleinen Savoyischen Kriegs hatte das erschöpfte Reich nicht Kräfte genug, oder vielmehr der elende Minister nicht genug Energie.

8. Nach dem Sturz des Gr. von Oliva und dem Abgehen des Herzogs von Lerma, der durch seinen neuen Cardinals-Hut seinen Fall nur beschleunigte, aber doch für die Zukunft Sicherheit sich verschaffte, wird der öffentliche Zustand in Castilien auch unter dem Herzog von Uzeda und seinem Freunde dem P. Alliaga nicht besser. Kein Wunder, daß sich das Spanische Ministerium, bei ganz erschöpften Finanzen, so lange weigerte, dem bedrängten Deutsch-Oesterrei-

1618

chischen Hause Hülfe zu leisten, da die Böhmischen Unruhen 1618 und mit ihnen der dreißigjährige Krieg ausbrach.

9. Man hat in Spanien bei Vermählung der Infantin Anna mit Ludwig XIII. zum erstenmal den Fall, daß eine 1615 Infantin für sich und alle ihre Descendenten auf alle Successions-Ansprüche Verzicht thun mußte. Diese Renunciation, die von den versammelten Ständen als Reichs-Gesetz acceptirt 1619 wurde, war hier viel wichtiger, als sie in andern Reichen gewesen wäre, wo der Vorzug der entferntesten männlichen Descendenten vor den nächststehenden Abkömmlingen weiblicher Linien durch Observanz und Gesetz entschieden ist.

Philipp IV. 1621-1665.

geb. 8. April 1605.
verm. a) mit Elisabeth T. Kön. Henr. IV. in Frankreich.
† 6. Oct. 1644.
b) mit Anna von Oesterr. T. Kais. Ferd. II.
† 16. Mart. 1696.
starb den 17. Sept. 1665.

Colleccion de los Tratados de Paz — por D. *Jos. Ant. de* ABREU y BERTODANO — Reynado de D. Felipe IV. Parte I-VII. *Madrid* 1744-1751. fol. Das bei Philipp III. über diese Sammlung gefällte Urtheil gilt auch hier. Die Menge der Bände läßt nicht sicher auf den großen Reichthum des Inhalts schließen, weil von allen Lateinisch oder Französisch abgefaßten Tractaten auch eine Spanische Uebersetzung hier geliefert wird.

Für die fünf ersten Jahre dieser Regierung sind voll guter Nachrichten Khevenhüllers Annalen.

Historia de Don Felipe IV. Rey de las Espannas por Don *Gonzalez de* CESPEDES y MENESES. en *Barcelona* 1634. fol.

Virg. Malvezzi introductione al raconto de principali successi accadutti sotto .. Felipe IV. Roma 1651. 4.

Relatione succinta del Governo della Corte di Spagne fatta dal Cavagliere *D.* ZANETORNATO, Ambasciadore della Rep. di Venetia in tempo del Rè Filippo IV. *Cosmopoli* 1672. 12. Was unter dem Namen von Cabral als ein besonderes Werk angeführt wird, ist bloß eine Portugiesische Uebersetzung dieser Rela-

tion. Relaçon politica das mais particulares acçoens do Conde Duque de Olivares etc. por. J. R. Cabral. Lisboa 1711. 4.

1. Der junge Graf-Herzog von Olivarez, der mit dem Tode seines Oheims Balthasar de Zuniga (st. 1623) auch dem Namen nach Premier-Minister wird, unternimmt gleich anfangs die nützlichsten Reformationen, und der junge König, für dessen Vergnügungen hinlänglich gesorgt wurde, hinderte sie nicht. Allein weder die Untersuchung, der er das Lermaische Ministerium unterwarf, ist so ergiebig, daß manche Reformationen, die durchaus Baarschaft erforderten, hätten ausgeführt werden können, noch mag der ehrgeizige rasche Jüngling die langsamen Früchte seiner besten Einrichtungen erwarten, und bei dem wahresten Entschluß, ein guter Minister werden zu wollen, konnte er dem Flitter-Ruhme auswärtiger Angelegenheiten leider nicht widerstehen.

2. Gleich im ersten Jahr der neuen Regierung mußte schon der Niederländische Krieg anfangen, und obschon Spinola den Oranischen Helden das Gleichgewicht hielt, so war doch der Verlust unersetzlich groß, den Spanien in Amerika und zur See litt.

Am Englischen Kriege, der 1625 anfieng, war Olivarez unschuldig; er hatte es mit der Englischen Heirath redlich gemeint.

Im Mantuanischen Successions-Kriege (von 1628 bis zum Frieden von Chierasco 1631) gab er schnell nach, obschon hier Spanien sein Uebergewicht in Italien verlor; aber auch für die schwächste Anstrengung hatte Spanien keine Kräfte mehr.

3. So wurde der Krieg, womit Richelieu die gewaltsame Entführung des Französischen Klienten, des Churf. von Trier zu rächen vorgab, zwar auch von Frankreich, lange

1635

nicht mit großem Nachdruck betrieben; aber es war doch für Spanien ein neuer Krieg!

Alle Hülfs-Quellen waren längst vorher vertrocknet; auch nur einzelne kleinere Unternehmungen zu bestreiten, hatten schon vorher immer, besondere Anlehen gemacht, oder nige große Aemter verkauft, oder Domainen veräußert werden müssen, und jeder Versuch von Olivarez, durch irgend einen glücklichen, großen Effort den Feind zum Frieden geneigt zu machen, war vergeblich. 1639 mißlang auch die große See-Rüstung.

Da nun seit mehr als hundert Jahren Castilien fast allein die ganze Last getragen, jetzt aber auch so entvölkert und erschöpft war, daß aus diesen Provinzen weder weitere Steuern gehoben noch Truppen genommen werden konnten, so versuchte endlich der Minister ein Project auszuführen, von dem man schon seit mehr als zwanzig Jahren gesprochen, was aber bis dahin kein Minister gewagt hatte. Auch Aragonien, Catalonien und Navarra sollten herbeigezogen werden, um einen Theil der allgemeinen Last zu übernehmen.

Der König schrieb also in Catalonien eine neue Steuer aus, die den Kräften des Landes sehr angemessen zu seyn schien, und befahl, daß 6000 Mann Catalonier zur Armee nach Italien geschickt werden sollten. Gleich aber giengen zwei ständische Deputirte nach Madrit, um nachdrückliche Vorstellungen zu machen, und auf die erste Nachricht, die nach Catalonien kam, daß die Deputirte zu Madrit arretirt worden seyen, brach zu Barcellona und im ganzen Lande eine General-Insurrection aus.

1640

Epitome de los principios y progressos de las guerras de Catalunna en los a. 1640 y 1641... por D. M. F. G. Sala. Barcelona 1641.

Plainte des Catalans au Roi Philippe IV, trad. de l'Espagnol. *Rouen* 1642. 4.

L. ASSARINO dello Revolutioni di Catalogna lib. I. et II. *Genov.* 1644. 4. lib. III. et IV. con le annot. dal. *Alb.* CAROZANO. 1647. 4.

Histoire de tout ce qui s'est passé en Catalogne — en 1640 et 41. *Rouen* 1642. 4.

Historia de los movimientos y separation de Catalunna... escrita por Clem. Libertino. Lisboa 1696.

die Catalon. Annalen von de la Penna y Farell; im 3. Band.

1640 4. Die noch glücklichere Insurrection in Portugal folgte unmittelbar; Neapel wurde kaum noch durch die Treue des 1641 muthvollen Don Franz de Melo gerettet, und Andalusien durch einen Zufall.

1643 5. Der König ist endlich genöthigt, dem allgemeinen Geschrei nachzugeben, das gegen den Minister entstund. Olivarez muß abgehen; sein Neveu de Haro, der ihm als Minister folgte, und 18 Jahre lang Minister blieb, war ihm weder an Talenten noch an Einsichten gleich, aber er war milder und nachgiebiger, und drang weniger auf strenge Reformen und große Radical-Curen.

Histoire du Ministere du Comte Duc d'Olivarez, avec des reflexions politiques et curieuses, *a Cologne* 1673. 12. Eine unbedeutende Schrift, von deren Span. Orig. der Graf de la Roca Verf. seyn soll. Die Uebersetzung scheint mehr Umarbeitung des Orig. als Uebersetzung zu seyn.

La Disgratia del Conte d'Olivarez di *Ferr.* PALLAVICINO, im Opere scelte (*Villa franca* 1673. 12.) T. II. p. 267. sqq.

6. Des neuen Ministers Plan war, den Französischen und Niederländischen Krieg sogleich zu schließen, aber Mazarin wollte nicht, und seinem Nichtwollen folgten noch eine Zeitlang auch die Vereinigten Niederländer, bis diese endlich 1648 30. Jan. zu Münster ihren Frieden mit Spanien machten. Große Empörungen, die in Sicilien und Neapel ausgebrochen, be=

schleunigten Spanischer Seits die Schließung desselben. Nicht nur die Vereinigten Niederlande selbst giengen verloren, sondern auch alles, was diese von den Spanischen Niederlanden an sich gerissen. Die Schelde wurde geschlossen; die Ostindische Schifffahrt der Spanischen Unterthanen sollte sich nicht weiter ausbreiten.

7. Noch waren drei Kriege übrig. Den Catalonischen endigte der natürliche Sohn des Königs Johann von Austria durch die Eroberung von Barcellona, und der König selbst durch großmüthigen Pardon und durch Wiederherstellung der alten Verfassung dieser Provinz. Den Französischen, der bei den großen, inneren Unruhen von Frankreich seit 1648 mit entscheidendem Glücke geführt worden, machte blos Cromwel, der neue Alliirte Ludwigs XIV., der sogleich Jamaica hinwegnahm, höchst gefährlich; er schloß sich auch bald nach dessen Tode durch den Pyrenäischen Frieden. Die damals verabredete Vermählung der ältesten Infantin Philipps mit Ludwig XIV. macht diesen Frieden noch merkwürdiger, als die Spanische Cession von Roussillon und des größten Theils von Artois. Allein der Portugiesische Krieg blieb also noch übrig.

1652

1659 7. Nov.

8. Schombergs großer Sieg über die Spanier bei Estremos (8. Jun. 1663); und 17. Jun. 1665 zweite große Niederlage der Spanier bei Villaviciosa. Drei Mon. nachher starb Philipp VI.

Carl II. 1665-1700.

geb. 6. Nov. 1661.
verm. 1) Marie Louise, BrT. Ludwigs XIV. st. 1689.
2) Mar. Anna, Prinz. von Pfalz-Neuburg. st. 1740.
starb im Nov. 1700.

Man hat noch keine eigene Geschichte dieses Königs. Die bei Philipp III. und IV. schon angeführte Tractaten-Sammlung erstreckt sich zwar in den drei letzten Bänden auch über diese Regie-

rung, aber man lernt wenig daraus, besonders was den innern Zustand des Reichs betrifft. Die besten Nachrichten finden sich theils in einigen Französischen Memoires theils auch in einigen Gesandten-Berichten.

1665 1. Kraft der Verordnung Philipps IV. sollte die verwittwete Königin an der Spitze von sechs Ministern, die er selbst noch ernannte, die vormundschaftliche Regierung führen. Es macht aber großes Mißvergnügen, daß sie, ohne dieses Conseil zu fragen, ihrem Beichtvater, einem Deutschen Jesuiten, Jo. Eberh. Neidhard, sogleich die Großinquisitors-Stelle giebt, die gerad um diese Zeit erledigt worden. Die Regentin faßt auch oft die wichtigsten Entschließungen, gegen das Gutachten der hohen Collegien, allein nach den Privat-Gesinnungen dieses Mannes, und eine solche Cabinets-Regierung empört den Patriotismus und den Stolz der Spanischen Großen. Besonders zeigt sich bald eine persönliche Bitterkeit zwischen Don Juan ' Austria und dem begünstigten Jesuiten.

1668 13. Febr. 2. Mai. 2. Doch brechen die Unruhen erst aus nach dem Frieden mit Portugal, und dem gleich dritthalb Monate nachher auch mit Frankreich geschlossenen Frieden. In ersterem mußte Spanien die volle Souverainität von Portugal anerkennen, und in letzterem, der zu Aachen geschlossen worden, nach der Vorschrift der Triple-Allianz, die in einem sogenannten Devolutionsrecht gesuchte Prätensionen Ludwigs XIV. an sämmtliche Niederlande, mit wirklicher Cession der im Kriege verlorenen Niederländischen Plätze abkaufen.

1669 3. Juan von Austria zwingt die Königin Regentin, fast mit den Waffen in der Hand, den P. Neidhard hinwegzuschicken, den der Spanische Haß selbst noch nach Rom verfolgt, wo er 1681 als Kardinal starb. Auch die Ver-

suche, welche die Regentin gleich nachher machte, in Madrid selbst ein Garde-Regiment halten zu wollen, erregen noch nach Neidhards Abreise die größten Bewegungen. Ueberhaupt war keine Besserung zu hoffen, so lange dies Mutter-Regiment währte, unter dem auch der volljährig gewordene König noch zwei Jahre lang blieb. 1675

Relation des differends arrivez en Espagne entre D. Jean d' Autriche et le Cardinal Nitard. *à* Paris 1677. 12. *à Cologne* 1677. 2 Voll in 12. Eine Sammlung vortrefflicher Acten-Stücke; die Erzählung selbst ist unbedeutend. Der Verf. gehörte zu der Parthie des Prinzen.

4. Was Neidhard gegolten, galt bald der Sekretair Valenzuela, der die geheime Correspondenz der Regentin mit Card. Neidhard besorgte. Aber ob dieser oder jener das Ruder führe; ob und wie lange zum größten Aerger des stolzen Spanischen Adels Valenzuela sich halte, oder wie lange noch nach ihm Johann von Oesterreich (st. 17. Sept. 1679) dirigire, war fast gleichgültig. Es war blos ein Wechsel der Hof-Partheien. Das allgemeine Elend in Castilien war zu groß, das Regierungs-System zu zerrüttet, als daß irgend ein Mann hätte helfen können. Neben dem allgemeinen Elend hatte noch fast jede Provinz ihre eigene Leiden; in America wagten die Buccaneers unglaubliche Dinge. 1677

5. Spanien mußte daher auch im Nimwegischen Frieden bie Kriegskosten bezahlen und erhielt nichts von dem, was die Vereinigten Niederländer 1673 versprochen hatten, und eben daher Kaiser Joseph II. noch 1784 nachholen wollte. Die Franche-Comte' und sechzehen Niederländische Plätze giengen an Frankreich verloren. 1678

Memoires de la Cour d'Espagne depuis l'année 1679. jusqu'en

1681 ou l'on verra les Ministeres de Don Juan et du Duc de Medina Celi. Paris 1733. 12. enthalten viele sehr specielle Nachrichten von dem Elend, das damals in Spanien herrschte.

6. Was gleich nach dem Nimwegischen Frieden durch die räuberischen Reunionen Ludwigs XIV. noch weiter in den Niederlanden verloren wurde, und fast alles kraft des geschlossenen Waffenstillstandes wenigstens zwanzig Jahre lang verloren blieb, war doch nur wenig gegen das, was im Inneren des Reichs durch den immer größeren allgemeinen Zerfall zu Grunde gieng. Der ganze Staats-Körper schien seiner letzten Auflösung nahe zu seyn.

1684

Graf von Oropeza, als dirigirender Minister der Nachfolger des Herzogs von Medina Celi, that zwar für Wiederherstellung des inneren Wohlstandes weit mehr als seit zwanzig Jahren irgend einer seiner Vorgänger gethan; er führte wieder einen fortdauernden Münzfuß ein, er hob eine Menge unnützer Stellen auf, er suchte wenigstens nur einige Ordnung in die Staats-Oekonomie zu bringen; allein das Uebel war unheilbar. Man konnte die laufenden Bedürfnisse ohne Geld-Anlehen nicht bestreiten; und Geld erhielt die Regierung kaum zu fünfzehn Procent. Wie konnte Spanien während dieser Zeit einen achtjährigen Krieg gegen Frankreich ausdauern?

1685

1689-1697

7. Noch ehe dieser achtjährige Krieg durch den Ryswickischen Frieden geschlossen worden, waren am Spanischen Hofe große Bewegungen wegen der bevorstehenden Succession, wenn, wie man sicher schon wußte, mit Carl II. der Oesterreichische Stamm aussterbe. Drei Haupt-Competenten waren da; der Bayerische Churprinz, ein Enkel der jüngern Schwester Carls II., Ludwig XIV. als Gemahl

1697

der älteren Schwester desselben, und Kais. Leopold, als nächster des Oesterreichischen Mannsstamms.

So bald aber nach geschlossenem Frieden der Marq. von Harcourt als Französischer Ambassadeur nach Madrit kam, wurden die Bewegungen noch größer, und wie der Bayerische Churprinz, für den sich Kön. Carl II. endlich erklärte, unerwartet schnell starb, auch die schröckendsten irrigen Gerüchte vom geschlossenen Theilungs-Tractat sich verbreiteten, und in Spanien selbst eine Parthie sich zu formiren anfieng, die vom Wahlrecht der Nation sprach, so ließ sich der König zuletzt noch durch den Cardinal Portocarrero bewegen, in höchster Stille ein Testament zu machen. Er ernennt den zweiten Enkel seiner älteren Schwester, der Gemahlin Ludwigs XIV., den zweiten Sohn des Dauphin, Herzog Philipp von Anjou zum alleinigen Erben aller seiner Reiche.

8. Febr. 1699

2. Okt. 1700

Vier Wochen nachher starb der schwache König, und nach vielem ernsthaften Zweifeln, ob das Testament angenommen oder der neueste, mit England und den Generalstaaten geschlossene Theilungs-Tractat befolgt werden solle, entscheidet Ludwig XIV. endlich für die erstere Parthie.

1. Nov. 1700

Memoires et Negociations secrettes de F. B. Comte de Harrach, Ambassad. de S. M. Imper. à la Cour de Madrid. par. Mr. de la Torre. à la Haye 1720. 2 Tom. 12. Voll glaubwürdiger specieller Nachrichten.

Memoires et Negociations secretes de diverses Cours de l'Europe par Mr. de la Torre (von 1698 — 1714) á la Haye 1721 — 25. V. Tom. 12.

Memoires de Mr. de Torcy pour servir à l'histoire des negociations depuis le traité de Ryswick jusqu'à la paix d'Utrecht. Londres. 1757 3 Tom. 12.

Vierte Periode.

Regierung des Hauses Anjou.

Philipp V. 1700 = 1746.

geb. 1683. 19 Dec.
verm. a) 1701. mit Mar. Louise Gabrielle von Savoyen, st. 14. Febr. 1714.
b) 1714. mit Elisabeth von Parma, starb 11. Jul. 1766.
starb. 9. Jul. 1746.

Comentarios de la Guerra de Espanna e historia de su Rey Phelipe V. el animoso. desde el principio de su reynado hasta la Paz General del anno de 1725. por Don Vicente Bacallar y Saña, Marq. de San-Phelipe. en Genova. 2. Voll. 4. Das Jahr des Drucks ist nirgends angezeigt.

Ein vortreffliches und höchst glaubwürdiges Werk, in allem was Spanien zunächst betrifft, so manche Unrichtigkeiten in Beziehung auf die gleichzeitige Geschichte anderer Länder darinn vorkommen. In der Französischen Uebersetzung (Amsterd. 1756. 4. Voll. 12.) sind viele wichtige Stellen des Originals ganz verstümmelt. Aus der Französischen Uebersetzung floß die Deutsche, Mietau 1772. 1773. 4. B. 8.

Oeuvres de Mr. le Duc de Saint-Simon. Paris 1791. 13 Vol. 8. Im siebenten und achten Band sind, den Hof Philipps betreffend, eben so detaillirte als glaubwürdige Nachrichten enthalten. Der Herzog von Saint-Simon war Französischer Ambassadeur am Spanischen Hofe. Was sich im 13. Bande von Spanien findet, ist voll Unrichtigkeiten, und darf mit den Nachrichten nicht vermischt werden, von denen der Herzog als Selbstzeuge sprechen konnte.

Succession de Felipe V. en la Corona de Espanna, Diario de sus Viages des de Versailles a Madrid, Jornada a Na-

polis a Milan y a su Exercito, successos de la Campanna. etc. por .. Marquis de Ribas. Madr. 1704.

Memoires politiques et militaires pour servir à l'histoire de Louis XIV. et de Louis XV. composés sur les pièces originales, recueillies par Adr. Maur. Duc de Noailles, Maréchal de France et Ministre d'Etat. Par M. l'Abbé Millot. Paris 1777. 12. Die drei letzteren Bände enthalten mehrere hieher gehörige interessante Nachrichten.

Histoire publique et secrete de la Cour de Madrid dès l'avénement de Philippe V. à la Couronne. *à Cologne* 1719. 12.

Viele kleine Schriften dieser Art sind theils während dem Spanischen Successions-Kriege, theils unmittelbar nach demselben erschienen, die aber alle heutzutag fast keinen andern historischen Werth haben, als daß man die damalige Meinung des Publicums daraus sieht. Besonders hat man sich vor den kleinen Deutschen Schriften dieses Zeitpuncts zu hüten, denn sie sind gewöhnlich auf einen für Oesterreich partheiischen Ton gestimmt. Carls II. Testament soll unächt seyn; Kais. Leopold soll unstreitige Prätensionen an die Spanische Monarchie gehabt haben u. d. m.

Memorie istoriche della guerra trà l'imperiale casa d'Austria e la real casa di Borbone per gli stati della monarchia di Spagna, dopo la morte di Carlo Rè Austriaco dall' anno 1701 sino all' anno 1713, descritte da *A. V.* (*Agostino Umicalia*); der Verf. heißt eigentlich Sanvitali. in *Venezia* 1736. 4. Vortrefflich, besonders für die Kriegs Geschichte. Um von manchen Schlachten mit desto mehr Einsicht sprechen zu können, reiste der Verf. oft selbst an Ort und Stelle, wo sie vorgefallen.

Istoria delle guerre avvenute in Europa e particularmente in Italia per la Successione alla monarchia dello Spagne dall' anno 1696 all' anno 1715 scritta dal Conte e Marchese *F. M.* OTTIERI. In *Roma* 1753–1757. 4 Voll. in 4. Weniger lehrreich für den militairischen als für den politischen Theil.

Histoire de l'avénement de la maison de Bourbon au Trone d'Espagne, par Mr. TARGE. *à Paris* 1772. 6 Voll. in 12. geht bis 1714. Eine sehr brauchbare historische Zusammenstellung aus den Memoiren de San-Phelipe, Memoires de Harrach, Sanvitali, Ottieri und andern. Der Verf. scheint aber von San-Phelipe nicht einmal das Spanische Original genutzt, viel weniger andere Spanische Quellen gebraucht zu haben.

1. Es kostete einen zwölfjährigen blutigen Krieg, bis Philipp V. ruhig auf seinem Throne saß. Kais. Leopold allein, als der Haupt-Prätendent, würde den Kampf nicht sehr erschwert haben, aber die Seemächte unterstützten Oesterreich mit einem Eifer, der offenbar mehr aus blinder Antipathie gegen Frankreich als aus wohlerwogenen politischen Planen entsprang. Selbst den Verabredungen des Haager

1701 Concerts zuwider, suchte man endlich die ganze Spanische Monarchie dem Oesterreichischen Haus zu verschaffen. Hätte nur nicht Ludwig XIV. nach dem Tode des alten Jakob II. in S. Germain, den Sohn desselben den Prätendenten, als König von England anerkannt!

2. Wo Eugen und Marlborough commandirten, waren die Alliirten unüberwindlich; aber in Spanien selbst war ihr Glück sehr abwechslend, ungeachtet des Portugiesischen Beistands.

Wäre das eigene Ministerium Philipps weiser gewesen, hätte nicht Portocarrero, dem sich der junge König erst ganz allein anvertraute, die vermeinten Anhänger des Oesterreichischen Hauses unerbittlich verfolgt, und hätte nicht die Oberhofmeisterinn der Königinn, die Prinzessinn Ursini, die nach dem Falle von Portocarrero, allein regierte,

1703 oft nach Weiberlaune geherrscht; wie mancher der Grossen würde sich nie für Leopolds Sohn, für Carl von Oesterreich erklärt haben! Selbst die Geistlichkeit trug eine Zeit lang die Härte geduldig, womit Orry, unter dem Schutze seiner Gönnerin Ursini, die Finanz-Angelegenheiten ordnen zu müssen vorgab.

3. Doch Castilien blieb unerschütterlich treu, vielleicht gerad auch deswegen, weil Aragonien, Catalonien und Valenza abgefallen waren, und noch ehe der Marlboroughische

Familien-Club in England sank, so hatte schon Berwik durch den Sieg bei Almanza Spanien gerettet. Auch Vendome ruht mit Recht im Pantheon des Escorials. 25. Apr. 1707

J. E. Miniana de bello rustico Valentino L. III. sive historia de ingressu Austriacorum Foederatorumque in regnum Valentiae. Hagae Comit. 1752. 8.

4. Große Vortheile, die der Krieg Spanien brachte. Wirkungen des Eindringens Englischer und Deutscher Truppen bis tief ins Innere von Castilien hinein.

5. Friede zu Utrecht. Zwar nicht zwischen Spanien und Oesterreich geschlossen, doch aber konnte Oesterreich, verlassen von den Seemächten, Philipps Regierung in Spanien und in den zugehörigen Besitzungen außer Europa, weiterhin nicht stören. 1713 11. Apr.

Ob es ein wahrer Verlust für Spanien gewesen, seine bisherigen Europäischen Nebenländer an Oesterreich und Savoyen im Frieden verloren zu haben, könnte man wohl mit Recht fragen. Auch die Cession von Gibraltar und Minorca an England liesse sich noch verschmerzen, aber unübersehbar groß war der Schaden, der aus den Privilegien entspringen mußte, die man den Engländern auf dreissig Jahre lang in Ansehung des Negerhandels und der großen Portobello-Messe zu verwilligen gezwungen worden.

6. Vier Wochen nach dem Frieden erscheint ein neues Reichs-Grundgesetz, um endlich der Ordnung der Thronfolge Sicherheit und Stetigkeit zu geben. 1713 12. Mai

Klare Constituirung der Linealfolge und des Vorzugs der entferntesten männlichen Descendenten Philipps vor den nächststehenden weiblichen Descendenten. Erst nach Absterben aller männlichen Descendenten fällt die Succession an die Töchter

nach der Linealfolge, und erst nach Absterben aller männlichen und weiblichen Descendenten an das Haus Savoyen.

Von der Bestimmung, die in San Phelipe Commentarios T. II. p. 79. noch beigefügt ist, und die von großem publicistischem Einfluß wäre, zeigt sich keine Spur in der Urkunde selbst.

7. Um eben diese Zeit finden sich die letzten Spuren der constitutionellen Freiheit von Spanien. Aragonien, Catalonien und Valenza wurden seit dem geendigten Krieg als eroberte Provinzen behandelt, und ob ihnen schon weder große Steuer-Lasten aufgebürdet worden, noch überhaupt Philipps Regierung drückend war, so wurden doch diese Länder ganz auf königliche Discretion gesetzt. Kein Justitia war mehr; keine Stände mehr.

In Castilien hielt man zwar noch zu Anerkennung des neuen Erbfolge-Gesetzes einen Reichstag; allein — er war der letzte seiner Art! Wie Philipps Sohn, Kön. Carl III. sechzig 1774 Jahre nachher sein Hausgesetz bekannt machte, wegen Ausschliessung der unstandesmässig verheuratheten Prinzen, so war von keiner ständischen Acceptation mehr die Rede. Das Ende der Cortes war, wie das Ende mancher Deutschen Reichsstände; sie sind sanft und still eingeschlafen.

Der stehende Ausschuß von acht Deputirten, den der dritte Stand bei dem letzten Reichstage formirt haben soll, und der mehr nur ein unbedeutendes Steuer-Collegium, als ein vollgültiger ständischer Ausschuß war, konnte seiner ganzen Einrichtung zufolge kein Ansehen erhalten. Bald blieb ihm nicht einmal seine abgesonderte Subsistenz.

Biscaya und Navarra behielten zwar noch immer einige Freiheiten; aber auch hier gründeten sie sich mehr nur auf eine Observanz, die man zu übertreten nicht der Mühe werth fand, als auf ein versichertes ständisches System.

8. So

8. So groß daher die Hof=Revolution war, die die **neue Königinn**, Philipps zweite Gemahlinn Elisabeth von Parma, gleich bei ihrem Eintritt in Spanien machte, so schnell selbst auch **Orry** hinweg mußte, so bald man die Prinzessinn Ursini transportirt hatte, so waren doch diese Veränderungen weit nicht so bedeutend, als die völlige Umkehrung aller bisherigen Regierungsform, die sich der neue Minister, der Parmesaner **Alberoni** erlaubte. Statt daß bisher noch eine gewisse Collegial=Regierung gegolten, und in wichtigeren Fällen der Staatsrath oder andere hohe Collegien gehört worden, so entstand jetzt ein Cabinets=Regiment.

24. Dec. 1714

Den merkwürdigen Charakter der zweiten Gemahlinn Philipps lernt man sicherer aus den Memoires von Saint-Simon, von Noailles und a. m. kennen, als aus

Memoires of Elisabeth Farnesia. London 1746. 8. ins Deutsche übers. Frankfurt 1747. 8.

Lettres de Mons. Filtz-Moriz sur les affaires du temps et principalement sur celles d'Espagne sous Philippe V. et les intrigues de la Princesse des Ursins, traduites de l'anglois par Mons. de Garnesai. 2. Edit. augmentée d'une reponse à ces lettres. à Amsterdam 1718. 8. übersetzt und mit Anmerk. vermehrt von J. J. Schmaus, herausgegeben unter dem Titel: **Geheime Historie des Spanischen Hofes**. Halle 1720. 8. Der Hauptzweck dieser Schrift ist, die Gültigkeit der Renunciation Philipps V. auf Frankreich, zu zeigen. traduite de l'anglois ist Fiction, wie der Name Filtz-Moritz; die Schrift hat einen Anhänger der Orleansischen Parthie in Frankreich zum Verf. Den eingestreuten historischen Nachrichten ist bloß alsdenn zu trauen, wenn sie sich anderwärtig bestätigt finden.

Conference d'un Anglois et d'un Allemand sur les lettres de Filtz-Moritz. Chambray 1722. 8. Enthält gar keine zur Span. Gesch. gehörige Aufklärung, sondern führt bloß die in den Briefen selbst enthaltenen Ideen noch weiter aus, daß die Renunciation Philipps V. gültig sey.

9. Große Plane des **Cardinals** Alberoni, theils nütz-

1717

liche, die sich auf innere Reichs-Reforme bezogen, theils glänzende, die auswärtige Politik betrafen.

Außer seinem bekannten so genannten politischen Testament gehören hieher.

Histoire du Cardinal Alberoni et de son ministere jusqu'à la fin de l'année 1719. par Mr. *J. R**** (ROUSSET) *à la Haye* 1720. 2 Voll. in 12, zweite sehr verb. Aufl.

Leben und wundernswürdige Begebenheiten des Card. Julius Alberoni. Aus dem Ital. übers. Frankf. u. Leipz. 1720. 4. Th. Auch ist Halle 1752. ein Leben desselben erschienen. Beides nicht von sonderlichem Werth.

10. Gleich aber der erste Haupt-Entwurf der letzteren Classe mißlingt, die seit 1713. verlorenen Italiänischen Nebenländer zu erobern. Die Gelegenheit war zwar schön, denn der Kaiser hatte die meisten Truppen aus seinen Italiänischen Besitzungen hinweg nach Ungarn gezogen, und Savoyen war zu schwach, dem Angriff auf Sicilien allein zu widerstehen, wo ohnedieß noch von alten Zeiten her viele Spanischgesinnte waren. Allein Kön. Georg I. von Großbritannien und der Herzog-Regent in Frankreich, schrieben Friedens-Gesetze vor, die Oesterreich gerne annahm, und endlich auch Spanien annehmen mußte, weil die in Frankreich und England versuchten Revolutionen mißlangen, die Spanische Flotte geschlagen wurde, und Berwik mit einer siegreichen Armee in Biscaya und Catalonien eindrang.

26. Jan. 1720

11. Kraft jener Vorschriften der so genannten Quadruple-Allianz setzten sich nicht nur Oesterreich und Spanien durch wechselseitige Renunciationen völlig auseinander, sondern auch Elisabeths ältester Prinz, Don Carlos, erhielt für sich und seine Brüder eine Expectanz auf die Reichslehen Toscana, Parma und Piacenza, wo man dem Aussterben der damals regierenden Familien sicher entgegen sah. Nur sollten diese

Länder nie von einem Könige von Spanien weder als Selbst-Regenten noch als Vormund beherrscht werden.

12. An Alberoni's Sturz, der noch vor geschlossener Ratification erfolgte, war Laura Piscatori mehr Schuld als der Herzog Regent in Frankreich; wenigstens hat dieser gewiß bloß durch jene ihn bewirkt. 5. Dec. 1719

13. In einem heftigen Anstoß seiner gewöhnlichen Hypochondrie legt Philipp die Regierung nieder; sein ältester Prinz ersterer Ehe wird König. 1724 15. Jan.

Ludwig. 17 Jahre alt.

14. Kaum aber hatten sich einige Projecte geregt, der neuen Regierung volle Unabhängigkeit und eigene Consistenz zu verschaffen, so starb der junge König, und Philipp läßt sich endlich durch die Vorstellung der Geistlichen bewegen, der neuen Regierung wieder seinen Namen zu leihen. 1. Aug. 1724

Recueil des lettres et Memoires écrites par Mr. l'Abbé de Montgon. nouv. Edit. corrigée et augmentée. Lausanne 1753. 8. Tomes. 12. Man hat auch eine Ital. Uebersetz. (Fior. 1753. 8.) Enthält unter vielem langweiligen, das bloß Montgons Privatklagen gegen den Card. Fleury betrifft, einige sehr lehrreiche Nachrichten über diesen Zeitpunct der Spanischen Geschichte.

Philipp V.

15. Die höchst unerwartete, schnelle Ausgleichung aller Streitigkeiten mit dem kaiserlichen Hofe, die ein gewisser Ripperda als geheimer Unterhändler zu Wien zu Stande gebracht, veranlaßt vier Jahre lang eine große Negotiationen-Gährung in ganz Europa. Den wahren oder vermeinten Absichten der Wiener Alliirten suchte die Herrenhauser Allianz entgegenzuarbeiten, bis sich am Ende zeigt, daß die Alliirten selbst unter einander sich gar nicht verstunden, und 30. Apr. 1725 1725 3. Spt.

daß sich die entrüsteten Partheien oft die seltsamsten Absichten wechselsweise zuschrieben.

1728 Mrz. Wie endlich Spanien mit Frankreich und England von Grund aus sich verglich, so hatte auch die große Herrlichkeit des Herzogs von Ripperda längst wieder ein Ende. 1729 9. Nov. Er starb in großer Dürftigkeit in Marocco.

La Vie du Duc de Ripperda — Par Mr. *P. M. B. à Amsterd.* 1739. 2 Tomes in 8. Eine Spanische Uebersetzung erschien *Madrid* 1740. 2 Voll. in 8.

1725 16. Vergebliche Versuche der Einwohner von Aragonien und Valenza, ihre alte Verfassung wieder zu erhalten; sie werden auf's neue unterjocht. Philipp thut viel zum Besten des Landes, nur darf keine Spur der alten constitutionellen Freiheit sich zeigen. Selbst die alten großen Staats-Aemter werden aufgehoben; der Name möchte Muth machen.

17. Was Alberoni vergeblich versucht hatte, vollführt Patinho mit geringem Aufwand; er erwirbt Neapel und Sicilien für den ältesten Prinzen seiner Königinn. Den Vorwand des Kriegs gegen Oesterreich gab die pragmatische Sanction K. Carls VI.; den Moment entschied die Polnische Königswahl Augusts II., die Fleury nicht ungerächt lassen durfte; und Montemars Kriegsglück beschleunigte die 3. Oct. 1735 Wiener Friedens-Präliminarien. Don Carlos erhielt Neapel und Sicilien gegen Abtretung seiner Rechte an Toscana, Parma und Piacenza.

18. Weit näher gieng aber Spanien selbst — der Krieg an, der gleich nach ratificirtem Wiener Frieden 21. Apr. 1739 mit England ausbrach. Die Engländer nutzten die letzten Jahre ihres zu Ende eilenden dreissigjährigen Handels-Privilegiums mit einer Kühnheit, die endlich nachdrückliche Gegenanstalten der Spanier nothwendig machte. Aus diesen

aber entsprangen große Klagen der Engländer, und Walpole, der erst noch durch den Tractat zu Pardo einen neuen Beweis seiner feindseligen Gesinnungen gegeben, mußte endlich doch Spanien den Krieg ankündigen. 14. Jan. 1739

Procès entre la Grande Bretagne et l'Espagne par M Rousset, à la Haye 1740. 8, und in eben dess. Actes et Memoires T. XIII. P. II.

19. In den paar ersten Explosionen der Englischen Macht verlor Spanien schröcklich, und wenn nicht England an planmäßiger Fortführung dieses Kriegs durch seine Theilnahme am Oesterreichischen Successions-Kriege gehindert worden wäre, so wären vielleicht Mexico und Peru doch noch verloren gegangen.

20. An jenem Successionskriege aber nahm auch Spanien, als vermeinter Erbe, einigen Antheil, aber ohne große Energie, ehe der Tractat von Fontainebleau geschlossen worden. Der Plan war, dem Infanten Philipp, Mailand, Mantua, Parma und Piacenza zu verschaffen. Allein die große Familien-Union der Bourbons, die ungeachtet der erzwungenen Neutralität des Königs von Neapel durch jenen Tractat schon auf ewig begründet zu seyn schien, wird selbst noch während des Kriegs, so bald Philipp todt war, fast völlig getrennt. 25. Oct. 1743 9. Jul. 1746

Ferdinand. 1749-1759.
Philipps V. Sohn erster Ehe.

geb. 1713. 23. Sept.
verm. 1729 mit Mar. T. Kön. Johann V. von Portugal. st. 27. Aug. 1758.
st. 10. Aug. 1759.

1. Der hochsprechende Französische Ambassadeur zu Madrit hatte schon dem Prinzen Ferdinand von Asturien Frankreich sehr verhaßt gemacht; es war also fast vorauszusehen,

welche Parthie König Ferdinand ergreifen werde. Ohnedieß war auch die Königin gegen Frankreich, und der Italiänische Virtuose Farinelli, der alles galt, den Engländern und dem Oesterreichischen Hause ergeben. Man darf demnach kaum fragen, von welcher Parthie die Minister Ensenada und Carvajal gewesen seyen.

2. Daher erhielt der Infant Philipp im Aachner Frieden kaum Parma, und Piacenza und Guastalla, die überdieß noch theils an Oesterreich theils an Sardinien zurückfallen sollten, wenn sein Mannsstamm aussterbe, oder ihm und seinen Descendenten die Neapolitanische oder Spanische Succession sich eröffne. Den Engländern werden die vier noch rückständigen Genußjahre des Assiento-Tractats vergütet.

1748 18. Oct.

1750

3. Große Versuche innerer Reformen; leider mißlang die vorgehabte wichtige Veränderung des Castilischen Steuer-Systems. Mehr wird ausgeführt in Ansehung der Colonien, und der freieren, häufigeren Communication derselben mit dem Mutterlande. Auch das Concordat, das mit Benedict XIV. geschlossen worden, gehört zu den nützlichsten neuen Einrichtungen.

Febr. 1753

4. Wie so eben eine neue Coalition zwischen Frankreich und Spanien zu Stande kommen sollte, stirbt Carvajal, und Ensenada wird durch den Englischen Gesandten gestürzt. Wall, der vorher Gesandter in England gewesen, erhält das Departement der auswärtigen Angelegenheiten. Spanien bleibt daher bei dem ausgebrochenen Englisch-Französischen Kriege neutral.

20. Jul. 1754

1755

5. Elender Tod der Königin. Der König wird wahnsinnig; man ruft seinen Halbbruder aus Neapel herbei.

Carl III. 1759 — 1788.

geb. 20. Jan. 1716.
verm. mit Mar. Amal. T. Kön. August III. von Polen. † 27. Sept. 1760.
starb 13. Dec. 1788.

Die besten Notizen zur Geschichte seiner Regierung findet man in den neuern Reisebeschreibungen von Spanien. Bourgoing's Werk zeichnet sich aber auch hier sehr aus.

Fr. Beccatini storia del regno di Carlo III. Venezia 1790. 8. enthält blos eine Zusammenstellung ganz bekannter Nachrichten.

1. Da Neapel und Sicilien nie mit Spanien vereinigt werden sollten, überträgt Carl die Regierung ersterer Reiche seinem dritten Sohne Ferdinand. In Spanien bleibt Wall Minister der auswärtigen Angelegenheiten; der Marq. von Squillace erhält das Finanz-Departement.

2. Bourbonischer Familien-Tractat, so zur Unzeit geschlossen, daß es sich nur aus den persönlichen Gesinnungen des Königs erklären läßt. Den wirklichen Ausbruch des Kriegs mit England verzögert blos eine Veränderung im Brittischen Ministerium — wenigstens einige Monate lang. 15. Aug. 1761

3. Man hoffte in Spanien, durch den Angriff von Portugal den Engländern einen beschwerlichen Landkrieg zu veranlassen, allein auch schon mit weniger Unterstützung und mit einem guten Deutschen Feldherrn war den Portugiesen geholfen; der See-Triumph der Engländer wurde gar nicht gestört. Bei der Eroberung von Havana machten sie unermeßliche Beute; und von Ostindien aus wurde die Expedition gegen Manilla (6. Oct. 1762) so glücklich vollführt, daß die Stadt gleich bei dem ersten Angriff große Ranzion-Gelder versprechen mußte. 11. Aug. 1762

3. Nov. 1762 4. Friedens-Präliminarien von Fontainebleau, drei Monate nachher zu Paris in einen Definitiv-Tractat verwandelt. Florida mußte an England abgetreten werden; die Englischen Niederlassungen an der Honduras-Bay, die zum Behuf der Fällung des Färbeholzes angelegt waren, sollten bleiben, aber unter Spanischer Souverainetät stehen. Mit Portugal kam alles wieder auf den alten Fuß.

5. Bei vielen nützlichen Reformen, die der König theils nach dem Kriege, theils während desselben vorgenommen, und Nov. 1761 die selbst auch die Inquisition trafen, stieß man auf vielfachen geheimen Widerstand der Jesuiten, und aus Gelegenheit eines ergangenen Befehls, die niedergeklappten Hüte 23. Mrz. 1766 und langen Mäntel abzulegen, bricht zu Madrit eine Insurrection aus, bei der man den Einfluß der Jesuiten aufs neue bemerkt haben wollte.

6. Ihr Fall wurde also beschlossen, und in einer Nacht vom 31. Mrz. auf 1. April 1767 waren in ganz Spanien alle aufgehoben und transportirt. In der pragmatischen Sanction, die erschien (2. Apr.), wurden sie auf ewig aller Spanischen Lande verwiesen, und alle ihre Güter zum königlichen Fiscus gezogen. Der neue Präsident des hohen Raths von Castilien, Graf von Aranda, der dem entlassenen Marquis von Squillace 1766 als dirigirender Minister gefolgt war, und mit ihm Campomanes, waren die Haupt-Urheber des herrlich ausgeführten Entwurfs.

7. Während der siebenjährigen Administration des Grafen Aranda geschah viel Gutes; ihm selbst schon und Campomanes verdankte man viel, aber auch in solchen Theilen der Staatsverwaltung, wo beide nicht unmittelbar wirkten, erwachte ein Geist allgemeiner Reforme; denn auch nachdem

die Dominicaner-Cabale den Grafen gestürzt hatte, Grinaldi und Monino das Ruder führten, giengen doch die großen, nützlichen Veränderungen ununterbrochen fort. Nur Unternehmungen, wie die von Paul Olavides, mußten mißlingen, und der Spanische Kriegsruhm schien nicht gedeihen zu wollen.

1771. 22. Jan. Den Engländern bleiben ihre bestrittenen Etablissements auf den Falklands oder Malouinischen Inseln.

1775. Elende Expedition gegen Algier. Nicht viel besser 1783. und 1784. (Schönborns) Nachrichten von der ersten Expedition im T. Museum, 1776. St. 6.

1777. Im Seekriege gegen Portugal, um sich endlich gegen die Portugiesische Colonie S. Sacramento zu schützen, ist Spanien glücklicher.

8. Spaniens unpolitische Theilnehmung am Englisch-Französischen Kriege. Minorca und Florida, die Spanien im Frieden erhielt, waren eine geringe Entschädigung gegen den enormen Aufwand, den die Belagerung von Gibraltar und die großen Seezüge verursacht hatten. 1779 1783

9. Anstalten nach dem Frieden, das Steuer-System zu verbessern, dem Credit aufzuhelfen, den Handelsverkehr im Reiche selbst mehr zu befördern, der schon 1782 errichteten Carls-Bank mehr aufzuhelfen.

Carl IV.

geb. 12. Dec. 1748.
verm. mit Louise Mar. von Parma.

1. Das Regierungs-System bleibt anfangs ganz eben dasselbe wie unter seinem Vater, selbst das Ministerium ändert sich nicht. Bald entspringt aber aus dem großen Umsturz aller Dinge in Frankreich ein neues politisches Interesse für Spanien, von dessen richtiger Behandlung die Selbsterhaltung der ganzen Monarchie abhängt.

2. Spanien bleibt neutral. Die Streitigkeiten mit den Engländern im Nootka-Sund werden, den Aussichten der Dinge in Frankreich zufolge, schnell verglichen, und darnach richtete sich wohl auch der schnelle Minister-Wechsel.

Graf von Florida Blanca 1792 gestürzt. Kurze Administration von Aranda, dem noch 1792 der Günstling des Königs, von Godoi, als Herzog von Alcudia folgt.

Portugal.

I. Schriften die historische Litteratur dieses Reichs betreffend.

Schmausens Einleitung zum Begriff des Staats von Portugal. II. Th. Cap. 19. S. 596. der ersten Ausg. Vorzüglich aber Meuselii biblioth. histor. Vol. V. P. II. p. 103 sqq.

Das große Werk von Machado (Bibliotheca Lusitana etc.) in 4 Fol. Lissabon 1741 — 1759 ist nicht blos Litteratur der Portugiesischen Geschichte, sondern ein vortreffliches Portugiesisches Gelehrten-Lexikon, das alle Portugiesische Schriftsteller von Chr. Geb. an bis auf unsere Zeiten herab sammt vollständigen Verzeichnissen ihrer Werke enthält.

Memoires histor. polit. et litteraires concernant le Portugal et toutes ses dependances, avec la bibl. des ecrivains et des historiens de ces Etats. par Mr. le Chev. d'Oliveyra. T. I. II. Amst. 1741. 2. vol. 8. Excerpte aus bekannten Französischen und Italiänischen Werken nach gewissen Fächern gestellt. Das letzte Capitel eines jeden Bandes begreift eine alphabetischgeordnete Bibliothek Portugiesischer Schriftsteller, aber ohne Unterschied aller, wie sie dem Verf. begegneten, nicht blos der historischen. Das Werk ist überdies weit nicht vollendet; es fehlen noch mehrere Bände.

II. Quellen der Portugiesischen Geschichte.

Man hat keine Sammlung von Quellen, die sich über einen großen Theil der Portugiesischen Geschichte erstreckte, sondern bei einzelnen Regierungen müssen die Chroniken angeführt werden, die bald mehr bald weniger als Quellen dienen können.

In Hispan. illustr. T. II. und III. sind viele einzelne brauchbare kleine Schriften gesammelt, meist aber Gesch. des 16. Jahrh. betreffend.

Das große Werk Colleccam dos Documentos e Memorias da Academia Real da Historia Portugueza — ordenada pelo Marquez *Manuel* TELLES DA SYLVA. Lisboa occ. 1722 sqq. wovon wahrscheinlich achtzehn Bände in Fol. erschienen, verdient nicht den Namen einer Quellen- oder Dokumenten-Sammlung, wie man nach dem Titel vermuthen sollte. Es ist eigentlich eine Historie der königl. Akademie der Geschichte, in der zwar einzelne brauchbare Abhandlungen sich finden, aber weit der größte Theil besteht in Elogien, Orationen und trockenen Nachrichten, was bei dieser und jener akademischen Session vorgekommen sey.

III. Schriftsteller der allgemeinen Portugiesischen Geschichte.

Ausser mehreren älteren, jetzt aber ganz entbehrlichen Schriftstellern

Monarchia Lusitana. por B. de Brito. P. I. Alcobaça 1597. P. II. Lisboa 1609. Eine 2te Ausg. der beiden ersten Theile erschien Lissab. 1690. P. III. et IV. Lisb. 1632. P. V. 1650. P. VI. 1673. P. VII. 1683. P. VIII. 1727. fol. Ein Werk, an dem fünf königliche Historiographen nach einander gearbeitet haben. Die zwei ersten Theile sind von Bernh. de Brito und gehen von Anfang der Welt bis 1095. Der dritte, vierte und fünfte ist eine Arbeit von Ant. Brandaao, und enthält den Zeitraum 1095 bis 1302. Der sechste ist von Franz Brandam und geht bis 1325. Im 7. B., der den Raph. de Jesus zum Verf. hat, ist das Leben König Alfons IV. († 1357) enthalten. Der 8te von Man. dos Santos begreift die Zeiten von 1367 bis 1385. Er schließt sich also nicht unmittelbar an den vorhergehenden an, weil Man. dos Santos bei seiner (bisher noch unedirten) Bearbeitung der Geschichte von Alfons IV. auch die Gesch. Kön. Peters I. (1357 bis 1367) noch mitgenommen.

Ein Werk von sehr ungleichem Werth, dem es fast alle Theile hindurch an strenger Kritik und vollständiger Zusammenstellung

der vorhandenen Nachrichten fehlt. Unterdeß doch noch immer das Fundamentalwerk der Portugiesischen Geschichte, wenn anders nicht das große Werk des A. C. de Sousa, das in achtzehen Quartbänden Lissabon 1735—1748 erschienen, diesen Namen jetzt weit eher verdient. Ich kenne aber letzteres blos aus Anführungen.

Epitome de las historias Portuguesas. por Manuel de Faria y Sousa. T. I. II. Lisboa 1674. 4. Eben dass. Werk Brussel 1677. fol. Eine mit der Geschichte bis 1730 vermehrte Ausgabe, Brussel, 1730. fol. Ein sehr mittelmäßiges Werk, dem es an Vollständigkeit und an Kritik fehlt.

Von eben dems. Verf. ist Europa Portuguesa, wovon die zweite ansehnlich vermehrte und verbesserte Ausg. Lissabon 1678 — 80. in drei Folianten erschienen. Das Werk fängt an mit dem Babylonischen Thurmbau, hat viel von Tubal und seinem Gouvernement, und führt die Geschichte desto flüchtiger fort, je mehr sie in neuere Zeiten herabgeht.

Histoire générale de Portugal par Mr. *Lequien de la* NEUFVILLE. *Paris* 1700. 2 Tomes in 4. geht im ersten Bande bis auf Johann II., und der zweite ist allein der Regierung des Kön. Emanuel gewidmet; endigt sich also mit 1521. Recht brauchbar.

J. J. Schmaussens Neuester Staat von Portugal. Halle 1714. 2 Theile in 8. Neue verm. Auflage 1759. 8. enthält eine sehr gute Geschichte von Portugal; voll trefflicher kritischer Bemerkungen, des Namens seines genievollen Verf. würdig. Die Zusätze der zweiten Auflage sind gewiß nicht von Schmaus.

L. C. de LIMA Tablettes chronologiques et historiques des Rois de Portugal jusqu'a l'a. 1716. *à Amsterd.* 1716. 8. ganz unbedeutend.

Histoire générale de Portugal par Mr. *de la* CLEDE. *a Paris* 1730. 2 Voll in 4. oder Paris 1735. 8. Voll. in 12. geht eigentlich nur bis 1668, denn das übrige bis 1713 ist kaum ein Summarium von Geschichte.

G. C. Gebauers Portugiesische Geschichte; von den ältesten Zeiten dieses Volks an bis auf jetzige Zeiten. Mit genealog. Tabellen. Leipz. 1759. 4.

Von denen, die Spanische und Portugiesische Geschichte in einem Werk bearbeitet haben, ist weit das beste
Abrégé chronologique de l'histoire d'Espagne et de Portugal. T. I. II. à Paris 1765. 8.

Aeltere Geschichte,
ehe Portugal ein Königreich wurde.

1. Portugal schied sich erst zu Anfang des zwölften Jahrhunderts als ein besonderes Reich vom übrigen Spanien; seine Schicksale waren also bis dahin eben dieselbe, wie die der ganzen Pyrenäischen Halbinsel, und nachdem die Könige von Castilien und Leon das Land zwischen dem Minho und Duero den Arabern abgewonnen, so setzten sie dort Grafen oder Statthalter, deren Gewalt gewöhnlich groß war, weil stete Kriege gegen die Araber geführt werden mußten.

2. König Alfons VI. von Castilien übertrug diese Statthalterschaft seinem Tochtermann, dem Burgundischen Prinzen Henrich, einem Urenkel Kön. Hugo Capets, und dieser erhielt das Land in kurzem zur eigenen unabhängigen Regierung. Man suchte ihn zu befriedigen, da Alfons VI. ohne männliche Erben starb.

1094

Traité de l'origine des Roys de Portugal issus en ligne masculine de la maison de France, qui regne aujourdhuy, par T. GODEFROY. *à Paris* 1612. 4. hat zuerst die wahre Abstammung erwiesen, und ganz in's klare gebracht.

Jac. Guil. IMHOF Stemma regium Lusitanicum. *Amst.* 1708. fol.

3. Das kleine Land erweitert sich sehr noch jenseits des Tejo durch Eroberungen, die Henrich (st. 1112) und sein Sohn Alfons I. (st. 1185) bis an die Gränzen von Algarbien aus-

reiten. Letzterer erwirbt sich durch den großen Sieg bei Durique über die Araber den Königsnamen, und die von ihm gestifteten Ritterorden, zu welchen nachher der aus den Ruinen der Templarier entstehende Christus-Orden hinzukam, geben dem neuen Staat gleich in seinem Anfang eine dauerhafte Disposition zur aristokratischen Verfassung. 24. Juli. 1139 1319

Memorias e Noticias da celebre Ordem dos Templarios para a Historia da admiravel Ordem de nosso Senhor Jesu Christo — Parte I. T. I. II. por *Alex.* FERREIRA. *Lisboa* 1735. 4.

4. Erst aber nach vierzigjährigem Streit und Ungewißheit wird endlich Alfonsen dieser Königstitel von P. Alexander III. zuerkannt, und der kleine jährliche Zins, den der neue König an den heiligen Stuhl jährlich zu zahlen versprach, war die sicherste Garantie gegen alle Castilische Lehens-Prätensionen. 1179

I. Periode bis zum Aussterben des ächt-Burgundischen Stamms.

Chronica dos Reis de Portugal, reformadas pelo Lic. Duarte Nunn. de Liaaoo 1773. 1774. 2 Voll. 4. geht vom ersten des Burg. Stamms an bis 1481, soll großentheils ein Auszug anderer älteren Chroniken seyn.

Principios del Reyno de Portugal, con la vida y hechos de D. Alfonso Henriquez — por *Ant.* PAEZ de VIEGAS *Lisb.* 1641. fol. Der Verfasser schrieb zur Zeit der Revolution; sein Hauptzweck ist auch, Portugals ursprüngliche Unabhängigkeit von Castilien und Leon zu zeigen.

Cronica do — Alfonso Henr. — por *Duarte* GALVAM. *Lisb.* 1726. fol. Der Verf. lebte im ersten Viertel des 16. Jahrh.

1. Auf dem Reichstage zu Lamego organisirt Kön. Alfons I. sein neues Reich. 1181

Constituirung der Erbfolge. So lange vom König männliche Erben da seyen, sollten diese folgen, so daß immer der erstgeborene die jüngeren ausschließe. Hinterläßt der König blos einen Bruder, so folgt dieser; aber Bruders-Söhne succediren nur mit ausdrücklicher Einwilligung der Stände. In Ermangelung männlicher Erben folgt ohne weitere Wahl oder besondere Einwilligung der Stände die Tochter des Königs, die aber blos mit einem vom Portugiesischen Adel vermählt seyn darf. Auch nur sie nicht ihr Gemahl, wird König.

Auf eben demselben Reichstage ausführliche Entscheidung, wer zum Corps des Adels gehöre.

2. Unter vier nachfolgenden Königen, deren Regierung fast ein volles Jahrhundert lang dauerte, gewann weder das Reich an innerer Organisation noch auch sehr an Umfang. Die Händel mit den Päbsten und den Bischöfen des Reichs entsprangen meist nur aus einzelnen Vorfällen ohne irgend ein bestimmtes Haupt-Object zu haben, und 1253 erhielt Portugal nur den größeren Theil des kleinen Reichs Algarbien.

Sancho I. 1185—1211. Alfons II. 1211—1223. Sancho II. 1223—1246. Alfons III. 1246—1279.

Von jedem dieser vier Könige so wie auch noch von beiden nachfolgenden Dionys und Alfons IV., hat der Ober-Archivar Kön. Emanuels des Großen, Ruy de Pina, eine eigene Chronik geschrieben, die von der kön. Akademie der Geschichte (Lissabon 1727. 1728. und 1729.) aus dem im Archiv befindlichen Original herausgegeben worden. Diese Chroniken umfassen also den Zeitraum von 1185. bis 1357.

1279-1325 3. Erst unter Kön. Dionys hebt sich allmählig ein dritter Stand des Reichs; Handel und Schifffahrt vermehren sich; zu Lissabon wird eine Universität gestiftet. 1290

Unter drei nachfolgenden Regierungen gedeiht aber blos

das,

das, was ohne weitere Mitwirkung der Regierung gedeihen kann, und was auch nicht leicht durch viele Kriege und Fehden erstickt wird. Peter I. regierte zu kurz, um etwas dauerhaftes ausrichten zu können.

Alfons IV. 1325 — 1357. Peter I. 1357 — 1367. Ferdinand 1367 — 1383.

Fern. Lopes (eines Zeitgenossen) Chronica del Rey Don Pedro I. Lisboa 1735. 8.

4. Ein natürlicher Sohn Kön. Peters I., der Ordensmeister von Avis, Johann, besteigt den Thron durch eine Revolution. Schon der Siegbei Aliubarotta entscheidet gegen die Castilianer, obschon der Friede erst 1411 geschlossen wurde. 14. Aug. 1385

Cronica do Condestabre de Portugal Nunno Alvarez PEREYRA (*Lisboa* 1526) fol. Der Connetable Nungo Alvar. Pereyra war der treueste Anhänger des Kön. Johann, unter dem ganzen Portugiesischen Adel, und diese gleichzeitige Chronik ist die Hauptquelle seiner Geschichte.

II. Periode. Regierung der unächten Burgundischen Linien bis auf die Vereinigung mit Spanien. 1383 — 1580.

1. Die Revolution bringt in der Verfassung selbst keine Veränderung hervor, nur gewinnt noch der Adel an Reichthum und Macht, weil König Johann I. ihres freiwilligen Gehorsams sehr bedurfte. Den völligen Ruin der königlichen Domainen zu verhüten, machte Johanns Sohn und Nachfolger, Kön. Eduard das Gesetz, daß die verschenkten Güter nach Aussterben des Mannsstammes derer, die sie erhalten, der Krone heimfallen sollten. Auch nur diese Einschränkung schien damals Reduction der Krondomainen zu seyn.

Johann I. 1385—1433. Eduard 1433—1438. Alfons V. 1438—1481.

Eine Chronik dieser drei Könige schrieb Edu. Nunn. de Leam, die Lissabon 1645. Fol. erschienen ist.

Von Kön. Johann I. allein handeln:

Fern. *Lopez* Chronica. P. I. II. III. Lisboa 1644. fol. Der dritte Theil ist vom Ober=Archivar Kön. Alfonsens V. G. Y. de Zurara.

Fern. *de Menezes* Vida e accoens... Dom Joao. I. Lisboa 1677. 4.

Memorias para a historia de Portugal, que comprebendé o governo del Rey Dom Joao o I. compostas por *Jozé Soares da Sylva. Lisboa* 1730-32. 3 Voll. in 4. Nebst einem zugehörigen Band von Belegen und Documenten.

2. Anfang von Eroberungen in Afrika. Die Söhne Kön. 1419 Johann I. verdienen sich den Ritterschlag durch Eroberung von Ceuta; aber Kön. Eduards Versuche sind unglücklich, 1471 und erst Alfons V. eroberte Tanger.

3. Schöneren Ruhm aber als sie alle erwarb sich der dritte Sohn Kön. Johann I. Prinz Heinrich, Großmeister vom Christus=Orden († 1460.). Seinem planmässigen Entdeckungs=Eifer verdankte man die Kunde von Madera, von den Azorischen Inseln, und von einem schönen Strich Landes an der Westküste von Afrika. Alfons V. sah schon sichern Belohnungen entgegen, wie er die gemachten Entdeckungen weiter verfolgte.

Vida do Infante D. Henrique, escrita por Candido Lusitano. Lisboa 1758. 4. Der Verf. heißt eigentlich Fr. Jos. Freire. Die abgekürzte Deutsche Uebersetzung erschien unter dem Titel: Geschichte der ersten Portug. Entdeckungen unter D. Heinrich dem Seefahrer. Halle 1783. 8. Ein Werk von wenigem Werth.

4. Der große Kampf zwischen König und Adel bricht endlich aus. Gleich auf dem ersten Reichstag, den Kön.

Johann II. zu Montemajor hielt, wurde eine große Domai- 1481-1495
nen-Reduction unternommen, und zugleich auch die Juris-
diction, die der Adel auf seinen Gütern hatte, sehr beschränkt.
Die Criminal-Gerichtsbarkeit auf denselben sollten künftig-
hin königliche Richter haben, und diese Richter sollten
nicht — Ritter, sondern Gelehrte seyn. Der Herzog von
Braganza, der den Chef des Adels machte, wurde enthaup- 23. Jun. 1483
tet, und den Herzog von Viseo ermordete Kön. Johann II.
mit eigener Hand.

Chronica do principe D. Joam II. — por *Garcia de* RESENDE. *Lisboa* 1622. fol. Die älteste höchst seltene Ausgabe erschien Evora 1554.

Die Chronik von Damian de Goes (Lisboa 1567. 8. 1724. 8.) die dem ersten Blick nach eine Geschichte Kön. Jo. II. zu versprechen scheint, begreift bloß einen Theil der Gesch. Alfons. V.

Vida y Hechos del Principe perfetto D. Juan. II. — por *Christoval* FERREIRA *y* SAMPAYO. *Madr.* 1626. 4. Französ. Lyon 1670. 8.

Vasconcellos Vida y acciones del Rey D. Juan II. Madr. 1639. 4. Franz. Paris 1641. 8.

Eman. Tellesius SYLVIUS, Marchio Alegretensis, de rebus Ioannis II. Lusitaniae regis. *Ulyssippone* 1689. 8. *Hag. Comit.* 1712. 4. Ein guter Grundriß.

5. Fortgesetzte und zum Theil recht gelehrte Betreibung
der Afrikanischen Entdeckungen unter Johann II. Sowohl 1486
hiebei als bei dem nachher sich eröffnenden großen Handel
der Portugiesen ist es gar nicht schädlich, daß um diese Zeit
der Juden in Portugal sehr viele geworden.

Barthol. Diaz. Cabo tormentoso. Der Nürnberger
Martin Böhm.

6. Unter Emanuel dem großen (1495-1521) fährt
endlich Vasquez de Gama bis Calecut. Geschichte und 22. Mai 1498
Umfang der Portugiesischen Entdeckungen und Besitznehmun-

gen in Ostindien. Das Auffinden unbekannter Länder in Asien geht fast ununterbrochen mit jedem Jahr weiter bis 1542., da Portugiesische Schiffe nach Japan verschlagen wurden. In der zahlreichen Reihe großer und tapferer Männer, die sich unter den Portugiesen bei diesen Eroberungen in Asien auszeichneten, glänzen als Männer der ersten Größe Franz von Almeida, erster Portugiesischer Vicekönig in Indien von 1505. bis 1509., und sein Nachfolger in dieser Stelle (1510. bis 1515.) Alf. von Albuquerque, der den sichersten und größten Hafen von Hindostan, Goa, zum Hauptsitz des Portugiesisch=Indischen Reichs machte.

Beschreibung der Regiments=Einrichtungen und Benutzungs=Versuche, wie sie von den Portugiesen in den eroberten Ländern getroffen wurden. Ob und was der König außer den Zöllen direct dabei gewann? welche Veränderungen es im Zustande der Portugiesischen Nation hervorbrachte? Tödtlicher Stoß, den die Aristokratie des Adels dadurch litt.

Chronica do felicissimo Rey Dom Manoel por *Damiam de* GOES em *Lisboa* 1566-67. revista por *J. B.* LAVANHA. *ib.* 1619. fol. *ib.* 1749. fol. In der Ausgabe von Lavanha ist der Text der ersten Ausgabe nicht unverfälscht geblieben. Als Meisterstück von Geschichte wird mit Recht gerühmt

Hieron. OSORII, Lusitani, Syluensis in Algarbiis Episcopi, de Rebus Emmanuelis Lusitaniae regis Libri XII. *Olyssipone* 1571. fol. *Colon.* 1586- 8. ib. 1597. 8. und sonst mehrmalen.

Von den vielen Werken, die zu diesem Zeitraum der Geschichte der Portugiesen in Ostindien gehören, vorzüglich hieher

Comentarios do grande Alfonso d'Aboquerque, Capitano general e governador de India, collegidos por seu filho Alf. d'Albuquerque, dos proprias cartas que el escrevia do muyto poderoso Rey D. Manuel I. Lisboa 1557. fol. Eine

verm. und verbess. Ausg. Lisboa 1576. fol. Die neueste Ausg. eben das. P. I. II. 1774. 8. ins Franz. übers. Paris 1579.

7. Vergebliche Versuche fortdauernder großer Besitznehmungen in Afrika, so hartnäckig auch Kön. Emanuel der Große sie betreibt. Anzeige der wichtigsten Hindernisse des glücklichen Fortgangs.

8. Pedr. Alvar. de Cabral, der erste nach Vasq. de Gama, der nach Indien fuhr, wird durch Sturm an die Brasilischen Küsten verschlagen. Kön. Emanuel läßt das neuentdeckte Land durch den Florentiner Amer. Vespucci genauer untersuchen. 1500 1501

Vespucci's eigene Beschreibung dieser Reise ins Latein. übersetzt von Archang. Madrignano.

Vita e Lettere di Amerigo Vespucci, Gentiluomo Fiorentino raccolte e illustrate dall Abate *Angelo Maria* BANDINI. *Firenze* 1745. 4. Teutsch, Hamburg 1747. 8.

9. Ferd. Magellan, der nebst einigen andern, die Moluckischen Inseln entdeckt und für Portugal in Besitz genommen, geht aus Verdruß, daß Kön. Emanuel seine Moradia nicht erhöhen wollte, in Castilische Dienste, und macht einen Proceß rege, von dem endlich Emanuels Sohn und Nachfolger Kön. Johann III. mit 350,000 Ducaten sich loskaufen mußte. Der Streit betraf die Frage: ob die Molukken, der getroffenen Demarcations-Linie zufolge, zum Spanischen oder Portugiesischen Antheil gehörten? 1512 1529

Conquista de las islas Malucas, por el Lic. *Bart.ª Leon de* ARGENSOLA. *Madrid* 1609. fol. Franz. *Amsterd.* 1706. 3 Voll. in 8. Teutsch aus dem Franz Fr. und Leipz. 1710-11. 2 B. 8.

10. Während der 36jährigen Regierung Kön. Johanns III. erweitern sich in Ostindien mehr die Entdeckungen und der Handel der Portugiesen als ihre Besitzungen. 1521-1557

Kaum wird Diu gegen einen zweimaligen heftigen Angriff gerettet. Aber die Folgen des schnell gestiegenen baaren Reichthums, mit dem die Industrie nicht in gleichem Schritte stieg, zeigen sich schon in mehr denn einem Phänomen.

Die ganze Geschichte der Portugiesen in Ostindien von Anfang an bis 1600. umfaßt das bekannte Werk von Jo. de Barros.

Dos feitos que os Portuguezes fizeram no descobrimento e conquista dos mares e terras do Oriente, depois do anno de 1412. até o de 1526. Dec. I. Lisboa 1552. Dec. II. 1553. Dec. III. 1563. fol. (Eine zweite Ausg. dieser drei ersten Dekaden erschien eben das. 1628. fol.) Bei der vierten Dekade, in der die Geschichte bis 1539. fortgesetzt ist, vollendete die Arbeit von de Barros — J. B. Lavanza. Sie erschien Madr. 1615. fol. Der wichtigste Fortsetzer des ganzen Werks aber ist Diego de Couto (st. 1616, zu Goa), von dem man acht Dekaden (4te bis 10te) hat, die Lisb. 1602. 1612. 1614. 1616. 1673. erschienen sind, und die fünf ersten Bücher der zwölften Dekade, worinn die Geschichte von 1596. bis 1600. enthalten, gab Eman. Ferd. de Villareal heraus. Paris 1645. fol.

Eine neue Ausgabe, die bis zur 10. Dek. alles begreift. Lisboa 1736. 3 B. fol. Die neueste erschien Lisboa 1778. sqq. fol. Die bis 1640. fortgesetzte Geschichte des Man. de Faria y Sousa (Lissab. 1666-75. 3. B. fol.) kommt weit nicht weder dem de Barros noch dem do Couto gleich

F. L. *de Castanheda* historia de descobrimento e conquista da India per los Portugueses. L. I-VIII. Coimbra 1552-1561. fol. Ulloa's Ital. Uebers. erschien Venez. 1577. 1578. 2 Voll. 4.

J. P. Maffeji historiarum Indicarum. L. XVI. Florent. 1588. fol. und wegen einigen andern Stücken, die dabei sind, besonders Antw. 1605. 8.

Geht von der ersten Entdeckung Indiens an bis 1557. Maffei hat den Castanheda ausgeschrieben; und den Maffei hat Ant. de San Roman de Ribadeneyra in seiner historia de la Yndia Oriental (Valladolid 1603. fol.) fast ganz abgeschrieben.

II. Wichtige neue Regierungs-Einrichtungen, besonders

vermittelst Einführung ordentlicher höchster Reichs-Collegien und Reichs-Gerichte. Auch das Großmeisterthum aller Ritterorden wird auf ewig mit der Krone vereinigt. So sehr 1550 aber nicht nur die Macht des Königs, sondern auch die Einkünfte desselben dabei gewinnen, so verarmt doch die Regierung.

Ant. de Castilho Elogio del Rey D. Joanno III. Lisboa 1655, fol.

Fr. de Andrada Chronica do Rey de Portugal D. Joanno III. Lisboa 1613. fol.

12. Unpartheiische Schätzung, wie viel der Orden der Jesuiten, den Johann III. zum Behuf der Asiatischen Missionen zu allererst unter allen Königen in seinen Landen 1540 aufnahm, genützt und geschadet habe. Was Wirkung der Inquisition war, die eben dieser König noch vorher eingeführt, darf nicht den Jesuiten zugeschrieben werden, und was auch ohne sie der allgemeine Zusammenhang aller historischen Verhältnisse von Portugal herbeigeführt haben würde, gehört auch nicht allein auf ihre Rechnung. Doch ist gewiß, daß diese Gesellschaft nicht leicht einem Reich so nachtheilig gewesen, wie diesem.

Deduzione cronologica e analitica data alla luce dal Doctor *Giuseppe* de SEABRA DA SILVA. — Traduzione dell' originale Portoghese publicato in Lisbona 1767. 1768. 5 Bände in 8. Französisch, à *Lisbonne* et *à Paris* 1769. 5 Voll. in 12. (Die Urkunden des Originals fehlen). Lateinisch von Ant. Per. Figueredo. *Ulyssipone* 1771. 2 Voll. in 8. Auch Ministerial-Deductionen, wie dieses Werk ist, bleiben doch der historischen Kritik unterworfen. Könnten sich die Jesuiten gegen viele andere Vorwürfe so gut vertheidigen, als gegen manche, die ihnen der Portugiesische Doctor macht!

13. Es trug viel dazu bei, daß ihnen die Erziehung des 1557 jungen Kön. Sebastians, der erst drei Jahre alt war, 1578. wie er seinem Großvater Kön. Johann III. folgte, völlig

überlassen worden. Sie bildeten ihn zum wilden Schwärmer, und nicht der erste Ausbruch seiner Kreuzzugs-Schwärmerei war, daß er an einem Marokkanischen Successions-

1578 kriege Theil nahm, und voll Hoffnung, Fez und Marokos zu erobern, einen Zug nach Africa machte. Er selbst blieb in der Niederlage, die seine Armee 4. Aug. 1578 bei Alcassar litt.

Machado Memorias para a Historia de Portugal que comprehendem o governo del Rey D. Sebastiano. 1554-1578. Tom. IV. Lisboa 1736-1751. 4. Macht alle übrigen Schriften entbehrlich.

14. Der alte 67jährige Cardinal Heinrich, der sich ganz unerwartet auf dem Thron seines Bruders Kön. Johann III. sah, machte scheinbar Anstalten zur vorläufigen, rechtlichen Erörterung des Successionsstreits, der mit dem Aussterben des bisherigen königlichen Mannsstamms auszubrechen drohte.

Die drei wichtigsten Competenten waren, der Malthe-ser-Prior Anton von Crato, der unstreitig das nächste Recht hatte, wenn es wahr gewesen wäre, daß er ehelicher Sohn des Prinzen Ludwig von Beja, des ältesten Bruders Kön. Johann III. sey. Kön. Philipp II. von Spanien als Sohn der ältesten Schwester Johanns III. Die Herzoginn Katharina von Braganza, Tochter des jüngsten Bruders Kön. Johanns III.

31. Jan. 1580 So eben machten die Stände Anstalt zu einer ordentlichen Wahl, wie Kön. Heinrich starb, der Herzog von Alba an der Spitze einer Spanischen Armee einrückte, und trotz dem allgemeinen Widerwillen des Volks, das dem Prinzen Anton zugethan war, unter sichtbarer Begünstigung der Geistlichkeit und des Adels, Herr des Reichs wurde. Die

inzige Insel Tercera ausgenommen, die noch drei Jahre lang die Parthie des Prinzen Anton standhaft behauptete, unterwirft sich alles auch ausser Europa den Spaniern, und selbst der letzte Versuch, den der Englische Seeheld Franz Dracke zum Vortheil von Anton machen wollte, ist vergeblich. 1589

Hieron. CONESTAGGII de Portugalliae coniunctione cum regno Castellae libri X. *Francof.* 1602. 8. et in *Hisp. illustr.* T. II. Das Original ist Italiänisch, und die älteste Ausg. desselben ist Genova 1585. 4. Man hat von diesem vortrefflichen Werk eine Deutsche, Französische, Englische, Spanische Uebersetzung, und hält dasselbe mit Recht für die beste Geschichte dieses Zeitpuncts. Der wahre Verf. soll der Graf von Portalegre seyn, der als Spanischer Gesandter den Kön. Sebastian auf seinem unglücklichen Zuge nach Afrika begleitete.

Ant. de Herrera historia de Portugal y Conquista de las Islas de los Açores en los annos de 1582 y 1583. Madrid 1591. fol.

I. A. VIPERANI de obtenta Portugallia a rege catholico Philippo historia. *Neapoli* 1588. 4. et in *Hisp. illustr.* T. II. p. 1031.

Philippus Prudens, Caroli V. Imp. Filius, Lusitaniae, Algarbiae, Indiae, Brasiliae legitimus rex demonstratus a *Jo. Caramuel* LOBKOWITZ. *Antwerp.* 1639. fol.

Von Antons Leben und Schicksalen giebt die beste Nachricht Brieve et sommaire description de la vie et mort de Dom Antoine, premier du nom et dixhuitiesme Roi de Portugal (par Don CHRISTOVAM, Prince de Portugal, fils du Roi Antoine). *à Paris* 1629. 8.

III. Periode. Portugal und Spanien vereinigt. 1580 bis 1640.

1. Kön. Philipp bestätigt auf dem Reichstage zu Tomar die ganze bisherige Verfassung und alle Privilegien des Reichs. Portugal nebst den zugehörigen Nebenländern soll ein eigener Staat bleiben, die ganze Aemter-Verfassung, Apr. 1581

wie sie bisher war, nicht geändert werden, und kein anderer als ein geborner Portugiese in Portugal ein Amt erhalten. Auch die Portugiesische Handlung darf mit der Castilischen nicht vermengt werden. Uebrigens suchte der Adel vergebens, seine alte Jurisdiction auf seinen Gütern wieder zu erhalten.

2. Erscheinen der vier Pseudo-Sebastiane. Ob der 1598 vierte bloß eine Jesuitische Erscheinung gewesen?

3. Die Portugiesen werden von Holländern und Engländern als Spanier behandelt. 1595. gehen die ersten Holländischen Schiffe nach Ostindien, um Waaren, die sie nicht mehr zu Lissabon holen durften, aus der Quelle selbst zu holen. Schon unter Philipp II. (in Spanien III.) bemächtigten sich die Holländer sämmtlicher Molucken, und erhielten selbst schon in Japan freie Handlung. Auch halfen 1621 die Engländer dem Schach Abbas von Persien die Insel Ormus erobern.

4. In den folgenden neunzehn Jahren gieng vollends fast alles ausser Europa verloren. In Brasilien eroberten die Holländer seit 1624. die besten Besitzungen, und an 1637 der Küste von Guinea nahm Prinz Moritz S. Georg del Mina hinweg. Der Japanische Handel war seit 1638 1641 ganz zernichtet; und auch der Verlust von Malacca, das an die Holländer übergieng, gehört noch auf Rechnung der Spanischen Regierung.

L'ambassade de D. Garcias de Silva Figueroa en Perse traduite de l'Espagnol par Mr *de* WICQFORT. *à Paris* 1667. 4.
Engelb. Kämpfers Geschichte und Beschreibung von Japan, aus den Originalhandschriften des Verfass. herausgegeb. von Christ. Wilh. Dohm — 1. Band Lemgo 1777. 2. Band ebend. 1779. 4.

5. In Portugal selbst aber wurde die Spanische Regierung mit jedem Jahr despotischer und raubsüchtiger; auch

hien Olivarez, durch eine schlaue Veräusserung der schönen königlichen Domainen, recht planmässig, jede Revolution unmöglich machen zu wollen. Wie konnten sich die Portugiesen losreissen, und einen andern König wählen, wenn der neue König keine Domainen hatte, und bloß von Steuern des Landes die Regierungs-Bedürfnisse bestreiten sollte? Oder wie mancher selbst der ersten vom Portugiesischen Adel mußte nicht eine Domainen-Reduction, als erste Unternehmung jeder neuen Regierung, fürchten? Der einzige, dem man nicht trauen konnte, war der Herzog von Braganza. Seine Familien-Güter, die ein Drittheil des Reichs betragen haben sollen, versprachen einen schönen, neuen Domainen-Fond, und er selbst hatte auch gegründete genealogische Ansprüche an die Krone.

6. Eine unpolitische Betriebsamkeit des Spanischen Ministers, dieses gefährlichen Competenten sich persönlich zu versichern, beschleunigte den Ausbruch der Revolution. Dem Beispiel von Lissabon, wo sie in einem Tage vollendet war, folgt mit raschem allgemeinem National-Gefühl das ganze Königreich. Auch ausser Europa bleibt das einzige Ceuta den Spaniern.

1. Dec. 1640

Jo. Bapt. *Birago* Istoria della disunione del Reyno di Portogallo e della Corona di Castiglia. Lugd. 1644. 4. eine verbesserte Ausg. Amst. 1647. 8.

D. Luis *de Menezes* Conde de Ericeira historia de Portugal restaurato. T. I. II. Lisb. 1679. 1698. fol. neue verm. Ausg. Lisb. 1751–59. 4 voll. 4.

Cajet. *Passarelli* (a concionibus Caroli II. R. Hisp.) bellum Lusitanum. Lugd. 1684. fol. Die Geschichte wird darinn von 1640. an bis zum Frieden mit Spanien, also bis 1668. fortgeführt.

Vertot histoire de la revolution de Portugal. Die neueste Ausg. ist Paris 1751. 2 voll. 12. Hinreichend, wenn es bloß um flüch-

tige Uebersicht zu thun ist. Eine schlechte Deutsche Uebers. Regensburg 1788. 8.

IV. Periode. Regierung des Hauses Braganza.

Johann IV. 1640—1656.

geb. 19. März 1604.
verm. 1632. mit Louise Guzmann, Herz. von Medina-Sidonia.
st. 28. Febr. 1668.
starb 6. Nov. 1656.

1. Die Revolution wird von den Ständen, die nach langer Zeit zum erstenmal wieder zusammengekommen, feierlich sanctionirt, und die Contre-Revolutions-Versuche einiger mißvergnügten großen Familien mißlingen. Wichtige neue Steuer-Einrichtungen, die man auf diesem Reichstag macht; zur Hebung und Repartition neuverwilligter Kriegssteuern wird eine Junta der drey Stände niedergesetzt. Ueberhaupt bezogen sich alle neue Einrichtungen der neuen Regierung bloß auf die Finanzen, und die militairische Reforme, die man wohl auch versucht, erwartete erst einen Schomberg.

Jan. 1641

2. Mit Anerkennung des neuen Königs zaudert niemand so lange als der Pabst, offenbar nur Spanien zu gefallen. Die daraus entspringende Verwirrung wurde sehr groß, da man zu Rom bis 1668. keinen vom König präsentirten Bischof anerkennen wollte, und niemand anders als durch königliche Präsentation Bischof werden konnte.

3. Friede mit den Holländern in Europa; Krieg in Ostindien und Brasilien. Handels-Tractat mit England.

4. Matte Führung des Kriegs mit Spanien. Der König wirkt mehr durch Bestechung der Spanischen Minister als mit den Waffen.

Alfons VI. 1656—1667.

geb. 1643. 21. Aug.
verm. 1666. mit Mar. Franc. Elisab. aus dem Hause Nemours.
starb 1683. 12. Dec.

Mémoires de Mr. D'ABLANCOURT, Envoyé de S. M. T. C. Louis XIV. en Portugal, contenant l'histoire de Portugal depuis le Traité des Pyrenées de 1659. jusqu'à 1668. *à la Haye* 1701. 12.

Relationen eines Französischen Gesandten können hier leicht partheiisch gegen Alfons scheinen, aber selbst die Erzählungen von Passarelli und andern Spanischen Schriftstellern, wie auch die Nachrichten des Engl. Gesandten stimmen ganz damit überein.

Histoire du detronement d'Alphonse VI. Roi de Portugal, contenue dans les Lettres de Mr. *Robert* SOUTHWEL, alors Ambassadeur à la Cour de Lisbone et precédée d'un Abrégé de l'Histoire de ce Royaume, (par Th. Carte). trad de l'Angl. II. Tom. *à Paris* 1742. 8.

Relation des troubles arrivez dans la Cour de Portugal en l'année 1667 et 1668. (par *Leander* DOREA, traduit du Portugais). *à Amsterd.* 1674. 12.

Das Portugiesische Original erschien gleich nach Alfonsens Entthronung, als apologetisches Manifest der triumphirenden Parthie.

1. Schon auf dem Reichstage, den Kön. Johann IV. kurz vor seinem Tode hielt, entstund, wie dem Prinzen Alfons gehuldigt werden sollte, ein heftiger Streit unter den Ständen, ob nicht dieser an Seele und Leib elende Prinz auszuschließen sey, und seinem Bruder, dem Infanten Don Pedro, als nächsten Reichserben, gehuldigt werden solle. Der Vater hoffte auf Besserung, und vermochte die Stände, den Eid der Treue dem ersteren zu leisten.

2. Bald aber nach des Vaters Tod zeigte es sich täglich mehr, daß alle Hoffnung verloren sey, und es war weder Herrschsucht der Mutter allein, noch große Ca- 1656

1659 bale der Jesuiten, die ihn hinderte, nach erreichter Volljährigkeit die Selbst-Regierung anzutreten. Freilich fanden sich bald Leute aller Art, die ihn aufmunterten sich loszureissen, weil sie sich sicher versprechen durften, unter seinem Namen zu regieren, so bald das Mutter-Regiment aufhöre. Graf von Castel Melhor war unter diesem, grossentheils sehr verdorbenen Haufen, der einzige, der fähig war ein Regiment zu führen.

3. Er stiftete aber eine Vermählung des Königs 1666 mit Mar. Franc. Elisabeth aus dem Hause Nemours, in der süssen Hoffnung, die neue Königinn werde ewig dankbar erkennen, wem sie einen königlichen Gemahl zu verdanken habe, und erfuhr doch bald, daß sie regierende Königinn seyn wolle.

La vie de Marie de Savoye, Reine de Portugal etc. par le P. d'Orleans. à Paris 1697. 12. eine elende Schrift.

4. Kaum hatte sie ihren Gemahl und den neuen Hof kennen gelernt, so verband sie sich mit dem mißvergnügten Infanten Don Pedro, veranlaßte wider den Willen des Königs eine Zusammenrufung der Stände, vertrieb die Minister, und kündigte endlich dem König feierlich die Ehe auf. 21. Nov. 1667

5. Noch ehe auch der Reichstag beisammen war, mußte Alfons, durch Volks-Insurrectionen gezwungen, dem Infanten und seinen Descendenten gegen eine jährliche Pension die Regierung abtreten. Doch gaben die versammelten Stände nicht zu, daß der Infant auch den Namen eines Königs führe. Seine Vermählung mit der Gemahlinn seines Bruders, die ein Theil gleich der ersten Revolutions-Projecte gewesen zu seyn scheint, war 30. Mart. 1668. 23. Nov.

6. Alfons wird erst als Staatsgefangener nach einer

er Azorischen Inseln gebracht; endlich aber, wie keine wei-
ere Unruhen zu besorgen waren, nach Portugal zurückgeführt,
vo er in der Nähe von Lissabon auf einem kleinen Land-
ause wohlbewacht sein Leben beschließen durfte. (st. 1683.)

7. Während diesen Unruhen und Regierungs-Wechsel
wurde 1661 Friede mit Holland geschlossen, und
669 verglich man alle Streitigkeiten mit Holland. Brasi-
ien blieb den Portugiesen gegen die Summe von vier Mil-
ionen Crusaden; in Ost- und Westindien behielt jeder Theil,
was er in Besitz hatte.

8. Fortdauernder Krieg mit Spanien bis 1668. Seit
1661 mit heimlichem Französischem Beistand, und seit 1663
mit Englischen Hülfstruppen glücklich geführt. Schombergs
Sieg bei Almerial, und noch entscheidenderer Sieg bei Montes Claros. Die Stände zwingen den Regenten
zu schleuniger Schließung des Friedens, in welchem
Portugal endlich auch von Spanien als souveraines Reich
anerkannt wird.

1663
1665
13. Febr. 1668

Peter II.

geb. 1648. 26. April.
wird Regent 1668.
verm. a) 1668 mit der Gemahlin seines Bruders K. Alfons IV.
b) 1687 Mar. Soph. Prinz. von Pfalz-Neuburg. st. 1699.
starb 9. Dec. 1706.

Relation de la Cour de Portugal sous D. Pedre II., á présent regnant. avec des remarques sur les interets de cette couronne par rapport aux autres Souverains et l'histoire des plus considerables traitez, qu' elle ait faits avec eux. trad. de l'angl. T. I, II. Amst. 1702. 12.

Ein sehr gutes Werk. Die Französ. Uebersetzung ist vollständiger als das Englische Original.

The ancient and present state of Portugal — by a Gentleman, who resided some years in that Country (*John* STEVENS). *Lond.* 1705. 8.

1. Der Reichstag, der den Infanten D. Pedro zum Regenten erklärt hatte, blieb sieben Monate beisammen, hielt Finanz-Revision, und ordnete die Reichsangelegenheiten fast mit der Willkühr eines Souverain-Corps. Der Chef des Lissaboner Stadt-Magistrats, dessen Wollen oder Nichtwollen bei der Revolution von 1667 oft entschieden hatte, spielte noch fünf Jahre lang den Dictator gegen den Regenten.

Jan. bis Aug. 1668

2. Unruhen und neue Revolutions-Versuche, besonders von Frankreich begünstigt, — so lange noch Alfons lebte. Abhängigkeit des Regenten vom guten Willen des Adels; erst seit 1683 befestigte sich das Ansehen der Regierung wieder auf's neue.

1681

3. Bei dem entstandenen Streit, wem die nördliche Küste des la Plata-Flusses, also die neuangelegte Colonie S. Sacramento gehöre, ob den Spaniern? ob den Portugiesen? entscheidet der Pabst für den Besitz der letztern. Beide Theile beweisen ihr Recht aus der alten, päbstlichen Demarcations-Linie.

1669

1703

4. Entdeckung der Brasilischen Goldgruben; aber der Englische Gesandte Methuen sorgte bald dafür, daß sie bloß zum Vortheile der Engländer entdeckt waren.

5. Portugals abwechselnde Theilnehmung am Spanischen Successionskrieg, erst für Philipp von Anjou, seit 1705 aber gegen ihn.

Johann V. 1705 — 1750.

geb. 1689. 22. Oct.
verm. 1708. mit Mar. Ant. T. Kais. Leopolds. st. 1754. 14. Aug.
starb 1750. 31. Jul.

Memoires instructifs pour un Voyageur dans les divers Etats de l'Europe. Amst. 1736. 2. Tom. 8. im ersten wird von Portugal

tugal gehandelt. Ins Deutsche übers. Berlin 1738. 8. Eben dies. Schrift ist der gegenwärtige Staat von England, Portugal und Spanien. Danzig 1755. 8.

Der Verf. ist ein Schwedischer Edelmann, der als Aventurier herumzog, Portugal aber ziemlich genau kennen gelernt zu haben scheint.

Relation d'un voyage fait à Lisbonne en 1733 et 1734; in Büschings Magazin Th. 12. S. 239 — 252 enthält lehrreiche Nachrichten.

Brockwells natural and political history of Portug. Lond. 1726. 8. berührt kaum die Regierung Kön. Johann V., wie überhaupt diese ganze politische Geschichte von Portugal höchst dürftig ist.

1. Bei Schließung des Erbfolgekriegs thut Spanien Verzicht auf alle seine Ansprüche an S. Sacramento, auch Frankreich auf die bisher zum Französischen Guiana gerechneten Ländereien zwischen der Mündung des Amazonenflusses und dem Yapoc-Strom.

2. Was auch gutes während dieser 44jährigen Regierung angefangen wird, wird alles nur angefangen, nichts kommt zur Reife und Vollendung. Zum Adel sagte der König öfers: Mein Großvater hat euch geliebt; mein Vater hat euch gefürchtet; ich will regieren wie ein Herr, der von Gott und Rechts wegen König ist. Die Vollziehung galt aber nur dem kleinen Adel.

Mit dem Pabst war einige mal, und besonders auch wegen der königlichen Cardinals-Ernennung, starker Zwist; am Ende freuete sich aber doch der König des vom Pabst neuertheilten Titels Rex fidelissimus. Und wie konnte 1748. auch ein König, der die elende Negociation der Errichtung des Lissabonischen Patriarchats mit so großer Geduld und mit so großen Kosten zu Rom betrieben, ein standhafter Gegner der Römischen Curie seyn?

Die Inquisition wurde eingeschränkt, aber die Einschränkung bestund nur darin, daß ihre Schlüsse dem königlichen Staatsrath zur Ratification vorgelegt werden mußten. Es gab doch immer Avtodafés.

Große Anlagen schienen gemacht zu werden für die Beförderung der Wissenschaften; mit stattlichem Apparat wurde eine Akademie der Portugiesischen Geschichte gestiftet, und diesem Institut folgten bald noch andere ähnliche; doch man darf nur untersuchen, was sie geleistet haben, so zeigt sich überall viel Wille und viel Anfang, ohne einige Vollendung. Mönche und Klerus blieben gewiß des Königs versichert, der über dem Bau eines einzigen Klosters Mafra seine Finanzen auf Jahrzehende lang ruinirte.

1720

3. Das Regierungs-System wurde also im Ganzen fast gar nicht gebessert. Der See- und Land-Etat blieb so elend, als er allen Nachrichten zufolge schon zur Zeit des Spanischen Successionskriegs sich gezeigt hatte. Die Colonien wurden nicht gehörig genutzt, so große neue Schätze sie auch darboten.

In den neun letzten Jahren seiner Regierung verdiente Johann V. den Namen eines Königs immer weniger; er ließ den Franciscaner Caspar (Aveiro) unumschränkt regieren. Der Portugiesische Adel befand sich dabei sehr gut, und mit Heucheln machte man sein Glück bei Hofe.

Joseph Emanuel. 1750 — 1777.

geb. 1714. 6. Jun.
verm. 1732. mit Mar. Anna T. Kön. Philipps V. von Span.
starb 1777. 24. Febr.

1. Aller Ruhm und aller Tadel, der diese Regierung trifft, gehört dem Minister Don Sebast. Jos. von Carvalho, Graf von Oeyras, Marq. von Pombal, übe

dessen Charakter nicht leicht sicher geurtheilt werden kann. Ein strenger, durchgreifender Reformator war für Portugal nothwendig; aber selbst die größte Strenge hat doch Vorschriften des Rechts und Gesetze der Menschlichkeit zu ehren; und die Factums müssen vorläufig bewährt seyn, die den unerbittlichen Eifer in Bewegung setzen.

Vita di Seb. Gius. di Carvalho e Melo, March. di Pombal, Conte d'Oeyras etc. 1781. 4 voll. 8. ins Deutsche übers. von Jagemann, Dessau 1781. 8. Offenbar von einem Exjesuiten. Vergl. dabei die Anm. in Hrn. von Murrs Journal 12 Th. S. 286. ff. Billiger und vielleicht doch noch zu hart urtheilt von Pombal

(von Jung) in der Vorr. zur Portug. Grammatik und eben ders. im histor. Portefeuille 1783. St. 1. n. 1. St. 7. n. 1.

Memoirs of the Court of Portugal and of the administration of the Count d'Oeyras. London 1767. 8. ins Deutsche übers. Fr. u. Leipz. 1768. 8.

L'administration de Sebast. Jos. de Carvalho et Melo, Comte d'Oeyras, Marquis de Pombal, Secretaire d'Etat, et prémier Ministre du Roi de Portugal de Joseph I., Amst. 1788. 4. Tom. 8. Der Verf. sagt offenherzig, man müsse von dem Grundsatz ausgehen, daß Pombal keinen Fehler gehabt habe.

Anecdotes du Ministère de Sebast. Jos. Carvalho, Comte d'Oeyras, Marquis de Pombal. Nouv. Edit. à Varsovie. 1784. 8. Der Verf. meint, man könne das, was er von dem execrablen Monstrum Pombal erzähle, nicht wohl bezweifeln, weil es mit den Nachrichten des Italiänischen Biographen genau zusammenstimme.

Pombals eigene Defensionsschrift s. in Hrn. von Dohms Materialien für die Statistik. 3 Th. S. 319. ff. Sie führt aber nur den einzigen Punkt aus, daß sich Pombal, während seinem Ministerium, auf Kosten des Staats nicht bereichert habe, wie doch seine Feinde behaupteten. Die Ausführung ist so detaillirt, und die Beschuldigungen seiner Feinde sind so unbestimmt, daß man an seiner Unschuld, diesen Punkt betreffend, unmöglich zweifeln kann.

2. Nothwendig mußte der neue despotische Minister bald eben so sehr mit den Jesuiten in Collision kommen, als mit dem hohen Adel des Reichs, der an Unabhängigkeit und geheime Mitregierung gewöhnt war, auch den Don Carvalho als einen Mann von neuer, unbedeutender Familie verachtete. Schon die große Reduction verschenkter Ländereien, die man 1753. besonders in Amerika vornahm, war eine Kriegserklärung gegen manche der angesehensten Familien des Reichs, nach welcher schwerlich mehr ein redlicher Friede werden konnte.

3. Doch bei der versuchten Vollziehung des Ländertausches mit Spanien, da das Portugiesische Ministerium, durch Visionen verleitet, gegen ein Stück von Paraguay die nützliche Colonie S. Sagramento hingeben wollte, traf der despotische Minister noch stärker mit den Jesuiten zusammen, und sein Bruder, den er als Gouverneur und General-Capitain nach America geschickt hatte, schrieb ihm offenherzig — man werde mit den Jesuiten in Paraguay nicht fertig werden, wenn nicht der Hauptschlag in Europa geschehe.

Relation abregée concernant la Republique que les Religieux, nommés Jesuites, des Provinces de Portugal et de d'Espagne ont établie dans les Pays et Domaines d'Outremer de ces deux Monarchies etc. traduite de l'Original Portugais de Don CARVALHO, publié par ordre de la Cour de Portugal. à *Amsterd.* 1758. 8. Deutsch in der Sammlung der neuesten Schriften, welche die Jesuiten in Portugal betreffen B. 2. S. 270 u. ff.

Regno Gesuitico del Paraguay, dimostrato co documenti piu classici de medesimi Padri della Compagnia, i quali confessano e mostrano ad evidenza la regia sovranita del R. P. Generale, con independenza, e con odio verso la Spagna. *Lisboa* 1770. 8. Der Verf. soll ein Jesuite P. Ibagnez seyn. Ins Deutsche übers. im Lebret. Magaz. 2. Th. S. 359.

4. Betragen der Jesuiten bei Errichtung der Maragnonischen Handels-Compagnie und bei dem großen Erdbeben in Lissabon. So bald hierauf vollends genaue Nachrichten aus Amerika eingelaufen, erfolgte der erste harte Schlag gegen sie; sie verloren die Beichtvaters-Stellen bei der königlichen Familie, der Hof wurde ihnen verboten.

1755 1. Nov. 19. Spt. 1757

5. Nach einer Begebenheit dieser Art war's denn auch sehr natürlich, bei dem Unglück, das dem König in der Nacht vom 3. Sept. 1758 begegnete, an einen tiefliegenden Plan zu denken, und Argwohn auf die zu werfen, die als böse Theoretiker in der Lehre vom Königsmord mit Recht längst verrufen waren. Ueberdiß war das Mißvergnügen der großen Häuser Aveiro und Tavora über die Regierung des Ministers und über einiges, was zum Privatleben des Königs gehörte, so allbekannt, daß man leicht Veranlassung daher nehmen konnte, die Spuren des Verdachts durch stille Nachforschungen aufzusuchen. Kaum ist aber zu längnen, daß der Minister, auf den ersten Blick einiger Wahrscheinlichkeit, der schicklichen Gelegenheit entgegengeeilt sey, das Schwert der Gesetze gegen seine beiden Hauptfeinde, gegen den hohen Portugiesischen Adel und die Jesuiten, zu gebrauchen. Wie groß übrigens die Wahrscheinlichkeit gewesen sey, wie wenig also oder wie viel auf Leidenschaft und Willen des Ministers gerechnet werden müsse, läßt sich bis jetzt noch nicht sagen; denn die Ankläger von Pombal sind unter sich selbst nicht einig, ob sie den ganzen Angriff für eine Lüge erklären, oder behaupten sollen, daß zwar geschossen, aber bloß zufällig der König getroffen worden sey.

Der Portugiesische Hochverrath und Proceß der verurtheilten und hingerichteten Personen, wie ihn der Hof selbst öffentlich bekannt machen lassen; nebst dem Dekret des Card. Saldanha. Frankf. und Leipz. 1759. 8.

6. Nach einer sehr harten Behandlung vieler einzelnen vielleicht zum Theil unschuldigen Jesuiten erschien endlich der königliche Befehl, der alle Professen des Ordens aus sämmtlichen Portugiesischen Staaten auf ewig verbannte, und den Orden im ganzen Reich aufhub. Die Güter des Ordens wurden eingezogen; und der ergangene Befehl in einzelnen Fällen fast mit Grausamkeit vollzogen.

3. Spt. 1759

(A. E. Klausings) Sammlung der neuesten Schriften, die Jesuiten in Portugal betreffend. 4. B. Frkf. und Leipz. 1760 ff. 4.

Geschichte der Jesuiten in Portugal, unter der Staatsverwaltung des Marq. von Pombal; aus Handschriften und sicheren Nachrichten (richtiger aus einer einzigen Ital. Handschrift) herausgegeben und mit Anmerk. begleitet von C. G. von Murr. I. II. Th. Nürnb. 1787. 1788. 8. Eine feierliche Apologie der Jesuiten.

7. Offenbar war aber die rasche Entzweiung, die gleich darauf mit dem Pabst entstund, gesuchte Entzweiung. Der Nuncius konnte nicht illuminiren, ohne den Rechten seines Souverains zu vergeben.

1760 Jun.

1762 8. Höchst unerwarteter Krieg mit Spanien. Der Graf von Schaumburg-Lippe, und eine Englische Flotte retten Portugal. Von den Reformen, die ersterer in dem höchst elenden Portugiesischen Militairwesen gemacht, scheint wenig geblieben zu seyn.

9. Auch von allen den Reformen, die Pombal im ganzen Erziehungswesen getroffen, sah man nur wenig Früchte. Entweder war die Nation zu tief versunken, um bald Früchte zeigen zu können, oder verstund der Minister das Zerstören weit besser als das Bauen, oder kam ihm der Tod seines Königs zu frühe.

24. Febr. 1777

geb. 17. Dec. 1734.
verm. 1760 mit ihres Vaters Br. Peter, den sie gleich beim Regierungsantritt zum Mitregenten annahm. st. 1786.

1. Gleich in den ersten Monaten der neuen Regierung ereignete sich die Ministerial-Revolution; war aber nicht das Werk der Pfaffen, sondern des hohen Adels, der, sichtbar begünstigt von der Königin, neue Kraft und neuen Muth gewann. Pombal mußte abgehen, denn seine persönliche Gesinnungen waren den großen Familien gar zu ungünstig, und manche vom hohen Adel wollten freien Raum haben, um emporsteigen zu können. Aber weil doch die eigene Familie des Mannes, der fast 25 Jahre lang allmächtiger Minister gewesen, nach und nach durch Heurathen und Verschwisterungen vielfacher Art mit mehreren Familien enge verbunden worden, so rettete ihn eben dasselbe Mittel von aller Bestrafung, das Ursache seines Falles gewesen. Auch wurde zwar der Königsmörder-Proceß revidirt, aber die Jesuiten oder Exjesuiten gewannen nichts dabei, so devot auch die Königin war. Nur Unschuld und Ehre der großen Familien, die dabei interessirt waren, wurden durch eine richterliche Sentenz feierlich wieder hergestellt, die confiszirten Güter wurden zurückgegeben; die Tavora's erhielten nicht nur ihre vorige Aemter wieder, sondern wurden noch zu höheren Stellen befördert. Zur Revision der Akten aber in Sache der Jesuiten ist nie die geringste Anstalt gemacht worden.

3. April 1731

Pombal starb den 5. Mai 1782 als ein Mann von 83 Jahren.

2. Kleiner Krieg mit Spanien. S. Sacramento blieb im Frieden den Spaniern; die Katharinen-Insel wurde zurückgegeben.

1777

3. Friedfertiges System dieser Regierung bei allen Krie-

gen der übrigen Mächte; die innere Landes-Administration, wie sie bei einer devoten Königin zu seyn pflegt, wo sich alle Gewalt der Regierung zwischen einem unaufgeklärten Adel und bigotten Klerus theilt.

Costigan sketches of society and manners in Portugal. London 1788. 2 Voll. 8.

10. Febr. 1792 54. Krankheit der Königin; der Prinz von Brasilien wird Regent.

Frankreich.

I. Von keinem Europäischen Reich hat man ein so musterhaftes Urkunden-Repertorium und eine so vollständige Bibliothek der historischen Litteratur als von Frankreich.

de Brequigny table chronologique des diplomes, chartes titres de l'histoire de France (von a. C. 142 bis 1179) Paris 1769 — 83. T. III. fol.

J. le Long bibliotheque historique de la France. Nouv. Edit. augmentée par Fevret de Fontette. Paris 1768. T. V. fol. Der letzte Band besteht fast blos aus Registern.

II. Samml. von Urkunden und Schriftstellern.

1) Es gibt keine allgemeine Samml. Französischer Urkunden und Aktenstücken, wie die Rymersche von England ist, aber die wichtigsten Urkunden, wenigstens bis zur Regierung Kön. Philipp Augusts herab, finden sich in der Bouquetischen Collect. Scriptorum, und den Mangel einer allgemeinen Sammlung ersetzen reichlich, theils vortreffliche, diplomatische Provincial-Geschichten, theils auch Sammlungen, einzelne Perioden betreffend, wie man sie nicht leicht in der Geschichte irgend eines andern Reichs findet. Bloß von kirchlichen Urkunden und Akten hat man folgende eben so zweckmäßige als vollständige Sammlungen, die bei der genauen Verbindung der weltlichen und kirchlichen Geschichte, wie sie besonders im Mittelalter statt hatte, auch als Sammlungen für die politische Geschichte angesehen werden müssen.

Jac. Sirmondi Concilia antiqua Galliae. Lutet. Paris. 1629. T. III. fol. Pet. de la Lande gab 1666 ein Supplement der-

selben heraus, und Odespun edirte Paris 1646 die Sammlung der Synoden, die seit dem Beschlusse der Trientischen gehalten worden. Hierzu gehören denn noch *Baluzii* Concilia Galliae Narbon. Paris 1668. *Bessin* Concilia Rothomagensis provinciae. Paris 1717 fol. nebst einigen andern kleineren Sammlungen. Das neueste Werk dieser Art

Conciliorum Galliae tam editorum quam ineditorum collectio temporum ordine digesta ab a. C. 177 ad a. 1563 cum epistolis pontificum, principum constitutionibus et aliis ecclesiasticae rei gallicanae monimentis. Opera et studio Monachor. Congregat. S. Mauri. T. I. (Paris 1789. fol.) geht nur bis a. C. 591., ist aber ein Muster von Vollständigkeit, und würde völlig ausgeführt sowohl das Werk von Du Puy über die Freiheiten der Gallicanischen Kirche (2te verm. Ausg. Paris 1651. 2 voll. fol.) als auch andere ähnliche Sammlungen entbehrlich machen.

2. Sammlungen von Schriftstellern des Mittelalters.

Ausser den allgemeinen Sammlungen von Baluze, Mabillon, Labbe', Dachery, Martene und Durand, in denen man fast immer mehr von Frankreich, als von jedem andern Reiche findet, und außer den älteren Sammlungen von P. Pithou und Marq. Freher verdienen vorzüglich genannt zu werden.

Andr. Du Chesne historiae Francorum Scriptores coaetanei. T. I. et II. Lut. Par. 1636. fol. T. III. IV. et V. opera Fr. Du Chesne. Lut. Par. 1641 — 49. fol.

Ej. Normannorum historiae scriptores antiqui ab a. 838 — 1220. Paris 1619. fol.

Rerum Gallicarum et Francicarum scriptores, opera D. *Mart.* BOUQUET, e congr. S. Mauri, et aliorum ejusd. congr. s. Recueil des Historiens des Gaules et de la France. *Paris.* 1738 — 1786. 13. Voll. in fol. (der letzte Band geht bis 1180.)

III. Schriftsteller, welche die allgemeine Französische Geschichte bearbeitet haben.

a. Größere Werke. So viele man auch derselben hat, so entspricht doch keines dem Plan, der bei einer guten, Französischen Ge=

schichte zum Grunde liegen muß. Wo bei einem Volk öffentliche Freiheit fehlt, wo antiquarisch-publicistische Untersuchungen leicht zum Verbrechen gemacht werden können, kann auch keine gute, wahre Geschichte des Landes zum Vorschein kommen.

Von den älteren sind die bekanntesten Belleforests, nebst der Fortsetzung von Chappuys (Paris 1600. 2 Tom. fol.) du Haillan (Paris 1627. 2 voll. fol.) Scipion du Pleix (Paris 1639. 5 voll. fol.) Mezeray hat sie aber fast ganz vergessen gemacht.

Histoire de France (geht von Pharamund bis 1610.) par *Franç. Eud. de* MEZERAY, Historiographe de France. Nouv. edition revue et augmentée par l'auteur d'un volume de l'origine des François. *à Paris* 1685. 3 voll. fol. An Retlichkeit und Wahrheitssinn hat es dem Verf. nicht gefehlt, offenbar aber an hinlänglicher, vieljähriger Vorbereitung zum Historiographen, auch an vollständiger und kritischer Sammlung der Materialien. Manches ist daher im Auszug besser geworden, als im Hauptwerk selbst; man sieht der Verf. hatte unterdeß zugelernt.

Abrégé chronologique de l'histoire de France par *F. E. de* MEZERAY *à Paris* 1668. T. III. 4. 1676. T. VII. 12. Bei der Ausgabe von 1755. in vier Quartbänden ist eine Fortsetzung bis 1715 von Limiers.

Mit dem redlichen Mezeray contrastirt sehr, folgendes im Hofton geschriebene Werk:

Histoire de France par *Gabr.* DANIEL, de la Comp. de Jesus (bis 1601) à *Paris* 1713. 3 Voll. in fol. Die neueste und beste Ausgabe: augmentée de notes, de dissertations critiques et historiques, de l'histoire de Louis XIII, et d'un Journal de celui de Louis XIV, et ornée de Plans, de Cartes geographiques et de Vignettes, representant de Medailles et de Monnoyes de chaque regne (par le P. GRIFFET). *à Paris* 1755 — 1757. 16 Voll. in 4. *à Amst.* 1755 — 58. 24 Voll. in 12. Ins Deutsche übersetzt Nürnb. 1756 — 1765. 16 Bände in 4. bis 1715. Ein Französ. Auszug erschien Paris 1722. 3 Voll. 4. 1722. 9 Voll. 12.

L. le Gendre nouvelle histoire de France, jusqu'à la mort de Louis XIII. Paris 1718. fol.

Histoire de France par Mr. l'Abbé VELLY. Tom. I-VII. continuée par Mr. VILLARET, Tom. IX-XVI. par Mr. GAR-

NIER, Tom. XVII-XXX. (bis 1564). *à Paris* 1755 — 1786 gr. 12. Die Quart-Ausgabe begreift 15 B. Die Arbeit dieser drei Männer ist dem Gehalte nach sehr verschieden; im ganzen Werk aber ist kein Plan, wonach Auswahl der Begebenheiten und mehrere oder mindere Ausführlichkeit der Erzählung sich richtete.

Von Deutschen Werken ist weit das beste:

Geschichte von Frankreich, ausgearbeitet von J. G. **Meusel** I—IV Theil. Halle 1772 — 1776. gr. 4. Die Geschichte geht bis 1715. Das Werk gehört eigentlich zur sogenannten allgemeinen Welthistorie, und begreift den 35. bis 39sten Band derselben. Der vom Verf. in 5 Octavbänden verfertigte Auszug macht den 16. bis 20. Band des sogenannten Auszugs der allgem. Welthistorie.

b. Kleinere Werke, unter denen sich vor allen auszeichnet

Nouvel abrégé chronologique de l'histoire de France depuis Clovis jusqu'à la mort de Louis XIV. par Mr. HENAULT. *à Paris* 1744. 8. 5me edit. *ibid.* 1756. 2 Voll. in 8. Nouv. ed. revue, corrigée et augm. *à Paris* 1768. 2. Voll. 8. ins Deutsche übers. Bamb. 1759. nebst dem zugehörigen Nachtrag. 1761. 4.

Die Fortsetzung von des Odoards Fantin bis zum neuesten Pariser Frieden à Paris 1788. 2 voll. 8. entspricht weder der Genauigkeit noch der scharfsinnigen Auswahl von Henault.

Nicht als Fortsetzung aber als Supplement von Henault kann man gebrauchen

Brunet abrégé chronologique des grands fiefs de la couronne de France. Paris 1759. 8.

und mit beiden ist zu verbinden

Observations sur l'histoire de France par l'Abbé de Mably. nouv. Edit. continuée jusqu'au regne de Louis XIV. T. I-VI. à Kehl 1788. 12. wo auch manche Fehler verbessert sind, die man in folgenden zweien Werken findet, die sonst zu den nützlichsten und lesenswürdigsten Forschungen der Französischen Geschichte gehören.

Boulainvilliers histoire de l'ancien gouvernement de la France avec XIV lettres historiques sur les Parlamens ou Etats-Generaux. T. I. II. III. à la Haye 1727. 3 Voll. 12.

Dubos histoire critique de l'établissement de la Monarchie Françoise dans les Gaules. à Amsterdam 1734. 3 Voll. 4.

Sonst verdienen noch bemerkt zu werden

Variations de la Monarchie françoise, dans son gouvernement politique, civil et militaire, avec l'examen des causes qui les ont produites: ou histoire du gouvernement de France, depuis Clovis jusqu'à la mort de Louis XIV, par Mr. *G. de* SIBERT. *à Paris* 1765. 4 Voll. in 12.

Elémens de l'histoire de France, depuis Clovis jusqu'à Louis XV, par Mr. l'Abbé MILLOT. *à Paris* 1767. 2 Voll. in 12. Nouv. edit. considerablement augmentée *à Paris* 1770. 3 Voll. in 12. *ibid.* 1774. 3 Voll. in 12. Engl. London 1771. 12. Deutsch, Leipz. 1777 — 80. 3 B. 8.

Summa historiae Gallo-Francicae civilis et sacrae edita a Jo. Mich. Lorenz. T. I. II. III. Argentor. 1790. 8. geht bis 1589. Ein Buch das ungeachtet der gewöhnlichen Fehler des Compendien-Plans dieses Schriftstellers viele wesentliche Vorzüge hat.

Zeiten vor der Eroberung der Franken.

1. Beschreibung des Zustandes von Gallien, wie die Römer hundert Jahre vor Cäsar, ihre Eroberungen hier anfiengen, und das Land zwischen der Rhone, den Alpen und der mittelländischen See zur Provinz machten.

2. Cäsars Eroberung des ganzen Landes zwischen dem Rhein und den Pyrenäen; Römische Provincial-Einrichtungen, wie sie von August hier getroffen worden.

3. Neue Organisirung der Regierung durch Constantin den Großen. Civil- und Militär-Gewalt werden getrennt; die ganze Gouvernements-Vertheilung wird verändert.

4. Innerhalb 400 Jahren der Römischen Oberherrschaft wird alles hier neu. Sprache, Sitten, Recht, Religion, Cultur.

5. Bei den siegreichen Einfällen der Germanischen Völ- 400

kerschaften erobern die West-Gothen das Land zwischen der Loire und den Pyrenäen; die Burgunder das Land zwischen der Rhone und dem Aarfluß; und Schaaren von Flüchtlingen aus Britannien herüber besetzen mit Vergünstigung der Römer ein kleines Stück Land an der nördlichen Küste Galliens. Der Raum, der letzteren mitten in Gallien bleibt, verengt sich immer mehr, weil sich das siegreicheste aller Deutschen Völker auch vom Norden her immer tiefer ins Land hereinzieht.

6. Wahrscheinliche Veranlassungen, warum sich der alte Cherusker-Bund in den Franken-Bund verwandelte. Welche Einrichtungen diese Germanischen Conföderationen hatten?

Ungefähr 200 Jahre nachdem man zum erstenmal den neuen Bundes-Namen in der Geschichte gehört, besetzt Chlodio (Ludwig), ein Fränkischer Heerführer Salischen Stamms, fast das ganze Land zwischen dem Niederrhein und der Somme. Merovänus, wahrscheinlich sein Sohn, der der ganzen Dynastie den Namen gegeben, verbreitet sich bis an die Seine hin; sein Enkel Childerich streift bis nach der Loire zu, und sein Urenkel Chlodowig macht der Römischen Oberherrschaft in Gallien völlig ein Ende.

250 bis 260

GREGORII TURONENSIS († 595) Historia Francorum libri X (gehen bis 591). Die beste Ausgabe ist die von Ruinart Paris 1699. fol. Sie ist wiederholt bei Bouquet T. II. S. 75. ff.

I. Dynastie der Merovinger.

486 — 752.

1. Durch drei große Schlachten gründet Chlodowig sein neues Reich in Gallien, und endigt seine Laufbahn durch

Unterjochung der Franken selbst. Der Umfang des neuen Reichs war schon unter dem jüngsten Sohne des Eroberers, der alle Erbportionen seiner Brüder wieder zusam'enbrachte, weit größer als der des heutigen Frankreichs, denn Thüringer und Alemannen und Bayern waren ihm zinsbar, und noch ehe er so groß geworden, erkannte auch schon der August zu Konstantinopel den rechtmäßigen Besitz der Eroberer.

536

486. Schlacht bei Soissons. Ende der Römischen Herrschaft in Gallien.

496. Sieg bei Zülpich über die Allemannen. Sowohl diese als ihre Alliirte, die Bayern, unterwerfen sich. Chlodowig wird gelegenheitlich ein Christ, und mit ihm 3000 Franken.

507. Sieg bei Vougle' (Vouille) über die West=Gothen. Ein großer Theil jenseits der Loire wird Fränkisch.

2. Chlodowigs Nachkommen regieren 241 Jahre (511 bis 752). Bald theilte sich das Reich unter mehrere Söhne, bald vereinigte es sich wieder unter einem, und nur wenige ausgezeichnetere Namen erscheinen unter der großen Menge derer, die regiert haben. Höchst merkwürdig aber ist die Entwicklung, die in diesen dritthalb hundert Jahren mit dem ganzen National=Zustande vorgieng.

3. So roh der Charakter der Sieger war, so viel auch Land und Volk gelitten haben mag, bis sich überall im ganzen Reich die Agitationen der Eroberung gelegt, und die Eroberer alles dessen sich bemächtigt hatten, was sie zu ihrem Eigenthum zu machen gut fanden, so schien doch der Zustand der Provincialen glücklicher zu werden, als er vorher unter der Römischen Regierung gewesen.

Viele der drückendsten Taxen hörten auf, denn die Bedürfnisse der neuen Regierung waren nicht so groß, als die der Römischen. Der König lebte wie ein grosser Maier; Civil-

und Militair-Gewalt, die vorher getrennt gewesen, wurden auf's neue vereinigt; der Vertheidigungsstand war nicht mehr kostbar. Große Werke der Pracht oder des Gemeinnutzens, deren die Römische Provincial-Regierung so viele entstehen ließ, wurden nicht mehr errichtet oder nicht mehr unterhalten; der neue Herr des Landes hatte keinen Sinn für die Bedürfnisse eines verfeinerten, gesellschaftlichen Zustandes.

Ueberdieß gewann der Klerus, der auch nach der Eroberung noch einige Menschenalter hindurch blos aus alten Landes-Einwohnern bestanden, bald allen den Einfluß, der dem aufgeklärtesten Corps des Staats immer zu Theil wird, besonders wo noch keine feste Verfassung sich gebildet hat. Die Bischöfe erhielten nicht nur Zutritt bei den großen Fränkischen National-Conventen, sondern auch das erste Stimmrecht in denselben, und selbst bei der Revision der Salischen und Ripuarischen Gesetze, die ungefähr 100 Jahre nach Chlodowig vorgenommen worden, hatten vorzüglich auch sie ihren Antheil.

Gewiß war endlich auch das nicht unbeträchtlich, was der alte Landes-Einwohner bei der neuen Justizverwaltung gewann. Der Sieger hielt sich nach seiner altgewohnten Germanischen Sitte, und überließ also jenem eine Theilnehmung, die er schwerlich je vorher genossen, und die als Wohlthat, deren Genuß täglich wiederkehrte, bald allgemein fühlbar werden mußte.

4. Ursachen des baldigen Zerfalls dieses glücklichen Zustandes. Ob es viel dazu beigetragen, daß die Franken keine ordentliche Landestheilung, wie Burgunder und West-Gothen vorgenommen, sondern im ganzen Lande sich zerstreut und zugegriffen hatten? Ob die Verschiedenheit des Wehrgeldes dem alten Landes-Einwohner sehr drückend werden mußte?

Ob

Ob nicht drückender als alles dieses, und als alles, was damit zusammenhieng, die neue Forst-Einrichtung und die neuen Forestal-Gesetze waren?

5. Doch das meiste that wohl eine wichtige Revolution, die bald unter den Franken selbst vorgieng. Das allgemeine Band, das die ganze Nation umschlang und zusammenhielt, erschlaffte in kurzem, und schon von den Enkeln und Urenkeln der Eroberer des Landes wurde die Märzversammlung fast nie mehr besucht. Der Kreis derer aber, die sich dem König persönlich attachirten, die seine trautere, seine Leute waren, wurde immer zahlreicher und mächtiger, und bildete bald ein Corps, das der eigenen Freiheit der Franken fast eben so nachtheilig zu werden schien, als es gewiß der Ruhe und dem Glück der alten Landeseinwohner höchst schädlich wurde. Je öfter man alsdenn das Reich theilte, je mehrere solcher Corps entstunden, je häufiger sich die Könige unter einander in ihren Privatkriegen herumtrieben, je mehr sie also der Hülfe ihrer Leute bedurften, und je unerfahrener ihre Politik blos für den gegenwärtigen Moment sorgte, desto schneller entwickelten sich die nachtheiligen Folgen für Land und Nation.

6. Der König gab solchen Kriegern, die seine Leute wurden, ein schönes Stück Domainen-Landes zum temporairen Genusse. Bald aber erweiterten sich die Rechte des blos temporairen Genusses bis zu Erbprätensionen, bis zum Erbrecht, und so sehr die Landescultur bei dieser Veränderung gewinnen zu müssen schien, so groß war doch der Schaden, der gleich in den ersten Generationen sich zeigte. Das Ansehen des Königs bei seinen Leuten selbst zerfiel, sobald er nichts mehr zu geben hatte. Das große Domainen-Gut verschwand ganz; Schaaren von rohen Kriegern, die sich in

611

die schönsten Stücke desselben getheilt hatten, und den lang
samen Gewinn der erhaltenen und steigenden Landescultu
nicht zu schätzen wußten, griffen rings um sich her mit all
der Eigenmacht zu, die jetzt erst durch den erblichen G
winn, den jede Usurpation versprach, recht gereizt, und dur
keine kraftvolle höchste Macht im Staat gehemmt wurde.

7. Schon dieser Ursprung der Seigneurien erklärt eine
großen Theil der allgemeinen Bedrückung, in die das gan
Land endlich verfiel; was diesen Zustand aber allmählig hät
mildern, oder die volle Entstehung desselben hindern sollen
fehlte fast ganz. Die Nation der Sieger und die der alte
Landeseinwohner flossen nicht unter einander zusammen, un
noch nach drei Jahrhunderten hatte der Sieger seine eigen
Sprache, seine eigene Kleidung, sein eigenes Recht, un
beinahe noch seine eigene Lebensweise; es waren auch ve
hältnißmäßig der Gallier nur wenige, die sich bei den Fra
ken naturalisiren ließen. Beide Parthien blieben also in ihr
Individualität von einander geschieden, und der Klerus, dur
dessen Hülfe sie sich leichter hätten nähern können, suchte n
in die Klasse der **Leute des Königs** sich einzudrängen, un
gab die Nation, der er angehörte, fast ganz preis.

8. Wie mußte auch der Geist der neuen Landesherrn ve
wildern, bei den ewigen inneren Kriegen, die, während der Mer
vingischen Periode, Zeiten und Umstände nothwendig machten
Es kostete manche Fehde, bis sich auch nur die Art der Er
folge fixirte. Erst theilten Chlodowigs Söhne, so viele ihr
waren, das ganze Reich unter sich als väterliche Erbschaf
und sie theilten so willkührlich, daß man mit aller Mühe n
der die geographischen noch die politischen Principien aufz
finden im Stande ist, wonach sich die Theilung richte
Vielleicht bezog sie sich auf die vor kurzem erst geschehe

Coalition der Fränkischen Stämme. Endlich zwei und zwanzig Jahre nach Chlodowigs Tode hatten sich statt der alten willkührlichen Portionen, statt der Königreiche, die von dieser und jener Hauptstadt den Namen trugen, drei Hauptmassen gebildet, Austrasien, Burgund und Neustrien; und bald wurden auch beide letztere so vereinigt, daß nur noch zwei große Reiche, Austrasien und Neustrien blieben.

567

631

Also erst ein volles Jahrhundert nach Chlodowigs Tod hatten sich die Theilungs-Ideen ganz verloren, und gerade eben dieses Jahrhundert war's, in dem sich auch die Grundzüge der neuentstehenden Verfassung gebildet hatten.

9. So ist's weit leichter, den Anfang und Fortgang der allgemeinen Bedrückungen zu documentiren, in den endlich das ganze Land und die Nation der alten Landeseinwohner verfiel, als deutlich darzuthun, wie ein Staat dieser Art doch noch Consistenz oder festen Zusammenhang behalten, oder wie ein Phänomen der Art entstehen konnte, als endlich der Major Domus war.

Je ungebildeter ein Volk, und je unbestimmter eine Verfassung ist, desto mehr erhält jedes große Amt erst durch die persönlichen Eigenschaften dessen, der es begleitet, Form und Vollendung. Schwerlich aber findet man in irgend einer Königsreihe unmittelbar nach einander drei Männer und Helden, wie Pipin von Heristal (678—714) und Karl Martell (716—741) und Pipin, der erste König dieses Stamms, waren.

687. Schlacht bei Testry unweit S. Quintin.

716. 717. 718. Karl Martells Siege bei Amblef, Cambray und Soissons.

732 737. Eben desselben Siege bei Tours und bei Narbonne über die Araber.

10. Noch ehe aber Pipin den letzten Merovinger Childerich vollends verschwinden ließ, und den Namen Herzog
752 der Franken mit dem Königsnamen endlich vertauschte, so waren schon seit mehreren Generationen auch Vorbereitungen in der Verfassung und in dem ganzen Nationalzustande gemacht, die jene Veränderung bis zur Leichtigkeit einer ganz natürlichen Entwicklung befördern mußten. Das geringste war wohl hiebei die neue Einrichtung, die Karl Martell den Beneficien gab; statt der alten Leute und Beneficiaten erscheinen nun Vasallen. Im letzten Moment der Veränderung halfen Bonifacius und der Römische Bischof am meisten.

II. Karolingische Dynastie.

752—987.

Eine vortreffliche Sammlung von Urkunden und Actenstücken für diese Periode enthalten

Steph. Baluzii Capitularia Regum Francorum. Lut. Par. 1677 II Tomi fol. nova editio auctior et emendatior ad fidem autographi Baluziani, curante P. de Chiniac. T. I. II. Paris 1780. 2 vol. fol.

752 768 1. Abstammung der Familie Kön. Pipins vom Bischof Arnulf von Metz (st. 640.), der schon unter Chlotar II und Dagobert I. Major Domus war. Die ausgebreiteten Allodialgüter dieser Familie geben dem erschöpften Domainenfond einen schönen neuen Zufluß.

2. Pipin — Gesalbter des Herrn! Erst salbte ihn Bonifacius zu Soissons; hierauf salbte der Pabst selbst
754 ihn und seine Söhne zu S. Denys. Eine solche höher

Sanction, die die neue Königsfamilie trug, vertilgte jeden Vorwurf von Usurpation, und machte jeden neuen Versuch eines andern Usurpators, den leicht das glückliche Beispiel des ersteren veranlassen kann, höchst unsicher.

3. Eroberung der ehemaligen West-Gothischen Besitzungen im heutigen Languedoc, und endliche Unterjochung von Aquitanien. 768

Glücklicher Krieg in Italien gegen die Longobarden, dem Pabst zu Gefallen unternommen. 755

4. Große Veränderungen in der Verfassung des Reichs durfte Pipin nicht wagen; das Angedenken seiner Usurpation war zu neu; die Großen des Reichs würden ihm nicht gehorcht haben. Sein Sohn Karl der Grosse war von der Natur zum Reichsreformator bestimmt.

EGINHARTI († 839) vita et conuersatio Caroli M. in Bouquets Sammlung. Besonders gedruckt cum nott. *Ioh. Herm.* SCHMINCKII, *Trai. ad Rhen.* 1711. 4. von HEERKENS, *Groning.* 1755. 12.

Histoire du regne de Charles magne par M. DE LA BRUERE. *à Paris* 1744. II Voll. in 12.

(D. H. Hegewisch) Versuch einer Geschichte Kaiser Karls des Großen. Leipz. 1777. gr. 8. die beste Schrift über Karl den Gr.

Histoire de Charlemagne, précédée de considerations sur la première race, et suivie de considerations sur la seconde. Par M. GAILLARD. *à Paris* 1782. IV. Voll. in gr. 12.

5. Großer Umfang des Reichs, das Karl, der nach 771 dem Tode seines Bruders Karlmann die Söhne desselben ganz verdrängt, durch Eroberungen zusammenbrachte. Gränzen desselben; östlich der Raabfluß in Ungarn, westlich der Ebro, nördlich seit 811. die Eider, südlich die Tiber. 771–814

773. Longobarden-Krieg. Seit 774. ist Karl König der

Longobarden; und da auch der Herzog von Baiern in diese Longobarden-Händel verwickelt worden, so wird auch

794 das Herz. Baiern mit der Fränkischen Monarchie consolidirt.

772–803. Die Sachsen werden endlich mit den Franken unter der Regierung eines Königs vereinigt.

777–799. Marca Hispanica regni Francici, den Arabern abgewonnen. Auch die Balearischen Inseln gehörten dazu.

800. Souverain von Rom.

6. Organisirung dieses ungeheuren Reichs, besonders aber des Theils, der das heutige Frankreich ausmacht, denn Karl war viel zu klug, um in allen Theilen seiner Monarchie, so verschieden sie auch an Cultur, Bevölkerung und ganzer Gelegenheit des Landes waren, eine und eben dieselbe Verfassung einzuführen.

7. Neue Einrichtungen, die Karl in Ansehung der October- und Mai-Versammlungen traf, und die er zur Grundlage seiner ganzen Reichsorganisation machte. Aehnliche Convente waren in einzelnen Provinzen, theils für die Administrations-Bedürfnisse dieser Provinzen zu sorgen, theils auch manches vorzubereiten für die allgemeinen Versammlungen des Reichs.

Offenbar mußten alsdenn auch bei der schlauen Vertheilung des Ganzen in viele kleine Administrations-Districte, und bei dem eben so schlauen, planmässigen Visitations-Systeme, das gleich stark alle diese Districte umfaßte, nach und nach alle große Stellen eingehen, alle großen Familien herabsinken, deren sich sonst so manche den Pipins hätten gleich halten mögen. An Unabhängigkeit irgend eines Corps aber oder an aristokratische Prätensionen irgend einer Parthie war vollends gar nicht zu gedenken, denn auch die wechselsweise

Eifersucht der geistlichen und weltlichen Großen wußte Karl gut zu nutzen.

8. Treffliche Einrichtung in Ansehung des Heeresbannes, und eben so schöne Einrichtungen in Ansehung der Domainen-Administration.

9. Der einzige Fehler der neuen Verfassung war, daß sie einen Regierungs-Nachfolger voraussetzte, der Karls Geist habe, und noch schneller, als manche andere minder vollkommene Constitution, ausarten mußte, so bald dem Nachfolger — Karls Geist ganz fehlte. Vielleicht hätte sich das neue System, wenigstens einige Generationen hindurch, noch durch sich selbst gehalten wenn sich irgend etwas, was Aufklärung und Kenntnisse und gebildete Sitten voraussetzt, bei einer fast noch halbbarbarischen Nation, ohne starke äußere Hülfe halten könnte.

10. Unter Ludwig dem frommen aber, mußte alles zerfallen, denn wenn auch Ludwig ganz eben dasselbe that, was sein Vater gethan, wenn er eben so, wie dieser, bloß an der Spitze großer Reichsversammlungen regieren wollte, wenn er, wie dieser, seinen Söhnen Regierungen anwies, und gerade, wie Karl, Aufklärung und gute Sitten zu befördern suchte, so war doch alles anders, sobald er es that. Er veränderte die besten Plane seines Vaters, die er beizubehalten schien, unvermerkt durch Wendungen und Zusätze, die er ihnen gab, und durch den unglücklichen Zeitpunct, den er zu ihrer Vollziehung wählte. Wie wenig wagten die Großen, die sich gegen ihn empörten, da selbst die künftigen Thronfolger an der Spitze der Rebellen stunden!

814-840

Theganus (Trierischer Chorbischof) de gestis Ludovici pii. (bis 836.)

bei Bouquet. T. VI.

Anonymus Astronomus.
ap. eund. T. VI.
Nitbardus (Enkel Karls des Großen von seiner Tochter Bertha) de dissensionibus filiorum Ludovici pii.
ap. Bouquet. Tom. VI.

843 11. Drei Jahre nach Ludwigs Tod wird das heutige Frankreich durch den Vertrag zu Verdun von der Fränkischen Monarchie getrennt. Seine Gränzen waren damals die Rhone, Saone, Maas, Schelde und der Ebro. Ludwigs jüngster Sohn, Karl der Kahle, wurde König dieses Reichs. 843–877

843 12. Gleich bei Antritt seiner Regierung mußte der neue König den Großen seines Reichs eine schriftliche Versicherung geben, keinem anders, als nach ordentlichem Urtheil und Recht seine Stelle zu nehmen, und jedem Stande die Privilegien zu lassen, die er unter den vorigen Königen gehabt habe. 851 Acht Jahre nachher mußte er versprechen, in Reichssachen nichts ohne Einwilligung der Großen zu thun, und fünf Jahre darauf eine neue Acte ausstellen, worinn 856 er für sich und seine Nachkommen erklärte, daß die Großen das Recht haben sollten, dem König, wenn er etwas ungerechtes verlange; gemeinschaftlich mit den Waffen in der Hand sich zu widersetzen, und daß besonders in Criminalfällen bloß judicium parium gelten sollte.

13. Um die aristokratische Verfassung zu entscheiden, fehlte nichts mehr als gerade nur das, was Karl vier Monate vor seinem Tode durch eine neue feierliche Acte ver- 877 6. Oct. willigen mußte, daß sich die großen Amtsstellen der Herzoge und der Grafen vom Vater auf den Sohn vererben, und daß auch die Beneficien als Erbstücke derer, die sie damals genossen, angesehen werden sollten. Vielleicht diente es zur

Befriedigung des kleineren Adels, daß man auch alle diejenige Beneficien für erblich erklärte, deren Verleiher Bischöfe und Aebte und andere geistliche oder weltliche Große waren.

14. Auf alle diese großen Veränderungen hatte das Erscheinen von Pseud Isidor sehr wenigen Einfluß, ungeachtet die Wirkungen desselben auf die Hierarchie des Reichs frühe genug empfunden wurden. Die größten dieser Wirkungen aber kamen erst nach mehr als einem Jahrhundert. Viele günstige Umstände mußten nach und nach zusammentreffen, bis ein solches geschriebenes Recht über alle ältere geschriebene Rechte und über alle Observanzrechte siegen konnte.

15. Weit mehr trugen dazu bei die Einfälle und schröcklichen Verheerungen der Normänner. Denn schwerlich wären ohne diese, mehrere große Herzogsstellen so schnell entstanden, und schwerlich würden die Großen des Reichs, wenn nicht hohe Noth der Reichsvertheidigung sie gezwungen hätte, schon elf Jahre nach dem Tode Karls des Kahlen den tapfern Grafen von Paris, Herzog Otto, einen Herrn Sächsischen Stamms, zu ihrem König gewählt haben. 888

16. Die Karolinger hielten sich zwar auch nach Ottens Zeit noch ein volles Jahrhundert lang; offenbar aber nicht durch sich selbst, sondern nur kraft des eigenen Interesse der Großen. Wenn nicht eine äußere Noth, wie die der Normännischen Einfälle, da war, so wünschten die Großen keinen talentvollen, tapferen König; und schon vierzehen Jahre nach Ottens Tode war den Normännischen Verheerungen ein Ende gemacht. Der Normann Rollo erhielt als Erblehen vom König das ganze Land vom Andellestrom, und der Eure an bis ans Meer, und diesem neuen Herzog der Normandie, der seit der Taufe den Na- 898 912

men Robert annahm, wurden die Grafen in Bretagne als Vasallen unterworfen.

17. Doch außer dieser glücklichen Abfertignng des furchtbarsten auswärtigen Feindes vereinigte sich bald alles, das letzte Verwelken des Karolingischen Hauses zu beschleunigen. Das Wechseln der Regierungen folgte so rasch auf einander, daß das Reich, allein aus dieser Familie, innerhalb hundert Jahren neun Könige erhielt; und unter allen neun war auch nicht einer, den die Natur zum Regenten bestimmt zu haben schien. Jeder suchte nur durch Schenkungen, die er machte, einen temporairen Gehorsam zu erhalten, und der Schenkungen wurden endlich so viele, auch des eigenen Zugreifens wurde so viel, daß dem Urenkel Karls des Kahlen, 949 Kön. Ludwig IV., vom ganzen großen Reich nur noch das einzige Laon zum eigenen Besitz übrig blieb.

Auch hatte sich schon zwei Jahre nach Karls des Kahlen Tod ein schönes Stück der südöstlichen Provinzen ganz abgerissen vom Reich. Die geistlichen Großen jener Gegenden hatten sich einen eigenen König gewählt, und dieser neue 879 15. Oct. König von Provence oder von Arles wußte sein Reich zu behaupten.

18. Zum Glück zeichnete sich unter den großen Familien, denen nach und nach die Ruinen der königlichen Macht zugefallen, nur eine vor allen übrigen so allein aus, daß an keinen schweren Rivalitätskampf der Aristokraten unter einander selbst, zu denken war. Der Familie Herzogs Hugo des Großen kam keine an Macht und an Ruhm gleich, so wie auch ihm selbst keiner aller übrigen Großen an Macht und Tapferkeit gleich war.

861 19. Schon sein Urgroßvater Robert war von Karl dem Kahlen wegen seiner ausgezeichneten Tapferkeit zum Her-

zog des Landes zwischen der Seine und Loire (Neustrien) gesetzt worden. Seinem Großvater Otto, der Herzog von Neustrien und Graf von Paris gewesen, hatten die Großen des Reichs als einen der tapfersten Krieger, der der Schrecken der Normänner war, zum Könige gewählt. 888

Auch sein Oheim Robert war kurze Zeit König gewesen, und Roberts Sohn, Herzog Rudolf von Burgund hatte sich dreizehen Jahre lang als König behauptet. Er selbst, der tapfere Hugo der Große, war nicht nur Herzog von Neustrien sondern auch von Burgund und von Francien, oder Herzog des Landes zwischen der Maas und Seine. Welche andere Familie herrschte über einen so ausgebreiteten Strich Landes? bei welcher waren die Großen durch mehrere Beispiele nach einander, mit der Idee, einen dieses Hauses auf dem Throne zu sehen, allmälig so vertraut gemacht worden? Ohnedieß waren die Herzoge von der Normandie — Fremde; nie würden sich also die übrigen Großen ihnen unterworfen haben. Mit denen von Aquitanien aber, so wie mit manchem der großen, unabhängigen Grafen, konnte der Kampf nicht schwer werden. Nur der Pabst hätte die letzte entscheidende Veränderung sehr verzögern können; Johann XV. aber begünstigte den Plan des Herzogs Hugo Capet, des Sohnes Herzog Hugo des Großen. 992 923–936

987. wird Hugo Capet zum König gewählt. Herzog Karl von Lothringen, ein Ururenkel Kön. Karls des Kahlen, der ihm die Krone streitig zu machen suchte, wird zu Laon gefangen, und stirbt zu Orleans im Gefängniß. 990

III. Periode. Dynastie der Capetinger.

1. Aelteres Capetingisches Haus.
987 — 1328.

Eine vortreffliche Urkunden-Sammlung zur Geschichte der ganzen Capetingischen Dynastie enthält

Recueil des Ordonnances des Rois de France de la troisième race recueillies par ordre chronologique (par M. M. *de* LAURIERE, SECOUSSE et *de* VILLEVAULT), *à Paris* 1723-1755. 9 Voll, in fol. Die älteren Ordonnanz-Sammlungen kommen dieser weder an Vollständigkeit noch an Planmässigkeit gleich.

Glaber Radulphus L. V. historiarum sui temporis (von 987. bis 1046.) bei Bouquet T. X.

Hugonis Floriac. Chronicon (von 987. bis 1034.) bei Bouquet T. X.

987-996 1. Verpflichtungen, die der neue König Hugo Capet eidlich und schriftlich übernimmt. Der ganzen Nation bleiben alle ihre bisherigen Rechte und Verfassungen; besonders aber den Bischöfen und Kirchen alle ihre Freiheiten und erhaltene Schenkungen. So wird also nach einer Zeit von mehr als hundert Jahren des allgemeinen Zugreifens, der Besitzstand zum gesetzmässigen Normatif gemacht.

2. Unter mehr als vierzig Großen aber, die sich in das Land theilten, war der neue König nur — der erste von allen. Er war nur der erste von vielen andern, die sich ihm gleich hielten, und die bloß eine Homagiums-Ceremonie, nebst der Macht der Gewohnheit, einen solchen Vereinigungspunct zu haben, mit ihm verband. Erst mußten wieder neue, bald zufällig entstehende, bald planmässig geleitete Observanzen allmälig ein neues System von Verpflichtungen zwischen dem

König und seinen großen so genannten Vasallen hervorbringen, denn in den Zeiten der großen Anarchie, die mehr als drei Menschenalter hindurch gedauert hatte, in der Periode des ersterbenden Ansehens der Karolinger, da endlich jeder that, was ihm gut dünkte, waren alle alte Rechtsverhältnisse, die sich, ohne besondere schriftliche Fixirung, durch Observanz gemacht hatten, ganz vergessen hatten.

Jetzt war daher jeder Herzog oder Graf — in seinem Districte so gut als unabhängig vom König; auch er galt in seinem Districte eben das, was Capet selbst galt im Lande von Neustrien und Francien, das itzt den ersten Hauptfond des neuen Kronlandes ausmachte. Nur waren leider die einzelnen kleineren Subordinations-Systeme eben so lose, als das große, an dessen Spitze der König stund, und die mächtigen Untervasallen der Herzoge oder unmittelbaren Grafen hielten sich nicht nur eben so unabhängig, als der Herzog oder Graf selbst — gegen den König sich hielt, sondern die mächtigsten derselben stiegen oft empor bis zu unmittelbaren Vasallen des Königs, und die schwächeren der Vasallen des Königs sanken oft herab zu Untervasallen. Der ganze Druck eines solchen aufgelösten, anarchischen Zustandes fiel zuletzt fast allein auf den Bauer und Städtebewohner, der jedem großen oder kleinen Herrn preis gegeben war.

Wie sind denn aber endlich so viele, nur ganz lose zusammenhängende Theile wieder zur wahren, festen Monarchie verwachsen? Warum zerfielen sie nicht ganz in kleinere und größere unabhängige Massen?

3. Es half über die ersten und drohendsten Gefahren dieses Zerfallens glücklich hinweg, daß sich, bei dem neuen regierenden Hause, gleich anfangs in der Ordnung der Thronfolge eine Stetigkeit und Regelmässigkeit fand, wie es

sich selten zutrifft, vollends in Zeiten, wie jene waren. Hugo Capet ließ, gleich sechs Monate nach seiner eigenen Krönung, seinen Sohn und Nachfolger Robert als Mitregenten anerkennen. Acht Jahre lang sah man den Sohn neben dem Vater stehen, und Robert, der noch nach seines Vaters Tode 35. Jahre lang regierte, ließ selbst auch vier Jahre vor seinem Tod, seinen Sohn und Nachfolger Henrich I. zum König wählen und krönen. Eben dieses that Kön. Henrich I., dessen Regierung fast 30. Jahre lang dauerte, für seinen Sohn und Nachfolger Kön. Philipp I., der selbst wieder seinen Sohn und Nachfolger Kön. Ludwig VI. schon sechzehen Jahre vor seinem Tode feierlich als seinen Nachfolger anerkennen, und am Regiment Theil nehmen ließ. Auch Ludwig VII., der von 1137. bis 1180. regierte, war schon sechs Jahre vorher, ehe er die alleinige Regierung antrat, von Pabst Innocenz II. zu Reims feierlich gekrönt worden.

996–1031

1031–1060

1060–1108

So gewann die Successionsordnung nach Hugo Capet, fast volle 200. Jahre lang, eine unerschütterliche Stetigkeit und Ordnung. Nie war Thronfolgestreit im königlichen Hause; nie Zweifel wegen der Successionsfähigkeit des Nachfolgers. 200. Jahre lang folgte stets dem Vater der Sohn, und die einzige, kurz daurende vormundschaftliche Regierung, die in dieser Zeit Graf Balduin von Flandern geführt, war dem königlichen Ansehen mehr vortheilhaft als ungünstig. Auch waren innerhalb 184. Jahren, von Capets Tod an bis zum Tode Ludwigs VII., nur fünf Regierungen gewesen, und ein so seltener Regentenwechsel mußte neben manchen andern günstigen Umständen, die eintraten, nicht wenig dazu beitragen, den losen, kaum zusammenhaltenden Theilen

1060–1066

des Reichs mehr wechselsweise Attractionskraft und Festigkeit des Zusammenhangs zu geben.

4. Bald fühlten auch die hohen Vasallen selbst, daß es ihr eigenes Interesse sey, den König als Richter ihrer wechselseitigen Streitigkeiten anzuerkennen, und der Vortheil dessen, der ihn dafür erkannte, also auch seines Beistandes sich versichert halten konnte, war zu groß, daß nicht in kurzem mehrere Beispiele dieser Art, einer neuen, bald gesetzmäßigen Observanz den Weg hätte bahnen sollen. Auch häufige Conföderationen, die zwischen dem König und mehreren seiner großen Vasallen geschlossen, und wo Art und Weise stets bestimmt wurden, wie Hülfe geleistet und Streitigkeiten der Conföderirten unter einander entschieden werden müßten, führten nach und nach bald bloß zu einer gewissen Fertigkeit des Verfahrens bald selbst oft bis zu gewissen bestimmten Regeln hin, in welchen die ersten Grundzüge einer neuen Staats-Organisation lagen.

5. Viel ist dabei auch auf den Einfluß der Geistlichkeit zu rechnen. Die Macht des Königs war die sicherste Schutzwehr der Bischöfe in den Provinzen gegen die nähere und also gewöhnlich auch drückendere Macht der Herzoge und Grafen; das Subordinations-System, wie es damals in der Hierarchie schon ziemlich ausgebildet statt hatte, unterschob sich unvermerkt als Muster, wonach auch das politische System allmälig sich ordnete, und die Vorstellung des Königs, als höchsten Richters und Heerführers, wurde durch die gangbaren alttestamentlichen Ideen befördert.

6. Wie viel die Kreuzzüge, die hundert Jahre nach Capets Tod angefangen, zur Erweiterung und regelmässigeren Fixirung der königlichen Gewalt beigetragen haben mögen, ist sehr schwer zu bestimmen. Zwar nahmen die Französischen

1099

Barone und Ritter mehr Antheil daran, als irgend ein anderer Adel; auch starben, bei diesen so lange daurenden und vielfältigen, zahlreichen Wanderungen nach Asien, manche der großen Familien ganz aus, manche ließen sich nieder in Palästina, und es entstund eine gewaltige Ebbe und Fluth unter denen, die den freien Spielraum der königlichen Macht zunächst am meisten beengten. Aber bei allem dem scheint doch der König wenig dadurch gewonnen zu haben. Wenn auch große Lehen heimfielen, wurden sie wieder vergeben, und in dem ganzen Zeitraum von 1031. bis 1180., während den vier Regierungen Heinrichs I., Philipps I., Ludwigs VI. und Ludwigs VII. ist auch nicht ein beträchtliches Lehen mit dem Kronlande consolidirt worden. Ueberdieß fiengen bald auch die Könige selbst an, mit kostbarer Heeresmacht nach Asien zu ziehen.

Wenn der Authentie der Assises de Jerusalem (Paris 1690. fol.) recht zu trauen wäre, so müßte man die wichtigsten Notizen daraus ziehen können, welche gesellschaftliche Verhältnisse zu Ende des eilften Jahrhunderts in Frankreich waren. Aber der erste Compilator dieses Werks lebte in der Mitte des 13ten Jahrhunderts, und erst noch ein Jahrhundert nachher erhielt die Sammlung ihre letzte Revision und Vollendung.

7. Offenbar trug die Einführung der Corporationen in den Städten, die Kön. Ludwig VI. erst nur auf seinen Domainen sehr begünstigte, weit mehr dazu bei, dem königlichen Ansehen einen größern Umfang und eine zuverlässigere Wirksamkeit zu verschaffen. Mögen die Einwohner einzelner großen Städte schon vorher Corporationsrechte genossen, und viele selbst der kleineren Städte schon vorher stattliche Freiheitsbriefe erhalten haben, so war doch die Anzahl von jenen zu geringe, und der Inhalt von diesen viel zu sehr nur auf

1108-1137

Erlö-

Erlösung vom bisherigen Drange gerichtet, als daß große Wirkungen hätten entstehen können. Ganz anders aber war's, so bald in vielen Städten die Einwohner zu ordentlichen Corps sich vereinigen, als eigene Corps sich organisiren durften. Sie wählten sich ihre Obrigkeiten selbst; sie selbst sorgten für ihre Gemeinbedürfnisse, sie machten die Beschwerden einzelner ihrer Angehörigen mit der reizbarsten Sympathie zur Gemeinklage, und da sie bald auch das Recht erhalten hatten, die Waffen zu führen, so entstund durch sie im Staat eine ganz neue Macht, die sich dem König gleichsam von selbst anbot, die Feudal-Aristokratie anzugreifen, zu stürzen oder zu schwächen.

Landbau und Handel und Industrie waren wieder gestiegen, so bald, unter der Regierung Capets und seiner unmittelbaren Nachfolger, nur einige dauerhafte öffentliche Ruhe da war. Allmählig hatte sich alsdenn Wohlhabenheit unter eben der Klasse von Landes-Einwohnern erzeugt, die lange genug und schon seit dem völligen Zerfall des königlichen Ansehens, unter dem harten Druck kleiner und großer Despoten geseufzet; und eben diese Wohlhabenheit gab endlich Reichthum und Muth; der reichgewordene Bürger aber versäumte die Gelegenheit nicht, dem geldbedürftigen Baron Rechte und Privilegien abzukaufen.

Histoire de Suger, Abbé de S. Denys, Ministre d'Etat et Regent du Royaume sous le regne de Louis le Jeune. *à Paris* 1721. 3. Voll. in 12.

Reflexions sur l'Abbé Suger et son siècle; par M. l'Abbé d'ESPAGNAC. *à Londres* 1780. gr. 12.

8. Keine gesellschaftliche Revolution hat in der ganzen Geschichte des Mittelalters so große Epoche gemacht, als diese Entstehung der Communen, und die Gradationen dieser Revolution lassen sich in keiner Geschichte, die Italiänische

ausgenommen, so klar zeigen als in dieser. Doch ist auch hier nach der Verschiedenheit der Provinzen eine so große Mannichfaltigkeit des eigenthümlichen Ganges derselben und ihrer letzten Modificationen geworden, daß es schwer ist, in eine Beschreibung alles zusammen zu fassen. Nur eine Bemerkung, die sich über das Ganze erstreckt, darf nicht vergessen werden. Kaum daß so eben erst in den Städten der Consociations-Geist recht rege geworden, Corporationen und Communen mit größeren und kleineren Freiheiten entstanden, so wurden mit einemmal auch die kleineren Theile der Gesellschaft, von einem neuen Geist, Corps zu machen und eigene Sphären sich zu bilden, mächtig durchdrungen und belebt. Die Handwerker schlossen sich in Gilden; das Ritterwesen wurde Innung, und selbst die Universität Paris die erst um diese Zeit als Corps entstund, zeigt in der Geschichte ihrer innern Ausbildung, wie sehr dieser neue Geist auf sie wirkte.

Bulaei historia univers. Paris. Vol. I-VI. 1673. fol.
Crevier histoire de l'université de Paris, T. I-VII. Paris 1761. 8.

9. So groß aber gleich in dieser ersten Periode des neuen Werdens der königlichen Macht, die Gefahr war, daß sie im Kampfe mit dem mächtigsten aller Vasallen, mit dem Herzog von der Normandie, der schon seit 1066 auch König von England war, nothwendig endlich zu Grunde gehen müßte, so drohend diese Gefahr wurde, da Kön. Ludwig VII. selbst veranlaßte, daß diesem mächtigsten Vasallen auch noch Guyenne und Poitou zufielen, so schnell klärte sich doch alles auf unter Ludwigs Sohn und Nachfolger Kön. Philipp August.

1137-1180

Histoire d'Eleonore de Guyenne, Duchesse d'Aquitaine. par M*. Londres 1788. 8. von geringem Werthe.

10. Schwerlich sind in irgend einem Zeitpunkt der Französischen Geschichte, die Regierung Philipps von Valois ausgenommen, so viele große Grafschaften und Besitzungen mit der Krone consolidirt worden, als während der 43jährigen Regierung dieses Königs. Die königliche Macht erhielt also einen großen Zuwachs, und gerade der, der allein den Chef des großen Vasallen-Corps gegen den König furchtbar genug hätte machen können, verlor fast alle seine Besitzungen.

1180-1223

Geschichte der Kriege Kön. Philipp Augusts (1193 bis 1199) mit Richard Löwenherz von England und (1202 bis 1216) mit Kön. Johann ohne Land.

Consolidirt wurden während dieser Regierung: 1195 die Grafsch. Alençon. 1198 das Land von Auvergne. 1199 Gr. Artois. 1200 Gr. Evreux. 1203 die Gr. Touraine, Maine und Anjou. 1205 Herz. Normandie. 1206 Gr. Poitou. 1215 die Gr. Vermandois und Valois.

Zur Geschichte der Regierung von Philipp August sind die gleichzeitigen Schriftsteller zu suchen in
Du Chesne Scriptt. Francic. Tom. V.

11. Zugleich kamen auch während eben derselben Regierung gewisse wichtige Veränderungen im Vasallensysteme, auf die vielleicht schon seit langem her manches vorbereitet hatte, endlich zu der völligen Reife, bei der die Veränderung recht sichtbar werden konnte.

So hatten sich aus allen großen unmittelbaren Kronvasallen zwölf derselben, sechs geistliche und sechs weltliche, nach und nach so gehoben, daß sie jetzt ein eigenes, geschlossenes Corps, einen eigenen höheren Rang machten; sie allein nannten sich Pairs von Frankreich. Das Corps der unmittelbaren Kronvasallen war also getheilt, die Einheit des Interesse hörte auf, die Eifersucht mischte sich dazwischen; ein schlauer König konnte mit Unterjochung der klei-

neren, getrennten Vasallen anfangen, und der großen so lange schonen, bis er auch gegen sie gewiß stark genug geworden war.

So kamen jetzt auch zum erstenmal Appellationen an den König auf, Apellationen der Untervasallen, im Falle, daß ihnen am Hofe ihres Barons Justizpflege verweigert worden seyn sollte; und dies gab die erste Gelegenheit, daß sich der König in die inneren Verhältnisse der großen Vasallen-Territorien mischen konnte.

Noch viel größere Folgen aber mußte es zugleich veranlassen, daß man die Gerichte, die der König als König hielt, und die, die er als Herzog von Francien und Neustrien halten mußte, nicht genug von einander schied, und Officianten, die dem König mehr nur als Herzog denn als König zustunden, als königliche Officianten ansah. Selbst die hohen Kronvasallen, so eifersüchtig sie sonst auf ihre Vorrechte waren, vergaßen hier gegen eine Gefahr zu wachen, die ihren wichtigsten und unbestreitbarsten Freiheiten drohte.

12. Kön. Philipp August ward also seiner Macht schon so sicher, daß er, der erste seit Hugo Capet nicht mehr nöthig fand, seinen Sohn und Nachfolger noch bei seinen Lebzeiten krönen zu lassen. Er fieng schon an Miethsoldaten zu halten; er gewann schon aus Gelegenheit seines 1190 Kreuzzugs eine Generalsteuer (Saladinzehenden) vom ganzen Reich wenigstens auf ein Jahr lang, und selbst gegen Pabst Innocenz III., der den König wegen seiner Ehehändel excommunicirte, und sein ganzes Reich mit dem Interdict 1199 belegte, behauptete er sich mit großem Ansehen.

13. Viel aber von allem diesem, was einmal so in neuen Gang gekommen, brachte dem König unter jeder neuen Regierung immer größere und oft neue Vortheile. Manche neu-

entstandene Communen hatten den Freiheitsbrief oder den Corporationsvergleich, den sie mit ihrem Baron gemacht, der Sicherheit halber vom Könige garantiren lassen, und die Garantieacte mochte oft wohl eben so lauten, als ob es eigene neue Ertheilung wäre. So schlich sich also unter dem Sohn und Nachfolger Kön. Philipp Augusts, unter Kön. Ludwig VIII. die Meinung allgemein ein, jeder Ort, so bald er Corporation oder Commune geworden, gehöre eigentlich nicht mehr seinem Baron zu, sondern dem König. Welche schöne Aussichten für die Macht des Königs, wenn die ganze Macht des dritten Standes der alleinigen Lenkung desselben zustehen sollte?

1223-1226

14. Albigenser Krieg. Das ganze Phänomen der Erscheinung dieser sogenannten Ketzer ist nicht nur als Beweis der früheren Cultur von Süd-Frankreich merkwürdig, sondern macht auch in der Geschichte der großen Vasallen Epoche. Graf Raimund VII. von Toulouse hatte sich der biedern, halbaufgeklärten Kirchen-Insurgenten angenommen. Der Pabst ließ gegen ihn das Kreuz predigen, und Graf Simon von Montfort, dem Innocenz III. zum Lohne seiner Tapferkeit die ganze Grafschaft Toulouse schenkte, führte den heiligen Krieg. Graf Amalrich von Montfort, Simons Sohn, überließ die ganze Schenkung Kön. Ludwig VIII. der auch den größten Theil wirklich eroberte.

1226

Ausser dem, was in den Concilien-Sammlungen und in den Scriptt. rerum Francicarum vorkommt, siehe vorzüglich Histoire générale de Languedoc. T. III.

Das bekannte Werk von Leger Geschichte der Waldenser, und Chassanion histoire des Albigeois (Geneve 1595. 8.) sind nicht kritisch genug.

15. Ganz neue Epoche aber machte die Regierung Kön. Ludwigs IX. des heiligen, und schon die vielen

1226-1270

neuen Unionen beträchtlicher Lehen mit dem Kronlande, die während dieser Regierung geschahen, mußten auf eine neue Epoche vorbereiten.

Consolidirt wurden

1229 die Gr. Carcassonne, Beziers und Nismes. 1240 die Gr. Perche. 1245 die Gr. Maçon. 1261 die Gr. Boulogne.

Ausser den Schriftstellern, die sich in Duchesne Sammlung T. V. finden, und der oft sehr brauchbaren Chronik des Engländers Matth. Paris, vorzüglich

Histoire de S. Louys IX. du nom, Roy de France, ecrite (l'an 1309) par *Jean* Sire *de* JOINVILLE, Senéchal de Champagne; enrichie de nouvelles observations et dissertations historiques par *C. du* FRESNE Sieur *du* CANGE. *à Paris* 1668. fol. ächter und im unveränderten alten Styl, auch vermehrt par MM. SALLIER, MELOT et CAPPERONIER. *Paris* 1761. fol. Findet sich auch in den erstern Theilen der großen Samml. von Memoires. Paris 1783 etc.

Histoire de S. Louis, par Mr. de Choisy. Paris 1688. 8.

Les Etablissements de St. Louis, Roi de France, suivant le texte original, et rendus dans le langage actuel; avec des notes, suivis du Panegyrique de St. Louis, prononcé dans la Chapelle du Louvre par M. l' Abbé *de St.* MARTIN. *Paris* 1785. 8. Eben diese Statuten Kön. Ludwigs finden sich auch bei der Geschichte von Joinville und im I. Band der Laurierischen Ordonnanzen-Sammlung.

16. Die wichtigsten Veränderungen giengen von der neuen Jurisprudenz aus, die Ludwig IX. in Gang zu bringen wußte. Er verbot in allen seinen Domanial-Landen die gerichtlichen Zweikämpfe, und befahl, daß sowohl in Civil- als Criminal-Fällen alle Beweise durch Urkunden und Zeugen geführt werden sollten. Er richtete in seinen Domanial-Landen, nach der Form der geistlichen Gerichte, die er vor sich hatte, ein ordentliches Appellations-System ein, und seine Baillifs, die bisher in letzter Instanz gesprochen, durften sich künftighin nicht gekränkt glauben, wenn

eine Parthie, nach erhaltener Sentenz, noch auf das Conseil des Königs sich berief. Wer hätte glauben sollen, daß dieses große Beispiel selbst auch auf die Baronengerichtshöfe schnell wirken werde, die bisher auch in letzter Instanz gesprochen? daß die großen Baronen einen ordentlichen Appellations-Gang von ihren Gerichtshöfen zum Conseil des Königs, mit aller der Gleichgültigkeit zugeben würden, womit man unbedeutende Moden entstehen und abgehen läßt? daß die größte Veränderung, die damals gedacht werden konnte, eine allgemeine, bis dahin unerhörte Subordination der Gerichtshöfe der großen Baronen unter den Gerichtshof des Königs, so leise und unvermerkt wie eine neue Sitte entstehen könnte? Bei einem Könige, so gerecht und fromm wie Ludwig war, ahnte man keine nachtheilige Folgen, und mancher in seinen Gerichten bisher unabhängige große Vasall freute sich vielleicht noch der neuen Veränderung. Denn dem Appellanten, der muthwillig appellirt zu haben befunden worden, wurde oft noch vom königlichen Gericht eine Geldstrafe zuerkannt, die er als Busse an den Gerichtshof seines Barons zu bezahlen habe. So kam denn auch die Geldbedürftigkeit und der Geiz der großen Vasallen mit ins Spiel.

17. Ueberdieß gab Kön. Ludwig IX. durch eine neue Eintheilung seines Reichs, die er machte, der neu entstandenen Appellations-Sitte eine so schöne Organisation, daß, erst vollends noch durch diese, das Königsrecht schnell einen Umfang und eine Energie erhielt, zu der vielleicht die neue Sitte allein kaum nach einigen Jahrhunderten geführt haben würde. Da bisher blos das Krondomainen-Land unter die Aufsicht und Gerichtsbarkeit der Baillifs vertheilt gewesen, so assignirte nun der König jedem Baillif einen Theil der Provinzen des Reichs als Amts-Sphäre, um in dem angewiesenen Distrikt

alle Appellationen von den Gerichtshöfen der Seigneurs anzunehmen. Von nun an war also der königliche Baillif ein recht naher, natürlicher Erbfeind aller Gerichtshöfe der Seigneurs; er erweiterte seine Amts-Sphäre so viel als möglich, und unter den Baillifs selbst entstund nicht unerwartet eine gewisse Rivalität, wer seine Amts-Sphäre am meisten erweitere, und alles in den vortheilhaftesten systematischen Gang bringen könne. In kurzem kam noch die Erfindung der casus regii hinzu, und so schlau als damals die Römischen Curialisten den Begriff, was caussae majores seyen, im heiligen Dunkel erhielten, so ließ man auch jenen Begriff der königlichen Fälle in einer planmäßigen Unbestimmtheit, die jeden künftigen Verhältnissen und Zeitumständen freien Raum ließ.

18. Noch fehlte nichts mehr, um das bisherige Gerichtssystem in seinem innigsten Zusammenhange vollends aufzulösen, als die häufige Ertheilung königlicher Sauvegardebriefe, und die immer mehr erweiterte Exegese der eigentlichen Bedeutung derselben, die zu eben der Zeit Sitte wurde.

19. Auch das Justinianeische Recht wirkte endlich mit dazu. Es war nicht nur als Theil der wiederauflebenden Gelehrsamkeit sehr in Umlauf gekommen, sondern selbst auch der König berief sich darauf in seinen Statuten. So bald aber Männer, deren Weisheit blos Römisch war, und die von alter Sitte oder herkommlichem Recht wenig genug wußten, am Hofe des Königs und selbst auch der großen Vasallen recht geltend geworden, so erfolgte auch in kurzem ein Wechsel von Meinungen und Denkart, der in den wichtigsten Theilen der Verfassung gefühlt wurde, und noch lebhafter gefühlt worden wäre, wenn ihm nicht gar zu viele, längst gebildete und entschiedene Verhältnisse widerstanden hätten.

Es hängt mit diesem Wechsel von Meinungen sehr genau zusammen, daß unter dem Sohne und Nachfolger Ludwigs IX., unter König Philipp III. dem kühnen, das erste Beispiel von Briefadel vorkommt, und es ist ein noch viel größeres Signal der vorgegangenen Ideen-Revolution, daß man kaum ein Menschenalter nach Ludwig IX., nicht mehr blos von Felonie, sondern von Verbrechen der beleidigten Majestät sprach. Von jetzt an wurde es sehr geläufige Vorstellung, der König sey König und Kaiser in seinem Reiche.

20. Doch darf man sich nicht wundern, wenn es, bei allem diesem starken Zuwachs der königlichen Macht, selbst geschriebenes Recht blieb, daß der Vasall seinem Herrn, auch im Kriege gegen den König zu folgen, doch verbunden sey, falls der König Justiz verweigert haben sollte; wenn der Landfrieden und die Selbstrache nur durch solche Mittel erhalten und eingeschränkt werden konnte, als die Ordonnanz la Quarantaine du Roi enthielt; wenn sich noch jeder Vasall als seinem Herrn hörig ansah, und den König nur für den Herrn seines Herrn, nicht aber für seinen eigenen hielt. Das neue war erst im Werden; es waren mehr noch als blos Spuren des Alten, die überall hervorblickten, und König Ludwig IX. versäumte den glücklichsten Moment seiner Regierung, der ihn mit einemmal nicht nur zum mächtigen, respectirten obersten Lehensherrn, sondern zum wahren König gemacht haben würde. Ohne durch irgend eine Noth gedrungen zu seyn, gab er in dem Frieden, den er mit England schloß, vier schöne Provinzen als Lehen an England zurück. Schade, daß er sie nicht mit dem Kronland auf ewig consolidirt hatte! 1259

21. Unterdeß ein Geist neuer Ordnung war doch einmal rege geworden, und die Entwiklung auch der gesetzgebenden Gewalt des Königs war schon so weit gediehen, daß Statute, über denen der König und eine zahlreiche Versammlung geistlicher und weltlicher Baronen übereingekommen, als allgemein verpflichtend angesehen seyn sollten; selbst die, die nicht dabei gewesen, sollten sich darnach richten. Vielleicht machten die Etablissements de S. Louis wirklich einen solchen Anfang einer neuen allgemeinen Französischen Gesetzgebung, ob es schon noch weit bis dahin war, bis endlich, auch nur die wichtigeren gesellschaftlichen Verhältnisse betreffend, die große Mannichfaltigkeit der Observanzen und zufällig entstandenen Gewohnheitsrechte einem allgemeinen, gleichförmigen Recht wich.

22. Nirgends aber wurde die ganze Organisation früher zum einförmigen, festen System als bei dem Clerus, und auch die pragmatische Sanction Ludwigs IX., so wie selbst die harten königlichen Poenalgesetze, die schon 1229 gegen die Ketzer ergiengen, sollten sowohl die Festigkeit als Einförmigkeit dieses Systems schützen.

1269 Mrz.

23. Großes Beispiel, das der Prevot von Paris, Stephan Boileau, durch Einrichtung der dortigen Stadtpolizei und Regulirung der Innungen gab.

24. Erster Kreuzzug Ludwigs IX., der Aegypten trifft. Zweiter Kreuzzug, der Africa trifft, und auf welchem Ludwig in der Belagerung von Tunis stirbt.

1249. 1254 1270 25. Aug.

25. Während der fünfzehnjährigen Regierung seines Sohnes und Nachfolgers Kön. Philipps III. des kühnen, wuchs und wirkte auch ungepflegt das alles fort, was Ludwig angefangen hatte, aber für eigene, weitere Einrichtungen war die Regierung zu kurz und zu krie-

1270. 1285

erisch. Desto ausgezeichnetere Epoche machte die Regierung es Nachfolgers Philipps des schönen. Was konnte auch icht ein so schlauer König, der so schlanken und zugleich so ſten Charakters war, und dem alles gleich galt, wenn es ur zu seinem Ziele hinführte, während einer 29jährigen Regierung ausrichten?

1285-1314

Zur Geschichte dieses Königs gehört ausser dem, was sich im fünften Band von Duchesne Scriptt. findet

Chronicon Guil. de Nangis in Dacherii Spicil. veter. Scriptt. T. III.

Chron. Nicol. Trivetti von 1285 bis 1307 l. c.

Consolidirt wurden

während der Regierung Philipps III. des kühnen

1272 die Grafsch. Toulouse. 1284 Gr. Chartres.

während der Regierung Philipps des schönen

1303 Gr. de la Marche. 1307 Gr. Angouleme und Bigorre. 1310 Gr. Lyon.

26. Man nimmt im ganzen Dominat- und Vergrößerungsplane desselben nur eine Anomalie wahr, daß er die herkömmliche Anzahl der Pairs des Reichs zu ergänzen, zuerst neue Pairs machte; und vielleicht war selbst dieses, was allein Anomalie schien, einer der feineren Theile seines Plans.

1279

Herzog Johann von Bretagne, Graf Karl von Anjou und Graf Robert von Artois erhielten diese Würde, in einem Jahr zugleich, für sich und ihre Nachkommen.

27. Die wichtige Veränderung aber, die er in Ansehung der großen Französischen Kronlehen in einem Beispiel anfieng, und dem bald mehrere folgten, harmonirte sichtbar mit dem Ganzen. Alle große Kronlehen waren bis dahin Weiberlehen gewesen; er zuerst gab seinem Sohne Philipp die Grafschaft Poitiers blos als Mannslehen.

1314

28. Die neuen Einrichtungen, die er bald in den ersten

1291 Jahren seiner Regierung bei dem Pariser Parlament machte, und nachher vervollkommnete, schienen zunächst blos Bedürfniß der Ordnung zu seyn. Der Jurisdictions-Sprengel desselben wurde über sämmtliche Kronlande ausgedehnt; nur die Normandie beharrte standhaft auf ihrem Recht eines eigenen, einheimischen, höchsten Gerichtshofs. Zeit und Ort der alljährigen Zusammenkünfte wurden fixirt; die bisher wandelbare Bestimmung der Personen hörte auf, und die Verfassung des neuen Corps erhielt eine Einrichtung, die der ausgebreiteteren Thätigkeit desselben gemäß seyn konnte. Weil auch die Landessprache und usuelles Recht diesseits und jenseits der Dordogne sehr verschieden war, mußte man für die Länder der Langue de Hoc und die der Langue d' oyl eine eigene Untersuchungs-Kammer anordnen.

29. Hier führte also das Bedürfniß einer neuen Ordnung zur Erweiterung und festeren Organisirung der königlichen Gewalt; bei den vielfachen Veränderungen aber, die Kön. Philipp der schöne mit dem Münzgehalt vornahm, führte eine schlau geleitete Unordnung eben so sicher zu ebendemselben Ziele. Den großen Vasallen und Baronen des Reichs wurde endlich die Ausübung ihres Münzrechts so beschwerlich und so unnütz gemacht, daß sie nach und nach einzeln für eine kleine Geldsumme dies hohe Recht aufgaben, und noch ehe der König mit den meisten derselben sich verglichen hatte, deducirten schon die Legisten, daß das Münzrecht ein Regal sey.

30. Nothwendig machten ihn die Kriege sehr geldbedürf-
1292 tig, in die er mit England und Flandern ꝛc. verwickelt worden; sie hätten ihn also auch sehr abhängig machen sollen; aber jede Noth, in die er gerathen, weckte nur neue Projecte in ihm, seiner Macht mehr Umfang und seinen Finanzen mehr

Zufluß zu verschaffen. So erhöhte er die Hebungen unvermerkt, die aus seinen Domainen-Landen ihm zustunden, und instruirte heimlich seine Baillifs zu allmähligen Versuchen, auch von den Unterthanen der großen geistlichen und weltlichen Baronen ungefähr eben die Steuern zu erheben, die er auf seinen Kammergütern einfodern ließ. Was lag vielen der großen Baronen gerade daran, da es doch einmal, und oft unter oberlehnsherrlicher Garantie, fixirt war, was sie selbst von ihren Unterthanen erheben durften? Wenn man nur nicht von ihnen selbst Geld foderte, oder durch häufige, schnell widerkehrende Foderungen gar zu rasch ein Observanzrecht bilden wollte!

31. Eben diese Finanz-Operation aber, die mittelbar und unmittelbar auch den Clerus des Reichs traf, verwickelte ihn in große Streitigkeiten mit dem Pabst, 1296 die endlich bis zu den bittersten, scandalvollesten Ausbrüchen kamen. Allein Bonifacius VIII. mußte erfahren, wie wenig er dem Kampf mit einem solchen König gewachsen sey; die Rache war schwer, die Philipp ihn durch Nogaret und Colonna fühlen ließ.

Acta inter Bonifacium VIII, Benedictum XI, Clementem V, summos pontifices, et Philippum pulcrum, regem Francorum. edit. I. 1613. edit. II. auctior 1614. 4.

Histoire du differend entre le Pape Boniface VIII, et Philippe le Bel, Roy de France (par *Pierre* DU PUY, publiée par *Jaques* DU PUY). *à Paris* 1655. fol. ist hier das Hauptwerk.

Histoire des démêlez du Pape Boniface VIII avec Philippe le Bel, Roy de France, par *Adrien* BAILLET. IIde edit. *à Paris* 1712. 12.

32. Doch auch von diesen Geschichten nahm Philipp zu mehr denn einer neuen Idee Veranlassung. Er war nicht zufrieden, die beleidigenden päbstlichen Schreiben öffentliche

1302 11. Febr. zu Paris verbrennen zu lassen; noch war es ihm genug, die päbstlichen Schreiben in einem Tone zu beantworten, der nachher nie selbst von einem ketzerischen Könige nachgeahmt worden; sondern er hielt, zur feierlichsten Behauptung seiner Königsrechte, einen großen Convent des Reichs, wie nie einer bis dahin gewesen war. Ausser dem Clerus und Adel mußten auch Städtedeputirte erscheinen. Man sah 1302 April zum erstenmal drei Stände des Reichs beisammen, und so feudalrechtlich es vorerst noch aussah, daß die Städtedeputirte ihre Antwort auf die Propositionen des königlichen Canzlers knieend übergaben, und daß noch zwölf Jahre nachher, so oft auch unterdeß solche General-Convente wieder gehalten worden, die Städtedeputirte vor der Bühne stehen mußten, auf welcher der König nebst den beiden höheren Ständen in feierlicher Ordnung umher saßen, so nahm doch alles in kurzem, seit dieser Epoche, einen großen Umschwung. Philipp selbst würde das gebrauchte, ausserordentliche Mittel, womit er sich jetzt Autorität gegen den Pabst, und nachher von Zeit zu Zeit neue Steuern zu verschaffen suchte, genug bereut haben, wenn er nur volle anderthalb Jahrzehende lang die neue Epoche überlebt hätte.

33. Auch das Project der Translation des päbstlichen 1305 Stuhls nach Frankreich, das bei der Wahl Clemens V. über alle Erwartung gelungen, war durch jene Pabst-Streitigkeiten veranlaßt worden, und der König erfuhr, gleich bei 1307 seinem habsüchtigen Processe gegen die Tempelherrn, wie gefällig der Pabst in Frankreich seyn müsse. Der Orden 1312 April wurde endlich auf der Synode zu Vienne durch eine päbstliche Sentenz aufgehoben. Neunthalb Monate nach der 1314 29. Nov. Hinrichtung des Großmeisters Jakob Molay, stirbt Philipp.

Histoire de la condemnation des Templiers par M. P. du Puy. die beste und vollständigste Ausgabe Bruxelles 1751. 4. vergl. die Acten-Uebersetzung, die D. Moldenhauer Hamburg. 1792. 8. herausgegeben.

Versuch über die Beschuldigungen, welche dem Tempelherrnorden gemacht worden, und über dessen Geheimniß; nebst einem Anhange über das Entstehen der Freimaurergesellschaft, von Fr. Nicolai. Berl. u. Stettin 1782. 2ter Theil ebend. 1782. 2te verbess. Aufl. des 1sten Th. ebend. 1782. 8.

(K. G. Antons) Versuch einer Geschichte des Tempelherrnordens. Leipz. 1779. 2te Ausg. ebend. 1781. 8.

Eben dess. Untersuchung über das Geheimniß und die Gebräuche der Tempelherren. Dessau 1782. 8.

(P. J. S. Vogels) Briefe, die Freimaurer und Tempelherren betreffend. 3 Sammlungen. Nürnb. 1783-1785. 8.

W. C. Stemlers Contingent zur Geschichte der Templer und der Aufhebung ihres Ordens. Leipz. 1783. 8.

34. Ihm folgen drei Söhne nach einander, und nach vierzehen Jahren stirbt mit dem dritten Sohne sein ganzer Mannsstamm aus.

Ludwig X. Hüttin oder der Zänker. 1314—1316. Philipp V. der lange 1316—1322. Karl IV. der schöne 1322—1328.

35. Große Bewegungen gleich nach dem Tode Philipps des Schönen. Man nutzte die ersten Momente einer neuen Regierung, um durch drohende Conföderationen neue Urkunden zu erhalten, daß die vielfachen Kränkungen der damaligen Nationalfreiheit, die sich unter Philipp dem Schönen gehäuft hatten, und deren Gefühl lebhaft erwacht war, abgestellt werden sollten. Der neue König rettete sich aus dem drohenden Sturm durch zweideutige Versprechungen und durch einzelne Urkunden, die er ausstellte. Auch die Hinrichtung des Oberaufsehers der Finanzen Enguerrand von Ma-

rigni beruhigte die erbitterten Gemüther; an eine magna charta aber wurde nicht gedacht.

36. Nach Ludwigs X. Tod entscheidet ein einziger Fall auf immerhin den großen Rechtssatz, daß nie eine Tochter die Französische Krone erben könne. Ludwigs hinterlassene einzige Tochter Johanna machte Ansprüche; Philipp aber setzte sich in Besitz, und auf einem Reichsconvente, wo geistliche und weltliche Baronen und Deputirte von Paris beisammen waren, wurde sein Recht anerkannt. So war also hier von keiner Berufung auf ein Salisches Gesetz die Rede; keine ordentliche gerichtliche Erkenntniß der Pairs hatte statt; nicht einmal eine volle Reichsversammlung war's gewesen, die das entscheidende Factum sanctionirt hatte.

1317 Febr.

---

2. Dynastie von Valois.

1328 bis 1589.

1. Dem neuen König, Philipp VI. von Valois, Bruders=Sohne Kön. Philipps des Schönen, macht Eduard III. von England die Krone streitig. Daß keine Tochter succediren könne, war zwar deutlich entschieden, aber Eduard behauptete, der Schwester=Sohn des letzten Königs sey damit nicht ausgeschlossen, und sein Vorzug vor dem Vaters=Bruders=Sohne desselben könne nicht streitig gemacht werden.

1328 1350

Quellen zur Geschichte Kön. Philipps VI. und seiner beiden Nachfolger

Contin. Chron. *Guil. de Nangis.* in Dacherii Spicil. T. III.

J. Froissart histoire et Cronique (von 1326. bis 1399. und mit der Fortsetzung eines Unbekannten bis 1498.) Lyon. T. I. II. 1559. T. III. 1570. fol.

Con=

Consolidirungen großer Lehen und Ländererwerbungen für das königl. Haus:
1328. Gr. Champagne. Gr. Brie. Gr. Valois. Gr. Anjou. Gr. Maine. 1329. Gr. Chartres. 1349. Dauphiné. 1350. Gr. Montpellier.

2. Dieser Successionsstreit kostete viel Blut. Er fieng aber erst 1337 an, denn ohne die Verführung des Gr. Robert von Artois, und ohne die Hülfe der Flandrer zu haben, hätte ihn Eduard III. schwerlich je angefangen.

1340. 23. Jun. großer Seesieg der Engländer bei Sluys.
1346. Große Niederlage der Franzosen bei Cressy. Calais 1347. von den Engländern erobert.
Histoire de la querelle de Philippe de Valois et d'Edouard III., continuée sous leurs successeurs; pour servir de suite et de seconde Partie à l'histoire de la rivalité de là France et de l'Angleterre; par M. GAILLARD. *à Paris* 1774. 4 Voll. in gr. 12. Das Supplement, das 1777. erschienen, führt die Geschichte von 1558. bis auf die neueste Zeiten herab.

3. Große Reformationsanstalten des Königs gegen den Clerus und dessen Beeinträchtigungen der weltlichen Jurisdiction. Appels comme d'abus. 1330

4. Einfluß des Englischen Kriegs auf die ständischen Verhältnisse und das Steuerwesen. Wiederholtes Reichstagsgesetz; keine Steuer sey gültig, als mit Einwilligung der Stände. Der König entschädigt sich aber durch Münzveränderungen, und die Stände verwilligen ihm endlich doch eine Trank- und Salzsteuer, so lange der Krieg daure. Erstes Beispiel einer solchen unbestimmten Verwilligung. Bald sieht sich aber der König durch Finanznoth gezwungen, den Steuer- und Domainenpacht geradezu aufzuheben, und die vorgeschossenen Pachtgelder zu behalten. 1338-1339 1345 1349

5. Nicht aber der Krieg allein war's, der die Noth so hoch trieb. Ein ausserordentlicher Luxus war um diese Zeit

entstanden, ein großes Sittenverderbniß war eingerissen, und unter der Regierung des Sohnes und Nachfolgers von Phi- 1350-lipp, unter der Regierung des schwachen Kön. Johann 1364 wurde der Druck einer übeln Regierungs-Administration bald so allgemein gefühlt, daß sämmtliche drei Stände des Reichs ihre wechselsweise Eifersucht und Klagen vergassen, und für eine dauerhafte Administrations-Reforme sich vereinigten.

1355 Sie beschlossen also, Geld genug zu verwilligen zu Führung des Kriegs, reservirten sich selbst aber alle Hebung und Verwendung der verwilligten Summen. Jeder der drei Stände ernannte Deputirte zu einem perpetuirlichen Ausschuß, der, wenn auch der Reichstag nicht versammelt sey, dem König zur Seite seyn sollte, als steter Rathgeber bei Krieg und bei Frieden und bei allgemeinen Landesbeschwerden. In jede Bailliage wurden drei ständische Commissarien geschickt; um über der verwilligten Abthuung drückender Landesbeschwerden zu wachen, und die Hebungsofficianten der neuen Steuer wurden ganz allein der Jurisdiction dieser Commissarien subordinirt. Auch sollte durchaus niemand von den neuen Hülfstaxen (aides) frei seyn.

6. Ein so ganz neues System, dem unaufhörlich die Habsucht der Hofleute und das eigene Bedürfniß des Königs entgegenarbeitete, hätte kaum nur mitten im Frieden, durch stete Wachsamkeit und kundbare Uneigennützigkeit der neuen Administratoren, erhalten werden können; allein der Englische Krieg wurde immer gefährlicher, und noch ehe seit sechs Mo- 1356 naten die neue Einrichtung getroffen war, wurde der König 19. Sept. selbst in der Schlacht bei Maupertuis gefangen.

7. Die wilden Freiheitsprojecte aber, die der Vorsteher der Pariser Kaufmannschaft Stephan Marcel erst mit

großem, scheinbarem Glück trieb, mußten nothwendig, selbst zum Ruin der Stände, sich endigen; auch war der kecke Demagoge doch nur ein Werkzeug des schändlichen Königs Karl von Navarra. Schröcklicher Bauernkrieg, der zu gleicher Zeit ausbrach.

Die allgemeine Sehnsucht nach Ruhe und neuer Ordnung verschaffte bald dem Reichsregenten Dauphin Karl mehr Gewalt, als je sein Vater gehabt hatte, und König Johann, wie er nach Schliessung des elenden Friedens zu Bretigny aus der Gefangenschaft zurückkam, fand allgemeinen Gehorsam. Sogar schrieb er Steuern aus, ohne die Stände zu fragen, und vom Hebungsrecht der Stände war nicht mehr die Rede.

8. Friede zu Bretigny. An Eduard III. wird der Besitz und die Souverainetät von ganz Guyenne, Poitou, Angoumois, Calais, Ponthieu und andern wichtigen Stücken abgetreten. 1360 8. Mai.

Doch stirbt Kön. Johann zu London als Gefangener. 1364 8. Apr.

9. Der Altburgundische Herzogsstamm, der von Capets Enkel Herz. Robert herkam, war während dieser Regierung ausgestorben; das Herzogt. Burgund fiel dem König Johann zu als nächsten Agnaten des ausgestorbenen Hauses, die Grafschaften Artois und Burgund aber kamen an Margareth von Flandern. Jener überträgt das Herzogthum seinem jüngsten Prinzen Philipp dem Kühnen als Lehen. 1361 Nov. 1363 6. Dec.

Entstehen des Neuburgundischen Hauses.

Verschiedene Bedingungen, unter welchen der Dauphin Karl 1355. die Normandie, der zweite Prinz des Königs, Ludwig, 1360. das Herz. Anjou als Mannslehen, der dritte, Johann, 1360. das Herz. Berry auch als Mannsle-

hen, und Philipp das Herz. Burgund erhalten. Das fast ganz zernichtete Feudal-Regiment schien in einer neuen Form wieder hervorzukommen.

Philipp der kühne 1369. durch Vermählung mit Margareth von Flandern auch Graf von Burgund, Artois von Flandern 1363-1404.

Johann der Unerschrockene 1404-1419.

Philipp der Gütige 1419-1467.

Karl der Kühne 1467-1477.

1366-1380 10. Was während des Nachfolgers Karls V. des Weisen Regierung der Krone heimfiel, gab keinen Ersatz für solche verlorene Stücke, weil mehrere auch dieser heimgefallenen Ländereien unter der nachfolgenden Regierung wieder als Lehen hinweggegeben worden; aber groß war der Gewinn, den das Reich durch den Castilischen Zug der räuberischen Cameradschaften machte, und noch größer der Gewinn in dem erneuerten Kriege mit England. Der Connetable du Guesclin nimmt den Engländern durch einen schlauen Defensiv-Krieg ihre schönsten Besitzungen hinweg, und der 1369-1377 Krieg endigt sich nicht durch einen Frieden, sondern durch Waffenstillstand.

The History of France, under the Kings of the Race of Valois, from the Accession of Charles V. in 1364. to the Death of Charles IX. in 1574. II. Ed. with very consid. augment. By *N.* WRAXALL. *Lond.* 1785. 2 Voll. in 8. nicht von ausgezeichnetem Werth.

Histoire de Bertrand du Guesclin, Connetable de France et des Royaumes de Leon, de Castille, de Cordoue et Seville, Duc de Molines, Comte de Longueville, par Messire *Paul* HAY. *à Paris* 1666. fol. *ib.* 1693. 4.

Histoire de Bertrand du Guesclin — par M. *Guyard de* BERVILLE. *à Paris* 1767. 2 Voll. in 12.

11. Karl V. läßt die großen, reichsständischen Versammlungen recht planmässig höchst selten werden; das neue

Reichs-Grundgesetz, daß die königlichen Prinzen in Frankreich mit zurückgelegtem vierzehnten Jahr volljährig und regimentsfähig seyen, publicirt er bloß in einer grossen feierlichen Parlaments-Sitzung. Es war sein Interesse, solche Convente der Nation als ein Aequivalent zu geben.

1375 20. Mai.

12. Doch erfährt gleich sein Sohn und Nachfolger Karl VI., wie viel selbst auch der König bei Einführung der willkürlichen Gewalt verliere.

1380-1422

Enguerr. de Monstrelet Chroniques de l'histoire de France (1400-1467). Paris 1572. Voll. III. fol.

Histoire de Charles VI. depuis 1380. jusques á 1422. par Jean Juvenal *des Ursins*, Archevêque de Rheims. avec les addit. de Denys Godefroy. Paris 1653. fol. Unter Godefroys Zusätzen finden sich auch P. de Fenin, Escuyer de Charles VI. Memoires de Charles VI. (1407-1422.)

Histoire de Charles VI., escrite par les ordres et sur les mémoires et les avis de Guy de Monceaux et de Philippe de Villette, Abbez de St. Denys, par un auteur contemporain, Religieux de leur Abbaye, traduite sur le Manuscrit latin par Mr. *Jean le* LABOUREUR. *à Paris* 1663. 2 Voll. in fol. geht bis 1415. und enthält im zweiten Bande auch die Geschichte Karls VI. vom Burgundischen Canzler J. le Fevre, de St. Remy, die sich von 1401. bis 1422. erstreckt.

So vollständig diese Chroniken großentheils sind, so fehlen doch noch die wichtigsten Nachrichten für diesen Theil der Französischen Geschichte, weil man von den gehaltenen ständischen Versammlungen meist nur die summarischen Resultate weiß.

Mémoires pour servir à l'histoire de France et de Bourgogne sous le regne de Charles VI. et Charles VII. *à Paris* 1729 2 Tomes in 4. (herausgegeben von M. de la Barre de Beaumarchais).

Histoire du Regne de Charles VI. par Madem. *de* LUSSAN *à Paris* 1753. 8 Voll. in 12. Der wahre Verf. Baudot de Juilly.

13. Die Streitigkeiten wegen der vormundschaftlichen

1380 2. Oct. Regierung werden bald verglichen, aber über den Geld-erpressungen des Regenten, Herz. von Anjou, entstehen große Volks-Insurrectionen (Maillotins).

14. Man hoffte, die ständische Versammlung, die der junge König gleich nach Antritt seiner Volljährigkeit zu Compiegne hielt, werde neue Steuern verwilligen; aber die letzte Erklärung der Deputirten war, daß sich das Volk lieber in Stücken hauen lasse, als neue Steuern übernehme. (1382 Apr.)

1383 15. Feldzug des Königs nach Flandern. So bald er siegreich nach Paris zurückkam, wurden die dortigen Einwohner wie ein erobertes Volk behandelt. Alle Steuern wurden hier und in andern Städten auf königlichen Befehl mit bewaffneter Hand eingeführt. Der dritte Stand wurde ganz unterjocht, und sowohl der Clerus als der Adel fanden bald, wie wenig Ursache sie hatten, sich darüber zu freuen. Niemand sollte von den neuen Hülfstaxen exemt seyn.

1392 16. Der König verfällt in eine schwere Melancholie, 1393 und eine unglückliche Masquerade macht das Uebel fast unheilbar.

1392 17. Die Reichs-Administration wird von den Ständen den Vaters-Brüdern des Königs Johann von Berry und Philipp von Burgund übertragen; der König selbst aber, 1402 Apr. Jul. nachdem er sich ein wenig erholt hatte, überträgt sie auf den wiedereintretenden Fall erst seinem Bruder dem Herzog Ludwig von Orleans, und alsdenn seinem Oheim, Philipp von Burgund als dem fähigeren Regenten.

1404 18. Nach dem Tode des letztern entsteht die gefährlichste Eifersucht zwischen dem Herzog von Orleans und dem jungen Herzog Johann von Burgund, der endlich seinen Nebenbuhler auf öffentlicher Straße zu Paris ermorden, und (1407 23. Nov.) die Lehre von der Rechtmässigkeit des Tyrannenmords keck

behaupten läßt. Die Orleansische Parthie bleibt aber doch mächtig und furchtbar.

19. Auch die damaligen großen Kirchen-Bewegungen hatten Einfluß auf diese Unruhen des Staats. Der bisher in Frankreich residirende Pabst muß sich nach Perpignan flüchten.

20. Erneuerung des Englischen Kriegs unter diesen Unruhen. König Henrich der V. von England erobert, nach dem Siege bei Azincourt durch planmässige vierjährige Progressen (1416. bis 1419.) die ganze Normandie. Seine Eroberungen wurden durch Veränderungen, die am Französischen Hofe selbst vorgiengen, sehr erleichtert.

1415 25. Oct.

21. Der dritte Sohn des Königs Prinz Karl war seit dem Tode seiner beiden älteren Brüder (1415. 1417.) Dauphin geworden, und hatte seine Reichs-Administration gleich damit angefangen, daß er seine verrufene Mutter Isabella von Baiern völlig von Hof verwies. Diese vereinigte sich aber mit der Burgundischen Parthie, und Herzog Johann von Burgund erklärte nicht nur sich selbst zum Reichs-Regenten, sondern bemächtigte sich sowohl der Stadt Paris als der Person des Königs.

1418 29. Mai.

22. Ermordung des Herzogs von Burgund zu Montereau unter den Augen des Dauphins. Die ganze Burgundische Parthie vereinigt sich hierauf mit den Engländern. König Henrich V., der sich mit der Schwester des Dauphin vermählte, wird, kraft des Vertrags von Troyes, für sich und seine Nachkommen zum Erben des Reichs erklärt, und erhält die Regentschaft, so lange die Krankheit des Königs daure. Dem Dauphin aber wird durch ein Edict seines Vaters und durch eine feierliche Sentenz des Pariser Parlements alles Successionsrecht abgesprochen.

1419 10. Spt.

1420 21. Mai.

1420 Dec.

23. Henrich V. stirbt 31. Aug. 1422., und sein hinter-

1422 lassener Sohn Heinrich VI. (erst 9 Monate alt) wird nach
20. Oct. dem gleich folgenden Tode Kön. Karls VI. als König von Frankreich anerkannt. Sein Oheim, Herzog Johann von Bedfort, führte in Frankreich die Regentschaft. Ob sich der
1422 1461 proscribirte Dauphin, der nun den Namen Karls VII. annahm, dagegen werde behaupten können, war mehr als zweifelhaft.

Außer der schon oben angeführten Chronik von Monstrelet und den Fortsetzern desselben

Histoire de Charles VII. Roy de France, par J. CHARTIER (1422-1461), *J. le* BOUVIER dit BERRY, Roy d'Armes (1423-1461), *Matthieu de* COUCY (1444-1461), et autres auteurs du temps, mise en lumière par *Denys* GODEFROY. *à Paris* 1661. fol.

Histoire de Charles VII. par M. BAUDOT DE JUILLY. *à Paris* 1697. 2 Voll. in 12.

24. Das Glück der Engländer steigt fast sieben Jahre lang ununterbrochen, obschon die Coalition der Burgunder mit den Engländern fast eben so schnell wieder getrennt als geschlossen war, denn Herz. Philipp von Burgund konnte bei den Heurathshistorien der Erbgräfinn Jakobäa von Hennegau, Holland, Seeland und Friesland, unmöglich gleichgültig bleiben.

1429 25. Geschichte der Retterinn Johanne d'Arc, deren Kriegsoperationen vom tapfern Bastard von Orleans geleitet werden.

1429 17. Jul. Orleans wird entsetzt; Karl VII. zu Reims gekrönt, mehrere Städte öffnen ihm die Thore, und es schadet nicht mehr, daß das Mädchen von Orleans bei der Belagerung von
1430 24. Mai. Compiegne von den Engländern gefangen wird. Eben so wenig macht es einen nachtheiligen Eindruck, wie ihr als einer Hexe und Ketzerinn der Proceß gemacht wurde. Verbrannt zu Rouen den 30. Mai 1431.

l'Histoire et discours au vray du siege, qui fut mis devant la ville d'Orleans par les Anglois, prise de mot à mot d'un vieil exemplaire, escrit à la main en parchemin et trouvé en la maison de la dite ville d'Orleans etc. à *Orleans* 1606. 8.

Histoire de Jeanne d'Arc, dite la Pucelle d'Orleans. *à Rouen* 1634. 8.

Histoire de Jeanne d'Arc. par Mr. l'Abbé *Lenglet du* FRESNOY. *à Paris* 1753. 2 Voll. in 8.

vorzüglich aber

Notice des Manuscrits de la bibliotheque du Roi. T. IV. (Paris 1791. 4.) n. 1.

1435 21. Spt. 14. Spt.

26. Friede zu Arras zwischen Kön. Karl VII. und Herzog Philipp von Burgund, unmittelbar nach dem Tode des Herzogs von Bedford geschlossen. Dem König war kein Preis zu theuer, die Burgundische Allianz zu erkaufen. Er gab für seine und Herzog Philipps ganze Lebenszeit alle lehensherrliche Rechte auf, die Frankreich bisher über die Burgundischen Lande gehabt hatte, und überließ noch dem Herzog die Grafschaft Macon, Auxerre und andere wichtige Stücke Landes als Erbstücke für die männlichen und weiblichen Burgundischen Descendenten. Verpfändung der Städte an der Somme.

1436 13. Apr. 1444-1449

27. Gehäufte Unglücksfälle der Engländer. Paris öffnet Karln VII. die Thore. Die Engländer sind genöthigt einen fünfjährigen Waffenstillstand zu schliessen, und nach Verfluß desselben erobert der tapfere Bastard von Orleans (Graf von Dunois und Longueville) innerhalb drei Jahren alle ihre noch übrige Besitzungen in Frankreich. Nur Calais nebst dem zugehörigen Gebiet und die der Normännischen Küste nahe liegenden Inseln Jersey und Garnesey bleiben denselben.

Der Krieg endigt sich ohne einen ordentlichen Frieden.

28. Wirkungen eines solchen 25jährigen Kriegs auf Nationaldenkart, Cultur und Landespolizei. Der Sinn für allgemeine Freiheit gieng unter dem Parthien-Gewühle ganz verloren; nicht einmal das Freiheitsgefühl irgend eines einzelnen Standes blieb recht lebendig; und das Angedenken der sichersten Rechte, die ehedem theils einzelne Communen theils ganze Stände gehabt hatten, verschwand ganz. Von nun an war's bloß Parthiegeist, und gewöhnlich nur Parthiegeist einzelner Großen, der gegen die königliche Gewalt Agitationen erregte.

1438 29. Feierliche Acceptation der Basler Decrete für die Französische Kirche, auf dem Convent zu Bourges. Bloß der Herzog von Bretagne verweigerte die Annahme derselben.

30. Constituirung eines neuen höchsten Tribunals (Parlaments) zu Toulouse für die Lande von Langue d'oc und (1443 11. Oct.) sämmtliche übrige jenseits der Dordogne; mit ganz gleicher Gewalt, als das Pariser Parlament in seinem noch übrigen Jurisdictions-Sprengel behielt.

1444 31. Errichtung der Ordonnanz-Compagnien und Freischützen, als kleiner Anfang einer stehenden königlichen Armee. Daher aber auch perpetuirliche und bald willkührlich gesteigerte taille.

32. Alle diese und viele andere neue Anstalten ließ der König mehr nur entstehen und werden, als daß er thätig und eifrig mitwirkte. Er würde gern bei Agnes Sorel alle seine Regenten-Sorgen vergessen haben, wenn ihn nicht (1450) selbst der Tod dieser seiner Geliebtinn hätte daran erinnern müssen, welch kühner Unternehmungen sein schändlicher (1440) Dauphin fähig sey. Seit den Zeiten der Praguerie hatte der tückische Sohn nie redlichen Frieden mit dem Vater gemacht. Er war schon bald fünf Jahre lang als Flücht-

ing am Burgundischen Hofe, wie er die Nachricht vom Tode seines Vaters erhielt. 1461 22. Jul.

Ludwig XI. 1461 — 1483.

geb. 3. Jul. 1423.
verm. a) 1436 mit Margareth T. Jakobs I. von Schottland. st. 1445.
b) 1457 mit Charlotte T. Herz. Ludwigs von Savoyen. st. 1483.
st. 1483 30. Aug.

Memoires de Messire Phil. de Comines, Seigneur d'Argenton. Die beste und mit manchen zugehörigen Schriften vermehrte Ausgabe ist die von Lenglet du Fresnoy. Paris 1747. 4 Voll. 4. Die bekannte Lateinische Uebersetzung von Jo. Sleidan ist merklich unter dem Werthe des Originals.

Histoire de Louis XI, autrement dite *la Chronique scandaleuse*, par *Jean de* TROYES, Greffier de l'Hôtel de ville de Paris (von 1460 bis 1483) Paris 1620. 4. und in den Zusätzen der Memoires von Comines der Ausg. von Godefroy und Lenglet du Fresnoy. T. II.

Les Mémoires de Messire *Olivier de la* MARCHE. Louvain 1645. 4. sehr wichtig für die innere Geschichte des Burgundischen Hofs. Der Verf. hatte fast 30 Jahre lang am Burgund. Hofe gelebt. Zur Geschichte eben desselben Hofes gehören

Memoires de Jacques Du Clercq (1448—1467) die zum erstenmal in der großen Collection des Memoires T. IX. erschienen sind.

Histoire de Louis XI, par Mr. DU CLOS. *à Amst.* 1746. 3 Voll. in 12. Der dritte Band besteht aus Urkunden. Mehr ein bekanntes als vorzügliches Werk.

Histoire de Louis XI, par Mr. BAUDOT DE JUILLY. *à Paris* 1755. 6 Voll. in 12.

Consolidirungen und Erwerbungen während dieser Regierung. 1465 Herz. Berry. 1468 Normandie. 1472 Guyenne. 1477 Herz. Bourgogne. 1477. Gr. Boulogne. Gr. Pardiac und de la Marche. 1481 Herz. Anjou. Gr. Maine, Provence und Forcalquier.

1. Um die volle Willkührlichkeit seiner Regierung gleich

anfangs zu begründen, entläßt Ludwig XI. gleich bei Antritt seiner Regierung die wichtigsten Räthe seines Vaters, und nimmt meist solche an, die es fühlen mußten, daß sie alles blos durch seine Gnade seyen. Ebenso hebt er die seit 23 Jahren streng beobachtete, pragmatische Sanction auf. Diesem letzteren widerspricht zwar das Pariser Parlament standhaft; doch wird sie nie mehr gültig während dieser Regierung. Jenen ersteren despotischen Akt aber betreffend, macht Ludwig XI. selbst bald nachher das Gesetz, „daß Niemand anders sein Amt sollte verlieren können, als nach ordentlichem Urtheil und Recht; es sollte null seyn, wenn auch der König selbst dagegen handle." Fand denn selbst Ludwig XI. die willkührlichen Dienst-Entlassungen gar zu despotisch und nachtheilig?

1467 21. Okt.

2. Errichtung eines eigenen hohen Gerichtshofs oder Parlaments zu Bordeaux; mit eben der höchsten Gewalt, die das Pariser Parlament in seinem noch übrigen Sprengel hatte. Fünfzehn Jahre nachher Errichtung eines gleichen, höchsten Gerichtshofs zu Dijon, für das Herzogthum Burgund.

1462

1477

3. Einlösung der im Frieden von Arras verpfändeten Städte an der Somme, zum großen Aerger des Burgundischen Prinzen Karl. Noch rascherer Angriff auf den zweiten der größten Kron-Vasallen, den Herzog Franz II. von Bretagne, dem die Hoheit über die Bischöfe seines Herzogthums gerichtlich abgesprochen wird, und der sich zu einem ordentlichen Tribut an den König bequemen soll.

1463

4. Ligue fürs Gemeinwohl. Der einzige Bruder des Königs Herzog Karl von Berry, Graf Karl von Charolois, einziger Sohn des Herzog Philipp von Burgund, Herzog Johann von Bourbon und Herzog Franz II. von Bretagne waren die wichtigsten Mitglieder desselben. Bei Mont-

1465 Mrz.

lebery müssen die Truppen des Königs das Schlachtfeld räumen, und der Friede von S. Maur lautete sehr nachtheilig. Ausser den Privatvortheilen, die dem Bruder des Königs und dem Grafen von Charolois versichert werden mußten, verspricht noch der König aufs heiligste, durch 36 ständische Commissarien, — je zwölf derselben von jedem Stande des Reichs — eine recht durchgreifende Generalreforme aller Beschwerden in einigen Monaten vollführen zu lassen.

1465
16. Jul.
29. Okt.

5. Kaum waren aber die Verbündete auseinander gegangen, so erklärte der König im Parlament den Frieden für erzwungen. Von der versprochenen Generalreforme des Reichs durfte nicht mehr die Rede seyn; die Großen gaben das Spiel von Gemeinwohl ganz auf, so bald die Hauptpersonen von ihnen selbst, und besonders der Herzog von Bretagne einen Theil ihrer Absichten erreicht zu haben schienen.

6. Neue Collisionen, seit daß der Graf von Charolois seinem Vater in der Regierung der Burgundischen Lande gefolgt war. Der König rettet sich durch den Vertrag von Peronne, aus einer großen Lebensgefahr, und muß Augenzeuge der Rache werden, die Herzog Karl der kühne an den verführten Lüttichern ausübt.

1467
Jun.
1468
14. Okt.

7. Entwicklung der treulosen, aber höchst systematischen Politik, wodurch Ludwig XI. den Herzog Karl den kühnen von Burgund zu Grund richtete. Der eigene Charakter des inconsequenten, oft mehr wilden als tapfern Herzogs, der selbst seine treuesten Anhänger einigemal preis gab, beschleunigte und versicherte den glücklichen Ausgang dieser Politik.

8. Großer Gewinn für die königliche Macht, durch drei Todesfälle.

a) 1472 starb der einzige Bruder des Königs. Guyenne wurde nun aufs neue mit der Krone vereinigt.

b) 1477 5. Jan. Karl der kühne von Burgund bleibt bei Nancy. Das Herz. Burgund nimmt der König als eröffnetes Reichslehen hinweg. Auch besetzt er die Gr. Auxerre, die Städte an der Somme, nebst den Gr. Burgund und Artois, und bleibt, selbst nach einem fast fünfjährigen Kriege mit der einzigen Erbtochter des Herzogs, vorerst noch im Besitze.

c) 1481 11. Dec. Aussterben des Hauses Anjou mit Herz. Karl. Anjou und Maine fallen der Krone als Lehen heim. Die Gr. Provence und Forcalquier erbt der König kraft des Testaments des Herz. Karl, und 1486 vereinigt sie Karl VIII. auf ewig mit der Französischen Krone, nach feierlichster Bestätigung aller Privilegien des Landes und aller Freiheiten einzelner Communitäten desselben.

9. Den Frieden mit England und Aragonien sichert sich Ludwig XI. seine ganze Regierung hindurch mit Geld und mit Negociationen. Von letzterem erhält er noch die Gr. Roussillon und Cerdaigne als Pfandstücke. (1462)

(1474) 10. Erneuerung und Erweiterung des schon seit 1452 mit den Schweizer-Cantons bestehenden Freundschaftsbundes, zunächst vorzüglich gegen den Herzog von Burgund. Das versprochene Jahrgeld belief sich damals auf 20,000 Livres.

11. Als den Anfang einer wichtigen neuen Staatspolizei-Anstalt bemerkt man, daß Ludwig XI. 1464 Briefposten im Reich anlegte.

Karl VIII. 1483 — 1498.

geb. 30. Jun. 1470.

verm. 1491. mit Anna T. Franz II. letzten Herz. von Bretagne.

st. 1498. 7. April.

Ausser den Memoires von Comines

Guill. *de Jaligny*, histoire de Charles VIII. 1486 - 1489. in Godefroys Samml. der Geschichtschr. Karls VIII. Paris 1684. fol.

Andr. de *la Vigne* (Sekretair der Königin) journal du Voyage de Naples du Roi Charles VIII. écrit de son commandement. in der angeführten Sammlung.

P. Aemylii Veronensis († 1529) de rebus gestis Francorum a Pharamundo usque ad Carolum VIII. L. X. acc. Arn. Ferroni Burdigal. Regii Consil. L. IX. a. Carolo VIII. usque ad Henricum II. et continuatio Jac. Henrici Petri usque ad a. 1601 et Chronicon Jo. Tilii. Basil. 1601 fol.

Rob. Gaguini annales rerum Gallicarum cum Hub. Velleji supplemento usque ad Henr. II. Frcf. 1577. fol. G. wurde von Karl VIII. häufig als Gesandter gebraucht.

Zur Geschichte der Italiänischen Kriege Karls VIII. und Ludwigs XII. vorzüglich

Fr. Guicciardini Istoria d'Italia (1494-1532) L. XX. Venezia 1738. 2 Voll. fol. ins Lateinische übersetzt von Coel. Sec. Curio. Basil. 1566. fol.

1. Der König übernimmt sogleich das Regiment, obschon noch 10 Monate zur legitimen Volljährigkeit ihm fehlen, sein Staatsrath widerspricht, und die Stände ein Regierungs-Conseil ihm an die Seite setzen wollen. Seine Schwester Anna und ihr Gemahl Herz. Peter II. von Bourbon gewinnen, zum großen Verdruß des Herzogs von Orleans, die Hauptdirektion der neuen Regierung.

2. Großer dreimonatlicher Reichstag zu Tours, der einige neue Hoffnung einer guten Constitution gibt. Die Wahlen der Deputirten sind frei; die Berathschlagungen und das Gravaminiren sind völlig ungehindert. Das Verlangen der Stände wegen Wiederherstellung der pragmatischen Sanction wird vom König stillschweigend gewährt, und es erfolgte eine nachdrückliche Erklärung desselben gegen alle willkührliche Aemter-Entsetzungen; auch erhält das königliche grand conseil de la justice eine gut eingerichtete Verfassung eines ordentlichen Justiz-Collegium. Selbst im Steuerwesen geschehen wichtige nützliche Veränderungen. Nicht nur behaupten die Stände ihr Taxationsrecht, sondern auch die Steuersumme wird fixirt, die Hebungsart verändert, und die ganze neue 1484

Einrichtung so gemacht, daß, ehe noch zwei Jahre verflossen, ein neuer ständischer Convent zusammengerufen werden mußte. Allein die ständische Verfassung gedeihte doch nicht mehr; die Stände selbst hatten keinen Sinn mehr für das Bedürfniß häufiger Zusammenkünfte und für die bessere Organisirung ihrer Convente; die ganze Richtung der öffentlichen Aufmerksamkeit war seit kurzem völlig verändert.

1487 3. Kriegerische Bewegungen der Orleansischen Parthie und Vereinigung derselben mit dem Herzog von Bretagne und mit Maximilian von Oesterreich als Administrator der Burgundischen Lande. Der Herzog von Orleans wird in
1488 der Schlacht bei S. Aubin gefangen, und in eben demselben
9. Spt. Jahr stirbt Franz II., letzter Herzog von Bretagne.

Ob ihm aber seine älteste Tochter Anna als regierende Herzogin folgen könne, schien ein gefährlicher Krieg mit dem König erst entscheiden zu müssen. Doch dieser endigte sich
1491 schnell durch einen Frieden, auf den wieder die unerwartete
19. Nov. Vermählung des Königs mit Anna so rasch folgt,
6. Dec. daß sie ein Theil der geheimen Friedens-Tractaten zu seyn scheint. Uebrigens wird die Union des Herzogthums Bretagne mit den Kronlanden, die nun ganz entschieden zu seyn schien, noch durch verschiedene Schicksale bis 1532 aufgehalten.

4. Der Krieg, worin Maximilian die doppelte Schmach, die er als Vater und als Bräutigam erlitten, mit Englischer Hülfe rächen wollte, dauert kaum anderthalb Jahre lang.
1493 Im Frieden zu Senlis überläßt Karl VIII. an den Oe-
23. Mai sterreichisch-Burgundischen Prinzen Philipp die Grafsch. Burgund, Artois und Charolois; beide letztere als Französische Lehen.

1494 5. Unglücklicher Feldzug nach Italien, um alte, vom Hause

Hause Anjou ererbte Prätensionen an Neapel auszuführen, und vielleicht einen neuen Thron in Constantinopel zu errichten. Ruhe von Spanien vorläufig zu erkaufen, überläßt Karl VIII. an Ferdinand den katholischen die verpfändeten Grafschaften Roussillon und Cerdaigne, ohne auch nur den Pfand-Schilling wieder zu erhalten. Mal de Naples.

bis 1495 Okt.

6. Der größte Nachtheil dieser Expedition war, daß sie zu einem neuen politischen Systeme das Signal gab. Nicht nur der König wurde von dem neuen Systeme bezaubert, sondern auch der Adel und die Stände des Reichs. Man sah bald die auswärtigen und besonders die Italiänischen Kriege für ein so großes Reichs-Bedürfniß an, daß über dem vermeinten auswärtigen Glanze des Reichs die Nothwendigkeit des innern Wohlstandes und der Erhaltung der ständischen Rechte endlich ganz vergessen wurde.

7. Karl VIII. stirbt unbeerbt, und ihm folgt als nächster Erbe des Reichs Herzog Ludwig von Orleans, ein Enkel dessen, der 1407 von Burgundischen Meuchelmördern zu Paris ermordet worden.

Ludwig XII. 1498 — 1515.

geb. 27. Jun. 1462.

verm. a) 1476 mit Johanna T. Kön. Ludwigs XI. 1499. geschieden.

b) 1499. mit Anna, Wittwe Kön. Karls VIII. st. 9. Jan. 1514.

c) 1514 mit Maria T. Kön. Henrichs VII. von England.

starb 1515. 1. Jan.

Histoire de Louys XII, par *Cl.* DU SEYSSEL, Archevêque de Turin, *J.* D'AUTON, Historiographe du Roy, mise en lumiere par *Th.* GODEFROY. *à Paris* 1615. 4.

Histoire de Louys XII, Roy de France, Pere du Peuple, par *J.* DU SAINCT GELAIS, mise en lumiere par *Th.* GODEFROY. *à Paris* 1622. 4.

Histoire de Louis XII (par TAILHIE). à *Milan* Paris 1755. 3 Voll. in 12.

Reunirt während seiner Regierung mit der Krone 1498. Herz. Orleans und Valois.

1499 7. Jan 1. Heuraths-Vertrag mit der Wittwe Karls VIII., der Bretagnischen Erbherzogin Anna. Die völlige Union von Bretagne mit den Kronlanden wird mehr dadurch entfernt, als näher gebracht, denn wie auch fast die Fälle kommen möchten, nie sollte der künftige König zugleich Herzog von Bretagne seyn. Feierliche Sanctionirung der Rechte der Bretagnischen Stände, nicht nur in Ansehung der Taxation sondern auch der Gesetzgebung.

2. Volle Wiederherstellung der pragmatischen Sanction, und wichtige neue Einrichtungen für die Justizpflege des Reichs. Der Exchequer der Normandie wird zum fortdaurenden höchsten Gerichtshof (Parlament) gemacht; auch die 1499 Provence erhält ein eigenes höchstes Tribunal.

3. Würdigung der Minister-Verdienste des Cardin. Georg von Amboise, Erzb. von Rouen. Starb 1510.

Lettres du Roy Louis XII. et du Card. Ge. d'Amboise. à *Bruxelles* 1712. 4 Voll. in 12.

La vie du Card. d'Amboise par DES MONTAGNES. à *Paris* 1631. 8.

Histoire de l' administration du Cardinal d'Amboise grand Ministre d'Etat en France, par *M.* BAUDIER. à *Paris* 1634. 4.

Vie du Card. d'Amboise par LE GENDRE. à *Rouen* 1724. 4. à *Amst.* 1726. 12.

1499 1500 10. April 4. Eroberung des Herzogth. Mailand, zu dem damals als Französisches Lehen auch Genua gehörte; durch die Schlacht bei Novara vollendet. Der König hatte als Herzog von Orleans, von seiner Großmutter her, einer Tochter des ersten Mailändischen Herzogs, sehr scheinbare Ansprüche auf Mailand.

5. Bei dem Kriege gegen Neapel theilte Ludwig XII. 1501 die Beute vorläufig mit Ferdinand von Spanien. Doch wurden sie über dem ungerechten Raub bald uneinig, und die ganze Beute blieb dem letzteren.

6. Geschichte der Ligue von Cambray gegen Venedig. 1509 Großer Sieg des Königs bei Agnadello. 14. Mai

Bald bringt aber Pabst Julius II. der erste Urheber jener Ligue, eine neue heilige Ligue zusammen, und vereinigt 1510 gegen Frankreich die Schweizer, Spanien, Venedig, und endlich selbst den Kaiser und England. Ludwigs Krieg gegen diese Mächte dauert unter dem sonderbarsten Allianzenwechsel ungefähr drei Jahre lang, und endigt sich mit großem Verlust von Frankreich. Mailand und Genua gehen ganz verloren, Tournay muß an England verpfändet werden; und Ludwigs Alliirter, der König von Navarra, verliert alle seine Lande jenseits der Pyrenäen.

Histoire de la Ligue faite à Cambray etc. (Par *J. B.* DE BOS). *à la Haye* 1729. 2 Voll. 8.

Ludwigs XII. kirchlicher Krieg mit dem Pabst. 1511. Pisanische Synode.

1512. 11. April. Sieg der Franzosen bei Ravenna. Der tapfere Schwester-Sohn des Königs Gaston de Foix bleibt im Treffen.

1513. 6. Jun. Großer Sieg der Helvetier bei Novara über die Franzosen.

7. Ungeachtet so vieler, ganz unnützer und großentheils unglücklicher Kriege verdient doch Ludwig XII. durch viele andere treffliche Eigenschaften und besonders durch Verminderung der drückenden Steuern, den Namen Vater des Vaterlandes. Was hilfts aber, sagte er selbst, dieser große Junge (sein Nachfolger Kön. Franz I., damals Graf von Angoulême) wird alles wieder verderben.

Franz I.

Vaters=Bruders=Enkel Kön. Ludwigs XII., bis dahin Graf von Angoulesme und durch Vermählung seit 1514. Herzog von Bretagne.

1515 — 1547.

geb. 12. Sept. 1494.

verm. a) 1514 mit Claudia T. Kön. Ludwigs XII. und Annens von Bretagne. † 20. Jul. 1524.

b) 1530 mit Eleonora, Schwester Kais. Karls V. † 28. Febr. 1558.

starb 31. März 1547.

Les Mémoires de Messire de BELLAY Seigneur de Langey, en dix Livres (1513 — 1547). *à Paris* 1569. fol. ins Latein. übers. Frankf. 1585. Fol.

Das 1 — 4., und 8 — 10. Buch dieser höchst schätzbaren Memoires sind von Martin du Bellay; das 6 — 7. Buch von Wilh. du Bellay. Neufranzösisch sind sie unter folgendem Titel erschienen:

Mémoires de Mart. et Guill. de BELLAI LANGEI, mis en nouveau stile, auxquels on a joint les Mémoires du Maréchal de FLEURANGES, qui n'avoient point encore été publiés, et le Journal de LOUISE de SAVOYE; le tout accompagné de Notes critiques et historiques, et de Pieces justificatives, pour servir à l' histoire du regne de François I. par M. l'Abbé LAMBERT. *à Paris* 1753. 7 Voll. in 12.

Für die auswärtigen Angelegenheiten während Franzens Regierung sind sehr brauchbar

Lettres et Mémoires d'Etat, de Roys, Ambassadeurs et autres Ministres sous les regnes de François I, Henry II, et François II, rangées selon l' ordre des temps par *G.* RIBIER. *à Blois* 1666. 2 Voll. in fol.

P. Matthieu histoire de France sous le regne de François I, Henry II, etc. Paris 1631. 2. Tom. fol. Sehr glaubwürdig, wie alles, was seinen Namen trägt, aber herzlich trocken und dürr.

Zur Geschichte der Kriege mit K. Karl V. dient ausser meh=

reren bekannten Schriftstellern besonders Guicciardini Istoria d' Italia und P. Heuter rerum Austriacar. L. XV. Lovan. 1643. fol.

Manche lehrreiche Schilderungen der Sitten dieser Zeit und zum Theil auch historische Aufklärungen einzelner Factums finden sich in folgenden Schriften vom tapfern Bayard.

Histoire du Chev. *Bayard.* Lieut. gen. pour le Roy au gouvernement de Dauphiné, avec les annot. de *Th.* GODEFROY. *à Paris* 1619. 4.

Histoire du Chevalier Bayard, et de plusieurs choses memorables advenuës sous le regne de Charles VIII, Louis XII et François I. Grenoble 1651. 8. Berville und Herlings sind seine neuesten Geschichtschreiber. Jener Franz. Paris 1760. 12. Dieser Engl. London 1781. 8.

Ein sehr brauchbares Werk ist

Histoire de François premier, Roi de France, dit le grand Roi et le pere de lettres. Par M. GAILLARD. *à Paris* 1766 — 1769. 8 Voll. in 12. Von den fünf ersten Bänden ist 1769 eine verbesserte Ausgabe erschienen. Die vier ersten Bände sind auch ins Deutsche übers. Braunschw. 1767 — 70. 8.

1532 1. Kön. Franz I. vereinigt, außer den großen Besitzungen des Connetable Bourbon, die mehr denn ein Fürstenthum begriffen, zugleich auch das Herzogthum Bretagne, das er durch Schenkung seiner Gemahlin Claudia erhalten, auf ewig mit der Krone. Doch wird noch Regierung und Nießbrauch des letztern dem Dauphin Henrich überlassen. 1540

Vereinigt wurden mit der Krone während dieser Regierung 1515 Gr. Angoulême. 1523 Herz. Bourbonnois, Auvergne Gr. Clermont, Forêt, Beaujolois, de la Marche. 1525. Herz. Alençon. Gr. Perche, Armagnac, Rovergue. 1531 Dauphine D'Auvergne.

2. Unumschränkte königliche Gewalt, jetzt so gegründet, daß das Werk, auch ohne großen Aufwand von Politik, vom Nachfolger hätte erhalten werden können.

Erste Grundlage hiezu machte das Concordat mit dem Pabst, das der schlaue Canzler Anton du Prat schloß,

1515 Dec. und der König trotz aller Widersprüche des Parlaments und der Pariser Universität behauptete. Selbst die kleinen Ausnahmen, die man noch im Concordat zu Gunsten des Wahlrechts einiger Kirchen und Klöster gemacht hatte, wurden 1532 bald aufgehoben, und auch Bretagne nebst Provence, die nicht im Concordat begriffen waren, verloren doch zugleich ihre alte Wahlfreiheit. Der erste Stand des Reichs war also seit dieser Epoche ganz abhängig vom König; die größten und wichtigsten Besitzer des Grundeigenthums wurden Hofleute, und der König gewann einen entscheidenden Einfluß auf viele der ersten Familien des Landes.

3. Hiezu kam noch die neue, fast arglistige Organisirung einer gewissen Privat-Inspection über den Zustand der Provinzen und über einzelne wichtigere Männer, die sich daselbst aufhielten. Der König erfuhr alles, und gewöhnlich gleich noch im ersten Werden. Keine aristokratischen Prätensionen konnten also gedeihen, kein Corps konnte sich furchtbar machen, wo jede alte und neue individuelle Verhältnisse schlau beachtet, ruhmvolle Aufträge und gewinnvolle Bedienungen, die ohnedieß alle in der Willkühr des Königs stunden, planmäßig vertheilt wurden.

4. Noch waren allein nur die großen Convente der Reichsstände zu fürchten, und ausser diesen die Parlamente, vorzüglich aber das Pariser, das hie und da schon den ständischen Ausschuß spielte, und einige Regierungen hindurch, selbst unter Begünstigung des Hofs, immer mehr Ansehen gewonnen hatte. Allein jenen wußte man jetzt zu entgehen, und dieses wußte man wieder zu demüthigen. Statt jener rief man Versammlungen von Notables zusammen, über denen bald die gesetzmäßigen, ständischen Convente fast ganz vergessen wurden, und dem Pariser Parlament drohte

man nachdrücklich mit großen, strengen Reformen, gegen deren Billigkeit und Rechtmäßigkeit nichts eingewandt werden konnte. Die ganze Verfassung war jetzt schon so verdorben, daß das elende Projekt des Canzlers du Prat, mehrere Parlamentsstellen zu errichten und zu verkaufen, bald noch ein Hülfsmittel gegen den Despotismus wurde. 1524

5. Auch half dem Monarchen nicht wenig, daß sein kriegerischer Adel in steten, auswärtigen Kriegen beschäftigt war, und noch ehe während dieser Regierung die große Veränderung in Ansehung der stehenden Armee getroffen wurde, so war bereits eine Totalveränderung der Armatur und des ganzen Kriegswesens erfolgt, die zwar schon von langem her allmählig sich gemacht hatte, aber doch erst unter dieser Regierung vollendet worden. 1534

6. Vielleicht war diese innere Ruhe von Frankreich, die bei der sichtbarsten Zunahme der königlichen Macht nie merklich unterbrochen worden, die beste Frucht der vielfachen Kriege, die Franz oft so leichtsinnig angefangen, und gewöhnlich sehr unglücklich endigte. Nach 14jährigem Blutvergießen war das Resultat nichts als Verlust. Wie Franz 1544 seinen letzten Krieg schloß, hatte er Mailand und Genua nicht mehr, und die Lehenshoheit über Flandern und Artois war verloren.

1515. Eroberung von Mailand und Genua; ersteres sprach Franz an als Erbe der Prätensionen seiner Gemahlin Claudia.

Histoire du recouvrement du Duché de Milan in Seyssel et d'Auton hist. de Louis XII. (edirt von Theod. Godefroy.)

13. 14. Sept. 1515. Großer Sieg bei Marignano über die Schweizer. Herz. Maximilian Sforza von Mailand überläßt sein ganzes Herzogthum dem König, gegen eine Pension.

1521 — 26. Erster Krieg mit Kais. Karl V., mehr durch wahre Rivalität beider Monarchen als durch irgend eine der damals angegebenen Ursachen veranlaßt.

Niederlage der Franzosen bei Bicoque. Die Mutter des Königs, Louise von Savoyen, hatte die Gelder unterschlagen, die zum Solde der Schweizer bestimmt waren.

Mon. Sept. 1523. Untreue des Connet. Karl von Bourbon, an der die verliebte und rachgierige Mutter des Königs (st. 1531) und ihr treuloser Gehülfe der Canzler du Prat Schuld waren.

24. Febr. 1525. Unglückliche Schlacht bei Pavia, wo Franz selbst gefangen worden. 14. Jan. 1526. Madriter Friede, kraft dessen ausser der völligen Renunciation auf Mailand, Genua und Neapel, auch das Herz. Burgund nebst einigen zugehörigen Grafschaften und die Lehenshoheit über Flandern und Artois an Karln abgetreten werden sollen.

1527 — 1529. Zweiter Krieg mit Kais. Karl V.; geendigt 5. Aug. 1529 durch den Damen-Frieden zu Cambray, worin Franz auf alle Hoheit über Artois und Flandern Verzicht thut, und dafür den Besitz des Herz. Burgund und der zugehörigen Grafschaften wieder erhält.

1536—1538. Dritter Krieg mit Karl V., durch einen zehenjährigen Waffenstillstand zu Nizza geendigt.

1541—44. Vierter Krieg mit Karl V., geendigt durch den Frieden zu Crepi in Laonnois.

7. Während dieser Kriege, die gewöhnlich in Italien und an der Französisch-Niederländischen Gränze, oft mit Theilnehmung von England, geführt wurden, entspann sich eine Allianz zwischen Frankreich und der Pforte, die erst so schamhaft anfieng, daß man bis jetzt noch ihre wahre Ursprungs-Epoche nicht weiß. Sie bildete sich aber allmählig so zum ewigen, sicheren Bunde, daß sie bald nicht nur für die politischen, sondern auch für die commercialischen Verhältnisse von Frankreich wichtig wurde.

Anders ist's mit dem Tractat, den Franz mit zwölf

Helvetischen Cantons schloß, und der die Grundlage aller nachherigen Verträge zwischen Frankreich und Helvetien war. Mit dem Fortgang der Zeiten nahm die Wichtigkeit dieser Verbindung immer mehr ab.

1521
5. u. 7. Mai

8. Wiederaufleben der Wissenschaften in Frankreich während dieser Regierung. Was sie besonders der Vorsorge des Königs zu verdanken hatten? Was sich charakteristisches in Ansehung Frankreichs dabei zeigte?

9. Vergebliche Bemühungen des Königs, der eindringenden Reformation, die hier Jo. Calvin weit mehr als vorhin Luther beförderte, mächtig zu steuern; auch die Waldenser traf deswegen eine große Verfolgung.

Beze (Theod.) histoire ecclesiastique des Eglises reformées au royaume de France depuis l'an 1521. jusqu'à 1563. Anvers 1580. T. III. 8.

Henrich II. 1547—1559.

geb. 1518. 31. Mart.
verm. 1533. mit Catharina von Medicis. st. 5. Jan. 1589.
st. 10. Jul. 1559.

Reunirt und vereinigt wurden mit der Krone während dieser Regierung

1547. Herz. Bretagne. 1555. die Bisth. Metz, Toul und Verdun. 1558 Calais.

Ein in jeder Rücksicht klassisches Werk ist,

J. A. *Thuani* historiarum sui temporis L. CXXXVIII. ab a. 1544—1607. Londini 1733. 7 Vol. fol.

Zur Gesch. dieser Regierung gehören L. III-XXII.

Commentaires de l'Etat de la Religion et de la Republique sous Henry II, François II, et Charles IX (von 1556—1561. par *P. de la* PLACE). 1565. 8.

Der eifrige Calvinismus des Verf. ist der historischen Wahrheit nicht nachtheilig.

Jo. SERRANI (evang. Predigers zu Nismes) Commentarii de statu religionis et reipublicae in regno Galliae (ab a. 1557-

1576). Ohne Benennung des Orts. 1570 — 1580. 5 Voll. 8. Von ebendems. Verf. ist auch

Le veritable Inventaire de l'histoire de France ou recueil des choses memorables avenues en France sous Henri II, François II, Charles, IX, Henri III. et Henri IV. 1547-1597. Das Werk gewann durch mehrere Ausgaben, die der Verf. selbst besorgte, an Vollständigkeit aber nicht an Unpartheilichkeit.

Mémoires du Sieur *Fr.* BOYVIN, Baron de VILLARS, depuis 1550. jusques à 1559. II. Ed. par Charles de Cossé. Paris 1607. 4. enthält bloß Geschichte der Italiänischen Feldzüge.

Histoire du Duc de Lesdiguieres, Connetable de France, contenant sa vie avec plusieurs choses memorables servant à l'histoire generale depuis 1543. jusqu'à sa mort par L. Videl, son secretaire. Paris 1638. fol. Militärisch.

Histoire de Jacques de Matignon, Marechal de France et de ce qui s'est passé depuis 1547 - 1597. par J. de Cailliere. Paris 1661. fol. Dieses und das vorhergehende Werk gehört erst in die eigentlichen Zeiten der Ligue.

Vie de Louis Balbe-Berton de Crillon, surnommé le brave. T. I. II. Paris 1757. 12.

Memoires de la vie de Fr. de Scepeaux, Sieur de la Vielleville... composés par V. Carloix, son Secretaire. Paris 1757. T. I – V. 12. Schade, daß die Herausgeber den alten Stil dieser interessanten Memoires nicht ganz unverändert gelassen.

Lambert histoire du regne de Henri II. Paris 1755. 2 Voll. 12.

1. Der Zustand des Reichs selbst und dessen verzögerte oder beförderte Organisation verliert sich allmälig ganz aus den Augen des Historikers, und die Geschichte von Hof-Factionen wird das Haupt-Thema. Die 47jährige Maitresse Diana von Poitiers, Herzoginn von Valentinois, die der König eben so sehr liebte, als seine Gemahlinn (Katharina von Medicis) ihm verhaßt war. Der Connetable von Montmorenci. Das Guisische Haus. Eine Schwester-Tochter der

Guisischen Brüder, Maria Stuart, Erbinn von Schottland, wird 1558. mit dem Dauphin vermählt.

2. Diese Hof-Factionen hatten offenbar auch auf die wüthende Verfolgung der Protestanten Einfluß, die vom Anfang bis zu Ende dieser Regierung ununterbrochen fortdauerte. Diana von Poitiers nutzte die Gelegenheit sich zu bereichern, Prinz Ludwig von Condé aber sah bald, wozu sich die neue Religions-Parthie brauchen lasse, die zahlreicher und unternehmender und standhafter war, als je leicht irgend eine Hof-Parthie oder irgend ein Familien-Anhang werden konnte. 1558

3. Neue Justiz-Einrichtungen, zwar nicht zunächst durch die Religions-Unruhen veranlaßt, aber doch sogleich in dieser Rücksicht benutzt. Mercurialen. Errichtung der Präsidial-Gerichte. Neuer höchster Gerichtshof (Parlament) in Bretagne. 1551 1554

4. Krieg mit Kais. Karl V., vorzüglich durch die Deutschen Händel veranlaßt; wegen Parma würde man sich leicht verglichen haben. Henrich erobert als Vertheidiger der Deutschen Freiheit und als Retter der gefangenen Deutschen Fürsten, Metz, Toul und Verdun, und Franz von Guise vertheidigt sich glücklich in Metz. 1552

Waffenstillstand zu Vaucelles geschlossen. 1556 5. Febr.

5. Neuer Krieg mit Kön. Philipp II. von Spanien, zu dem sich Henrich von P. Paul IV. zwingen läßt. 1557

10. Aug. Großer Sieg der Spanier bei S. Quintin. Der Connetable Montmorenci gefangen.

8. Jan. 1558. H. Franz von Guise entreißt den Engländern Calais. Maria von England hatte ihrem Gemahl Philipp zu Gefallen am Kriege Theil genommen.

13. Jul. 1558. Sieg des Gr. Egmond über die Franzosen bei Grevelingen.

1559 3. Apr. 1562 12. Dec. 6. Friede zu Chateau en Cambresis mit England und mit Spanien. Auch Herz. Emanuel Philibert von Savoyen wird kraft dieses Friedens restituirt; aber alle Streitigkeiten zwischen Savoyen und Frankreich werden erst drei Jahre nachher verglichen.

1559 10. Jul. 7. Schneller Tod des Königs, durch ein unglückliches Turnier veranlaßt. Während der 18monatlichen Regierung seines schwachen Sohnes und Nachfolgers scheiden sich vollends die Hoffactionen in feste planmässige Parthien.

Franz II. 1559. 10. Jul. — 1560. 5. Dec.

geb. 1544. 19. Jan.
verm. 1558. mit (der unglücklichen) Maria von Schottland.
st. 1560. 5. Dec.

Ausser de Thou, von dessen Geschichte das 23–26. Buch die Begebenheiten dieser Regierung begreift, sind vorzüglich zu gebrauchen.

H. C. *Davila* Istoria delle guerre civili di Francia (1559–1598.) In Parigi 1644. 4. Die neueste Französ. Uebersetz. mit unbedeutenden histor. und kritischen Anmerk. erschien Paris 1757. 3 Voll. 4. Eine Latein. Uebersetz. von P. F. Cornazano. Romae 1735–1745. 3 Voll. fol. Was Davila gegen den Hof sagt, ist gewiß sehr glaubwürdig; er macht mit de Thou das schönste Ganze aus.

Histoire de l'estat de France, tant de la Republique que de la Religion; sous le Regne de François II. (par *de la* PLANCHE). 1574. 8. Ein heftiger Calvinist, aber sehr ehrlicher Mann. Er selbst hatte manchen Antheil an den Begebenheiten, die er beschreibt.

Memoires de Condé ou recueil pour servir à l'histoire de France sous les regnes de François II. et de Charles IX. Nouv. Ed. Paris 1741. 6 Voll. 4. eine brauchbare Sammlung von Actenstücken, Parthieschriften, Edicten, Instructionen, Tractaten

u. s. w. die endlich in dieser Ausgabe bis zu sechs Quartbänden angewachsen.

Mémoires de Mich. de CASTELNAU, illustrez et augmentez de plusieurs Commentaires et Manuscrits tant lettres, Instructions, Traitez, qu'autres Pieces secrettes et originales servans à donner la verité de l'histoire des Regnes de François II., Charles IX. et Henry III. et de la Regence et du Gouvernement de Catharine de Medicis. par J. le Laboureur. Nouv. Ed. augmentée de plusieurs Manuscrits. Bruxelles 1731. 3 Voll. fol. Die einfachen Erzählungen von Castelnau umfassen einen Zeitraum von zehen Jahren (Jul. 1559 bis Aug. 1570.). Laboureur machte einen sehr gelehrten Commentar darüber, mit Actenstücken und Auszügen aus Memoires; die damals noch nicht gedruckt waren, stattlich bereichert.

(*Anquetil*) l'Esprit de la ligue ou histoire politique des troubles de France pendant les 16. et 17. siecles. Paris 1767. 3 Vol. 8. Ed. II. augmentée 1771. 3 Voll. 8. fängt an mit der Regierung Franz II. und geht bis 1599. Eine lichtvolle und meist unpartheiische Zusammenstellung der wichtigsten hiehergehörigen Nachrichten. Schriften wie Maimbourg wird wohl niemand mehr lesen.

W. *Andersons* history of France during the reigns of Francis II. and Charles IX. etc. London 1769 – 1782. 5 Vol. 4. geht bis 1648.

Histoire de François II. Roi de France etc. T. I. II. Paris 1783. 12.

1. Voller Triumph der Guisischen Parthie, nach geschlossener Coalition mit der Königinn Mutter. Der Connetable Montmorenci und die Herzoginn von Valentinois werden vom Hofe exilirt; die Oheime der jungen Königinn, Maria von Schottland, Herzog Franz von Guise und Card. Karl von Lothringen führen die Regierung.

2. Bemühungen derselben, durch gute Verordnungen sich beliebt zu machen. Selbst die fortgesetzte, wüthende

Verfolgung der neuen Religionspartbie (jetzt gewöhnlich Hu-guenotten genannt) konnte als Mittel der Popularität gelten, und zugleich war sie ein sicheres Mittel, die Parthie der Bourbons zu zernichten.

3. Verzweiflungsvolle Entwürfe, zu denen sich endlich Prinz Ludwig von Condé bestimmen läßt. Der Admiral Coligny wußte nichts von Renaudie's Project, die Guisi-1560 Mrz. schen Brüder zu Amboise aufzuheben, der Person des Königs sich zu versichern, die Stände zusammenzurufen, und durch diese die ganze Regierung neu ordnen zu lassen. Der Anschlag mißlang, Herz. Franz von Guise wurde jetzt sogar Lieutenant général du Roi, und der neue Canzler Mich. de l'Hopital verhinderte kaum noch durch das harte 1560 Mai. Edict von Romorantin die Einführung der Spanischen Inquisition.

4. Reichstag nach Orleans ausgeschrieben, allen Beschwerden dem Scheine nach von Grund aus zu helfen. Prinz Ludwig von Condé wird gleich bei seiner Ankunft 1560 31. Oct. zu Orleans gefangen genommen; seinem Todesurtheil, das nach einer kurzen Untersuchung gefällt worden, fehlte 1560 5. Dec. nur noch die Signirung, wie unerwartet schnell der König starb.

Carl IX. 1560—1574.

geb. 1550. 27. Jun.
verm. 1570. mit Elisabeth T. Kais. Maximil. II. st. 1592.
st. 1574. 30. Mai.

Ausser den, bei beiden vorhergehenden Regierungen angeführten Schriftstellern, die sich auch über die Zeiten dieser Regierung erstrecken.

Rerum Gallicarum Commentarii ab a. 1461. ad a. 1580. (ei-

gentlich nur bis 1567). Opus posthumum *Fr.* BELCARII, Ep. Metensis, *Lugd.* 1625. fol.

Mémoires de l'Estat de France sous Charles IX. (1570. Aug. bis 1574.). *Meidelbourg* 1579. 3 Voll. in 8. Nicht Erzählung von Geschichte, sondern Sammlung verschiedener Pieçen.

Memoires de P. de Bourdeille, Abbé et Seigneur *de Brantome*, in der Collection universelle des mémoires particuliers relatifs à l'histoire de France. T. 63. etc. Ein faustischer, cynischer Hofmann, der 33 Jahre lang am verdorbensten, sittenlosesten Hofe mitgelebt, und vorzüglich an das Guisische Haus sich angeschlossen. Nach dem Tode Henrichs III. mußte er sich auf seine Güter zurückziehen, wo er als grämlichgewordener alter Mann die Anekdoten niederschrieb, die er bei seiner vielfachen Welt- und Hofpraxis gehört und selbst erlebt hatte.

Mémoires de Gaspard de Saulx, Seigneur *de* TAVANNES. Maréchal de France, depuis l'an 1530, jusqu'à sa mort 1573. dressés par son fils. *à Paris* 1574. 8. Nebst den Mémoires de Guillaume de Saulx. *à Lyon*. s. a. fol. sehr lehrreich, besonders zu Aufklärung der infamen Intriguen, die sich mit der Bartholomäus-Nacht endigten, so langweilig auch öfters der Erzählungston ist.

Commentaires de Messire *Blaise de* MONTLUC, Marechal de France (von 1521–1572.). *à Paris* 1661. 2 Voll. in 8.

Discours politiques et militaires du Seigneur *de la* NOUE, *à Basle* 1587. 4. s. l. 1614. 12. Hiezu gehört noch sein von Mos. Amyraut beschriebenes Leben. Leyde 1661. 4.

1. Die Königinn Mutter Catharina von Medicis führt während der Minderjährigkeit des Königs die Regierung, ohne den Namen Regentinn zu haben. Der nächste Agnat, der schwache König Anton von Navarra ist mit dem Namen Lieutenant général du Roi und mit dem Versprechen zufrieden, daß nichts ohne sein Zuthun geschehen soll. Mit Mühe willigen endlich auch die versammelten Reichsstände in diese Einrichtung, und Ludwig von Condè ist froh, nur sein Leben zu retten.

1560 1561 Aug. 2. Großer Reichstag zu Orleans; nach 80 Jahren endlich wieder constitutionsmässig versammelt. Innerhalb 13 Jahren waren bei 42 Millionen Staatsschulden gemacht worden; die Stände sollten Rath schaffen. Der natürliche Haß der drei Stände gegen einander und die Animosität sowohl des dritten Standes als des Adels gegen den reichen Clerus, verschafften der Hofparthie den glücklichsten Ausgang. Der Clerus selbst mußte noch zum Dank, daß die vorgeschlagenen Secularisations-Projecte bei Hofe nicht angenommen worden, eine besondere Steuer verwilligen.

1563 17. Aug. 3. Karl IX. erklärt seine angetretene Volljährigkeit recht absichtlich im Parlament zu Rouen, und schickt von da aus das Edict zur Publication an das Pariser Parlament. Die hohen Prätensionen des letzteren kommen zum erstenmal recht zur Sprache; der König erklärt aber in mehreren Edicten nach einander, daß das Pariser Parlament bloß ein Gerichtshof sey, und die Prüfung der königlichen Edicte ihm nicht zukomme. Remonstrationen sollen erlaubt seyn, wenn die kön. Edicte etwas gemeinschädliches zu enthalten schienen; so bald sich aber der König beharrend erkläre, sey das Parlament verbunden zu registriren.

1562 17. Jan. 1561 13. Oct. 4. Die Hugenotten erhalten endlich durch das königliche Edict vom Januar, das man nach dem unglücklichen Ausgang des Religionsgesprächs zu Poissy kaum hätte erwarten sollen, zum erstenmal wahre Religionsfreiheit. Nur sollten ihre gottesdienstlichen Zusammenkünfte außer den Städten gehalten werden, und die königlichen Beamten sollten sowohl hier als bei den Synoden völlig freien Zutritt haben.

5. Die Gegenparthie aber, bei der sich Herzog Franz von

von Guise und der Connetable Mon morenci und der Marsch. von S. Andre zu einem furchtbaren Triumvirat vereinigt hatten, treibt die Sache schnell zum öffentlichen Krieg. Zu Wassy fließt das erste Blut, und es gelingt den Triumvirs, nicht nur den König Anton von Navarra ganz zu gewinnen, sondern auch der Königinn Mutter und des jungen Königs so sich zu bemächtigen, daß sie den königlichen Namen nach Willkühr gebrauchen können. 1562 1. Mrz.

6. Hauptbegebenheiten dieses ersten Religionskriegs. Bei der Belagerung von Rouen bleibt Anton von Navarra. Niederlage der Protestanten bei S. Dreux, wo der Marsch. von S. Andre bleibt, der Connetabel von Conde's Leuten, und Conde vom Sohne des Connetable gefangen wird. Coligny rettet sich mit dem Ueberrest der geschlagenen Armee nach Orleans, und vor Orleans wird Herz. Franz von Guise, von einem jungen Hugonottischen Edelmann Poltrot meuchelmörderisch erschossen. Ihm folgt in seinen Aemtern und in seinen Hoffnungen sein Sohn Herzog Henrich von Guise. 1562 17. Nov. 19. Dec. 1563 18. Febr.

7. Diese mannichfaltigen Todesfälle machen einen neuen Religionsfrieden möglich, den das Edict von Amboise enthält. Allein nur im ganzen Bezirk von Paris sollte kein gottesdienstlicher Convent der Hugonotten seyn. 1563 19. Mrz.

8. Zweiter Religionskrieg, veranlaßt durch die 1567 trauten Communicationen der Königinn Mutter mit dem Herzog von Alba, der in den Niederlanden das schon auszuführen anfieng, wovon zu Bayonne gesprochen worden. Conde's und Coligny's Entwurf, den König und ganzen Hof aufzuheben, mißlingt; die Schlacht bei S. Denis, in der der Connetable Montmorenci blieb, gieng für sie ver- 1565 Jun. 1567 10. Nov.

loren, und indeß eine Deutsche Armee unter dem Churpfälz. Prinzen Jo. Casimir den Hugonotten zu Hülfe kam, führte auch Johann Casimirs Schwager, Herz. Jo. Wilhelm von Sachsen, dem König zu Hülfe eine Armee nach Frankreich.

1568 23. Mrz. 9. Neuer Religionsfriede zu Longjumeau. Das Edict von Amboise wird mit Aufhebung aller verfänglichen Interpretationen und Ausnahmen erneuert. Gleich aber sechs Monate nachher bricht

10. der dritte Religionskrieg aus, denn beide Theile erfüllten den Frieden nicht. Wer wie Canzler L'Hopital gemässigt dachte, wurde von Hof entfernt und mit dem Namen Politiker gebrandmarkt. Die Königinn wählte sich die heftigsten aus dem Staatsrath zu ihrem alleingeltenden Cabinetsrath; kaum entgiengen Conde und Coligny der angedrohten Aufhebung; der Krieg mußte ausbrechen. Herz. Henrich von Anjou, Catharinens Lieblingssohn, wird Lieutenant général du Roi, und soll den Krieg führen.

1569. 13. März. Schlacht bei Jarnac. Montesquiou, Garde-Capitain des Herz. von Anjou, erschießt den Pr. von Conde. Henrich von Bearn und Prinz Henrich von Conde, Sohn des Ermordeten, werden nun die Chefs. Coligny commandirt nach seines Bruders Tod (27. Mai) allein, wird aber

3. Oct. bei Moncontour geschlagen, so große Verstärkung ihm auch Herz. Wolfgang von Zweibrücken zugeführt hatte.

1570 8. Aug. 11. Neuer Religionsfriede zu S. Germain en Laye. Den Reformirten wird außer neuen ausgedehnteren Rechten der Religionsübung, der Zutritt zu allen Aemtern gesichert. Der Hof und die reformirte Parthie schienen sich wechselsweise bis zur Coalition nähern zu wollen, denn der junge Henrich von Bearn sollte mit der Schwester des Königs vermählt werden, und die Reformirten restituirten die

vier eingeräumten Sicherheitsplätze, noch ehe die pacificirten zwei Jahre verflossen waren.

12. Gewiß ist auch der ungeheure Mordplan der Bartholomäus-Nacht kein tief angelegtes Werk gewesen. Selbst Coligny's Ermordung war nicht, lange vorher, beschlossen worden, und hätte der Schuß des Meuchelmörders eben so sicher getroffen, als bei der Königinn Johanna, der Mutter Henrichs, das Gift gewirkt haben mag, schwerlich würden Catharina und ihr Lieblingssohn, Henrich von Anjou, das wuthvolleste Project ergriffen haben.

1572 24. Aug.

22. Aug.

9. Jun.

Ern. EREMUNDI, Frisii (*Fr.* HOTOMANNI) de furoribus Gallicis, horrenda et indigna Amirallii Castillionei, nobilium atque illustrium virorum caede vera et simplex narratio. *Edimburgi* 1573. 4.

Casp. Collinii Castellonii, magni quondam Franciae Amiralii vita. 1575. 8. (Verf. Jo. de Serres). Man hat auch eine Franz. Uebersetz.

La vie de Gasp. de Coligny. Cologne 1686. 12.

G. Brizard du massacre de la Saint-Barthelemi et de l'influence des Etrangers en France durant la ligue, avec les preuves et développemens. P. I. II. Paris 1789. 8. Der Hauptwerth dieses auch ins Deutsche übersetzten Werks besteht in den trefflichen preuves et développemens.

Leben des Adm. C. v. Coligny; in Schröckhs Allg. Biographie (Berl. 1778. gr. 8.). Th. 5. S. 134.

13. Vierter Religionskrieg. Mehrere Städte, wo die Anzahl der Reformirten die stärkere war, ergreifen die Waffen. Rochelle wird vom Herz. Henrich von Anjou vergeblich belagert; er selbst betreibt auf die erhaltene Nachricht, in Polen zum König gewählt worden zu seyn, einen neuen Religionsfrieden.

1573 1. Jul.

14. Coalition der Hugonotten mit einer großen Parthie der angesehensten katholischen Herrn des Reichs, die über die

ganze Administration höchst mißvergnügt waren, und um Generalreforme vorzunehmen, die Reichsstände zusammenrufen wollten (Politiker). Catharina kommt noch zuvor, und versichert sich noch zu rechter Zeit der Person ihres Sohnes, des Herz. Franz von Alençon, den die Politiker zum Lieutenant général du Roi bestimmt hatten.

15. Der Krieg mit dieser Coalition war schon völlig ausgebrochen, wie der sterbende König seiner Mutter die uneingeschränkteste Reichsverwaltung übertrug, bis sein Nachfolger, Henrich, aus Polen zurückkomme.

1574 30. Mai

Henrich III. 1574 — 1589.

geb. 1551. 19. Sept.

verm. 1575. mit Louise von Lothringen T. des H. Nikol. v. Mercoeur, Gr. von Vaudemont.

st. 1589. 1. Aug.

Außer de-Thou, Davila und andern schon angeführten

P. de l'Estoile Journal des choses memorables advenuës durant le regne de Henry III. Nouv. Edit. augm. de plusieurs pièces du temps et des remarques de Mr. le Duchat. à la Haye 1744. 5 Voll. 12. Man sieht im Tagebuch dieses ehrlichen, gescheiden Mannes, wie sich nach und nach die wahren historischen Materialien sondern und läutern.

Memoires de la Ligue par S. Goulard, avec des notes, par M. Goujet. Paris 1725. 6 Voll. 4. Eine Sammlung von Actenstücken und Parthieschriften.

Memoires de M. le Duc de Nevers.... par Mr. de Gomberville. Paris 1665. 2 Voll. fol. Eine Sammlung von Briefen, Tractaten, Entwürfen u. s. w. von 1574-1610.

Memoires d'Etat par *M. de Villeroi* (1565-1604.). T. I-VII. Amst. 1725. 12. Auch nicht Erzählung sondern Sammlung vieler wichtigen Actenstücke.

La Satyre Menippée de la Vertu du Catholicon d'Espagne et de la tenuë des Etàts de Paris avec les notes de MM.

Dupuy et le Duchat.) à *Ratisbonne* 1726. 3 Voll. in 8. auch *Paris* 1752. 3 Voll. in 12. Menippus ist blos das beste der ganzen Sammlung. Die geheimen Absichten der ligistischen Chefs und der Zustand der damaligen ständischen Versammlung werden hier so gut geschildert, daß die Satyre, noch nach zweihundert Jahren, sehr lesbar ist.

Memoires de Messire Phil. de Mornay. T. I — IV. 1624 etc. 4. Projecte, Relationen, Briefe, Vertheidigungsschriften ec. aus der Feder eines Hugonotten, der zu den geltendsten seiner Parthie gehörte. Daher auch seine Biographie, die Leyde 1647. 4. erschienen, hier wichtig ist.

Memoires d'Etat sous . . . Henry III. et Henry IV. par M. de Cheverny, Grand Chancelier de France. à la Haye 1720. 2 Voll. 12. ganz unbedeutend.

Oeuvres d'Etienne Pasquier. Amst. 1723. 2 Voll. fol. Die im zweiten Bande befindlichen Briefe sind für diese Geschichte sehr interessant.

Histoire du Card. Duc de Joyeuse, par Aubery. Paris 1654. 4. Das wichtigste sind die Beilagen.

Memoires de Henry de la Tour d'Auvergne, adressés à son fils le Prince de Sedan. Paris 1666. 12. redlich und lehrreich.

Busbequii Epistolae in Ej. Opp. Lugd. Bat. 1633. Busbek war Geschäftsträger der Kön. Elisabeth, Wittwe Karls IX., die nach dem Tode ihres Gemahls wieder nach Deutschland gegangen. Diese Briefe enthalten seine Relationen.

Memoires de troubles arrivez en France sous Charles IX., Henry III. et Henry IV. etc. par Ville Gomblain. Paris 1667-1668. 2 Voll. 12. beziehen sich blos auf Kriegsbegebenheiten.

Melanges historiques par Camusat. Troyes 1619.

Memoires particuliers pour servir à l'histoire de France sous Henry III. Henry IV. et Louis XIII. Paris 1756. 4 Voll 12. enthalten T. I. Memoires du Duc d'Angoulême (natürl Sohns Karls IX.). T. II. Memoires du Duc d'Estrées. T. III. Memoires de M. Deageant. T. IV. Memoires de Gaston Duc d'Orleans.

Memoires de la Reine Marguerite, jouxte la copie imprimée par C. Chapelain. Paris 1629. 8. Nouv. Ed. 1658. 8. Alles blos in Beziehung auf sich selbst.

Histoire de la reine Marguerite de Valois... par M. A. Mongez. Paris 1777. 8.

Histoire de Henry III. Roi de France et de Pologne par l'Abbé de Sauvigny. Paris 1777. 8.

1574 1. Schilderung der ganzen damaligen Lage der Dinge, der herrschenden Sitten und Denkart, besonders aber der Sitten des Königs und seiner sogenannten Mignons. Selbst das Entwischen aus Polen und die Art, wie er nach Frankreich reiste, waren vollgültige Beweise seines Charakters.

2. Der Krieg mit der Coalition (Politiker und Reformirte) wird höchst gefährlich; es war nicht mehr blos um Religionsfreiheit zu thun, sondern um eine Generalreforme des Reichs und Umsturz der monarchischen Verfassung. Der Bruder des Königs, der Herzog von Alençon, entwischt aus seiner Bewachung, und setzt sich an die Spitze der Coalition. Auch Henrich von Navarra entwischt glücklich, und vereinigt sich mit Alençon. Der Pfalzgr. Jo. Casimir bringt zum Dienste der Coalition, eine große Armee nach Frankreich.

1576 6. Mai 3. Elender Friede des Königs mit der Coalition. Alençon erhält die Herz. Anjou, Touraine und Berry mit allen ihren Einkünften. Innerhalb sechs Monaten soll Reichsversammlung gehalten werden, allen Beschwerden abzuhelfen. Den Reformirten wird die uneingeschränkteste Religionsübung im ganzen Reich, Paris ausgenommen, verstattet, und in jedem der acht Parlamenter oder höchsten Gerichtshöfe des Reichs sollte eine, mit gleicher Anzahl von Katholiken und Reformirten besetzte Kammer seyn, die einzelnen Streitigkeiten dieser beiden Parthien zu entscheiden. Der König verwilligt auch der Coalition acht wichtige Städte im Reich, die sie mit Garnison besetzen darf.

4. Erbittert über den elenden König, der die heiligsten Interessen leichtsinnig im Frieden aufopferte, schließt die eifrigkatholische Parthie eine heilige Ligue. Alle Plane aber, die der Chef Herz. Henrich von Guise dabei hatte, werden vorerst dadurch zernichtet, daß der König die Conföderationsacte selbst unterschreibt. 1576

Große Bewegungen auf dem Reichstage zu Blois, die königliche Gewalt durch einen ständischen Ausschuß sehr einzuschränken; zum Glück des Königs können die Stände über den Hauptpunkt, Behandlung der reformirten Parthie, nicht einig werden, ob sie schon auf Cassirung des letzten Religionsfriedens dringen.

5. Krieg der Protestanten, den cassirten Religionsfrieden zu behaupten, der aber kaum neun Monate lang dauert. Im neuen Frieden wird zwar die Religionsfreiheit mehr eingeschränkt, aber den Reformirten bleiben doch ihre acht Festungen im Reich und die Chambres mi-parties. 1577 8.

6. Der neue Krieg, der bald wieder folgte, war eben so bald wieder geendigt, weil er blos Parthie-Explosion, nicht aber Plan der Chefs war. Seit daß aber der einzige Bruder des Königs, der Herzog von Alençon gestorben, und das Aussterben des ganzen Hauses Valois nahe zu stehen schien, erwachten mit einemmal neue Hoffnungen und Projecte der Guisischen Parthie. Der Bourbon Henrich von Navarra, der das nächste genealogische Recht zur Krone hatte, war ein Ketzer; Herz. Henrich von Guise, ein Karolinger! dem die Capets und Valois nach langer Usurpation billig wieder weichen sollten, schien unter Begünstigung der katholischen Parthie den Thron besteigen zu können. Navarra's Oheim, Card. Karl von Bourbon, mit 1580 1584 10. Jun.

dessen Namen vorerst gegen Navarra gespielt wurde, sollte den Uebergang zu dieser großen Revolution leichter machen.

1585 7. Jul. 7. Tractat von Nemours zwischen den Ligisten und dem König geschlossen. Nun erhalten die Ligisten 10 Sicherheitsplätze im Reich, den Hugonotten werden die ihrigen abgefordert, und bei schwerer Strafe sollte alles im Reich katholisch werden. Der Krieg zwi-158 Aug. — 1589 April schen der ligistischen Parthie, der der König folgen muß, und der Hugonottisch-Bourbonischen Parthie dauert unter vielfachen Abwechslungen, vier Jahre lang.

8. Unterdeß entwickeln sich die inneren Verhältnisse der ligistischen Parthie selbst höchst gefährlich für den König, und sowohl durch Spanische als päbstliche Cabalen wird diese Entwicklung befördert. Zu Paris entstund die Ligue der Sechzehner, durch die der ganze alte Bund neuen Muth und neue Elasticität gewann, und das Axiom dieser Parthie war, einem so schwachen, treulosen König als Henrich III. sey, könne man nie trauen, die katholische Religion sey unter ihm stets in Gefahr, einem augenblicklichen Interesse aufgeopfert zu werden.

9. Wie sich der König gegen die wilden Agitationen dieser engeligirten Pariser Bürger durch Truppen, die er in die Stadt zog, zu sichern suchte, entsteht eine große Insurrec-1588 12. Mai tion. Kaum rettet er sich noch aus der Stadt, und Henrich von Guise, der durch seine Faction von der Stadt und von der Bastille Meister geworden, ändert die Obrigkeiten in Paris nach seinem Gutdünken. Der Plan schien ganz reif zu seyn, den letzten Valois wie ehedem den letzten Merovinger ins Kloster zu sperren.

10. Der König willigt aber in alles, was die ligistische Parthie nur fordern mochte. Alle Akatholiken sollten ausge-

ottet werden; Herz. Henrich von Guise sollte — fast unabhängiger Chef der ganzen Armee seyn, und auf dem Reichstage, der nach Blois ausgeschrieben worden, die längst gewünschte Generalreforme des Reichs endlich vorgenommen werden. Die Ligisten sorgten vorläufig dafür, der Majorität in dieser Versammlung versichert zu seyn. 1588 Spt.

11. Verzweiflungsvoller Einfall des Königs, der den ganzen Druck der Guisischen Parthie auch auf dem Reichstage immer stärker fühlte — der Chefs dieser Faction meuchelmörderisch sich zu entledigen. Herz. Henrich von Guise und sein Bruder der Cardinal Ludwig werden ermordet; zugleich auch einige der übrigen wichtigsten Anhänger gefangen genommen. 23. Dec. 24. Dec.

12. Generalaufstand gegen den treulosen König. Herz. Karl von Mayenne, ein Bruder der ermordeten, wird Chef der Ligue, und ein ständischer Ausschuß von 40 Deputirten übernimmt das Generaldirectorium des Reichs. Paris wird von dem Comite' der Sechzehner regiert.

13. Letzte Zuflucht des excommunicirten und verlassenen Königs, daß er sich mit der Hugonottischen Parthie vereinigt. Henrich von Navarra hilft ihm, Paris belagern. Der Dominicaner Jac. Clement kommt ins Lager, und ermordet ihn. 1589 April 1. Aug.

3. Haus Bourbon a).

Henrich IV.

geb. 1553. 13. Dec.
verm. a) 1572 mit Margar. von Valois. geschieden 1599.
b) 1600 mit Maria von Medicis. st. 1642 3. Jul.
st. 1610. 14. Mai b).

---

a) Abstammung des Hauses Bourbon vom vierten Sohne Kön. Ludwigs des heil. Graf Robert von Clermont, der

Memoires des sages et Royales Oeconomies d'Estat domestiques, politiques et militaires de Henry le grand et des servitudes loyales de Max. de Bethune Duc de Sully (1570 — 1611) T. I-IV. *à Paris* 1662 - 1664. fol Amst. 1725. 12 Voll. 12. Londres 1778. 10 Voll. 12. Von Baudeaus Ausg. mit kritischen und politischen Anmerk. ist blos T. I. P. 1. 2. T. II. P. 1. erschienen. Die Umarbeitung und Modernisirung derselben, die de l'Ecluse des Loges, Londres 1745. 3 Voll. 4. herausgegeben, scheint planmäßig verfälscht zu seyn.

Esprit de Sully ou extrait de tout ce qui se trouve dans les Memoires de Sully. Dresde 1768. 8.

Mirabeau Eloge de Sully et des Oeconomies royales. T. I. II. 1789. 8.

Journal du regne de Henri IV. par M. P. de l'Etoile, Grand Audiencier en la Chancellerie de Paris. avec des remarques historiques et politiques et plusieurs pieces historiques du même tems. (1589 — 1611) 4 Voll. à la Haye 1741. 8. Der Herausgeber ist Lenglet du Fresnoy.

Chronologie Novennaire, ou Histoire de la guerre sous le règne de Henri IV, depuis 1589 jusqu'en 1598. *à Paris* 1608. 3 Voll. in 8. und Lengl. du Fresnoy's Ausg. mit Anmerk. und Beylagen *à Londres* 1741. 8 Voll. in 8. Verfasser P. V. P. Cayet, Henrichs IV. Lehrer; daher wußte er viel vom Privatleben Henrichs IV.

Chronologie septenaire, ou Histoire de la paix entre les Rois de France et d'Espagne, contenant les choses memorables,

---

sich 1272 mit Beatrix von Burgund, Erb-Dame von Bourbon, vermählt hatte. Der älteste Sohn dieser Ehe Ludwig wurde 1327 Herz. von Bourbon und Pair des Reichs.

Henrich IV. war von seiner Mutter her König von Navarra. Sie war Erb-Tochter König Henrichs II. von Navarra, und hatte sich 1548 mit Anton von Bourbon, Herzog von Vendome vermählt.

b) Maitressen Gabrielle d'Estrées, Herzogin von Beaufort. st. 1599. ihr Sohn war Cäsar Herz. von Vendome, dessen Stamm mit seinem Enkel dem als Feldherrn berühmten Herz. von Vendome 1712 ausstarb. Henriette von Balzac d'Entragues, Marquisin von Verneul. st. 1633. Jakobäa von Beuil, Gr. von Moret. Charlotte des Essarts Gr. von Romorantin.

depuis l'an 1598. jusqu'en 1604. à *Paris* 1605. 8. von eben demſ. Verf.

Histoire universelle de Sieur d' AUBIGNÉ, contenant ce qui s'est passé depuis l'an 1550. jusqu'en 1601. à *Maillé* Tom. I. 1616. Tom. II. 1618. Tom. III. 1620. fol. Sec. Ed. augm. par l'auteur. à *Amst.* 1626. fol. nebſt Vie de d' Aubigné par lui-même. Amst. 1731 iſt auch ins Deutſche überſetzt. D'Aubigné war Stallmeiſter Henrichs IV. Er erzählt viel böſes, denn er war auch als eifriger Hugonotte ſehr mißvergnügt.

Lettres et Ambassade de Phil. de Canaye, Signeur de Fresne (1601 — 1607) 3 Tom. Paris 1645. fol. Auch durch die actenmäßige Relation von Birons Proceß merkwürdig, die ſich am Ende des 3. Bandes findet.

Lettres de Henry IV. et de M. de Villeroy et de Puisieux à Mons. Ant. le Fevre de la Boderie, depuis 1606 — 1611. Amst. 1733. 8.

Lettres de *J. de* BONGARS, Resident et Ambassadeur du Roi Henri IV., vers les Electeurs, Princes et Etats Protestants d'Allemagne en Latin et en François (1589 — 1598). *à la Haye* 1695. 2 Voll. in 12.

Les Ambassades du Cardinal DU PERRON, depuis 1590. jusqu'en 1618. *à Paris* 1623. fol. 1633. 8.

Lettres d'*Arnauld* Cardinal d'OSSAT, au Roy Henry le Grand et à M. de Villeroy (1594 — 1604). *Paris* 1627. fol. item avec des notes histor. et polit. par M. AMELOT DE LA HOUSSAIE. à *Amst.* 1732. 5 Voll. in 12.

Lettres de Henri IV. à Corizandre d'Andoins Comtesse de Guiche. Amst. 1788. 8.

Histoire de France sous Henry IV. (1598 — 1604) par P. Matthieu. Paris 1606. 2 Tom. 12. ſehr glaubwürdig.

Histoire du Roy Henry le Grand, composée par Hard. de Perefixe, Archevèque de Paris. Amst. 1664. 12.

Histoire de Henry IV..., par Scip. Dupleix. Paris 1633. fol.

Histoire du Roi Henri le Grand par M. Bury. Paris 1766. 4 Voll. 8. Gegen Examen de la nouv. Hist. de Henri IV de M. de Bury. Geneve 1768. 12. ließe ſich das Buch leicht vertheidigen.

Histoire publique et secrette de Henri IV. par Dugour. Paris 1790. 8.

Chronologie locale des evenemens du regne de Henry IV depuis 1589 — 1610. Paris 1783. 4.

Leben Henrichs IV. in Schrökhs allgem. Biogr. I. Th. S. 257. ff

1. Factionen, in die sich die ligistische Parthie nach Henrichs III. Tod theilte. Alle sind blos darin einig, keinen Hugonotten zum König haben zu wollen, und vorerst spielen auch alle mit dem Namen des Card. Karl von Bourbon, der als König Karl X. ausgerufen wurde. Der Herzog von Mayenne, der zum letzten kühnsten Schritt nicht Frechheit genug hatte, begnügte sich mit dem General-Statthalter des Reichs.

1590 9. Mai — 2. Wie bald darauf der alte Cardinal starb, wurde das Factionen-Gewühle noch wilder, und selbst das Guisische Haus hatte nicht mehr ein Interesse. Despotismus der Ligue der Sechzehner. Ungereimte Hoffnungen der Spanischen Parthie, die endlich, vermittelst des großen Convents der Reichsstände, (1593) sicher zu siegen glaubte. Ganze Provinzen drohen, sich von dem Haupt-Corps der Monarchie zu trennen, und Henrich IV. mußte nothwendig sehen, daß er nie durch Schlachten und Siege zum ruhigen Besitz seines Reichs gelangen könne, selbst wenn ihm Elisabeth großmüthiger und standhafter beistehe, als von ihrer lang geübten Politik zu erwarten war.

1589. Henrichs Sieg bei Arques unweit Dieppe über den dreimal stärkeren Herz. von Mayenne.

1590. 14. März. Henrichs Sieg bei Ivry über den Herz. von Mayenne.

1593 25. Juli — 3. Henrich schwört ab; selbst Paris öffnet ihm bald hierauf die Thore. (1594 22. Mrz.) Einzelne der Chefs der ligistischen Parthie unterwerfen sich nach und nach, und der Herzog von

Mayenne ist nicht der letzte derselben. Erst zwei Jahre 1596
nach ihm unterwarf sich der Herzog von Mercoeur.

Die demüthigende Ceremonie der Aussöhnung mit dem Pabst war um des Volks willen nothwendig, denn 1595 17. Spt.
Jean Chastel war nicht das einzige Beispiel gewesen, wie viel ligistischer Fanatismus noch übrig sey.

4. Krieg mit Spanien, um einen Theil der Drangsalen zu rächen, die Philipp II. Frankreich angethan. 1595
Im Frieden zu Vervins blieb zwar die Gr. Charolois den 1598 2. Mai
Spaniern, aber die meisten der übrigen Bedingungen waren sehr vortheilhaft für Frankreich.

Mémoires de Mess. de BELLIEVRE et de SILLERY sur la paix de Vervins. *à la Haye* 1696. 12.

5. Edict von Nantes, die politische Existenz der 1598 30. April
Reformirten zu fixiren; und im gleich folgenden Jahr wird der Marquis von Rosni (Herzog von Sully) Surintendant der Finanzen. Es kommt innerhalb eilf Jahren viel neue Ordnung in alle Theile der Regierung. Das ganze Staatssystem erhält seine feste Richtung; der innere Wohlstand des Reichs gedeiht in kurzem außerordentlich, und der Herzog von Savoyen fühlte wohl, wie Henrich IV. die Rechte seines Reichs zu behaupten verstehe. Lyoner Frieden. 1601

6. Bei dieser ganz neuen Schöpfung von Ordnung und großen neuen Reformen ist gewiß merkwürdig, daß alles durch Liebe und feine Behandlung vollführt, und der anarchische Geist der Großen, der durch 30jährige Unruhen furchtbar geworden, völlig gebändigt wurde, ohne daß Strenge nothwendig geworden. Der einzige Marsch. von Biron mußte 1602 31. Juli
wohlverdient auf dem Schaffot sterben.

7. Große politische Plane des Königs, die zunächst nur auf Demüthigung des Hauses Oesterreichs giengen, aber

doch wohl auf eine große, christlich=Europäische Republik, als auf ein letztes höchstes Ideal sich bezogen. Schon war alles zur ersten Explosion gerüstet; der längst erwartete Jülich, Clevische Erbfall war eingetreten; die Protestanten in Deutschland hätten nach Henrichs Plan ihre Union geschlossen; der Herzog von Savoyen hatte Parthie genommen, wie Ravaillacs Mordmesser den besten König traf.

1610 14. Mai

Ludwig XIII. 1610 — 1643.

geb. 1601. 27. Sept.
verm. 1615. mit Anna Maria T. Kön. Philipp III. von Spanien.
st. 1643. 14. Mai.

Histoire de Louis XIII. par Scip. Dupleix. Paris 1635. fol. Sowohl über dieses Werk als über Dupleix's Geschichte von Henrich IV. hat der Marsch. von Bassompierre Randglossen gemacht (Paris 1665. 12.), die den Schriftsteller in seiner Blöße, und den Glossator in seiner Bitterkeit darstellen.

Histoire de Louis XIII. par C. Bernard. Paris 1646. fol. Ein besoldeter Historiograph, der gewiß Mezeray's Schicksal nicht fürchten durfte.

G. B. GRAMMONDI Historiarum Galliae ab excessu Henrici IV. (bis 1629.) libri XVIII. Tolosae 1643. fol. Wenn de Thou sein Muster war, so vergaß der Verf., daß sich de Thou nie zum schmeicheln herabließ.

Histoire de Louis XIII. par M. *le Vassor.* Amst. 1757. 18 Voll. 12. An der Fülle der Erzählung hat es dieser Schriftsteller nicht fehlen lassen; es ist eine Universalhistorie der Zeiten Ludwigs XIII.

Du Pins Gesch. von Ludwig XIII. ist unbedeutend, und was Griffet darüber geschrieben, findet sich bei seiner Ausgabe der Geschichte des P. Daniel.

Histoire du regne de Louis XIII, par M. *de* BURY. *à Paris* 1768. 4 Voll. in 12.

Memoires chronologiques pour servir à l'histoire profane de l'Europe depuis 1600 jusqu'à 1716. Amst. 1725. 2 Voll. 12. vom P. D'Avrigny. Eine kritische Compilation, nach Plan und Ausführung vortrefflich.

Mémoires d'Etât, concernant les choses les plus remarquables arrivées sous la regence de la Reine Marie de Medicis et du regne de Louis XIII, (1610 — 17). Paris 1664. 4. Vom Marsch. D'Etrées.

Mémoires du Mar. *de* BASSOMPIERRE, contenant l'histoire de sa vie et de ce qui s'est passé de plus remarquable à la cour de France, depuis 1598. jusqu'à son entrée à la bastille. *à Cologne* 1605. 3 Voll. in 12. In der Bastille, wo ein großer Theil dieser Memoires geschrieben ist, schreibt man keine unpartheiische Geschichte.

Histoire de la vie du Duc d'Espernon, par Girard (dem treuen Secretair des Herzogs) T. I—IV. (1579— 1642) Paris 1730. 8.

Mémoires de Monsieur *de* MONTRESOR, contenant diverses pieces, durant le Ministere du Cardinal de Richelieu, la relation de M. de Frontrailles, et les affaires de Messieurs, le Comte de Soissons, Ducs de Guise et de Bouillon. *à Leide* 1665. 2 Voll. in 12. Eine Sammlung, in der sich mehrere eigene Aufsätze und Erzählungen von Montresor finden.

Memoires de feu M. de Duc d'Orleans, contenant ce qui s'est passé en France de plus considerable avec un journal de sa vie. Amst. 1685. 12. gehört zu den lehrreichsten Memoires für die Zeit von 1608 bis 1636.

Memoires de M. Deageant, envoyés à M. le Card. de Richelieu, contenant plusieurs choses particulieres et remarquables, arrivées depuis les dernieres années du Roi Henri IV. jusqu'au commencement du Ministere de Richelieu. Grenoble 1668. 12. kaum des Lesens werth.

Vie de Marie de Medicis, Princesse de Toscane, Reine de France et de Navarre. *à Paris* 1774. 3 Voll. in 8. Deutsch, Berl. 1780 u. 81. 2 Bände in 8.

1. Die Königin Mutter wird Vormünderin und Regentin; letzteres auf eine sehr unpubliciſtiſche Weise durch einen Schluß des Parlaments.

Umsturz des ganzen bisherigen Staatssystems; der Französische und Spanische Hof verbinden sich sogar durch Wechselheirathen. Totalrevolution der inneren Staatsverwaltung;

1611 Sully verließ den Hof; Eleonora Galigai und ihr Mann Concini (Marsch. von Ancre) werden die wahren Regenten.

Mémoires du Comte Pontchartrain, Ministre et Secret. d'Etat sous la regence de la Reine Marie de Medicis (1610 — 1620). *à la Haye* 1729. 2 Voll. in 12.

2. Unruhen der Großen, die über ein solches Hofsystem mißvergnügt sind; der Herzog von Bouillon war der geheime Chef der ganzen Parthie. Sie erhalten durch den Tractat von S. Menehoud fast alles, was sie verlangen, und kraft desselben werden auch noch in eben demselben Jahr, gleich nach erreichter Volljährigkeit des Königs, die Reichsstände zusammengerufen, ohne daß aber irgend etwas Gutes dadurch bewirkt wird.

1614 15. Mai — M. Oct.

3. Neuer Tractat, mit dem Prinzen von Conde, der sich an die Spitze der Hugonotten setzte, zu Loudun geschlossen. Wie aber Conde noch nicht zufrieden war, wird er in die Bastille gesetzt, und die gesammte Parthie der mißvergnügten Großen vereinigt sich auf's neue zum Krieg gegen das Gouvernement.

1616 1. Sept.

4. Plötzlicher Wechsel, den der junge, unbedeutende Luines schon seit einiger Zeit in tiefster Stille vorbereitet hatte. Der Marsch. von Ancre verliert sein Leben bei der Arretirung; seine Gemahlin wird als Hexe geköpft; die Königin Mutter muß nach Blois gehen, und der bisherige Staatssecretair Bischof Richelieu von Luçon wird nach Avignon gewiesen. Luines steigt bis zum Connetable.

1617 24. April 8. Juli

1619 5. Flucht der Königin Mutter nach Angouleme. Richelieu läßt sich aber gerne brauchen, eine Aussöhnung zu stiften, und um als Mediateur nothwendig zu bleiben, veranlaßt er selbst einen neuen, bis zum Kriege

aus-

ausbrechenden Zwist. Im neuen Friedenstractat von Angers bedingt er sich den Cardinalshut. 1620

6. Bearn wird mit der Krone vereinigt, und da der königliche Befehl, daß die Reformirten die dortigen Kirchengüter restituiren sollten, trotz aller Gegenvorstellungen vollzogen wird, so entstehen die ersten kriegerischen Bewegungen der Hugonotten, an deren Spitze Rohan und Soubise stunden.

7. Zweijährige Dauer dieses Religionskriegs, während dessen der Tod des Connetable Luines eine große neue Veränderung im Hofsystem macht. Die Bewegungen des Religionskriegs, die nachher dreimal immer wieder neu anfiengen, endigten sich erst 1629, und das Regierungssystem erhielt nicht eher einige Festigkeit, bis endlich Cardinal Richelieu, durch die anhaltende Bemühung der Königin Mutter, in den Staatsrath kam. 1621 15. Dec. 1624

Maximes d'Etat ou Testament politique du Card. de Richelieu. Paris 1764. 2 Voll. 8. Die Zweifel gegen die Aechtheit hat der Herausgeber (de Foncemagne) ganz befriedigend aufgelöst.

Histoire de la Mere et du Fils, c'est à dire, de Marie de Medicis, Femme du grand Henry, et Mere de Louis XIII. par *F. E. de* MEZERAY (oder richtiger vom Card. Richelieu selbst) *à Amsterd.* 1730. 2 Voll. in 12. geht leider nur bis 1620.

Journal de M. le Card. Duc de Rich. fait en 1630 et 1631, et autres pieces. Unter den mehreren Ausgaben, die bald mit diesem Titel, bald mit dem Titel Memoires du C. de R. erschienen, scheint eine der vollständigsten Goude 1665. Man glaubt nicht ohne Grund, daß diese Schrift wirklich vom Cardinal selbst sey; es scheint sein Memorandums-Buch gewesen zu seyn.

Lettres du Card. Duc de Richelieu; où l'on a joint des Memoires et Instructions secrettes de ce Ministre pour les

Ambassadeurs de France en diverses Cours. Avec quelques Relations curieuses, servant d'éclaircissement auxdites Lettres et Mémoires. T. II. *Paris* 1696. gr. 12. Der Titel verspricht zu viel; Richelieu selbst hätte das Buch drucken lassen können.

Histoire du Cardinal Duc de Richelieu, par AUBERY. *Paris* 1650. fol. *Cologne* 1655. 2 Voll. in 12.

Mémoires pour l'histoire du Card. Duc de Rich. (1635 — 1642) par le Sr. AUBERY. *à Paris* 1660. 2 Voll. fol. Die Memoires sind für jeden Historiker sehr brauchbar; die Geschichte ist aber so geschrieben, als ob sie zum Gebrauch derer bestimmt gewesen wäre, die ihre Antrittsreden in der Academie française zu halten hatten. Nimmt man noch Histoire du Ministere d'Arm. Jean Duplessis Card. Duc de Richelieu (par Ch. Violart) Paris 1649. fol. dazu, so weiß man gewiß alles, was sich für R. sagen läßt, und liest man alsdenn

Vie du Card. Rich. par M. LE CLERC. *Amst.* 1753. 5 Voll in 12. so hat man beide Partheien gehört.

Anecdotes du ministére du Cardinal de Richelieu, et du regne de Louis XIII; avec quelques particularités du commencement de la Régence d'Anne d'Autriche. Tirées et traduites de l'Italien du Mercurio de SIRI. Par Mr. de V***. T. I et II. à *Amsterd.* 1717. gr. 8.

Schade, daß man von Richelieu's politischem Adjutanten dem Capuciner Joseph, keine erträgliche Geschichte hat, denn

Histoire de la vie du R. P. Joseph le Clerc du Tremblay Capucin. par Richard. Patis 1702. 2 Voll. 12. ist ein ungenießbares Elogium; und

Le veritable P. Joseph Capucin. 1704. 12. ist fast eine Calumnie.

1624
1642

8. Die 18jährige Staats-Administration dieses despotischen Premier-Ministers, so weit sie sich auf auswärtige Angelegenheiten bezog, ist leicht zu überschauen; sie war die Rückkehr zum alten System Henrichs IV. Spanien und das Deutsch-Oesterreichische Haus sollten gedemüthigt werden.

Veltliner Händel, 1626 durch den Tractat zu Monçon nicht ganz vortheilhaft geendigt.

Mantuanischer Erbfolgekrieg 1627 — 1630. Der Herzog von Nevers bleibt kraft des Friedens zu Chierasco im Besitze von Mantua.

1631. 1633. Subsidientractate mit Schweden, und endlich eigene volle Theilnehmung am Deutschen Kriege.

1635. Anfang des 25jährigen Kriegs gegen Spanien.

9. Offenbar war seine einheimische Staats-Administration ein weit größeres Meisterstück von Geistes-Energie, aber auch zugleich ein System von Grausamkeit, Treulosigkeit und unerbittlichem Despotismus. Nie geliebt von seinem König, behauptete er sich doch ungeachtet aller Cabalen und Verschwörungen, an welchen nicht nur der Bruder des Königs, sondern der schwache König selbst Theil nahm, 18 Jahre lang als allmächtiger Minister.

10. Das erste große Werk, was er in Beziehung auf einheimischen Despotismus ausführte, war die Entwaffnung der Reformirten. Eroberung von Rochelle, trotz der Englischen Hülfe. Die Hugonotten konnten weder für sich weitere Unruhen anfangen, noch den mißvergnügten Großen zur Faction dienen. 1629 28. Oct.

Georg. REVELLI, Nannetensis, libri III. de Rupella ter obsessa, dedita demum, capta et subacta. *Amst.* 1649. 12.

Histoire de la guerre des Huguenots faicte en France, sous le regne du Roy Louys XIII. (par le Baron *de* CHABANS). *à Paris* 1634. 4. 2 Voll. in 12.

Mémoires du Duc de Rohan (von 1610 — 1629). Amst. 1756. 2 Voll. 12.

11. In der verwickelten Geschichte seines unaufhörlichen Kampfs gegen die Großen des Reichs und der unaufhörlichen Verschwörungen der letzteren gegen ihn, hat man den Hauptfaden, wenn man der Geschichte des Herzogs von Orleans und der Geschichte der Königin Mutter nachgeht. Das Schicksal der letzteren war traurig. Sie floh

1631 aus dem Reich nach Brüssel, und starb nach eilfjährigem Herumirren ausser dem Reich, zu Cöln in großer Dürftigkeit.

1642 3. Jul.

Recueil de diverses pieces pour servir à l'histoire etc. par Paul Hay, Sieur du Chatelet. Paris 1635. fol.

Recueil des pieces pour la defense de la Reine Mere Marie de Medicis, par Matth. de Morgues Sieur de S. Germain. Paris 1637. fol.

Wenn man diese beide heftigen Gegner gelesen, so weiß man gewiß doch noch nicht, was ungefähr die historische Wahrheit seyn möchte.

12. Die unerwartete Vermählung des Herz. von Orleans mit der Schwester des Herz. Karl von Lothringen giebt nicht nur das Hauptsignal zum Krieg zwischen dem Cardinal und dem Herzog von Orleans, sondern eröffnet auch eine der schönsten Gelegenheiten, die Hauptplätze von Lothringen zu besetzen. Doch verunglückte noch das Project, Lothringen ganz an sich zu reißen.

1631

1632. 30. Oct. Hinrichtung des Herz. Henrich II. von Montmorenci, zu Toulouse.

1636. Mißlungener Entwurf des Grafen von Soissons, den Cardinal zu Amiens aus dem Wege zu schaffen. Flucht des Grafen nach Sedan, gegen den der König endlich eine Armee marschiren ließ. Der Graf siegte 6. Jul. 1641 bei Marsée gegen die königlichen Truppen, blieb aber in der Schlacht.

1642. Der Cardinal siegt kaum drei Monate vor seinem Tode noch über eine der allergefährlichsten Verschwörungen gegen ihn, an der, wie gewöhnlich, der Bruder des Königs, der Herzog von Orleans, und der Herzog von Bouillon Theil hatten. Der junge Liebling des Königs Henrich d'Effiat, Herr von Cinqmars muß (12. Sept.) mit dem Leben büssen, und sein Freund de Thou mußte sterben, weil er es gewußt und nicht entdeckt hatte. Der Herzog von Bouillon tritt Sedan ab.

Pieces originales concernant le procès de M. M. de Bouillon, de Cinq-Mars et de Thou: in Mémoires d'ARTIGNY (*Paris* 1749—56. 7 Voll. in 12.) T. 4. p. 49—278.

13. Wie der Cardinal in wichtigen Fällen die Justiz unter seine Leitung nahm? Wie er die Parlamenter und die Geistlichkeit unterjochte? Durch welche Mittel er den König selbst im Bann hielt? In keinem Fach der Staats-Administration war er schwächer als in dem Finanzfach. Ursprung der Intendanten und ihrer, in dieser Zeit allmälig sich bildenden, regelmässigen Gewalt.

Am Todestage von Richelieu wurde Card. Mazarin in den Staatsrath eingeführt. 1642 4. Dec.

Ludwig XIV. 1643—1715.

geb. 1638. 5. Sept.

verm. a) 1660. mit Mar. Theres. T. Kön. Philipp IV. v. Span. st. 1683. 30. Jul.

b) 1684. mit Francisca D'Aubigné, Wittwe Scarron. st. 1719. 15. Apr.

st. 1715. 1. Sept. *)

Histoire de France sous le regne de Louis XIV. par M. de LARREY. *Amst.* 1718. 3 Voll. in 4. et 9 Voll. in 12. — Avec des notes de M. *de la Barre à Rotterd.* 1734. 3 Voll. in 4. 9 Voll. in 12.

Histoire de la vie et du regne de Louis XIV. publiée par M. *Bruzen de la* MARTINIERE, avec des Medailles. *à la Haye* 1740. 5 Voll. in 4.

Histoire du regne de Louis XIV. par M. REBOULET, (Jesuite). *à Avignon* 1746. 3 Voll. in 4. oder 9 Vol. in 12.

---

*) Von seinen Maitressen sind merkwürdig

Francisca le Blanc de la Baume, Herzoginn von Valiere. 1675. gieng sie in's Kloster. st. 1710. 6. Jul.

Francisca Athanasia von Rochechouart, Gemahlinn des Marq. von Montespan. 1692. gieng sie in's Kloster. St. 1707. 10. Mai. Mutter des Herzogs von Maine und des Gr. von Toulouse.

Mar. Angelika d'Escorailles, Herzoginn von Fontange. St. 1681.

Le Siècle de Louis XIV. (par M. de VOLTAIRE) publiée par M. de FRANCHEVILLE *à Berlin* 1751. 2 Voll. in 12. Vollständiger in Collection complete des Oeuvres de M. de V. *Geneve* 1756. Tom. 15–17. Mit Anmerk. von M. *la Beaumelle. à Francf.* 1758. 3 Voll. in 12. Nouv. edition *à Paris* 1768. 4 Voll. in 8. Ein geschmackvoller historischer Entwurf, aber keine Geschichte.

Lettres de Louis XIV. aux Princes de l'Europe, à ses Généraux, ses Ministres etc. Recueillies par M. ROSE, Sécr. du Cabinet, avec des Remarq. histor. par MORELLI. *à Francf.* et *Paris* 1755. 2 Voll, in 12.

Briefe der Herzoginn Elisab. Charl. von Orleans an die Prinzessinn Carol. von Anspach. Strasburg 1789. 8. und die Bekenntnisse, Danzig 1791. 8. Das Deutsche Original von jenen ist dem Französischen, das in eben dems. Jahr erschien, weit vorzuziehen. Man weiß nicht, ob man wünschen soll, daß die Prinzessinnen viele Briefe schreiben, und daß sich ihre Briefe auf die Nachwelt erhalten mögen.

Oeuvres complettes de Louis de Saint-Simon, Duc et Pair de France etc. pour servir à l'histoire des cours de Louis XIV., de la Regence et de Louis XV. Paris 1791. 13 Tomes 8. Ein kaustischer, aber wahrheitsliebender und sicher urtheilender Hofmann, nur keinen Ceremonielstreit darf es betreffen.

1. Drei Tage nach dem Tode des Königs wird die letzte Verfügung desselben wegen Einrichtung der Regentschaft aufgehoben; die Königinn Mutter läßt sich durch einen Parlamentsschluß zur unumschränkten Regentinn und Vormünderinn erklären. Mazarin, der das volle Zutrauen der Regentinn hatte, erhielt die Oberaufsicht über die Erziehung des 5jährigen Königs.

Histoire du Ministere du Card. Jules Mazarini, premier Ministre de la Courònne de France, descrite par le Comte *Galeazzo Gualdo* PRIORATO. *à la Haye* 1681. 2 Voll. in 12. ein elender Panegyrikus.

Histoire du Card. Mazarin. par M. Aubery. Amst. 1751. 4 Voll. 8. Nicht viel besser.

Abrégé de la vie du Card. Jules Mazarin ou idée de son Mi-

nistère in Récueil des pièces interessantes pour servir à l'histoire de France... par l'Abbé de Longuerne. Geneve 1769. 12. ohne Geschmack und Wahrheit, so gelehrt auch der Verf. war.

Parallele du Cardinal de Richelieu et du Card. Mazarini (par M. RICHARD). *à Amst.* 1716. 12.

2. Der Krieg gegen Spanien und den Kaiser wird sieg-reich fortgeführt; zwei Tage nach der Regentschafts-Erklärung erficht der junge Herzog von Enghien (der große Condé) bei Rocroy einen Sieg über die Spanier. Auch Turenne fängt schon seine Helden-Laufbahn an. 1643 19. Mai.

Histoire de Louis de Bourbon II. du nom, Prince de Condé, premier Prince du Sang Par P***. II. Ed. revûe, corr. et augm. par l'Auteur. *à Cologne* 1695. gr. 12. unbedeutend.

Histoire de Louis de Bourbon II. du nom, Prince de Condé, par M. *Pierre* COSTE. 3me ed. *à la Haye* 1738. 2 Voll. in 4.

Histoire de Louis de Bourbon second du nom, Prince de Condé, premier Prince du Sang, surnommé, le Grand, par M. DESORMEAUX. *à Paris* 1766-68. 4 Voll. in 12. voll gesunden Urtheils. Auch von *Turpin* im 24. und 25. Band der Vies des hommes ill. de la Fr. 1767.

Histoire du Vicomte de Turenne par M. de RAMSAY. *à Paris* 1735. 2 Voll. in 8. *ib.* 1737. 2 Voll. in 12. genau und geschmackvoll.

Histoire du Vicomte de Turenne, par l'Abbé RAGUENET. *à la Haye* 1739. 2 Voll. in 8.

Feldzüge des Vicomte Türenne — aus den ächtesten Urkunden von Fr. Wilh von Zanthier. Leipz. 1779. gr. 4.

Lettres et Memoires de Turenne.. par le Comte de Grimoard. T. I. II. Paris 1782. fol.

3. Friede zu Osnabrück und Münster mit dem Kaiser. Das Deutsche Reich renuncirt auf die Bisthümer Metz, Toul und Verdün, und Frankreich erhält die Landgr. Ober- und Nieder-Elsaß, das Sundgau, Breisach, die Landvogtei der zehen Elsassischen Reichsstädte und das Garnisonsrecht in Philippsburg. Vermeinter Doppelsinn in Be-

zeichnung der abgetretenen Rechte und Lande, den nachher Ludwig XIV. zur Reunions-Zeit sehr despotisch nützt.

Actes et négociations secrettes de la paix de Munster et d'Osnabrug. *à Amst.* 1727. 4 Voll. in fol.

Histoire des guerres et des negociations, qui précédérent le traité de Westphalie, et l'histoire du traité de Westphalie etc. par le P. BOUGEANT, de la Comp. de Jesus. *à Paris* 1744. 3 Voll. in 4. oder 6 Voll. in 12. Deutsch mit Anmerk. von Fr. E. Rambach. Halle 1757-60. 4. B. 8. ein geschmackvolles, lehrreiches Werk, so viele Zusätze es auch noch leiden möchte. B. hat nach den Papieren des Gr. von Avaux gearbeitet. Die Briefe von Avaux und Servien, die 1650. 12. erschienen, betreffen bloß die 1644. entstandenen, persönlichen Streitigkeiten dieser beiden Gesandten.

1648 26. Aug. 4. Ausbruch großer Unruhen zu Paris, aus Gelegenheit der Arretirung des Parl. Präsidenten Potier de Blancmenil und des Parl. Raths Broussel. Barricaden. Die Arretirten müssen entlassen werden, und diese Nachgiebigkeit der Königinn Regentinn giebt der Antiministerial-Parthie, von der diese Unruhen erregt worden, neuen Muth und neue Kühnheit. 1648-1653 So groß aber die fünfthalbjährigen Agitationen waren, die daraus erfolgten, so war doch kein gemeinnütziger oder constitutioneller Zweck dabei, und es galt weder den Nationalrechten noch den Rechten irgend eines großen Corps, sondern nur Mazarin sollte gestürzt werden, der Coadjutor von Paris (Cardinal von Retz) wollte Minister seyn. Es waren großentheils wahre Frondeurs.

Mémoires secrets de la Cour de France, contenant les intrigues du Cabinet, pendant la Minorité de Louis XIV. *à Amst.* 1733. 3 Voll. in 12. Diese geheimen Memoires enthalten alle bekannte Sachen, und oft herzlich schlecht erzählt.

Memoires du Cardinal *de* RETS, contenant ce qui c'est passé de remarquable en France pendant les premieres années du regne de Louis XIV. (1648-55.) Cologne 1718. 3 Voll. und seit diesem in vielen neuen Ausgaben. An seiner, psychologischer

Darstellungskunst ohne seines gleichen; aber auf die sichere, volle Wahrheit der Erzählung ist daher nicht zu schliessen. Es macht einen sonderbaren Eindruck, wenn man gleich darauf liest

Memoires de M. Joly, contenant l'histoire de la regence d'Anne d'Autriche et les premières années de la Majorité de Louis XIV. jusqu'en 1666. Amst. 1718. 2 Voll. 12. Wie viel böses wußte nicht dieser Hausgenosse vom Coadjutor zu erzählen! Der zweite Band enthält auch

Memoires de Mad. la Duchesse de Nemours (Madem. de Longueville, Epouse du Duc de Nemours) contenant ce qui s'est passé de plus particulier en France pendant la guerre de Paris, jusqu'à la prison du Card. de Rets en 1652. Die Herzoginn urtheilt sehr richtig, oft vielleicht ein wenig zu boshaft.

Memoires de M. D. d. R. (Rochefoucault). Cologne 1669. 12. Nouv. Ed. augm. Paris 1754. 2 Voll. 12. So weit man sich selbst kritisiren kann, sehr wahr. Gewöhnlich finden sich bei R. Memoires auch die von la Chatre, die aber nur bis 1644. gehen.

Mémoires de feu M. *Omer* TALON, Avocat general en la cour de Parlement de Paris. *à la Haye* 1732. 8 Voll. in 8. Sehr ausführliche Nachrichten von einem grundehrlichen Manne, der aber gar nicht daran dachte, auch ein wenig für die Unterhaltung des Lesers zu sorgen.

Mémoires de M. L*** (*Pierre* LENET) Conseiller d'Etât, contenant l'histoire des guerres civiles des années 1649. et suivantes. *à Paris* 1729. 2 Voll. in 12. Der Verf. war ein Anhänger von Condé.

Memoires pour servir à l'histoire d'Anne d'Autriche ... par Mad. de Motteville. Amst. 1750. 6 Voll. 12. Die gute Frau hat gewiß nichts selbst erdacht und nie schlau zusammengestellt; ihrer Königinn war sie von ganzer Seele ergeben.

Memoires de Madem. de Montpensier ... Amst. 1730. 6 Voll. 12. Die liebe Eitelkeit, die gar nicht ahnt, daß sie Langeweile machen muß!

Memoires de Fr. de Paule, Marquis de Montglat. Amst. 1728. 4 Voll. 12. Klar und wahr und frei selbst von feinerer Eigenliebe. Diese Memoires begreifen die ganze Regierung Ludwigs XIII. und gehen bis 1660.

Memoires de M. de la Porte, premier valet de chambre de Louis XIV. Geneve 1756. 12. Wer Großen eigennützig dienen will, muß dies Buch nicht lesen. Mazarin hat wohl auch nicht vermuthet, was der königliche Cammerdiener der Nachwelt verrathen werde.

Mémoires et la Vie de Messire Cl. de Letouf, Chevalier Baron *de* SIROT, Lieut. gen. des Camps et Armées du Roy. *à Paris* 1683. 2 Voll. in 12.

Mémoires de la Vie de Fr. Maur. de la Tour d'Auvergne, Duc de BOUILLON, Souverain de Sedan. Avec quelques particularitez de la vie et des moeurs de Henri de la Tour d'Auvergne, Vicomte de Turenne, (par *J. de* LANGLADE, Baron de Saumieres). *à Amst.* 1693. 12. verbunden mit Memoires de F. M. de la Tour, Prince de Sedan. Amst. 1731. 12.

Mémoires de Messire Jaques de Saulx, Comte de TAVANNES, Lieut. gener. des Armées du Roy (1650 – 53). *à Cologne* 1691. 12.

Memoires de Henri Charles de la Trémouille, prince de Tarente. Liege 1767. 12.

Memoires pour servir à l'histoire de Louis XIV. par l'Abbé Choisy. Utrecht 1727. 2 Voll. 12. Viel neues und interessantes; aber ob zu trauen ist?

Memoires de Messire Roger de Rabutin, Comte de' Bussy. Paris 1696. 3 Voll. 12. Die Holländ. Ausgaben sind meist vollständiger als die Französischen, denn in letzteren ist manche Bitterkeit hinweggelassen.

Memoires de M. de Gourville (1642 – 1698). Paris 1724. 2 Voll. 12. Was hätte nicht ein besserer Schreiber aus diesen historischen Materialien gemacht!

Mémoires de divers emplois et des principales actions du Mar. du Plessis. Paris 1776. 12.

Memoires et reflexions sur les principaux evenemens du regne de Louis XIV. par M. L. M. D. L. F. (Fare). Amst. 1734. 12. enthalten nur weniges über die Zeiten der Unruhen der Minderjährigkeit.

L'Esprit de la Fronde, ou Histoire politique et militaire des troubles en France pendant la minorité de Louis XIV. (par M. MAILLY). *à Paris* 1772 – 73. 5 Voll. in 12. eine vortreff-

liche, oft recht kritisch richtige Zusammenstellung aller vorhandenen Nachrichten.

5. Die Acteurs wechselten recht Hofparthienartig ihre Rollen, mit einer unglaublichen Sorglosigkeit, ob nicht endlich durch solche Veränderungen alles Zutrauen verloren gehe? Bald war Conde für Mazarin, bald gegen ihn; bald schienen die drei Geschwistrige, der heroische Conde, der schwache Conti, und die intriguante Herzoginn von Longueville ein Interesse zu haben, bald waren sie gegen einander. Bald schlossen Mazarin und die Frondeurs schnell eine Coalition; bald wurde jener, durch die Cabalen von diesen, wie ein Verbrecher zum Reich hinausgetrieben. Außer dem feinen, psychologischen Spiel der Charaktere der Hauptpersonen ist nichts so merkwürdig in dieser Geschichte, als die gesellschaftliche Organisation, die damals in Paris existirte, und vermittelst welcher mißvergnügte Große solche Unruhen erregen konnten.

6. Der König erklärt seine Volljährigkeit, und jeder Widerstand gegen die Regierung wurde eben dadurch nun strafbarer. Die Agitationen dauern zwar ein volles Jahr hindurch noch immer fort, weil Stürme, die so entstanden waren, unmöglich mit einemmal aufhören konnten, aber die General-Amnestie, die der König am Tage seines neuen Einzugs in Paris publiciren ließ, machte den Bewegungen völlig ein Ende. Der Coadjutor kam wohl verdientermaaßen nach Vincennes; Conti freute sich, eine Niece von Mazarin heurathen zu dürfen; nur Conde blieb durch ein Mißverständniß bei den Spaniern, wohin er sich geflüchtet hatte, und wurde erst durch den Pyrenäischen Frieden restituirt. Cardinal Mazarin hält den glorreichsten Einzug zu Paris.

1651 7. Sept.

1652 21. Oct.

1653 3. Febr.

7. In dem fortdaurenden Spanisch-Französischen Kriege messen sich Conde und Turenne oft mit einander; die Allianz 1656 Ludwigs XIV. mit Cromwel entscheidet aber vollends ganz gegen Spanien, so wie auch Cromwel's Tod den Pyrenäischen Frieden beschleunigt.

1659 7. Nov. 8. In diesem Frieden behielt Frankreich von Seite der Pyrenäen Perpignan, Roussillon, und Conflans, von der Niederländischen Seite wurde fast ganz Artois und mehrere Plätze in Flandern und Luxemburg gewonnen. Der schönste Gewinn aber war, daß sich Philipp IV. bewegen ließ, Ludwig XIV. seine älteste Infantinn zur Gemahlinn zu geben. Auf die beschworenen und soleunisirten Renunciationen hielt man schon damals wenig.

Lettres du Cardinal MAZARIN, où l'on voit le secret de la negociation de la paix des Pyrenèes. *à Amst.* 1690. 12. Nouv. edition augmentée de plus de 50. lettres. *à Amst.* 1745. 2 Voll. in 8.

Histoire du traité de la paix conclue sur la frontiere d'Espagne et de France entre les deux couronnes en l'an 1659 — aussi un Recueil de diverses matières concernantes le Sr. Duc de Lorraine (par le Comte *Galeazzo Gualdo* PRIORATO, trad. de l'Italien.) *à Cologne* 1665. 12. edit. augm. *ib.* 1667. 12. Lateinisch von Peter Axen. *Lips.* 1667. 8.

Les Mémoires de Messire Jacques de Chastenet, Chevalier, Seigneur de PUYSEGUR. *à Amst.* 1690. 2 Voll. in 12.

1661 9. Mrz. 9. Auch Mazarin's bald darauf folgender Tod war ein großes Glück für Frankreich. So glücklich er die auswärtigen Angelegenheiten führte, so elend war die Regierung des inneren des Reichs. Der sterbende Cardinal machte dem jungen König selbst noch die Entdeckung, und dieser Entdeckung hatte der betrügerische Oberaufseher der Finanzen, Nikol. Fouquet, seinen schnellen Fall zu danken. Der

unglückliche starb 1680. in seiner ewigen Gefangenschaft zu Pignerol. 5. Sept.

Recueil des Defenses de M. Fouquet (par *Paul* PELISSON). 1665–1667. 12 Voll. in 12.

10. Jo. Bapt. Colbert wird Controleur General; Tellier besorgt das Kriegsdepartement, und Lionne dirigirt die auswärtigen Angelegenheiten, von denen der Minister von Brienne die Expedition hatte. Jeder der Minister aber referirte dem König unmittelbar. 1671. kam Pomponne an Lionne's Stelle, und da 1679. dieser in Ungnade fiel, folgte Colbert de Croissi, ein Bruder des Finanzministers.

Mémoires de Messire Henry Auguste de Loménie, Comte de BRIENNE, Ministre et premier Secretaire d'Etat (1613–61). *à Amst.* 1719. 3 Voll. in 8. vom Vater zum Unterricht seiner Kinder geschrieben.

11. Colberts große, wohlthätige Plane. Erst organisirt er das völlig zerrüttete Finanzsystem, bald aber verbreitete sich sein großer Ordnungsgeist über Handel, Seewesen, Polizei und Justiz. Wichtiges Conseil, das vom 28. Oct. 1666. bis zum 10. Febr. 1667. beisammen war, und unter Colberts Leitung die nützlichsten Reglements und Ordonnanzen veranlaßte. Ob es bewiesen werden kann, daß Colbert Fabriken und Manufacturen auf Kosten des Ackerbaues begünstigt habe? Geschichte seiner unglücklichen Collision mit dem jungen Louvois, der seit 1666. das Kriegsdepartement hatte.

La Vie de Jean Bapt. Colbert, Ministre d'Etat. *à Cologne* 1695. 12. übers. von C. I. Dresd. 1696. 12. ganz unbedeutend.

Testament politique de Messire I. B. Colbert, Ministre et Secretaire d'Etat. *à la Haye* 1694. 12. gewiß nicht ächt.

Eloge de I. B. Colbert; par M. NECKER. *à Paris* 1773. gr. 8.

das beste, was über Colbert geschrieben worden, aber doch weit noch nicht zureichend.

Tableau du Ministre de Colbert. *à Paris* 1774. gr. 8.

12. Große Reformen und neue Einrichtungen, die der despotische Louvois, der alles seinem Ehrgeiz aufopferte, im Kriegsdepartement machte, und wie sich nach und nach mehrere Theile der Staats-Administration unter seiner Leitung vereinigten. Er überlebte nicht nur Colbert (st. 1683.) sondern auch den Sohn Colberts den Marq. von Seignelai (st. 1690.), und entrann kaum noch durch seinen Tod (16. Jul. 1691.) der Bastille.

Mémoires ou Essay pour servir à l'histoire de F. M. de Tellier Marquis de Louvois. *à Amst.* 1740. 8.

13. Privatleben des Königs, während daß Colbert und Louvois die Regierung führten, und sichtbar schnelle Entwicklung seines lange unbedeutenden Charakters. Unaufhörliche Hoffeten, über die Colbert seufzen mußte, nicht nur weil sie gewaltig Geld kosteten, sondern auch den jungen König von aller Arbeitsamkeit entwöhnten. Unterdeß sowohl der junge König als Colbert, jeder aus andern Beweggründen, würkten sehr viel, Künste und Wissenschaften sowohl in Frankreich als außer Frankreich zu ermuntern. Die Erkaufung von Dünkirchen war eine der allerersten schönsten Früchte der Colbertischen Staats-Oekonomie. 1662

1662 14. Ursachen warum der Hof Paris verließ, und nach S. Germain sich zog. Von S. Germain gieng's endlich nach Versailles, und von Versailles nach Marly. Diese Veränderungen waren theils Beweise der ganz vollendeten despotischen Regierung, theils weitere Befestigungsmittel derselben. Doch schon sieben Jahre vorher, ehe der Hof nach S. Germain gezogen, erschien der 17jährige König

in Stiefeln und Spornen, mit der Spitzruthe in der Hand, im Parlament zu Paris, und — befahl.

15. Prätensionen Ludwigs XIV. an die Spanischen Niederlande, nach dem Tode seines Schwiegervaters Kön. Philipp IV., kraft eines sogenannten Devolutionsrechtes. Ob es wirklich die Tripleallianz war, die den König nach zweien siegreichen Campagnen zwang, den Aachner Frieden zu schließen; oder ob vielmehr der Grund dieser Veränderung in der Geschichte der damaligen Hofparthien zu suchen? Die Franche-Comte mußte im Aachner Frieden an Spanien zurückgegeben werden; aber Frankreich behielt die eroberten Niederländischen Plätze.

1668 2. Mai.

16. Die großen Vorbereitungen zu dem unpolitischen vermeinten Rachekrieg gegen die Republik der vereinigten Niederlande entwickelten sich, unter einem sonderbaren Wechsel der Hofparthien, der auch hier Einfluß hatte, in mannichfaltigen Negociationen theils an den Deutschen Höfen, theils am Englischen und Schwedischen Hof. Reise der schönen Herz. Henriette von Orleans zu ihrem Bruder Kön. Karl II. nach England; sie bringt ihm Louisen von Quérouaille (Herzoginn von Portsmouth) mit; ist aber, achtzehen Tage nach ihrer Rückkunft, eine Leiche.

1672-1678

1670 Jun.

Histoire de Louis XIV. depuis 1661–1678. par Pelisson. Paris 1749. 3 Tom. 12.

Histoire de Mad. Henriette d'Angleterre... par Mar. de la Vergne Comtesse de la Fayette. Amst. 1720. 12.

17. Ludwig XIV. und Karl II. kündigen der Republik der ver. Niederlande den Krieg an. Erste schröckende Progressen der Französischen Armee in Holland. In einer Campagne hätte alles geendigt werden können, wenn nicht der eitle König dem wilden Plan von Louvois gefolgt wäre.

1672 7. Apr.

Bald aber zeigte sich's, daß was in einer Campagne nicht vollführt werde, nie mehr vollführt werden könne. Unterdeß hätten doch die siegreichen Französischen Feldherrn ihrem König einen noch vortheilhafteren Frieden verschafft, als der Nimwegische war, wenn nicht die Drohungen von England noch im letzten Jahr des Kriegs dazwischen gekommen wären.

1678

Den Holländern mußte alles zurückgegeben werden, Spanien hingegen verlor die Franche-Comte und 16. schöne Niederländische Plätze. Der Kaiser erhielt Philippsburg, Ludwig XIV. Freiburg; und der Herzog von Lothringen, dem die harten Friedensbedingungen nicht gefallen wollten, wurde gar nicht restituirt. Was mehr werth war, als die meisten jener Cessionen; Ludwig XIV. legte die Waffen nicht nieder, bis sein unglücklicher Alliirter der König von Schweden, alles wieder hatte, was Dänemark und Brandenburg ihm genommen.

10. Aug. 17. Spt. 1679 5. Febr.

1672. Frankreich, England, Cöln und Münster, vereinigt gegen Holland, dem allein Churf. Friedr. Wilh. von Brandenburg beistund.

1673. Spanien und der Kaiser vereinigen sich mit Holland gegen Frankreich; aber der Churf. von Brandenburg muß sich zur Neutralität bequemen.

1674. Die Span. Niederlande werden die Kriegs-Scene. England und Cöln und Münster verlassen die Französische Allianz. 11. Aug. große Schlacht bei Senef in Flandern; wenigstens das Schlachtfeld blieb dem Prinzen von Conde.

1675. Die Schwedische Theilnehmung ist am Ende mehr schädlich als nützlich. 27. Jul. blieb Turenne bei Sasbach; und

1676. retirirte sich der podagrische Conde. Noch konnte aber Ludwig XIV. auf Schomberg, Catinat, Crequi, Luxemburg und Vauban zählen.

Actes et Memoires des negociations de la Paix de Nimwegue. Amst. 1678. T. IV. 12.

Lett-

Lettres et negociations de M. le Mar. d'Estrades. à la Haye. T. IX.
The life of Sir Lioline Jenkins ... by William Wynne. London 1724. T. II. fol.
Histoire du traité de Paix de Nimwegue. T. I II. Amst. 1754. 12.

18. Nach geschlossenem Nimweger Frieden fangen die französischen Reunionen an. Wenn sich auch zur Beschönigung derer, die gegen Deutschland giengen, einige nicht ganz klare Stellen des Westphälischen Friedens benutzen ließen, so war doch die Art des Verfahrens als Justizverfahren und als Verfahren zwischen freien Mächten unerhört; die Operationen aber an der Niederländischen Gränze hatten nicht einmal eine solche Beschönigung für sich. Es galt auch nicht bloß kleinen Districten Landes, sondern ganzen Grafschaften und Fürstenthümern, und die treuesten Alliirten von Frankreich wurden nicht geschont.

Pfeffel (des jüngern) limes Galliae. Argentor. 1782. 4.
Negociations de Mr. le Comte d'Avaux en Hollande depuis 1679-1688. Paris 1752. T. I-VI. 12. voll wichtiger Nachrichten, die Bewegungen in diesen neun Jahren betreffend.
Jo. Vinc. Lucchesinii histor. sui temporis (1679-1710.). Romae 1725-38. T. I-III. 4.

19. Was würde nicht Frankreich damals haben werden können, wenn Ludwig XIV. keine Reunionen angefangen hätte! Man sah überall im allgemeinen Wohlstande des Reichs die herrlichsten Früchte dessen, was Colbert gethan; nur im königlichen Finanzetat selbst fand sich schon ein starker Anfang von Verwirrung. Fabriken und Manufacturen waren innerhalb 20. Jahren erstaunend emporgekommen, und mit ihnen der große auswärtige Handel, dem auch die außerordentliche Autorität des Königs in Europa, den ausgezeichnetesten Vortheil verschaffte. Frankreich war Seemacht geworden; die Häfen von Brest und Toulon wurden in

1681 Stand gesetzt, die Marine mit 60,000 Seeleuten vermehrt; und bald erfuhren Algier und Genua und Tripoli die Wirkung. Alles schien zu gedeihen, was Ludwig unternehmen ließ; der Canal von Languedoc wurde um diese Zeit
19. Mai. zuerst beschifft; zu Pondicheri entstund die erste Französische Niederlassung in Ostindien.

20. Am Hofe selbst herrschte ein sonderbarer Contrast. Die Regierung war in auswärtigen und einheimischen Angelegenheiten so despotisch, als man nie noch in Europa ein Beispiel gesehen, und der König, der diesen Despotismus belebte und unterhielt, hatte häufige Anfälle von wahrer Devotion. Um seinen Besitz aber stritten sich zwei Parthien am Hofe — Louvois und die Wittwe Scarron, die den gutmüthigen P. La Chaise, seit 1675. Beichtvater des Königs, zum treuen Alliirten hatte; wenigstens die Declaration der Ehe des Königs mit der Wittwe Scarron, Frau von Maintenon, konnte Louvois noch hindern.

Lettres et Memoires de Mad. de Maintenon. T. I–XV. à la Haye 1757. 12. Die Briefe fangen mit dem siebenten Tomus an.

(Marq. de Caraccioli) la vie de Mad. de Maintenon. Paris 1786. 12. eine Jubiläumsschrift zum Angedenken der Stifterinn von S. Cyr.

Von P. La Chaise, der von 1675. bis 1709. Beichtvater des Königs war, und in letzterem Jahr als Mann von 84. Jahren starb, hat man keine erträgliche Geschichte. Bekannt sind

Histoire du Pere de la Chaise. Cologne 1693. 12.

Dialogues du tems entre Louis XIV. et le R. P. de la Chaise ou la Confession reciproque. Cologne 1694. 12.

Histoire du Pere de la Chaise. Tom. I–V. 1719. 12. kundbar heillos.

21. Die wichtigsten Regierungs-Projecte und Unternehmungen ändern sich also in dieser Zeit nach den temporaire

Siegen und Planen dieser beiden Parthien; nie aber wurde das Uebel größer, als wo beide Parthien zusammenwirkten, wie bei der Aufhebung des Edicts von Nantes zum ungeheuern Schaden des Reichs geschah. 1685 22. Okt.

(*Rhulières*) eclaircissemens historiques sur les causes de la revocation de l'Edit de Nantes et sur l'etat des Protestans en France depuis le commencement du Regne de Louis XIV. jusqu'*à* nos jours; tirés des differentes archives du Gouvernement. 1788. 2 Voll. 8.

(Beauregard) discours *à* lire au conseil, en présence du Roi, sur le projet d'accorder l'Etat civil aux Protestans. 1787. P. I. II. 8. Gegen die Protestanten.

(BENOIT) Histoire de l'Edit de Nantes etc. *à Delft* 1693. 1695. 5 Voll. in 4.

Schicksal der Protestanten in Frankreich, aus dem Französ. übers. und mit Anmerk. begleitet von F. E. Rambach. Halle 1759 u. f. 2. Bände in gr. 8.

22. Zwanzigjähriger Waffenstillstand mit Spanien und dem Deutschen Reich geschlossen. Frankreich behielt Luxenburg und Straßburg. Die Händel mit Pabst Innocenz XI. wegen der Quartiers-Freiheit des Französischen Gesandten in Rom, hatten einen für Frankreich sehr nachtheiligen Einfluß bei der Cölnischen Wahlsache. 1684 10. Aug. 1688

23. Der große Augsburgische Bund, dessen Haupturheber Prinz Wilhelm von Oranien war, schien den neuen Ausbruch des Kriegs mehr zu befördern als aufzuhalten. Ludwig XIV glaubte, lange Geduld bewiesen zu haben, denn die fortdauernden Reunions-Prätensionen, die Pfälzische Erbschaftssache, und Fürstenbergs Hintansetzung bei der Cölnischen Bischofs-Wahl waren zusammengekommen. Vielleicht ist aber in der That doch das unsymmetrische Fenster in Trianon mehr als alles übrige am Ausbruch des allgemeinen Krieges Schuld gewesen. 1687

Ezech. Spanheim relation de la Cour de France (1690) in Hrn. von Dohms Materialien, III. Th. S. 161—286.

24. Neunjährige Dauer dieses Kriegs, gegen Deutschland, Holland, Spanien, Savoyen und England. Daß auch England an diesem Kriege Theil nehme, empfand Frankreich sehr, und Schweden machte diesmal keine Diversion. Zur See ereigneten sich in diesen neun Jahren blos zwei Schlachten; in der ersten bei Dieppe siegte Tourville über die vereinigte Englische und Holländische Flotte; in der zweiten bei La Hogue mußte die Französische Flotte fast ganz zu Grunde gehen.

1690 10. Juli

1692 29. Mai

Memoires de Tourvillè, Vice-Amir. de France. Amst. 1758. 3 Tom. 12.

Memoires de M. de Gué-Trouin. Amst. 1740. 4.

25. Die Haupt-Scene des Landkriegs war in den Niederlanden, wo der Herzog von Luxenburg (1. Jul. 1690) bei Fleurus, (4. Aug. 1692) bei Steenkirken, und (29. Juni 1693) zwischen Landen und Neerwinden siegte. Gegen Savoyen siegte Catinat; und noch im letzten Jahr des Kriegs eroberte Vendome Barcellona.

1697 10. Aug.

Mémoires pour servir à la vie de Nic. de Cantinat etc. Paris 1775. 8.

Mémoires pour servir á l'histoire du Maréch. Duc de Luxembourg, *écrites par lui-même. à la Haye* 1758. 4.

Histoire militaire de Flandre, depuis l'année 1690. jusqu'en 1694. incl. Ouvrage fait sur les mémoires manuscrits des camps, marches et batailles de M. le Maréchal de Luxembourg et sur le Journal imprimé de M. *Vaultier* — par le Chev. *de* BEAURAIN. *à Paris* 1754. 3 Voll. in fol. 2de édition, augmentée de la campagne de Hollande en 1672. *à la Haye* et *à Paris* 1776. 4 Voll. in fol. mai. — Nouvelle edition plus correcte et augmentée de notes tactiques, par un Officier Prussien. *à Potsdam* 1783-1787. 5 Parties in gr. 4. Deutsch, Potsdam 1783 u. ff. 4.

26. Große Finanznoth am Französischen Hofe während dieses Kriegs; neue Hülfsmittel, die man brauchte, Geld herbeizuschaffen. Pelletier, Colberts Nachfolger als Controleur Général, legt seine Stelle selbst nieder; der junge Pontchartrain erhält sie, und bald darauf nach Seignelais Tod noch überdieß die Stelle des Staatssecretairs der Marine. Es war der letzte vollendende Zug im Despoten-Charakter Ludwigs XIV., daß er, nach Absterben seiner alten, großen Minister, lauter junge Männer nahm, die er sich recht nach seiner Hand ziehen zu können hoffte. So erhielt damals auch der junge Torcy die Anwartschaft auf das Staatssecretariat seines Vaters Croissy, und da sieben Jahre nachher der Vater starb, war jener noch so jung, daß man ihm seinen Schwiegervater Pomponne zur Leitung geben mußte. Eben so wurde nach Louvois Tod der zweite Sohn desselben, der 18jährige Barbesieux, Kriegsminister, und wie der Marsch. von Luxemburg starb, erhielt der liebe Villeroi seine Garde-Capitain-Stelle.

1689

1690

1696

1691 16. Juli

1695 4. Jan.

27. Ryswiker Friede, durch den Turiner Frieden vorbereitet. Gegen Spanien und selbst gegen Deutschland schien Ludwig XIV. dießmal großmüthig zu seyn; der Herzog von Lothringen bekam endlich sein Land wieder, und Wilhelm III. wurde als König von Großbritannien anerkannt. Für den Prätendenten war schon in einer geheimen Verabredung mit Kön. Wilh. III. recht gut gesorgt worden, aber der alte Jacob II. war zu eigensinnig.

1697

Annales de la Cour et de Paris pour les annees 1697 et 1698. Cologne 1701. 2 Tom. 12.

28. Neue Organisirung der Pariser Polizei. Die innere Ruhe, besonders aber die der Hauptstadt, war am Ende eines kostbaren, neunjährigen Krieges höchst ungewiß. Der

78jährige de la Reynie, bei dem zum erstenmal die Stelle des Polizeimeisters und des Lieutenant Civil getrennt worden, war offenbar, in so gefährlichen Zeiten, der Stelle nicht mehr gewachsen; Dargenson, ein wahrer Rhadamanth, erhielt sie, und begleitete sie 21 Jahre lang. Ihm verdankt Ludwig XIV. die Erhaltung seines Thrones in den gefährlichsten Epochen des Spanischen Successionskrieges. 1699 wurde der gutmüthige, folgsame Chamillard an Pontchartrain's Stelle *Controleur-Général*, und 1701 nach Barbesieux Tod auch Kriegsminister.

29. Ehrgeiz des Königs, der Welt zu zeigen, daß weder er selbst altere, noch daß die projectvolle Thätigkeit seiner bisherigen Regierung ein Werk seiner großen Minister gewesen. Leider hatte dieses nicht blos bei solchen Fällen Einfluß wie das Lager von Compiegne war, sondern auch bei der großen Berathschlagung, die der Tod Karls II. von Spanien veranlaßte; ob man sich an den geschlossenen, zweiten Theilungs-Tractat halten, oder das Testament des Königs annehmen, und Philipp von Anjou nach Madrit gehen lassen solle. Es gieng endlich nach Pontchartrain's und Torcy's Wunsch; das Testament wurde angenommen.

1700 1. Nov.

1700 13. März

30. Eilfjähriger Spanischer Erbfolgekrieg. Ludwigs XIV. unzeitige Anerkennung des Prätendenten als König von Großbritannien, machte die Engländer, die vielleicht selbst nach geschlossener Haager Allianz wenig gethan haben würden, äusserst thätig für Oesterreich. Den Engländern folgte Holland, Portugal und Savoyen. Einen solchen Kampf wie diesen 10jährigen, hatte Ludwig XIV nie gehabt; gleich zu Anfang desselben war auch die Insurrection der Camisards in den Cevennen sehr bedenklich.

Histoire des Camisards, à *Londres* 1744. 2 Voll. in 8.
Histoire des troubles des Cevennes ou de la guerre des Camisards, par l'Auteur du Patriote François et impartial (*Ant.* COURT *de* GEBELIN). à *Villefranche* 1760. 3 Voll. in 8.
Memoires du Duc de Villars. 3 Tom. Amst. 1736. 12.
Vie du Mar. Duc de Villars écrite par lui-meme et donnée au public par Anquetil. Tom. I-IV. Paris 1784. 12.
Memoires du Mar. de Berwick. T. I. II. *à la Haye* 1737. 12.
The life of James Fitz-James, Duke of Berwick etc. London 1738. 12.
Memoires du Marechal de Berwick depuis 1716-1734. T. I. II. Paris 1778. 12.

31. Enormer Verlust, den Frankreich durch diesen Krieg erlitten, noch ehe 1709 der harte Winter einbrach. Die Lieblinge der Frau von Maintenon waren keine Helden, wie Eugen und Marlborough; und die besten Feldherren die Ludwig noch hatte, kein Ersatz für Conde und Turenne und Luxemburg. Bei den schrecklich zerrütteten Finanzen fand sich vollends kein Rath. Der gewandteste Finanzminister hätte nicht helfen können; wie sollte Chamillard helfen? wie Desmarets, der nach Chamillards Fall Contrôleur-Général wurde? 1708 27. Febr.

Bald erfuhr man, daß auch der Tod des P. la Chaise ein schreckliches Unglück für das ganze Reich sey. Sein Nachfolger P. Tellier hätte fast jeden Vorgänger vermissen machen können. 1709

32. Auf die härtesten Bedingungen wollte Ludwig XIV. Friede machen, wenn nur nicht die Triumvirs, Eugen, Marlborough und Heinsius, darauf bestanden wären, daß er selbst und er allein ohne Zuthun der Alliirten den Herzog von Anjou innerhalb acht Wochen entthronen müßte, und der neue Friede unter der Sanction der Französischen Reichsstände geschlossen werden solle.

1711 1712 33. Große Mortalität in der königlichen Familie. Der Verlust der muntern Herzogin von Burgund war dem alten Paar, dem König und der Frau von Maintenon, unersetzlich, und die Aussicht höchst schrecklich, daß der Herzog von Orleans noch König werden könne. Eine unerwartete Revolution im Englischen Ministerium rettet Frankreich.

1713 34. Utrechter Friede. An England wurde Terreneuve, Akadien nach seinen alten Gränzen, und Portroyal abgetreten. Dünkirchen mußte geschleift werden. Die Gränzen von Savoyen wurden jetzt die Alpenspitzen, weil Frankreich fünf Thäler an Savoyen überließ. Das Fürst. Oranien blieb bei Frankreich.

1714 35. Rastadt-Badenscher Friede. Die Deutsch-Französischen Gränzen regulirten sich nach dem Ryswikischen.

1713 36. Constitution *Unigenitus*, in Frankreich von drei Jesuiten gemacht, vom betrogenen König nach Rom geschickt, und vom getäuschten Pabst Clemens XI. endlich, wie verlangt worden, als päbstliche Bulle nach Frankreich zurückgesandt. Dies sollte nach Telliers Plan der letzte Todesstoß des Jansenismus, und der höchste Triumph der Jesuitischen Parthie über den gelehrten Quesnel und den edlen Card. von Noailles seyn. Heftige Bewegungen, die hieraus in der Kirche und im Staat entstunden, und über 40 Jahre lang unter den sonderbarsten Modificationen fortdauerten.

1715 1. Spt. 37. Wenn der sterbende Ludwig den Zustand seines Reichs, wie er ihn verließ, mit dem Zustande verglich, wie er zur schönen Zeit der Colbertischen Administration war, so konnte er den Peinigungen der Reue nicht entgehen. Eine Schuldenlast von dritthalb tausend Millionen Livres lag auf den Staats-Cassen. Der innere Wohlstand war verschwunden. Viele tausende der nützlichsten Unterthanen waren aus-

getrieben, viele tausende geschlachtet, und der gute Name von Frankreich, der edle politische Ruf war für mehrere Menschenalter verloren.

Ludwig XV. 1715 — 1774.

Urenkel Ludwigs XIV.

geb. 1710. 15. Febr.
verm. 1725 mit Maria T. von Stanisl. Lescinsky. st. 1768.
st. 1774 10. Mai.

Eine gute Geschichte dieser Regierung ist sobald noch nicht zu erwarten. Die Scandale des Privatlebens des Königs findet man in la vie privée de Louis XV. (4 Tom. 8.) und in mehreren ähnlichen Schriften erzählt. Man hat sie alle gelesen, wenn man mit einer derselben sich bekannt gemacht. Ueber die Regierungsgeschichte selbst aber lernt man aus allen solchen Büchern nur wenig, und von den wichtigsten Regierungsbegebenheiten hatten die Verf. oft noch ganz verkehrte Begriffe.

1. Neue Regieruugs-Einrichtungen, die der Herzog Regent gleich nach Antritt seiner Regentschaft machte; bei dem Testament Ludwigs XIV. konnte es ohnedieß nicht bleiben.

2. Anstalten zu Tilgung der Kron-Schulden. Die Visa. Law's Plane, denen es weder an Richtigkeit noch an Anwendbarkeit fehlte; nichts hatte der Schottländer zu berechnen vergessen, als die Menschen, mit denen er zu thun hatte. Der Ausgang war freilich schreklich; Law selbst aber zog keinen Gewinn.

Histoire generale et particuliere du Visa. à la Haye 1753. T. I — IV. 12.

Histoire du Systême des Finances sous la minorité de Louis XV. pendant les années 1719. et 1720., precedée d'un Abrégé de la vie du Duc Regent et de Sr. Law. *à la Haye* 1739. 6 Voll. in 12.

Les Oeuvres de Law. Paris 1790. 8.

3. Schreckliches Sittenverderbniß, durch das schamlose Beispiel des Herzogs Regenten und der sogenannten roués veranlaßt. Ein Mensch, wie Wilh. Dubois, wurde Erzbischof von Cambrai, und stund als dirigirender Französischer Minister in Englischem Solde.

Mémoires de la Regence du Duc d'Orleans, durant la minorité de Louis XV. (par le Chev. *du* PIOSSENS). *à la Haye* (Rouen) 1729. 1733. 3 Voll. in 12. Nouv. edit. augmentée (par l'Abbé *Lenglet du Fresnoy*). 1749. 5 Voll. in 12.

La vie de Philippe d'Orleans, petit-fils de France, Regent du royaume, pendant la minorité de Louis XV. par Mr. L. M. D. M. *à Londres* 1736 et 1737. 2 Voll. in 8.

Vie privée du Card. Dubois. Londres 1789. 8.

Memoires du Mar. de Richelieu. T. I-VI. Londres 1790. 8. Der Verf. (Soulavie) läßt den Mareschal als Demokraten sprechen.

Vie privée du Mar. de Richelieu, T. I-III. Paris 1791. 8. höchst elend.

4. Im politischen Systeme folgt der Herzog Regent, großentheils durch sein eigenes Interesse bestimmt, einer ganz andern Richtung als Ludwig XIV. Er vereinigt sich mit 1719 England, und läßt eine Armee über die Pyrenäen gehen, um die Spanischen Eroberungen in Italien zu hindern.

5. Die Volljährigkeit des Königs und der sogenannte 1723 Regierungsantritt desselben ändert wenig im ganzen Zusammenhang des Regiments. Wichtiger sind die Todesfälle des Card. Dubois und des Herzogs von Orleans, die in eben demselben Jahre sich zutrugen. Herzog Ludwig von Bourbon wird durch Ueberraschung des jungen Königs Premierminister; es regiert also drittbalb Jahre lang, so lang diese Herrlichkeit dauerte, seine Maitresse, die Marquisin de Prie, und diese oder des Herzogs Secretair stiftet,

zum größten Aerger des Spanischen Hofes, die Heirath des Königs mit der Tochter von Stanislaus Lescinsky.

6. Den Herzog stürzte der 70jährige Bischof Fleury von Frejus, der alte Lehrmeister des Königs, der 17 Jahr lang sein Ministerialdirektorium behauptete. Daß er ein Geistlicher sey, erfuhr man leider sehr wohl, denn an den Streitigkeiten über die Konstitution Unigenitus nahm er mehr Antheil, als dem dirigirenden Minister geziemt hätte; aber seine strenge Staats-Oekonomie und ruhige, gemäßigte Politik versicherten dem entkräfteten Reich den Genuß eines siebenjährigen Friedens. 1726

7. Selbst zu dem kurzdaurenden, matten Rheinkrieg, den die Polnische Königswahl veranlaßte, mußte Fleury fast gezwungen werden; und wie groß war hier nicht der Gewinn? In zweien Campagnen wurde Lothringen erworben. Wiener Präliminarien. 1733 1735 3. Okt.

La vie politique et militaire de Mr. le Mar. Duc de Belleisle publiée par R. D. C. à la Haye 1762. 8.

Testament politique du Mar. Duc de Belleisle, à la Haye 1762. 8.

8. Große Veränderungen im Privatleben des Königs, wahrscheinlich selbst durch Fleury begünstigt. Gräfin von Mailly.

9. Frankreichs Theilnehmung am Oesterreichischen Erbfolgekrieg, die zuerst nur Hülfe für Bayern scheinen sollte, war mehr Belleisle's als Fleury's Werk, und die Kargheit des alten 85jährigen Ministers ist den gut berechneten Planen des enthusiastischen Belleisle höchst nachtheilig gewesen.

Memoires de Noailles, par Millot. T. I–VI. Paris 1777. 12. Gehen von 1682 bis 1756, werden aber erst mit den Zeiten der Regentschaft recht ausführlich.

10. In den letzten vier Jahren des Kriegs, seit daß

Ludwig XV. sowohl dem Hause Oesterreich als England den Krieg selbst angekündigt, war die Französische Macht zu Lande, besonders wo Graf Moritz von Sachsen commandirte, fast unwiderstehbar siegreich, aber zur See, in America, Westindien und Ostindien triumphirten die Engländer.

1745. 11. Mai. Sieg der Franzosen bei Fontenoi.

1746. 11. Okt. bei Raucoux.

1747. 2. Juli bei Laffeld.

Histoire de Maurice Comte de Saxe. (par M. NEEL). *à Mietau* (Paris) 1752. 2. Voll. in 8.

Histoire de Maurice Comte de Saxe par M. le Baron D' ESPAGNAC. *à Paris* 1773. 2 Voll. in 8.

Plutarque François, par M. TURPIN (*à Paris* 1775). T. I.

1748 30. April Friede zu Aachen. Frankreich erhält wieder alles, was in America und Ostindien verloren worden, gewinnt aber auch nach einem kostbaren achtjährigen Kriege weder neues Land noch neue Vortheile.

12. Regierungs-Administration unter der Marq. von Pompadour. Am schlechtesten wurde für die Marine gesorgt, weil der Hof-Adel nicht gern zur See diente, der hier nothwendige Aufwand außerordentlich groß war, und der Minister dieses Departements weder Credit noch Thätigkeit hatte. Dabei bewiesen Dupleix in Ostindien, und Galissonerie in Nordamerica einen Unternehmungsgeist, als ob sie sicher auf die kraftvolleste Unterstützung ihrer Regierung rechnen könnten. Die Ostindischen Streitigkeiten wurden zwar noch verglichen; aber wegen der Forts am Ohio-Flusse brach mit England der Krieg aus.

Histoire de Mad. la Marq. de Pompadour. Londres 1759. 8.

Lettres de Mad. la Marq. de Pompadour depuis 1753. jusqu'à 1762. P. I-III. Londres 1772. 8.

31. Nothwendig hätte also Frankreich bei dem großen Landkrieg, der zu gleicher Zeit gegen Preussen auszubrechen

drohte, völlig neutral bleiben sollen, aber die unglückliche Laune der Marquisin von Pompadour, durch ein neues politisches System sich verewigen zu wollen, veranlaßt die seltsamste Coalition mit Oesterreich. Weil selbst Bernis dem neuen System, das sich gleich in den ersten Jahren höchst nachtheilig bewies, redlich entgegenarbeitete, wurde der Lothringer Choiseul zum dirigirenden Minister gemacht. Neuer Allianz-Tractat mit Oesterreich, vielleicht ohne seines gleichen in der Geschichte. 1756 1758 30. Spt.

Du Clos Memoires secrets sur les regnes de Louis XIV. et de Louis XV. T. I. II. Paris 1791. 8.

Correspondance du Card. de Bernis, Ministre d'Etat, avec Mr. Paris du Verney depuis 1752—1769. T. I. II. Londres 1790. 8.

Correspondance particuliere et historique du Mar. Duc de Richelieu avec Mr. Paris Du Verney. 1756 — 58. T. I. II. Londr. et Paris 1789. 8.

14. Unglücklicher Deutscher Krieg und noch unglücklicherer Seekrieg mit England. Auch der Bourbonische Familien-Pact und die daraus entspringende Theilnehmung Spaniens am Kriege, war keine Hülfe für Frankreich. Die That des verrückten Damiens, die sich im zweiten Jahr dieses unglücklichen Kriegs zutrug, giebt durch ihre Bestrafung ein trauriges Denkmahl der damaligen Französischen Criminal-Justiz. 1761 15. Aug. 1757 5. Jan.

15. Friede zu Fontainebleau. Frankreich muß Canada bis an den Misisippi-Strom, Cap Breton nebst der dortigen Fischerei, und vier der ehedem streitigen Inseln (Grenada, Tabago, S. Vincent und Dominique) an England überlassen. In Afrika blieb Senegal den Engländern. 1762 5. Nov.

16. Der große Handel, den P. La Valette auf Martinique trieb, veranlaßt gründliche, gerichtliche Untersuchungen

über die Constitution des Ordens der Jesuiten. Was das Resultat derselben seyn werde, war theils aus der Natur des Gegenstandes selbst, theils auch aus den alten, kundbaren Gesinnungen der Parlamente leicht zu vermuthen. Daß aber das Cabinet nicht dazwischen kam, und endlich die königl. Sanctionirung jener Resultate erfolgte, daran war vielleicht niemand mehr Schuld, als der Jesuiten-General

1764 selbst. Der Orden wurde in Frankreich aufgehoben.

Sur la destruction des Jesuites, par d'Alembert. 1765.
Rapport von Chalotais und andern, die damals bei den Parlamentern erstattet wurden; und im Druck erschienen.

17. Gewaltige Veränderung der allgemeinen religiösen und politischen Denkart; die Aufhebung des Jesuiter-Ordens gehört mehr unter die Beweise als Ursachen derselben. Offenbar hat Montesquieu den ersten großen Stoß gegeben; Voltaire und die Encyklopädisten haben für Circulation und Beglaubigung gesorgt, und Rousseau gewann den edelsten Theil der Nation. Nach und nach kamen selbst in die Ministerplätze und in die Stellen der ersten Commis fast lauter solche Männer, die nach den neueren Meinungen sich gebildet hatten.

18. Despotische und großentheils unnütze Reformen des

1769 Herz. von Choiseul. Ob die Erwerbung von Corsica so viel werth sey, als sie kostete, ist noch nicht erwiesen worden.

19. Neues Ministerium, von Madem. L'Ange (Gräfin Dubarry) formirt. Choiseul muß dem Herzog von Aiguillon weichen, und über die Parlamente bricht eine Reform aus, die der Geduld der Nation Hohn zu sprechen scheint. Canzler Maupeou verfährt mit der Gerichtsverfassung des Reichs, wie Terrai mit den Finanzen.

Memoires de Mr. le Duc de Choiseul, ecrites par lui-même. T. I. II. Paris 1790. 8.
Collection des Memoires historiques relatifs au regne de Louis XV. enthält Memoires de Maurepas, du Duc d'Aiguillon, etc. wahrscheinlich lauter apokryphische Stücke.
Journal historique de la revolution operée dans la constitution de la Mon. franc. par Mr. de Maupeou. T. I-VII. Londres 1776. 8.
Recueil des reclamations, remontrances. T. I. II. Amst. 1775. 8.
(Lauragais) les efforts de la liberté et du patriotisme contre le despotisme du Sr. de Maupeou. T. I-IV. Londres 1772. 8.
Memoires de l'Abbé Terrai. Londres 1776. 8.

20. Der König verliert vollends alle Ueberreste persönlicher Achtung; und man theilt Polen, ohne sich um Frankreich zu bekümmern. Seinem Enkel, König Ludwig XVI. hinterließ er eine Schuldenlast von 4000 Mill. Livr.

Anecdotes sur M. la Comtesse du Barri. Londres 1775. 8.
Lettres originales de Mad. la Comt. du Barry. Londres 1779. 8.

Ludwig XVI.

geb. 1754. 23. Aug.
verm. 1770. mit Maria Antonia von Oesterreich.
st. 1793. 21. Jan.

---

1. Mit redlicheren und wohlthätigeren Gesinnungen hat nicht leicht ein König den Thron bestiegen. Jedes Jahr seiner Regierung bezeichnete nicht nur eine freiwillige Wohlthat für seine Nation, und wer ihn täuschen wollte, konnte ihn durch Vorspieglungen von Gemeinwohl täuschen. Mögen doch alle Könige und Fürsten vergessen, was sein Schicksal war!

2. Maurepas wird dirigirender Minister (st. 1781. 21. Nov.); die meisten despotischen Einrichtungen der letzteren Jahre Ludwigs XV. werden zurückgenommen, die Parlamente wieder hergestellt, und der König läßt es sich

recht angelegen seyn, die wichtigsten Ministerial-Departements mit fähigen und redlichen Männern, ohne alle Rücksicht auf Hof-Connexionen, zu besetzen. So wird Graf von S. Germain Kriegsminister, erfüllt aber leider die großen Erwartungen gar nicht, die der König und das Publikum gefaßt hatten; und zur Direction der Finanzen werden schnell nacheinander Turgot, Clugny, Taboureau und Neker gerufen. Doch die Mißbräuche waren in diesem Theile der Staats-Administration so ungeheuer groß und so tief eingewurzelt, daß der entschlossenste Minister nicht durchgreifen konnte. Der Tag der Revolution hat klar gemacht, daß nicht der König, und nicht die Königin die Ursache des Deficit waren.

Memoires de Mr. le C. de S. Germain, ecrits par lui-même. Amst. 1779. 8.

Correspondance du C. de S. Germain avec Mr. Paris du Verney, avec la vie de S. Germain. T. I. II. Londr. et Paris 1789. 8.

Vie de Turgot. P. I. II. Londres 1787. 8.

Oeuvre posthume de M. Turgot sur les administrations provinciales, mis en parallele avec celui de M. Necker. Lausanne 1787. 8.

Memoires sur la vie et les ouvrages de Mr. Turgot. P. I. II. Philad. 1788. 8.

23. Großer Contrast der Ideen, die durch Schriftsteller aller Art, besonders aber durch die Physiokraten im allgemeinen Publikum in Gährung gebracht wurden, und der alten durch vielfache zufällige Verhältnisse festgeformten Staats-Administration. Es war eine schreckende Perspective, welchen Ausgang es nehmen werde, wenn je eine starke Collision entstehen sollte. Schilderung der wahren Verfassung des Reichs wie sie bei allem Scheine von uneinge-

schränk-

schränkter Monarchie war. Ursachen, warum kein Reich schwerer zu regieren seyn mußte, als Frankreich.

1778 1782 20. Jan.

4. Französische Theilnehmung an dem Englischen Colonienkriege. Im Pariser Frieden erhielt Frankreich die freie Fischerei bei Terre-Neuve und im Meerbusen des Lorenzflusses nach sehr erweiterten Gränzen, gewann Tabago und in Afrika Goree, auch in Ostindien nicht unbeträchtliche neue Districte. Dünkirchen durfte nach Willkühr wieder hergestellt werden. Der größte Gewinn des Kriegs sollte die vermeinte Schwächung von Großbritannien seyn.

1783-1787

5. Gleich nach geschlossenem Frieden wird Calonne Finanzminister; seine höchst leichtsinnige Operationen mußten zu dem Ziel hinführen, an das er am Ende hinkam.

1785

Vergennes behauptet im Scheldestreit die Ehre der Französischen Krone und die Rechte des neuen wichtigen Alliirten derselben, der Republik der vereinigten Niederlande.

1786 Spt.

Der Handels-Tractat mit England ist der größte Fehler seiner Staats-Verwaltung; doch welche seiner Fehler

1787 Febr.

hätte nicht sein Nachfolger Montmorin, dem es zwar gewiß nicht an Redlichkeit des Charakters, aber an wahrer Ministerkraft fehlte, vergessen machen können?

1787 Febr. — Mai

6. Erste Versammlung der *Notables*. Streit, wie hoch sich das Deficit der jährlichen Staats-Einnahme belaufe, und wie es gedeckt werden solle? Ob allein durch Oekonomie, oder durch Veräusserung königlicher Domainen, oder durch stattliche Hülfe der privilegirten Stände? Calonne, dessen Vorschläge den letzteren sehr ungünstig waren,

8. April

wird entlassen, und muß flüchtig werden aus dem Reich; bald wird der Erzb. von Sens, Hr. von Brienne, Chef des Finanzraths und Prinzipalminister. Ob die neuen Steuern, die bei diesem Convente in Vorschlag gekommen,

würden gehoben werden können, war sehr zweifelhaft, denn das Parlament zu Paris erklärte mit einem höchst unerwarteten Patriotismus, daß bloß die Reichsstände neue Steuern verwilligen konnten. Eben dieselbe Standhaftigkeit dieses Corps, die ehedem so oft bei Jansenistischen und Quesnellischen Streitigkeiten aller Macht des Königs getrotzt hatte, wandte sich nun auf den wichtigsten Punct des Staatsrechts, und der Minister stund am Scheideweg — die Parlamente zu zernichten, oder die Reichsstände zu rufen, oder eine Banqueroute zu erklären. An wirkliche Eintreibung der Steuern war nicht zu denken, so lange der Widerspruch der Parlamente fortdauerte.

1788 8. Mai. 7. Der Minister wagt die Zernichtung der Parlamente, und die neuerrichtete Cour plenière würde dem Despotismus seine höchste Vollendung gegeben haben. Bald zeigt sich aber die volleste Unmöglichkeit, selbst mit den Waffen in der Hand die ergriffenen Maaßregeln zu behaupten. Alle Provinzen und alle Stände und alle Classen von Menschen foderten die Zusammenberufung der Stände, und der einzige mögliche Ausweg, der sich fand, eine Banqueroute erklären, war dem eigenen Interesse aller derer, die durch ihren Rath auf den König Einfluß haben konnten, eben so sehr zuwider als dem Herzen des Königs selbst. Den 8. Aug. erscheint endlich ein Schluß des Staatsraths, daß den 1. Mai künftigen Jahrs die Reichsstände versammelt seyn sollten. Die Cour plenière wird vorläufig aufgehoben.

25. Aug. 8. Gleich darauf geht der Principalminister ab; Necker wird Director der Finanzen und erhält Sitz und Stimme im Staatsrath. Die Parlamente gewinnen in einer unbedingten Restitution den vollesten Sieg über die königliche Macht.

Zweite Versammlung der *Notables*, wegen der Nov.
Form des bevorstehenden, reichsständischen Convents zu berathschlagen.

9. Lage der Dinge bei **Eröffnung des Reichstags.** 1789 4. u. 5. Mai.
Ein **Ministerium**, das die ersten Elemente des Regierens nicht verstund, und allem auf gut Glück seinen freien Lauf ließ, auch selbst mit Ideen von der Nothwendigkeit einer allgemeinen Revolution angesteckt zu seyn schien. Unter den Ministern aber **der lauteste und geltendste** von allen — ein hocheitler Mann, der sicher zu glauben schien, die Stände würden bloß zusammenkommen, seine Orakelsprüche anzuhören und zu befolgen, also auch noch vor Eröffnung des Reichstags den König unaufgefordert alles hingeben ließ, was irgend gefodert werden mochte. Es war ein seltsames Schauspiel, wie er, der Minister selbst, recht geflissentlich alles hinderte, was der Regierung einigen Einfluß auf die Berathschlagungen des Convents hätte verschaffen können, so klar es auch war, daß sich die Regierung, ohne einen gewissen Einfluß auf den Convent, gegen die gewiß kommenden Stürme des Convents nicht behaupten könne.

Die **Nation** selbst hingegen war schon seit mehr als zwanzig Jahren, durch Schriftsteller aller Art, zur größten Revolution, und zu den heftigsten Explosionen bearbeitet; das Beispiel von Nord-America hatte als Beispiel von Insurrection und als Ideal von Verfassung selbst auf manche gesunde Köpfe gewürkt. Allgemeine Erbitterung gegen die Vorzüge der privilegirten Corps und besonders des Adels, der noch während dieser Regierung neue und drückende Vorzüge erhalten hatte. Gefährliche Scenen schon bei den Wahlen der Deputirten, und noch gefährlichere, die drohten, wenn einst die Form des Convents entschieden, die Curiat-

stimme des Adels behauptet oder die Einheit der Versammlung durchgesetzt werden sollte.

Personale des Convents. Erste Versuche der Organisirung desselben; Parthien, in die sich alles gleich beim ersten Zusammenkommen theilte.

Die Fehler, die das Französische Ministerium bei Zusammenberufung der Reichsstände begieng, und die ersten fehlerhaften Dispositionen der Nat. Vers. aus denen nachher das meiste Unglück entsprang, sind trefflich entwickelt in

Brandes politische Betrachtungen über die Französische Revolution. Jena 1790. 8.

Man vergleiche damit die selige Zufriedenheit in

Sur l'administration de M. Necker, par lui-même. 1791. 8.

10. Mitten unter diesen Parthien stund der König, fromm und schüchtern, ganz verlassen und allein. Er suchte einzig nur das Gemeinwohl, und war von allen Parthien gewiß der einzige, der es redlich suchte, indeß zugleich eine kleine, aber durch ihr Geld und durch Hülfsmittel jeder Art höchst furchtbare Faction, die unter den Ständen und zu Paris und am Hofe war, in recht stolzer Sicherheit seinen Thron untergrub, um einen neuen Thron auf den Trümmern desselben zu bauen. Diese Faction hatte mit der demokratisch-Americanischen Parthie einen großen Theil des Weges gemeinschaftlich zu machen; sie beförderten sich wechselseitig ihre Absichten, und brauchten vorerst beide eben dieselbe Mittel der Aufhetzung des Volks und der öffentlichen Verführung der Soldaten.

11. Unstetigkeit der königlichen Rathgeber selbst, unter denen bald die Parthie des dritten Standes, bald die des Adels siegte. Letztere, die den König endlich zu einer durchgreifenden Declaration bestimmte, hatte dabei weder ihre eigene Kräfte noch den Charakter des Königs genugsam be-

23. Jun.

rechnet. Die Entlassung von Necker selbst, war eine noch gewagtere Probe, die sie machte, und die desto unnützer war, je sicherer man voraussah, daß der National-Convent selbst, in den sich nun schon die Stände verwandelt hatten, gewiß in kurzer Zeit ihn stürzen werde.

11. Jul.

17. Jun.

12. Große Insurrection zu Paris und allgemeine Bewaffnung; am gleichfolgenden Tag Occupation der Bastille. Dem Beispiel der Hauptstadt folgten schnell alle große Städte des Reichs. Tausende von gutdenkenden Menschen halfen mitwirken, weil sie die geheime Hand nicht sahen, die das alles leitete, weil der Hof seit langem schon allen Credit verloren, und ein Zauber von Freiheit selbst die bedächtigsten, redlichsten Männer die Frage vergessen machte, ob auch die gebrauchten Mittel rechtmässig, und das Volk wirklich reif zur Freiheit sey?

13. Jul.

Offenbar war jetzt schon der Thron völlig zertrümmert. Eben die heimlichen Operateurs, die ihre Maschine über alle eigene Erwartung höchst glücklich wirken sahen, konnten mit eben denselben Mitteln eben dieselbe Scene wiederholen lassen, so oft sie es nöthig fanden, und so oft ein neuer günstiger Moment, an dem es bei solchen Krisen nicht fehlen konnte, wieder da war. Der König hatte keine Truppen, kein Geld, kein Ansehen mehr. Was dem letzten Ruin noch Aufschub gab, lag nicht im Widerstande der königlichen Parthie selbst, sondern in den eigenen Verhältnissen der siegenden Faction, und in den kleinen Schonungen, die nothwendig waren, um die betäubten, gutdenkenden Menschen, deren Mitwirkung große Dienste that, nicht erwachen zu lassen.

13. Eine gräuelvolle Wiederholung jener Scenen aber war — der 5. und 6. Oct.; und wie in Zeiten einer

großen, allgemeinen Revolution jede zweite Scene wilder wird als die erste, die Menschen mit den größten Verbrechen allmälig vertraut werden, die Factionnairs selbst erst nach und nach die volle Energie ihrer Kräfte experimentiren, so gelang hier eine Unternehmung, bei der die Nachwelt nicht wissen wird, was sie mehr anstaunen solle, ob die sinnlose Erstarrung der königlichen Minister? oder die Mißbrauchbarkeit von La Fayette? oder die Albernheit des ganzen Plans, der doch gelungen? Der König und seine ganze Familie wurden auf die gräuelvolleste Art als Gefangene von Versailles nach Paris geschleppt, und der National-Convent selbst sanctionirte diese Hinwegschleppung und fortdaurende Gefangenhaltung derselben, durch seine eigne Reise nach Paris. Dieser Tag hat alles entschieden.

Mounier exposé de sa conduite. vergl. mit eben dess. Appel au tribunal de l'opinion publique. Londres 1791. 8.
Lally -Tolendal seconde lettre à ses committans. Londres 1790. 8.
les Forfaits du 6. Oct. Paris 1790. 2 Voll. 8.
und eine aus Vergleichung aller Nachrichten gut geordnete Erzählung sowohl dieser Geschichte als des weiteren Fortgangs der Revolution in
Girtanners historischen Nachrichten und politischen Betrachtungen über die Französische Revolution. Berlin 1791. IV. Bd. 8.

1790-1791 14. Völliger Umsturz der bisherigen Verfassung des Reichs in allen ihren Theilen. Ganz neues Staatssystem vom National-Convent errichtet. Freiheit und Gleichheit.

Analysen der legislatorischen Operationen der constituirenden Nat. Vers. finden sich in
Edm. Burke letter on the french revolution. London 1790. 8.
Clermont Tonnerre analyse raisonnée de la Constitution française. Paris 1792. 8.
Necker du pouvoir executif. 1792. 2 Voll. 8.
und am scharfsinnigsten in

Rehbergs Nachrichten von den wichtigsten Schriften die Franz. Revolution betreffend. Hannover 1793. 8.

15. Unglückliche Flucht des Königs. Neuer so genannter Contract zwischen König und Nation. Ende des constituirenden National-Convents. 21. Jun. Spt.

16. Versammlung der ersten Legislatur. Der Sturm der Revolution warf immer schlechtere Menschen empor; die Factionen wurden immer wilder, und sicher siegte am Ende immer die wildeste. Der König machte den letzten Versuch, der möglich war, und besetzt sein Ministerium mit heftigen Jakobinern. 1792 23. Mrz.

17. Kriegserklärung des Jakobinischen Ministeriums gegen Oesterreich; der König kann aber den Despotismus dieses Ministeriums nicht aushalten, noch in die gefährlichen Maaßregeln derselben willigen, und verabschiedet sie wieder. Auch leidet sein Gewissen nicht, daß er die intoleranten Decrete gegen die unbeeidigten Priester sanctionire. 20. Apr. 13. Jun.

18. Der aufgehetzte Pöbel bestürmt den König persönlich in seinem eigenen Pallast; der König beharrt aber standhaft bei der verweigerten Wiederannahme der verabschiedeten Minister und der verweigerten Sanction der intoleranten Decrete. Dies war das erstemal, während der ganzen Revolution, daß der König das Verlangen der wilden ochlokratischen Faction, die mit der Orleanischen Faction noch immer im alten Bunde war, eben so standhaft als constitutionsmässig abschlug, und die Folgen bewiesen, wohin jedes frühere Weigern geführt haben würde. 20. Jun.

19. Der Maire Pethion organisirte eine neue Insurrection in Paris; die Thuillerien werden im Sturme erobert; der König wird entsetzt, und als Arrestant der Municipalität von Paris, nebst seiner Familie nach dem Tem- 10. Aug.

pel gebracht. Eine National=Convention wird zusammengerufen; die neue Constitution umgestossen.

Spt. 20. Schröckliche Ermordung vieler Tausende, die man erst absichtlich, um die Schlachtopfer beisammen zu haben, in den Gefängnissen aufgehäuft hatte. Es geschah nicht in einem Pöbelauflauf, sondern in einem recht bedächtig entworfenen Plane solcher, die zu den Partheihäuptern gehörten.

21. Indeß führt Dumourier mit großem Glück und Ruhm den Krieg in Champagne gegen die vereinigte Oesterreichische und Preussische Armee, und in eben denselben Tagen, da sich in Champagne alles zum Vortheil der Neufranken entscheidet, Montesquiou, schon Herr von Savoyen, von Chambery aus schreibt, und Cüstine zur glücklichen Expedition gegen Speier Anstalten machte, wurde zu Paris die National=Convention eröffnet, und diese proclamirte gleich in ihrer ersten Sitzung die Abschaffung der Königswürde in Frankreich.

20. Spt.

25. Spt.

30. Spt.

21. Spt.

6. Nov. 22. Dumouriers Sieg bei Jemappe. Eroberung sämmtlicher Oesterreichischen Niederlande.

Dec. 23. In der National-Convention selbst entwickeln sich solche Grundsätze der dominirenden Faction, bei welchen kein Fürstenstuhl mehr sicher, keines Volkes Ruhe ungestört bleiben kann, und die öffentliche gerichtliche Ermordung des gefangenen Königs weckt die Indignation von ganz Europa.

1793 21. Jan.

Großbritannien.

I. Schriften die historische Litteratur dieses Reichs betreffend.

The English, Scotsh and Irish historial library, by. *W.* NICHOLSON. 3th edit. *Lond.* 1736. fol.

II. Quellen der Geschichte Großbritanniens.

Musterhafte Sammlungen von Urkunden und Acten sind

Foedera, Conventiones, Literae et cuiuscunque generis Acta publica inter reges Angliae et alios quosvis imperatores, reges, pontifices, principes vel communitates, ab ineunte saeculo duodecimo videlicet ab a. 1101. ad nostra usque tempora (1654) habita aut tractata ex autographis fideliter exscripta. Accurantibus *Th.* RYMER et *Rob.* SANDERSON. Ad originales chartas in Turri Londinensi denuo summa fide collata et emendata studio *Ge.* HOLMES. Ed. III. *Hag. Com.* 1739-1745. 10 Voll. in fol.

Wilkins Concilia Magnae Britanniae et Hiberniae. Londini 1737. 4 Voll. fol. wodurch die ältere Spelmannische Sammlung ganz entbehrlich geworden.

Sammlungen von Schriftstellern des Mittelalters.

Außer den älteren von H. Commelin (Heidelb. 1587. fol.), H. Savile (Lond. 1596. fol.), W. Cambden (Francof. 1602. fol.)

Historiae Anglicanae Scriptores X. studio Rog. Twysden et Jo. Seldeni. P. I. II. Lond. 1652. fol.

Rerum Anglicarum Scriptores. Edit. Jo. Fell. Oxon. 1684. fol.

Historiae Britannicae, Saxonicae, Anglo-Danicae Scriptores XX. Vol. I. II. Opera Th. Gale. Oxon. 1691. fol.

Historiae Anglicanae Scriptores varii e codd. MSS. nunc primum editi, a Jos. Sparke. Lond. 1724. 2 Voll. fol.

Jo. Lelandi de rebus Britannicis Collectanea, studio Th. Hearne. Londini 1770. 6 Voll. 8.

Britannicarum gentium historiae antiquae Scriptores tres Richardus Corinensis, Gildas Badonicus, Nennius Banchorensis, rec. Car. Bertram. Havniae 1757. 8.

III. Schriftsteller, welche die allgemeine Englische Geschichte bearbeitet haben.

1. Grössere Werke:

Ausser dem bekannten Lateinischen von Polyd. Vergilius, und dem noch gegenwärtig in einzelnen Abschnitten nicht unbrauchbaren Werk von Rob. Brady, das bis zur Regierung Henrichs VIII. herabgeht

Histoire d'Angleterre, d'Ecosse et d'Irlande par *Andr. Du Chesne*. Nouv. Ed. contin. par Du Verdier. Paris 1666.

A Chronicle of the Kings of England from the time of the Roman Government to the death of K. James I. *by R. Baker*, with a continuation to the Year 1660. by E. Philips. where to is added a second continuation containing the reigns of K. Charles II. George I. London 1730. fol.

J. Tyrrell's history of England as well ecclesiastical as Civil; to the reign of Richard II. London 1696-1704. 3 Voll. fol.

The history of England to the conclusion of the Reign of King James II, by *Lawrence* ECHARD. 3me ed. *Lond.* 1720. fol.

Histoire d'Angleterre, d'Ecosse et d'Irlande (jusqu'à Richard III.) par *Larrey*. Rotterdam. T. I. II. III. fol.

Histoire d'Angleterre par Mr. de RAPIN THOYRAS (bis 1688.) T. 1—7. *à la Haye* 1724. T. 8. 1725. T. 9. 10. 1727. 4. Die vollständigste Ausgabe mit Fortsetzungen von andern Verfassern bis 1728 und Tindals Anmerk. Paris 1749. 16 Voll. 4. Nach dieser Ausgabe erschien das Werk ins Deutsche übersetzt. Halle 1755—60. XI. Th. 4. Ein treuer, vollständiger Erzähler, der auch da keine Parthie genommen, wo es äusserst schwer ist, zu keiner Parthie zu gehören.

W. *Guthrie's* general history from the invasion of the Ro-

mans under Jul. Caesar to the late revolution 1688. Vol. I. II. III. Lond. 1744 — 51. fol.

Th. *Carte's* general history of England. T. I. (bis 1216.) T. II. (bis 1509) T. III. IV. (bis 1654.). London 1747 — 1755. fol.

Dav. *Hume* History of England. London 1762 — 70. Voll. VIII. 4. Vor einem Jahr kündigte J. Tower eine neue prächtige Ausgabe an, die mit Kupfern und Anmerk. bereichert, heftweise erscheinen sollte. Wie weit das Unternehmen gediehen, ist mir nicht bekannt.

Man kann in Hume's Geschichte leicht auf einen Theil stoßen, wo man sichere Forschung, gute Anordnung der Haupttheile und gewandten, abwechslenden Erzählungston vermißt; aber man kann keinen größeren Abschnitt derselben lesen, ohne viel zu lernen und manche schöne Spur des tiefen Denkers zu entdecken. Die Krone des Ganzen ist unstreitig die Geschichte des Hauses Stuart. Robertson mag in seinen Werken von Seiten des historischen Stils Vorzüge vor Hume haben, und Gibbon mag mahlerischer, vielleicht auch in seiner Art gelehrter seyn als Hume; aber keiner von beiden ist ihm an Größe des Geistes, Tiefe der Wahrnehmungen und geübter historischer Abstractionsgabe gleich.

A compleat history of England (bis 1748) by T. SMOLLET, M. D. *Lond.* 1756. 7 Voll. in 8. Continuation (1748 - 1764). *ib.* 1765. 5 Voll. in 8. Französ. von Targe mit Anmerk. *à Orleans* 1759 — 64. 19 Voll. in gr. 12. Richtige und fliessende Erzählung ohne hervorstechende Vorzüge irgend einer Art.

History of Great - Britain, from the first invasion by the Romans under Julius Caesar, written on a new Plan, by *Rob.* HENRY, D. D. one of the Ministers of Edinburgh. T. I - VI. (bis 1542.) London 1771 - 1785. 4. Man liest dieses Werk auch noch nach Rapin Thoyras und Hume mit großem Nutzen. Der Verf. hat nicht nur mehr Kirchengeschichte als diese, sondern auch mehr Geschichte der Verfassung, der Sitten, der Gelehrsamkeit, der Künste und des Handels.

A new and universal history of England from the earliest authentic Accounts to the Year 1771 -- by *W. H.* MOUNTAGUE, Esq. *Lond.* (1771 oder 72.) 2 Voll. in fol. Bei Büchern dieser Art ist's ein Trost, daß es der Leser vielerlei

gibt, und daß es nicht leicht ein Werk gibt, das so schlecht wäre, daß sich nicht noch hie und da ein Leser darin unterrichten könnte.

The Parliamentary or Constitutional history of England from the earliest times to the restoration of King Charles II. (eigentlich von 1066, und ausführlich von 1230 an) by several hands. *Lond.* 1751 — 1761. 24 Voll. in 8. Neue Ausg. 1763, worin die 2 ersten Bände sehr verbessert worden.

Istoria d'Inghilterra scritta da Vinc. Martinelli. T. I - III. Londra 1770 - 1773. 4. geht bis 1714. Nichts neues oder ausgezeichnetes darf man in diesem Ital. Werk erwarten; wie leicht zu vermuthen ist; der Verf. scheint meist dem Rapin Thoyras gefolgt zu seyn.

Allgemeine Geschichte von Großbritannien, ausgearbeitet von M. Chr. Sprengel. I. Th. Halle 1783. gr. 4. ist der 47. Th. der großen Hallischen Weltgeschichte. Vortrefflich ausgearbeitet; schade, daß das Werk nur bis auf die Zeiten der Magna Charta geht.

2. kleinere Werke:

Abrégé de l'histoire d'Angleterre de M. de RAPIN THOYRAS. *à la Haye* 1731. 3 Voll. in 4. oder 10 Voll. in 8.

Abrégé chronol. de l'histoire d'Angleterre, par M. J. G. D. C. (de CHEVRIERES, bis 1689). *à Amst.* 1730. 7 Voll. in 8.

The chronological Historian, or Account of all transactions and occurrences, ecclesiastical civil and military relating to the English affairs, by Salmon. London 1747. 2 Voll. 8. ins Franz. übers. Paris 1751. 2 Voll. 8.

Abrégé chronol. de l'histoire d'Angleterre par M. DU PORT DU TERTRE. *à Paris* 1751. 3 Voll. in 12.

Elemens de l'histoire d'Angleterre; par M. l'Abbé MILLOT. *à Paris* 1769. 3 Voll. in gr. 12. auch ins Engl. übersetzt.

The history of England, from the earliest times to the death of George II. by Dr. GOLDSMITH. *Lond.* 1771. 4 Voll. in 8. Deutsch in der sogen. Guthrieschen Weltgesch. 13. B. mit Anmerk. von J. M. Schröckh. Leipz. 1774 u. 76. gr. 8.

1. In der ältesten Geschichte Albions oder Britanniens lassen sich zwei Haupt-Einwanderungen unterscheiden, die ältere der Galen, und die spätere der Belgen, in Cultur

und Sprache von jenen verschieden. Wie oft aber auch das Land von Phoenicischen und endlich selbst Griechischen Seefahrern, die hier Zinn und Blei holten, besucht worden seyn mag, so blieb doch der Zustand der Einwohner unverändert.

An introduction to the history of Great Britain and Ireland by *James* MACPHERSON Esq. *Lond.* 1771. 4. zu vergleichen mit dem, was Whitaker (genuine history of Britons asserted. Lond. 1772. 8.) dagegen geschrieben.

2. Neunzig Jahre nach Cäsarn, der den Insulanern den Römischen Adler zweimal gezeigt hatte, macht Aulus Plautius die ersten dauerhaften Eroberungen. Eine Römische Armee von ungefähr 50,000 Mann bemächtigt sich innerhalb 27 Jahren des ganzen Südbritanniens, und unter dem Schutze dreier Legionen, die ungefähr drei Jahrhunderte lang als stehende Macht hier garnisonirten, gedeihte Römische Cultur in Britannien zum dauerhaftesten, schönsten Flor. Es entstund auch hier in dieser Zeit eine blühende christliche Kirche.

43 J. nach Chr. Geb.

Origines Britannicae, or the antiquities of the British Churches, by *Ed.* STILLINGFLEET. *Lond.* 1684. fol.

Britannicarum ecclesiarum antiquitates collectae a *Jac.* USSERIO, Archiep. Armachano. *Lond.* 1687. fol.

Agricola's befestigte Gränzlinien, die den milderen Süd-Britten vom wilden unbezwungenen Nord-Britten schieden, glaubte Hadrian nicht behaupten zu können; er gab also einen Theil des Landes den Wilden wieder preis, und zog seinen Erdwall südlicher, vom Solwayfrith an bis Carlisle. Doch 16 Jahre nachher ließ Antonins Statthalter Lollius Urbicus in eben der Gegend, wo Agricola seine Gränzlinien gezogen, einen Erdwall aufwerfen, und erst etlich und sechzig Jahre nach Lollius gieng Septimius Severus

208

wieder zu Hadrians Idee zurück. Seine Gränzmauer, die neben dem Erdwall Hadrians, mehr als 86 Stunden lang, von der Mündung des Tine bis zum Solwayfrith hinlief, war ein wahres Römerwerk. Zwölf Schuhe hoch, ganz von gehauenen Steinen, und je alle vier Stunden in der Mauerlinie selbst ein großes Castell, in welchem eine Garnison sich befand. Die Communication von einem Castell ins andere zu erhalten, stunden in gehörigen Entfernungen vier große Wartthürme dazwischen, und eine Garnison von 10,000 Mann, die in diesen Castellen und Wartthürmen vertheilt lag, konnte jeden feindlichen Anfall so viel leichter abwehren, weil ein tiefer Graben noch nordwärts der Mauer die Barbaren aufhielt.

Vallum Romanum, or the history and antiquities of the Roman - Wall commonly called the Picts - Wall, by *John* WARBURTON. *Lond.* 1754. 4.
Britannia Romana, or the Roman antiquities of Britain, by *John* HORSLEY. *Lond.* 1732. fol.

4. Doch gegen die Seeräuber, die Britanniens Küsten häufig besuchten, wurden noch andere Anstalten nothwendig, und sowohl diese als jene, die sich auf die Garnison der Gränzmauer bezogen, waren viel zu kostbar, um bei den dringenderen Bedürfnissen des Reichs behauptet werden zu können, die sich bald an der Donau bald am Rhein fanden. Die Gränzmauer wurde besonders seit dem letzten Viertel des 4ten Jahrhunderts häufig durchbrochen, die östliche Küste von Sächsischen Seeräubern und die westliche von Irischen verheert, bis endlich die Römer das Land,
426 das sie nicht mehr schützen konnten, ganz aufgaben.

5. Nun war freier Spielraum für die wilden Nord-Britten, uralten Galischen Stamms (Picten) und für die

Wilden aus Irrland (Scotia) herüber, und für die Seeräuber, die von den Deutschen Küsten kamen. Die Noth der hülflosen, unkriegerischen Süd-Britten wurde groß, und das letzte Mittel der Verzweiflung, auf das endlich einer ihrer Heerführer **Vortigern** verfiel, eine Parthie dieser Feinde gegen die übrigen Feinde zu brauchen, vollendete den Ruin derselben.

6. Eine kleine Bande Sächsischer Seeräuber, deren Anführer Hengst und Horst geheißen haben sollen, that erst treffliche Dienste gegen die wilden Nord-Britten, allein bald gefiel das schöne Land ihnen selbst, mehrere Schwärme folgten nach, und nach den blutigsten, verheerendsten Kriegen wurden endlich die seeräuberischen Horden, völlig Meister vom Lande. Kaum fand noch ein Theil der Britten einigen Schutz in dem gebürgigten Theile der südlichen Halbinsel; sie flohen nach Cambrien. 449

I. Angelsächsische Periode.

449 — 1066.

1. Ursachen, warum diese Eroberung Britanniens durch Sächsische Seeräuber (**Jüten, Angeln, Friesen, Sachsen**) der Landescultur und dem überwundenen Volk viel nachtheiliger gewesen, als sich in Gallien bei der Fränkischen Eroberung und in Spanien bei der Eroberung der Westgothen zeigte. Schreckliche Veränderung des ganzen Landes innerhalb weniger Menschenalter, ohne irgend eine Hoffnung einer dauerhaften neuen Cultur, bis die neue christliche Religion, welche **Römische Missionarien hinbrachten**, endlich allgemeine Ausbreitung gewann, und die mehreren kleinen Reiche (**Heptarchie**), die meist von einzelnen 597

Anführern der erobernden Horden gestiftet worden, allmälig zu einem Reich sich vereinigten.

2. Doch liegt in den Deutschen Sitten und gesellschaftlichen Verhältnissen, die die erobernden Horden mit hinüber brachten, und die sich erhielten, der erste, schon sehr entwickelte Keim der Englischen Nationalfreiheit, und die Zerstörung aller vorher bestehenden, Römischen Cultur wurde zuletzt das wahre Glück des Landes. Der neue Zustand der Einwohner des Landes, so roh er auch war, war doch keine Mischung; die Rohheit verlor sich mit dem Fortgang der Zeiten, und das Germanische blieb.

3. Eigenthümliche Verhältnisse der neugestifteten Christlichen Kirche sowohl im Lande selbst als gegen den Römischen Stuhl; und Ursachen der vorzüglicheren Aufklärung Britanniens schon im achten Jahrhundert, selbst verglichen mit Frankreich und Italien.

Historia ecclesiastica gentis Anglorum lib. V. auct. Ven. BEDA († 735), una cum reliquis eius Opp. hist, cura *Jo.* SMITH. *Cantabr.* 1722. fol.

827 4. Egbert, König von Westsex und Südsex, vereinigt endlich unter seiner Oberherrschaft alle übrige Reiche, aber zu eben derselben Zeit veranlaßten große Revolutionen in Dänemark und Norwegen, daß mit einem mal ganze Schwärme von Normännern (Dänen) nach den längst gekannten Brittischen Küsten kamen, und nicht bloß, wie ehedem, als Räuber, sondern Eroberungen zu machen suchten. Northumberland wurde der erste Dänische Staat in England, der bald abhängig bald unabhängig von den Englischen Königen war.

871-901 5. Regierung Alfreds des großen, der in dieser

ser Geschichte als eben so ausserordentliches Phänomen erscheint, wie Karl der Große in der Fränkischen.

Annales rerum gestarum Aelfredi M. auctore ASSERIO MENEVENSI, (einem Zeitgenossen und vertrauten Freunde Alfreds) recensuit *Franc.* WISE, A. M. Collegii Trinit. Socius. *Oxon.* 1722. 8.

The life of Alfred the great by S. Spelman with addit. and remarks by Th. Hearne. Oxford. 1709.

Eben dass. ins Latein. übers. und mit and. Anm. Oxford 1678. fol.
The life of Alfred the Great, by *A.* BICKNELL. *Lond.* 1777. 8.
(Astle) the will of King Alfred. Oxford 1788.

6. Fortdaurender abwechslender Kampf mit den Dänen der durch Successionsstreitigkeiten und hierarchische Händel verwirrte Zustand des Reichs begünstigt die Unternehmungen derselben, und das Dane-Geld war das unglücklichste Mittel, dem Reich Ruhe zu schaffen. Endlich suchte Kön. Ethelred durch einen großen Streich, Ermordung aller in England zerstreut wohnenden Dänen, mit einemmal sein Reich zu retten. 1002

7. Der tapfere Kön. Swen von Dänemark aber eroberte ganz England, und sein Sohn Kanut der Grosse wurde auch von den Sachsen als König anerkannt. 1013 1017 Dem Volk blieb übrigens unter dem Dänischen Könige sein altdeutsches Recht und Verfassung, so weit unter so rohen Siegern, als Kanut und Kanuts beide Söhne und Nachfolger waren, irgend eine Verfassung und Recht bleiben kann. Die Nation fühlte sich also wieder glücklich, da sie einen Sohn von Ethelred, der sich nach der Normandie geflüchtet hatte, Eduard den Bekenner, wieder als Erben herbeirufen konnte. 1104-1066

Apokryphische Angelsächsische Gesetz-Sammlungen, die ihm zugeschrieben werden. Richtige Begriffe vom Common Law.

Dav. WILKINS Leges Anglo-Saxonicae ecclesiasticae et civiles. Lond. 1721. fol.

8. Ob der sterbende Kön. Eduard seinem Jugendfreunde und Verwandten dem Herz. Wilhelm von der Normandie oder dem mächtigen, Sächsischen Grafen Härald sein Reich vermacht habe, ist eine sehr gleichgültige Frage. Er konnte es keinem von beiden vermachen, denn nähere Erben des alten Königsstammes waren da, und ein Reich, wo Deutsche Sitte galt, konnte man nicht durch willkührliche Vermächtnisse einem andern überlassen; der Wittenagemot hatte auch dabei zu sprechen. Freilich nahm's jeder Prätendent zum Vorwand, die Waffen mußten also entscheiden, und die Schlacht bei Hastings entschied ganz für Wilhelm, denn Graf Harald von Westsex selbst blieb im Treffen. Kaum drei Wochen vorher hatte der Graf den König von Norwegen, der diesen Zeitpunct gleichfalls zu nutzen gesucht, in der Schlacht bei Stanefordsbridge überwunden.

1066 14. Oct.

II. Normännische Periode.

1066 — 1154.

1. Umsturz der ganzen bisherigen Verfassung, denn Wilhelm behandelte das Land als Eroberer, und von der Normandie her kannte er keine andere Verfassung als die des strengeren Feudal-Systems. Er führte also eben dasselbe System auch in England ein. Die Verhältnisse der Vasallen zum obersten Lehensherrn wurden mit äusserster Strenge fixirt, oder oft, was noch drückender wurde, die Verpflichtung der Taxe für jeden eintretenden Fall bestimmt aber die Summe selbst blieb Zeiten und Umständen überlassen. Er theilte das Reich in 60,215 große Baronenlehen

1066-1087

und 1400. derselben nahm er selbst als Cammergut hinweg. Den größten Theil des übrigen vertheilte er unter seine Normännischen Ritter, und wenn auch den Kirchen und Klöstern und manchen großen Sächsischen Proprietairs ihr Eigenthum blieb, so änderte sich doch die bisherige Art des Besitzes, und das Freigut wurde mit allen den Bürden belastet, die dem strengeren Lehenrecht zufolge auf der größeren oder kleineren Baronie lagen. Der große Baron entschädigte sich zwar bald an seinem Untervasallen, denn was dem König gegen den Baron galt, nahm auch dieser sich als Recht gegen seinen Ritter und Untervasallen; aber an wen sollte sich der kleine Gutsbesitzer und Landmann halten?

Doomsdaybook illustrated... by Rob. Kelham. London 1788.

2. Nothwendig änderte sich hiernach auch die ganze bisherige Gerichtsverfassung, und auch da, wo das alte Recht selbst noch blieb, verlor sich doch die ehemalige Form der Verwaltung desselben. Nicht einmal blieb die alte Landessprache in den Gerichtshöfen der Barone und im Gerichtshofe des Königs; der Normann, als Herr des Landes, machte seine Sprache zur herrschenden Gerichtssprache. So bald denn auch vollends die geistlichen und weltlichen Gerichte ganz von einander geschieden wurden, so war der Ruin der alten Gerichtsverfassung unaufhaltbar.

3. Doch am härtesten und nachtheiligsten waren die neuen Forestalgesetze; der Jagdlust des Königs wurde hier die Landescultur und das Leben der Einwohner sichtbar aufgeopfert.

4. Doch unter diesem harten Subordinationsdruck arbeiteten sich Adel und Geistlichkeit bald empor, denn obschon Kön. Wilhelm der Eroberer sein strenges Lehensystem selbst gegen Gregor VII. durchsetzte, und auch sein Sohn und

1087-1100 Nachfolger Wilhelm II. gegen den standhaften Erzb. Anselm von Canterbury dasselbe behauptete, so mußte doch schon letzterer weit mehr schonen als sein Vater, weil sein Recht zur Krone viel zweifelhafter war als das Recht seines Vaters, und Kön. Henrich I., der seinem Bruder Wilhelm 1100-1135 II. folgte, mußte gleich beim Antritt seiner Regierung einen neuen Freiheitsbrief ausstellen.

The great charter and charter of the forest with other authentic instruments, to which is prefixed the history of the Charters. by W. Blackstone. Oxford 1759. fol.

1101 5. Dieser Freiheitsbrief enthielt vorerst wenigstens einige Milderungen der strengen Vasallen-Verhältnisse. Die Fixirung der Lehengelder wurde versprochen, der Heurathszwang der adelichen Wittwen und Töchter aufgehoben, und die Einkünfte der vacanten Kirchen, die der König als oberster Lehensherr zu nutzen das Recht hatte, sollten künftighin fromm verwandt werden. Doch der Landmann und Städtebewohner und selbst der kleine Vasall gewann noch keine neue Rechte; allein nur die Londoner Bürger erhielten nicht nur Befreiung von den Einquartierungen des Hofs, sondern wurden auch von Taxen befreit, von denen sonst gewöhnlich nur Ritter frei waren, und gewannen das Recht, sich selbst ihren Richter zu wählen. Das Beispiel von London mußte erst der Freiheit der übrigen Städte den Weg bahnen; von Wiederherstellung der altsächsischen Verfassung war noch lange nicht die Rede.

Eadmeri Cantuar. mon. L. VI. histor.... sub Guilielmo I. et II. et Henr. I. Ed. Jo. Selden. Londini 1623. fol.

6. Kön. Henrich I vereinigt wieder den Besitz der Normandie mit dem Besitze von England. Schicksale dieses Herzogthums seit dem Tode Kön. Wilhelms des Eroberers.

7. Behauptung der wichtigsten oberstlehnherrlichen Rechte des Königs über die Englische Kirche trotz der vereinigten Bemühungen des Pabsts und des Erzb. Anselm.

8. Nach Heinrichs Tod entsteht ein großer Erbfolgekrieg zwischen Mathildis, der Tochter Heinrichs und Gemahlinn des Gr. Gottfried Plantagenet von Anjou, und dem Gr. Stephan von Blois, dessen Mutter Adelheid eine Tochter Kön. Wilhelm des Eroberers war. Neuer Freiheitsbrief, den Stephan gleich nach Antritt seiner Regierung ausstellte; meist war es aber nur Bestätigung der Urkunde Kön. Henrichs I.; bloß der Clerus gewann merklich. 1135 1136

9. Nothwendige frühe Entstehung der Miethtruppen nach den eigenthümlichen Verhältnissen, in denen sich Kön. Henrich I. und Kön. Stephan befanden. Brabançons.

10. Schlacht bei Lincoln, in der Stephan selbst gefangen wird. Insurrection der hart gedrückten Parthie desselben; der gefangene König wird endlich gegen den Gr. von Glocester ausgewechselt und wieder frei gemacht; der Krieg fängt mit neuer Wuth an. 1141

11. Mathildens Sohn Graf Henrich von Anjou, der außer den väterlichen Besitzungen auch mit seiner Gemahlinn Eleonore, Erbinn von Guyenne, große Länder in Frankreich erhalten, vergleicht sich endlich mit Stephan. Letzterer blieb König, nahm aber den Grafen als seinen Sohn und Nachfolger an, ob er schon selbst noch einen Sohn hatte, und das Herzogthum der Normandie behielt Graf Henrich allein. Tod des Kön. Stephan. 1153 Nov. 1154 25. Oct.

III. Regierungs-Periode des Hauses Anjou.
1154 — 1485.

Guil. Neubrigensis. L. V. de rebus Anglicis sui temporis (1066-1197) uberrimis addit. locupletatos edidit Th. Hearne. Oxon. 1719. 3 Voll. 8.

Benedictus Petroburg. de vita et gestis Henrici II. et Richardi I. quibus alia accessere. primus edid. Th. Hearne. T. I. II. Oxon. 1735.

MATTHAEI PARIS († 1259) oder bis 1235. richtiger Rog. Wendover historia maior a Guil. Conquaestore ad ultimum annum Henr. III. (cura *Matthaei Parker*). *Lond.* 1571. fol. — cura *Guil. Wats. ibid.* 1640. fol. *Paris* 1644. fol. *Lond.* 1684. fol.

The history of the life of K. Henry II, and of the age in which he lived: in five books: to which is prefixed a history of the revolutions in England, from the death of Edward the Confessor to the birth of Henry II. By *Ge.* Lord LYTTLETON. *Lond.* 1767. 3 Voll. in 4. ein mit Recht berühmtes, gründlich ausgearbeitetes Werk.

Jos. Berington's history of the reign of Henry II. and of Richard and John. Birmingham. 1790. 4.

1154-1189 1. Heinrich II. bestätigt bei Antritt seiner Regierung den Freiheitsbrief seines Großvaters Kön. Heinrich I.; er ordnet auch sogleich die künftige Succession, schafft neuen Landfrieden durch Zerstörung der Burgen, die während der 18jährigen Unruhen entstanden waren, und demüthigt zugleich den Sächsisch-Normännischen Adel durch eine große strenge Reduction der Krondomainen. Bald kamen die Einrichtungen des Scutagiums noch hinzu.

2. Bezwingung von Wales und Irrland. Schilderung des damaligen Zustandes beider Länder.

Giraldi Cambrensis Itinerarium Cambriae in Camden. Scriptt. coll. Wartoni Anglia sacra. Vol. I.

Leges Walliae ecclesiasticae et civiles Hoeli boni et aliorum

principum. Londini 1730. fol. Eine Compilation, so unkritisch als die meisten dieser sogenannten Gesetze-Sammlungen sind.

Jo. Waraeus de antiquitatibus Hiberniae. Lond. 1658. 8.

The general history of Ireland by *Jeffery* KEATING, aus dem Irischen ins Engl. übers. von *Derm.* CONNOR. *Lond.* 1723. fol.

The history of Ireland by *Maurice* REGAN, Servant and interpreter to Dermod Mac-Murrough, King of Leinster. In Hibernicis. *Dubl.* 1757. fol.

Histoire de l'Irlande ancienne et moderne tirée des monuments les plus authentiques par M. l'Abbé MAC-GEOGHEHAN. *à Paris* 1758. 3 Voll. in 4.

The history of Ireland by *Ferd.* WARNER. *Lond.* 1763. 4.

A general history of Ireland, from the earliest accounts to the present time. By *John.* WYNNE. *Lond.* 1772. 2 Voll. in 8.

The history of Ireland, from the Invasion of Henry II, with a preliminary Discourse on the ancient state of that Kingdom by *Th.* LELAND. *Lond.* 1773. 3 Vol. in 4. Französisch, *à Mastricht* 1779. 7 Voll. in 12. wohl das brauchbarste Werk von allen.

A general history of Ireland — by O'HALLERAN. *Lond.* 1779. 2 Voll. in 4.

3. Constitutionen von Clarendon, um den schon lange daurenden Streit der weltlichen und geistlichen Macht zu beendigen. Die oberstlehnsherrliche Macht des Königs über die Geistlichkeit seines Reichs wird deutlich constituirt, der Clerus den weltlichen Gerichten in allen weltlichen Sachen unterworfen, und sowohl die Appellationen nach Rom als die Excommunicationen werden von der Einwilligung des Königs abhängig gemacht. Hartnäckige Widersetzlichkeit des Erzb. Thomas Becket von Canterbury, und unglückliches Ende desselben. Der König verliert aber dabei am meisten. 1164 1162-1170

4. Neue Einrichtung in Ansehung der höchsten Gerichtsverfassung des Reichs. Das Reich wird in sechs Kreise getheilt, und jeden derselben sollten jährlich drei königliche 1176

Richter bereisen, um an Ort und Stelle die Fälle zu entscheiden, die vor das königliche Gericht gehörten.

5. Die häufigen Kriege, die Kön. Heinrich II. in den 18. letzten Jahren seiner Regierung mit seinen eigenen Söhnen führen mußte, entsprangen nicht allein aus persönlichen Verhältnissen, sondern aus der ganzen Unbestimmtheit der Successionsordnung und des Staatsrechts, so weit es die regierende Familie betraf. Weder Gesetze noch Observanzen gaben hier eine Regel, denn seit hundert Jahren war jeder König durch eine Revolution zur Regierung gekommen, und wenn auch der Besitz der Krone entschieden war, so blieb doch noch ungewiß, welche Ländereien die nachgebornen Brüder ansprechen könnten.

6. Unter einem so ritterlichen König aber als Heinrichs Sohn und Nachfolger Richard Löwenherz war, mußte nothwendig das Feudalsystem noch an Stärke gewinnen. Doch fast die Hälfte der ganzen Regierung gieng durch einen unglücklichen Kreuzzug verloren, und die wenigen übrigen Jahre wurden in Fehden und Kriegen verzehrt. So sehr aber alles zu einer Veränderung in England reifte, so viel Mißvergnügen die gehäuften Taxen veranlaßten, so fest auch der Clerus seine alten, hoch getriebenen Prätensionen hielt, so konnte doch unter einem König, wie Richard war, keine Revolution gedeihen; sein Bruder und Nachfolger Kön. Johann ohne Land war recht dazu gemacht, Revolutionen zu veranlassen, und glücklich beendigen zu lassen.

1189-1199

1199-1216

7. Sein Recht zur Krone war ungewiß; seine Regierung grausam und willkührlich; die Geistlichkeit und besonders der hohe Clerus fühlten sich sehr gedrückt, und das einzige Mittel, wodurch der König über alle Mißvergnügte zu

siegen suchte, daß er die Krone vom Pabst zu Lehen nahm, empörte vollends alles gegen ihn.

8. Der König wird durch eine General-Insurrection genöthigt, die *magna Charta* zu unterschreiben. In diesen großen Freiheitsbrief, der durch die Zusätze nachfolgender Zeiten das wahre Fundament neuer Englischer Nationalfreiheit geworden, gewann der Clerus am meisten; er erhielt leider fast alle Rechte, die nothwendig waren, um einen eigenen, unabhängigen Staat im Staat zu bilden. Weit weniger erhielten die Baronen; noch weniger der Bürgerstand, und der Bauern wurde gar nicht besonders gedacht. So verrieth also gleich selbst der Innhalt des Briefs, daß Erzbischof Langton an der Spitze der Insurgenten stehe.

1215
15.
Jun.

Was die Baronen, die größeren und kleineren, die unmittelbaren und mittelbaren Vasallen der Krone gewannen, bestund theils in Fixirung einiger Lehensverhältnisse, deren Unbestimmtheit bisher höchst drückend geworden, theils auch in wirklicher Abschaffung einiger höchst beschwerlicher Observanzen, die mit Recht oder mit Unrecht als rechtliche Observanzen gegolten hatten. Doch war's ein schöner, wahrer Anfang von Nationalfreiheit, daß eben dieselben Rechte, die der große Baron gegen den König erhielt, auch Rechte des Untervasallen gegen den Baron wurden.

Für den Bürgerstand im Allgemeinen aber mußte es ein großer Vortheil seyn, daß freier Handel gestattet, und besonders der Verkehr mit Auswärtigen völlig ungehindert gelassen werden sollte. Was gewann auch nicht jeder Bürger bei den neuen Verbesserungen der Gerichtsverfassung? Court of Common pleas sollte nicht mehr dem Könige folgen, sondern stets an einem Ort seyn. Kein freier Mann sollte gefangen gehalten, verbannt, oder irgend auf

eine Weise an Freiheit oder Leben angegriffen werden — es sey denn, seines gleichen hätten über ihn gesprochen, oder das Recht des Landes fodere es.

Doch die Art, wie der Engländer für Publicität und Unvergeßlichkeit seiner magna Charta sorgte, war fast noch mehr werth, als der Innhalt des Briefs selbst.

9. Wäre aber nicht überhaupt schon der ganze Zustand der Nation für einen Freiheitsbrief dieser Art völlig reif gewesen, und wären nicht gleich darauf die günstigen Zeiten 1216-1272 der schwachen Regierung Kön. Henrichs III. gefolgt, so würden alle Mittel der Publicität nichts gewirkt haben. Mehrere so genannte Städte, deren Einwohner nicht viel mehr denn Leibeigene des Königs oder ihrer Territorial-Baronen gewesen, hatten sich schon seit 50, 60 Jahren nach und nach schriftliche Privilegien erworben, und die Bürgerschaft von London hatte schon bei der Insurrection selbst, auf die die magna Charta gefolgt war, ihren entscheidenden politischen Einfluß gezeigt. Der dritte Stand war also schon in seinem vollen Werden, und das Römische Recht, das sonst überall den Germanischen Nationalfreiheiten und der Germanischen Gerichtsverfassung schon um diese Zeit großen Schaden that, wollte vorerst in England nicht recht gedeihen, so sehr auch Henrich II., der seinen Vortheil wohl kannte, dasselbe zu begünstigen gesucht, und obschon Institute der Art, wie die inns of court sind, die den Einfluß des akademischen also Römischen Rechtsstudiums hemmen mußten, erst in der Mitte des 13. Jahrh. entstunden. In der Gerichtsverfassung selbst aber hatten sich die Spuren der Barbarei, Ordalien und gerichtliche Zweikämpfe, schon mehr verloren als in andern Ländern; die Geschwornen waren schon seit mehr als einem Menschenalter mehr Sitte geworden, und es war

ein großes Bedürfniß des freien Handels, des allgemeingleichen Maaßes und Gewichts u. d. m. recht allgemein erwacht.

10. Die Macht der Baronen wächst sehr, unter den Unruhen während der Minderjährigkeit Henrichs III.; doch konnten sie schon nichts mehr ohne Hülfe der Bürger ausrichten.

Anzeige der wichtigeren Veränderungen der magna Charta bei den siebenmaligen Bestätigungen derselben während Henrichs III. Regierung. 1217. werden die Artikel, die Jagd betreffend, besonders ausgezogen, und die charta de forestis entsteht.

11. An die Spitze der Baronen-Aristokratie setzt sich endlich der eigene Schwager des Königs, Simon von Montfort, Graf von Leicester, und die Revolution, die er versuchte, gelingt anfangs desto leichter, weil der Clerus über die päbstlichen und königlichen Erpressungen höchst aufgebracht war, und selbst auch die Bürger durch Bedrückungen aller Art sehr gelitten hatten. Henrich III. war ein gar zu schlechter Oekonom. Er verschleuderte viel Geld theils durch seine Französischen Kriege, theils durch die unnützen Versuche, seinem zweiten Sohne Edmund Sicilien zu verschaffen, noch mehr aber durch gränzenlose Freigebigkeit gegen seine Günstlinge. So genanntes mad parliament. 1258 Jun.

1264. 14. Mai. Leicester's Sieg bei Lewes. Der König, sein ältester Sohn Eduard, der Deutsche König Richard und sein Sohn Henrich werden gefangen.

12. Erstes Beispiel, daß Städtedeputirte zum Reichsconvent (Parlament) gerufen werden. 1265 Jan. Der Usurpator Leicester thats, und da er selbst bald darauf in der Schlacht bei Evesham blieb, die ganze alte Regierung widerhergestellt wurde, so hatte das Beispiel vorerst keine wei-

tere Folgen. Erst 18. Jahre nachher wurden unter der Re-
1272 gierung Kön. Eduards I. Städtedeputirte wieder zum er-
1307 stenmal gerufen.

13. Eduards I. Kriege gegen Wales und Schottland. Gegen letzteres Land nutzt Eduard die Gelegenheit eines entstandenen Successionsstreits, und ersterem raubt er vol-
1282 lends den Schein einer eigenen Subsistenz.

14. Vervollkommnung der gerichtlichen Verfassung des Reichs. Kings bench entsteht als ein eigener höchster Ge-
1285 richtshof. Neue Anordnung reisender Gerichts-Visitatoren; zu gleicher Zeit werden auch, um nicht nur Verbrechen genau zu strafen, sondern auch zu hindern, mehrere höchst nützliche Polizeianstalten gemacht.

15. Diese Vervollkommnung der Justiz und Polizeiverfassung hieng genau zusammen mit dem beträchtlichen Fortgang, den Wissenschaften aller Art damals in England nah-
1240-1292 men. Roger Bacon.

16. Parlamentarische Verfassung und Veränderungen während dieser Regierung. Seit 1283. werden zwar die städtischen Deputirte häufiger gerufen, und bald erhält über-
1297 dieß die *magna Charta* den Zusatz, daß auch ohne ihre Einwilligung keine Steuern gehoben werden sollten, aber noch ist doch in der ganzen Form solcher Convente von städtischen Deputirten keine Spur des nachher erhaltenen Ansehens zu finden. Es hieng alles noch von der Willkühr des Königs ab, wenn und wer gerufen werden soll.

1307-1327 17. Elende Regierung Kön. Eduards II. Seine Favoriten der Gascogner Gavaston und die unglücklichen Spencer. Aufstand der Großen des Reichs, an deren Spitze die Königinn Isabella und ihr Günstling Roger Mortimer stehen. Trauriges Ende des Königs.

Waltheri Hemingford de rebus gestis Edu. I. II. et III. acc. plura alia. primus edidit Th. Hearne, Oxonii 1731. 2 Voll. 8.

Jo. de Trockelowe annales Eduardi II. Henrici de Blaneforde Chronica et Eduardi II. vita a Monacho quodam Malmesburiensi fuse enarrata. primus edidit Th. Hearne. Oxonii 1729. 8.

Rob. de Avesbury historia de mirabilibus gestis Eduardi III. cui alia accessere. primus edid. Th. Hearne. Oxonii 1720.

The History of Edward II; by *Henry* CARY. *Lond.* 1680. 8. sehr dürftig.

The history of Edward III, King of England and France, and Lord of Ireland, by *Joshua* BARNES. *Cambridge* 1688. fol.

18. Große neue Energie der Regierung König Eduards III. Seine Schottischen und Französischen Kriege haben durch das große Geldbedürfniß, das sie veranlaßten, auf die weitere Ausbildung der Verfassung des Reichs sehr stark gewürkt, denn innerhalb 50 Jahren wurden 70 National-Convente gehalten. 1327-1377

Der schwarze Prinz. Schlacht bei Crecy. 1356 Schlacht bei Poitiers.

The history of Edward, Prince of Wales, commonly called the black Prince — with a short view of the reigns of Edward I, II and III, and a summary account of the institution of the Order of the Garter (by *A.* BICKNELL). *Lond.* 1777. 8.

19. Allmählig theilt sich das vollständig zusammengerufene und versammelte Parlament in zwei fixirte Convente. Die Repräsentanten des kleinen Landadels vereinigen sich mit den Städtedeputirten, und bilden das so genannte Unterhaus. Auch die geistlichen Baronen finden es ihrem Interesse sowohl gegen den König als gegen den dritten Stand sehr gemäß, von den weltlichen Baronen sich nicht weiterhin zu trennen, und die Rechtsdoctoren, 1343

die sich auch hier den Baronen gleich halten wollten, werden vorerst durch ein eigenes Gesetz vom Convent ausgeschlossen. Es geschah auch erst ein volles Menschenalter später, daß endlich Patent-Barone kamen; jetzt hatte niemand Sitz im National-Convent, wer nicht wirklich eine Baronie hatte, oder als Deputirter vom Landadel, oder als Städtedeputirter erschien.

1372

20. Der Englische Clerus findet zwar in dieser neuen Reichsverfassung einen mächtigen Schutz gegen den Pabst, dessen Bedrückungen und Plünderungen bis zu einer unglaublichen Höhe stiegen, aber bald zeigt sich, daß der dritte Stand, so bald er recht mächtig geworden, ein noch viel furchtbarerer Feind des Clerus sey. Auch Jo. Wikliff, den Kön. Eduard III. sehr begünstigte, war eine Erscheinung, deren Einfluß selbst auf die parlamentarischen Berathschlagungen, zum großen Schrecken des Clerus, schnell empfunden werden mußte.

1374-1384

21. Doch der junge eilfjährige König Richard II., der seinem Großvater Eduard III. gefolgt, hatte mit andern noch größeren Schwierigkeiten zu kämpfen, als die waren, welche die Collision des Clerus und des Emporgekommenen dritten Standes veranlaßte. Der Krieg gegen Frankreich mußte mit schweren Kosten fortgeführt werden, und die drückendste Taxenlast fiel auf den Landmann und Bauer, der ohnedieß bei allen bisherigen Vervollkommnungen der Constitution wenig gewonnen. Höchst gefährliche, große Bauern-Insurrection. Der Zustand des Landvolks wird aber dadurch nicht gebessert.

1377-1399

1382

Historia vitae et regni Richardi II. a Monacho quodam de Evesham consignata. acc. alia. primus edidit Th. Hearne. Oxon. 1729. 8.

22. So drohte erst der ganze Staat unter den wildesten Volksgährungen zu Grunde zu gehen; bald darauf bemächtigte sich eine Aristokratenparthie aller Prärogativen der Krone; und endlich gewann wieder eine Hofparthie so die Uebermacht, daß dem jungen, schwachen König selbst vom Parlament constitutionswidrige, große Gewalt übertragen wurde. Gleich darauf aber verlor er Krone und Leben; sein eigener Verwandter, Herzog Henrich von Lancaster raubte sie ihm. Kön. Henrich IV. 1399-1413

23. Henrich IV. behauptet seine Usurpation selbst durch das Parlament, und rettet sich glücklich unter einer Menge von Verschwörungen. Sein Sohn Henrich V. macht seine Regierung sehr glorreich durch große Eroberungen in Frankreich. 1413-1422 Während daß aber der Adel aus Gelegenheit der Französischen Kriege, auf dem festen Lande sich herumtrieb, nutzte die Geistlichkeit ihre Stimmenmehrheit im Parlament, um strenge Gesetze gegen die Ketzer (Wiklefiten, Lollarden) zu behaupten, und den Sturm desto glücklicher zu bestehen, den der mächtig gewordene dritte Stand nicht nur einmal auf ihre Güter machte.

Th. de Elmham vita et res gestae Henrici V. primus edidit Th. Hearne. Oxon. 1727.

Titi Livii Forojuliensis vita Henrici V. acc. Epp. a variis Angliae Principibus scriptae. primus edidit Th. Hearne. Oxon. 1716.

Goodwin history of the reign of Henry V. Lond. 1704.

24. Mit der Regierung Henrichs VI., der neun Monate alt war, wie er durch den Tod seines Vaters König 1422-1461 geworden, eröffnete sich eine 64jährige Reihe großer, innerer Unruhen. Der Krieg der rothen und weißen Rose brach aus; dem regierenden Hause Lancaster (rothe Rose) macht das Haus York (weiße Rose) die Krone streitig, und Hen- 1453

rich VI. selbst wurde ein Opfer dieses Kriegs, der aber 60 Personen der königlichen Familie und mehr als die Hälfte des Englischen Adels hinwegnahm. Der Verlust der schönsten Besitzungen auf dem festen Lande, der von 1436 bis 1453 erfolgte, war das geringste Uebel. Alle weitere Entwicklung der Constitution wurde aufgehalten, aller Patriotismus verwandelte sich in Parthiegeist, und die Sitten des höheren, edleren Theils der Nation arteten in kriegerische Wildheit aus. Allein die Bauern gewannen dabei; die Leibeigenschaft nahm ab, denn die Fälle kamen gar zu häufig, daß der Adel seine Landleute und Hörige bewaffnen mußte.

25. Das entscheidendste Unglück des schwachen Kön. Henrichs VI. war seine Vermählung mit Margareth von Anjou, Tochter des Titularkön. von Neapel, Sicilien und Jerusalem. Schon vorher hatte Wilhelm de la Pole, Graf von Suffolk, ein elender, verrätherischer Minister, der mehr für Frankreichs als für Englands Nutzen sorgte, den König völlig beherrscht; seit daß er aber diese Heurath geschlossen, und selbst auch die neue Königin seine Parthie genommen, schien seine Herrschaft auf ewig gegründet. Der muthvolle Herzog Richard von York, der den Grundfehler der ganzen Regierung in der Schwäche des Königs suchte, faßte den kühnen Entschluß, sich selbst auf den Thron zu setzen. Suffolk mußte sterben; der Herzog von York ließ sich zum Protector erklären, und ob er schon in der Schlacht bei Wackefield blieb, so giengen doch alle seine Hoffnungen auf seinen Sohn Eduard über. 4. März 1461 wurde dieser zu London feierlich als König anerkannt. Henrich VI. war so unbedeutend, daß König Eduard IV. vorerst nicht nothwendig fand, ihm das Leben zu nehmen.

1445

1450

1460 30. Dec.

1461 1483

Histoire de Marguerite d'Anjou, R. d'Angleterre, par l'Abbé

Prevost. Amst. 1741. 12. ins Deutsche übers. von Hrn. Hofr. Schmid = Phiseldeck. Eine sehr gute Erzählung.

L'historia delle guerre civili d'Inghilterra tra le due Case di Lancastro e Jore etc. Dal Cavaliere *G. F.* BIONDI. In *Bologna* 1647. 3 Voll. in 4. Geht von 1377 bis 1509.

Histoire des guerres civiles d'Angleterre, tirée des auteurs Anglois; par (*Jean Bapt.*) *de* ROSEMOND. *Amst.* 1690. 2 Voll. in 12. beide Werke nicht von ausgezeichnetem Werth.

Original letters written during the reigns of Henry VI. Edward IV. and Richard III. by various persons of rank... published by John Fenn. Vol. I.-IV. London 1789. 4.

26. Unglückliche Heirath Kön. Eduards IV. Insurrection des Gr. von Warwik, der vereinigt mit dem Bruder des Königs dem Herzog von Clarence, durch Französische Hülfe, den entsetzten Henrich auf kurze Zeit wieder zum König macht. 1470

27. In der Schlacht bei Barnet bleibt Warwik, und nach der Niederlage bei Tewksbury war das Schicksal der Lancaster grausam entschieden. Bald erhub sich aber im Hause York selbst ein Prinz gegen den andern, und Eduard IV. läßt seinen eigenen Bruder, den Herzog von Clarence, ermorden, um der Krone sicher zu seyn. 1471 14. April 4. Mai 1478

28. Sein minderjähriger Sohn und Nachfolger Eduard V. ist kaum dritthalb Monate lang König, denn sein eigener Oheim, Herzog Richard von Gloucester entthronte ihn, und ließ ihn wahrscheinlich ermorden. König Richard III. 1483 1483-1485

Historic Doubts on the Life and Reign of King Richard the Third, by M. *Horace* WALPOLE. *Lond.* 1768. 8.

29. Glücklicher Versuch des Grafen von Richmond, den die allgemeine Stimmung der Gemüther nicht wenig erleichtert. Richard selbst bleibt auf dem Schlachtfelde bei Bosworth. 1485 23. Aug

IV. Per. Regierung des Hauses Tudor.
1485 — 1603.
Henrich VII.

geb. 1456.
verm. 1486. mit Elisabeth T. Kön. Eduard IV. st. 1503.
st. 1509. 21. April.

Fr. BACONIS *de* VERULAMIO historia regni Henrici VII. Angliae regis. *Lugd. Bat.* 1642. 12. et inter Opp. (*Francof. ad M.* 1665. fol.) col. 995. sqq.

Histoire de Henry VII. Roy d'Angleterre, par M. *de* MARSOLIER, Chanoine de l'Eglise Cathedrale d'Usez. *à Paris* 1700. 8.

The Will of K. Henry VII; published by *Th.* ASTLE. *Lond.* 1775. 4.

1. Henrich VII. hatte weder für sich ein genealogisches Recht an die Krone, ob ihn schon die Lancaster als zu ihrer Familie gehörig ansahen, noch wollte er ein Recht von seiner Gemahlin her haben; es war also auch bei ihm keine wahre Vereinigung der rothen und weißen Rose. Allein der Schein, den auch er selbst als Lancaster sich gab, that eben dieselbe Wirkung, als die Wahrheit hätte thun können, und gegen einen so planmäßigen, schlauen und entschlossenen Herrn, wie er war, der einmal den Besitz hatte, konnte kein Prätendent aufkommen.

2. Geschichte der verunglückten Versuche, die gemacht wurden. Der fünfzehnjährige Bäckerjunge Lambert Simnel, der den Gr. Eduard von Warwik spielte; und Perkin Warbec, vielleicht Kön. Eduards IV. natürlicher Sohn, vielleicht eines Jüdischen Proselyten Sohn, der unter Burgundischer und Schottischer Begünstigung den Herzog Richard von York spielte. Simnel wurde in der Schlacht

bei Stocke gefangen, und der König machte ihn zum Küchen-jungen. Perkin, der seine Rolle länger und gefährlicher spielte, glaubte endlich Gnade zu erhalten, wenn er sich selbst übergebe; wurde aber hingerichtet. — 1487 6. Jun. — 1499

3. Henrich bekümmert sich wenig um die großen Bewegungen, die während seiner Regierung auf dem festen Lande vorgiengen. Er suchte Frieden mit Schottland zu haben, und schloß sich an Spanien an, um Frankreich in Furcht halten zu können; seine ganze Aufmerksamkeit gieng auf die innere Regierung seines Reichs.

4. Charakterisirung seiner beiden Minister Empson und Dudley. Um nicht das kundbarste National-Privilegium, Recht der Selbsttaxation, anzutasten, wird die Justiz zum Hauptmittel gemacht, nicht nur die unumschränktere Gewalt des Königs zu begründen, sondern auch die Finanzen zu vermehren. Dem Adel und den großen Familien des Landes that nichts mehr Schaden, als die aufgehobene Unveräußerlichkeit der alten Stammgüter. — 1489

Henrich VIII.

geb. 1491 28. Jun.
Gem. a) 1509 3. Jun. Cathar. von Aragon. geschieden 1532.
b) 1532 14. Nov. Anna von Boleyn. Enthauptet 1532. 19. Mai.
c) 1536 20. Mai. Johanna Seymour. st. 1537. 14. Oct.
d) 1540 6. Jan. Anna Prinz. v. Cleve. e. a. wieder fortgeschickt.
e) 1540 8. Aug. Cathar. Howard. Enth. 1542. 13. Febr.
f) 1543 12. Jul. Cathar. Parr, Wittwe des Lord Latimer.
st. 1547. 28. Jun.

(*Franc.* GODWIN Episcopi Herefordensis) Annales rerum Anglicarum, sub Henrico VIII, Eduardo VI. et Maria. 1616. fol. *Hag. Comit.* 1653. 8. Englisch übers. von Morgan

Godwin, *Lond.* 1630. fol. und Franz. von de Loigny, *Paris* 1647. 4.

The life and Reign of K. Henry VIII, by *Edward* Lord HERBERT of CHERBURY. *Lond.* 1649. fol. *ibid.* 1672. fol.

The Works of Will. Tomas... consisting of an account of the reign of Henry VIII... published by Abr. d'Aubant. Lond. 1774. 8.

Edm. Lodge's illustrations of british history, biography and manners in the reigns of Henry VIII, Edward VI, Mary, Elizabeth and James I. etc. Vol. I–III. Lond. 1791. 1793. 4.

1. Der junge König, für den der hinterlassene große Schatz des Vaters gar zu verführerisch war, fängt seine Regierung mit einer großen Verschwendung und mit Ungerechtigkeiten an, die ihn bei dem Volk beliebt machen mußten. Alle Hauptzüge seines launenvollen Despoten-Charakters waren schon entschieden, wie Thomas Wolsey sein Groß-Canzler und erster Minister wurde; doch wirkte dieser nicht wenig zur Ausbildnng desselben. Der König und sein Minister kannten, sowohl bei der inneren Regierung des Landes als bei der Rolle, die England in Europa spielen sollte, keine andere Vorschrift, als die ihrer Leidenschaften.

The history of the Life and Times of Cardinal Wolsey. *Lond.* 1744. 8. 4 Voll.

2. Der König verdient sich durch sein Buch gegen Luther, de septem sacramentis, einen neuen Titel vom Pabst. Wie mancher brave Mann hat es nachher mit dem Leben büssen müssen, daß er nichts von sieben Sacramenten wissen wollte, für deren Vertheidigung doch der König ein Buch geschrieben!

1526 3. Gewissenszweifel über die Rechtmäßigkeit seiner Ehe, veranlaßt durch den dringenden Wunsch nach einem Sohne, bald aber durch die Bekanntschaft mit der schönen, muntern Anna von Boleyn sehr verstärkt. Der König harrt fast vier

Jahre lang auf eine belohnende Bewährung der vielfach gegebenen päbstlichen Canzlei-Hoffnungen, läßt sich aber endlich dem eingelaufenen Gutachten mehrerer Universitäten gemäß, ohne den Pabst scheiden, und vermählt sich erst in der Stille mit Anna von Boleyn. Hiemit war auch Wolsey's Fall entschieden; und Thom. Cranmer, der als Rathgeber bei diesen Begebenheiten sein Glück macht und Erzbischof von Canterbury wird, erhält sich 14 Jahre in der Gnade des launenvollesten Königs durch seine fast beispiellose Klugheit und erprobteste Rechtschaffenheit. 1532

4. Der König wendet sich erst ganz langsam los von der Römischen Kirche, weil er noch immer die päbstliche Anerkennung seiner zweiten Ehe hofft, bis endlich Klemens VII. nach langem Zaudern doch zuletzt in der Uebereilung in einem feierlichen Consistorium die erstere Ehe noch einmal für gültig erklärt. Nun erst Supremat-Eid. 1534

5. Unglückliche Lage redlicher gewissenhafter Männer. Wer die Römische Lehre von sieben Sacramenten und von der Messe nicht annehmen wollte, mußte als Ketzer sterben; wer den Supremat-Eid, mit dem leider die Anerkennung der Gültigkeit der zweiten königlichen Ehe zusammenhieng, zu schwören sich weigerte, mußte als Rebell sterben. Dies galt selbst dem Lehrer des Königs, dem B. Johann Fischer von Rochester, und dem Freunde des Königs, dem Canzler Thom. Morus.

Guil. Roperi vita Th. Mori lingua Anglicana contexta. acc. plura alia. Edid. Th. Hearne. 1716. Engl. London 1731.
Memoirs of the Life of Sir Th. More; by Dr. WARNER. *Lond.* 1758. 8.

6. Was hätte aus der Englischen Freiheits-Verfassung werden müssen, wenn die Secularisirung von mehr als tausend

Klöstern, und die Einziehung so vieler der reichsten Stiftungen des Landes zweckmäßig vom König benutzt worden wäre! Ein Glück für das Land, daß Henrich eben so verschwenderisch als habsüchtig war, und der Glücks-Günstling Thomas Cromwel eben so wenig von Politik als von Recht verstund. Dem dritten Stande aber hat es unglaublich emporgeholfen, daß mit einemmal so viel Grund-Eigenthum, und meist des besten, bebautesten Landes in allgemeine Circulation kann.

7. Dogmatische Würdigung dieser Reformation. Constituirung der sechs Glaubensartikel. Nirgends war 1539 einiger sichere Gewinn der Wahrheit, als daß doch die gestattete Publicität der heiligen Schrift wenigstens für die Zukunft manches gute hoffen ließ.

The history of the Reformation of the Church of England, by *Gilb.* BURNET. *Lond.* Part. I. 1679. II. 1681. III 1715. fol. Franz. par M. de Rosemond. 4 Parties. *à Amst.* 1687. 12. Latein. 2 Partes. *Gen.* 1686 und 89. fol. und Teutsch (von Mittelstedt) Braunschw. 1768-1770. 2 Bände in 8.

Ecclesiastical History of Great-Britain, by *Jer.* COLLIER. T. I. *Lond.* 1708. T. II. *ib.* 1714. fol.

Eduard VI. 1547—1553.

geb. 1537. 12. Oct.
st. 1553. 6. Jul.

Journals of the house of Commons. (1547-1766.) Zu den zehen ersten Bänden gehört ein eigener Register-Band, und eben so zu den 20. nachfolgenden.

1. Planmässige und höchst tolerante Reformation, durch Thom. Cranmer geleitet. Vom alten, besonders des äußeren Gottesdiensts und der hierarchischen Verfassung wird beibehalten, was irgend unschädlich beibehalten werden konn-

te; aber hier schon war ein großer Theil der eifrigen Freunde der neuen Lehre gar nicht damit zufrieden.

The life of Thomas Cranmer, Archbishop of Canterbury. By *Will.* GILPIN. *Lond.* 1785. 8. und Strype's Memorials. London 1694. fol.

2. Unstetigkeit der politischen Regierung. Den Oheim des jungen Königs, den Protector Eduard Seymour, sucht erst sein eigener Bruder Thomas Seymour zu stürzen, und leider ist jener bald genöthigt, diesen hinrichten zu lassen. In kurzem ist aber doch der Protector selbst ein Opfer des ränkevollen Grafen von Warwick, Herzogs von Northumberland. 1552

3. Um seine Familie dem Thron nahe zu bringen, vermählt der Herzog seinen Sohn mit Johanna Gray, ältesten Enkeltochter der jüngeren Schwester Kön. Henrichs VIII., und überredet den sterbenden König, der Successions-Verordnung Henrichs VIII. zuwider, Johanna Gray zu seiner Nachfolgerinn zu erklären; allein die allgemeine Sensation des Publicums und selbst des protestantischen Theils entscheidet, gleich nach dem Tode des Königs, für die Prinzessinn Maria. 1553 6. Jul.

Maria 1553—1558.

geb. 1516. 8. Febr.
verm. 1554. 25. Jul. mit Kön. Philipp II. von Spanien.
st. 1558. 17. Nov.

---

1. Wohlverdiente Hinrichtung des Herzogs von Northumberland. Maria schien doch die edle Johanna Gray gerne schonen zu wollen, allein bei dem Aufruhr von Wiat und Carew glaubt sie es ihrer eigenen Sicherheit schuldig zu werden, auch diese nebst ihrem Gemahl und Vater enthaupten zu lassen. 1553 22 Aug. 1554 12. u. 17. Febr.

2. Völliger Umsturz der bisherigen Cranmerischen Reformation; die Englische Kirche soll sogar wieder Römisch-katholische Kirche werden. Großer Verlust, den die Krone bei der Restitution der Kirchengüter erlitten. An den schröcklichen Grausamkeiten, die verübt wurden, war die Königinn, so eifrig sie auch war, wohl fast ganz unschuldig. Selbst Cranmers Hinrichtung war mehr das Werk des Bisch. von Winchester, Stephan Gardiner, als ihre entschiedene Entschliessung, und vollends ein so brutales Verfahren, als das des Bisch. Bonner war, würde sie nie mit Wissen gutgeheissen haben.

1556 14. Febr.

3. Unglückliche Vermählung mit dem Span. Kronprinzen Philipp. In dem Französischen Kriege, an dem sie ihrem Gemahl zu Gefallen Theil nahm, gieng Calais verloren.

1554 25. Juli

1557

Elisabeth 1558 — 1603.

geb. 1533. 7. Sept.
st. 1603. 3 April.

Annales rerum Anglicarum et Hibernicarum regnante Elisabetha. auct. Guil. Camdeno. Lugd. Bat. 1625. 8. Engl. dritte Ausg. Lond. 1675. fol. Ein sehr nützliches, genaues aber nicht ganz unpartheiisches Werk.

A Booke containing all such Proclamations as were published during the Raigne of Elizabeth. collected by Humfrey Dyson. London 1618-1702. IX. Voll.

A Collection of State Papers (1542-1570.) left by W. Cecil Lord Burghleigh . . T. I. published by Sam. Haynes. London 1740. T. II. published by W. Murdin. London 1759. fol.

Cabala s. Scrinia sacra: Mysteries of State and Government in letters of illustrious persons etc. in the reigns of Henry VIII, Elizabeth, James and Charles. London 1691. fol.

The compleat Ambassador etc. comprised in letters of nego

ciation of Fr. Walsingham... collected by D. Digges. London 1655. fol. Franz. Amst. 1727. 4 Voll. 8.

A full view of the public transactions in the Reign of Elizabeth... in a series of letters and other Papers of State. published by D. Forbes. Lond. 1740. 1741. 2 Voll. fol.

Memoirs of the Reign of Q. Elisabeth, from the Year 1581, till her death from the original Papers of Ant. Bacon et other MSS. by *Th.* BIRCH. *Lond.* 1754. 2 Voll. in 4.

Rob. Johnstoni historia rerum Britannicarum ab a. 1572–1628. Amst. 1655. fol.

Fragmenta regalia or observations on the late Q. Elisabeth, her times and favorits. by Rob. Naunton. Lond. 1641. 4. Französ. Rouen 1683. 8.

J. Strype's annals of the reformation and establishment of religion. Vol. I–IV. London 1725. fol. begreift fast die ganze Regierung Elisabeths, wenn schon der Titel des ersten Theils blos auf die 12 ersten Jahre geht.

Heywood Townshend's historical collection or an account of the proceedings of the four last parliaments of Elizabeth. London 1680. fol.

Historia ò vero vita di Elizabetha, regina d'Inghilterra; da *Greg.* LETI. *Amst.* 1693. 2 Voll. in 12. Französ. *Amst.* 1694. 2 Voll. in 12.

de Keralio histoire d'Elisabeth, reine d'Angleterre. T. I–V. Paris 1786–1788. 8.

Essais sur les principaux evenemens de l'histoire de l'Europe, contenant des considerations politiques et historiques sur les regnes d'Elisabeth et de Philippe II. (par M. le Marq. de LUCHET). *à Londres* 1766. 2 Voll. in 8.

1. Kluge Neutralität der Königin zwischen beiden Partheien, der eifrig protestantischen und der eifrig katholischen; der wilde Zelote P. Paul IV. aber läßt sie nicht lange diese Rolle spielen; doch vergißt Elisabeth nie, daß der g ä h r e n d e P r o t e s t a n t i s m u s leicht selbst den Kron-Prärogativen höchst nachtheilig werden könne. Wilhelm C e c i l, den sie gleich bei ihrem Regierungsantritt zu ihrem Staatssecretair

und vertrautesten Minister macht, begünstigte den Fortgang der Reformation am allermeisten. Wiederholte Einführung des Supremat=Eides, und neue Errichtung einer höchst willkührlichen hohen Commission in geistlichen Sachen.

1559 2. Friede mit Frankreich; Calais bleibt verloren. Der Tod König Franz II. von Frankreich und die Abreise seiner Wittwe, der Königin Maria, nach Schottland eröffnet für Elisabeth eine ganz neue Reihe wichtiger Begebenheiten, die dem politischen Systeme derselben eine der entscheidendsten Richtungen gab. Doch gegen die sorglose, unvorsichtige Maria sich zu schützen, wäre weniger Aufwand falscher Politik nothwendig gewesen; ehe acht Jahre verflossen, suchte 1568 Maria selbst Schutz in England.

In wenigen Geschichten ist die historische Wahrheit bis auf neueste Zeiten herab so verdunkelt geblieben, als in dem Leben der Schottischen Maria. Durch das neueste Werk von Whitaker (Lond. 1787. 1790. 3 Voll. 8) ist endlich über allen Widerspruch hinaus klar gemacht, was schon vorher von Tytler und andern gezeigt worden, daß die wichtigsten Actenstücke, die gegen sie zeugen, apokryphisch sind.

De vita et rebus gestis Mariae Scotorum reginae, quae scriptis tradidere auctores XVI. editore *Sam.* IEBB. *Lond.* 1725 fol.

Collections relating to the history of Mary Queen of Scotland, revised and published by *James* ANDERSON. *Edinburgh* 1727. *Lond.* 1729. 4 Voll. in 4.

Memoires of Melvil. Lond. 1683. fol. Franz. à la Haye 1694. 2 Voll. 12. Die beste neueste Ausg. Edimb. 1745. 3 Voll. 12.

Memoirs of the Affairs of Scotland, containing a full and impartial account of the revolution in that Kingdom in the Year 1567: by *David* CRAWFURD of DRUMSEY. Lond. 1754. 8.

W. ROBERTSON'S History of Scotland during the reigns of Q. Mary and James VI, till his accession to the Crown of England. *Lond.* 1758. 2 Voll. in 4. the 5 edit. *Lond.* 1761.

2 Voll. in 4. Die Deutsche Uebersetz. ist bekannt. Weit besser aber als Robertson ist folgendes Werk:

C. Stuart history of Scotland (1560 – 1587). London 1772. 2 Voll. 8.

3. Große Erbitterung zwischen der Cranmerischen Reformationsparthie und den strengeren, Calvinisch-gesinnten Reformatoren; besonders die ehemals verfolgten, so aus Deutschland und von Frankfurt am Main zurückkamen, brachten große Zwistigkeiten mit nach Haus. Die Königin wagt es endlich, eine Normal-Gränzlinie ziehen zu lassen. Uniformitäts-Acte, wodurch die Cranmerische Kirchen-Verfassung und Kirchen-Ceremonien sanctionirt werden. Londoner Synode; und endlich vollends Constituirung der 39 Artikel als Symbols der herrschenden Kirche. Die Parthie der strengeren, Calvinisch-gesinnten sträubt sich gewaltig dagegen (Nonconformisten, Presbyterianer, Puritaner), und bei der Analogie, die man sich zwischen dem politischen und kirchlichen System damals allgemein in England als nothwendig dachte, wurde diese Parthie in kurzem, nicht ganz mit Unrecht auch als politische Ketzerparthie verdächtig, sie wollte nicht an absolute, göttliche Gewalt der Königin glauben.

1563

1571

The History of the Puritans or Protestant Non-Conformists; by *Dan.* NEAL. *Lond.* 1732-38. 2 Voll. in 8. Warburton's Widerlegungen finden sich im VII. Theil seiner gesammelten Werke.

4. Die Constitution selbst gewann während Elisabeths 43jähriger Regierung weder an ungehemmter Wirksamkeit noch an neuer Bildung, aber da Industrie und Wohlhabenheit, selbst durch sorgfältige Pflege der Regierung, allgemein stiegen, Handel und Unternehmungsgeist aller Art sehr geweckt wurden, und der Widerspruch gegen ein herrschendes

hierarchisches System auch zum standhaften, politischen Nachdenken führen mußte, so fand Elisabeth bald, daß strenge Staats-Oekonomie und Unabhängigkeit von Verwilligungen des Parlaments das wirksamste und fast einzige Erhaltungsmittel ihrer Kron-Prärogativen sey.

5. Auswärtiges politisches System der Königin, dessen Hauptrichtung gegen Spanien gieng, und dessen deutlichstes Muster ihr Betragen gegen die entstehende Republik der vereinigten Niederlande ist. Schlaues Hinhalten mit kleiner, sparsamer Hülfe; Beibehaltung eines gewissen völkerrechtlichen Decorums bei allen heimlichen Feindseligkeiten; schlaue Vorsorge, damit der freigewordene nicht zu früh stark werde, sondern in Hülfsbedürftigkeit bleibe. Auch die Hugonotten in Frankreich erfuhren, daß dies die politischen Grundsätze Elisabeths seyen.

6. König Philipp von Spanien sucht endlich durch einen großen Act mit einemmal alles zu rächen, was er schon seit anderthalb Jahrzehenden durch heimliche Feindseligkeiten erlitten. Seine unüberwindliche Flotte sollte England, das er sich vom Pabst vorläufig schenken ließ, in einer Expedition erobern, und wenigstens hätte bei der zahlreichen Menge von Katholiken, die im Lande waren, und bei der ausserordentlichen Macht, die Philipp in Bewegung setzte, Elisabeths Thron in große Gefahr gerathen können, wenn nicht glückliche Zufälle anfangs fast eben so viel geholfen hätten, als die hohe Regentenklugheit der Königin selbst. Leider aber glaubte Elisabeth, die Klugheit erfodere jetzt auch, die schon seit 18 Jahren in England bewachte und gefangene Königin Maria von Schottland, enthaupten zu lassen.

1588

1587 8. Febr.

The state of England in 1588 in a letter from a Priest at London to the spanish Ambassador at Paris. London 1746. 8.

7. Nach der mißlungenen Expedition der unüberwindlichen Flotte war erklärter Krieg zwischen England und Spanien. In den großen kühnen Expeditionen gegen die Spanier und durch die unaufhörlichen gewinnvollen Capereien, die die Engländer schon vorher getrieben, nun aber noch kühner forttrieben, bilden sich viele Englische Seehelden. Howard. Franz Drake. Hawkins. Forbisher. Howard's glückliche Expedition gegen Cadiz. 1596 Sept.

Jos. Burchett complete history of the most remarkable transactions at sea from the earliest accounts of time to the Conclusion of the last war. London 1720. fol.

Th. Lediard's naval history of England (1066–1734.) London 1735. 2 Voll. fol.

Campbell's lives of the Admirals and other eminent british seamen. Vol. I–IV. Lond. 1750. 8.

The naval history of Britain from the earliest Periods to the year 1756. compiled from the Papers of Ge. Berkley by John Hill. London 1756. fol.

A new naval history or compleat view of the british marine by J. Entick. London 1757. fol.

Fr. Hervey the naval history of Great-Britain. T. 1-5. London 1780. 8.

8. Doch alle diese Unternehmungen würden blos kurzdaurende Vortheile veranlaßt haben, und der Nationalgeist würde mehr nur ans Avanturiren gewöhnt als zur Hervorbringung eines sicheren Wohlstandes gebildet worden seyn, wenn nicht zu gleicher Zeit manche Hindernisse verschwunden wären, die dem freieren und ausgebreiteteren Ackerbau entgegenstunden, auch der Handel, den bisher immer noch die großen Privilegien der Deutschen Hause drückten, mächtig sich gehoben, und neue, große Canäle desselben sich eröffnet hätten. Mochte es immerhin noch mit der Anlage der Co=

lonien besonders in den neuentdeckten Nordamericanischen Ländern mißglücken! Es war vielleicht noch nicht einmal Zeit, an Colonien-Anlagen und Colonien-Handel zu denken, so lang noch im Reiche selbst so manches bestund, was den inneren Wohlstand desselben hemmen mußte, und manche Einrichtungen der Art erst noch zu machen waren, als England beiden Greshams, dem Vater Richard und noch mehr dem Sohne Thomas Gresham verdankt.

9. Insurrection der Katholiken in Irrland, durch Spanien veranlaßt und durch Spanische Unterstützung gefährlich gemacht. Der rasche Graf Essex, als Favorit Elisabeths der Nachfolger seines Stiefvaters des Grafen von Leicester, erfüllt die großen Erwartungen gar nicht, womit die Königin das Commando in Irrland ihm übertragen hatte. Eine sonderbare Verwicklung von Mißverständnissen, an denen die wilde Hitze des Grafen den größten Antheil hatte, endigt sich endlich, nicht ohne Wohlgefallen der königlichen Minister, mit der Hinrichtung des Favoriten. *1601 1. Mrz.*

10. Kurz vor ihrem Tode schlägt endlich Elisabeth Kön. Jacob VI. von Schottland, dem Parlament zu ihrem Nachfolger vor. Selbst die vertrautesten Minister Elisabeths hatten schon lange mit ihm heimlich correspondirt; die Krone gebührte ihm unstreitig; er war ein Urenkel der ältesten Schwester Henrichs VIII. *1603 24. Mrz.*

V. Per. Regierung des Hauses Stuart.
1603 — 1714.

Jacob I. 1603 — 1625.

geb. 1566. 19. Jun.
verm. 1590. 31. Aug. mit Anna T. Kön. Frieder. II. von Dänmark.
st. 1625. 6. April.

The history of England during the reigns of the house of Stuart. by the author of the critical history of England. Lond. 1730.

Memorials of affairs of state in the Reigns of Q. Elisabeth and K. James I, collected from the papers of *R.* WINWOOD, by *Edm.* SAWYER. *Lond.* 1725. 3 Voll. in fol. gehen von 1596 bis 1613.

A historical view of the negociations between the courts of England, France and Brussels (1592–1617) by Th. Birch. London 1750. 8.

A. Wilson's history of Great-Britain, being the life and reign of K. James I. London 1653. fol. genau und gut.

The annals of K. James I. and Charles I. (1612–1642) London 1681. fol. eines der brauchbarsten Werke zu diesem Theil der Englischen Geschichte.

Historical and critical account of the life and writings of James I. K. of Great Britain, drawn from original writers and state-papers, by *Will.* HARRIS, *Lond.* 1754. 8.

Letters and Memorials of State in the reigns of Mary, Elizabeth, James, Charles I, part of the reign of Charles II. and Olivers Usurpation, written and collected by H. Sidney, Ph. Sidney and others... published by Arthur Collins. London 1746. 2 Voll. fol.

Ambassades de M. *de la* BODERIE en Angleterre, sous le regne de Henry IV et la minorité de Louis XIII. *à Paris* 1750. 5 Voll. in 12.

P. J. Rusdorfii Epistolae (editore Cuhnio). T. I. II. Lips. 1789. 8. eben deſſ. Briefe in Miegii monum. piet. et litterarum.

Lettres, Mémoires et Negociations du Chev. CARLETON, Ambassadeur ordinaire de Jacques I. auprès des Etats-généraux. Das Engl. Orig. London 1757. 4. Die Franz. Ueberſ. à la Haye. 3 Voll. 12.

The history of England from the accession of James I. to the elevation of the House of Hanover, by *Cath.* MACAULAY. Vol. I-VIII. Lond. 1763-1783. 4.

1. Schilderung der politiſchen und kirchlichen Verfaſſung von Schottland, wie ſie war, da Jakob I. ſein angeſtammtes Reich verließ, und wie manche Verhältniſſe derſelben beſonders ſeit den Zeiten der Reformation ſich gebildet. Verſchiedene Einrichtung des Engliſchen und Schottiſchen Parlaments. Einfluß des ganz verſchiedenen National-Charakters und allgemein geſellſchaftlichen Zuſtandes auf die Regierungs-Verfaſſung. Eine wahre Vereinigung beider Reiche wollte das Engliſche Parlament nicht zugeben.

A general history of Scotland from the earliest accounts to the present time by W. Guthrie. Lond. 1771. 10 Voll. 8.

2. Frühe Rache-Verſuche katholiſcher Zeloten wegen mißlungener Erwartungen, was Jakob I. zum Vortheil der katholiſchen Religion thun werde. Pulver-Verſchwörung.

1605 5. Nov.

3. So wenig ſich Jakob I. in ſeinen auswärtigen Verhältniſſen vortheilhaft zeigte, und ſo groß auch der Contraſt ſeiner perſönlichen Eigenſchaften mit Eliſabeths perſönlichen Eigenſchaften war, ſo ſehr macht er ſich doch um Landes-Cultur verdient, und ſeine Colonial-Anſtalten tragen nach mehreren Menſchenaltern ſchöne Früchte.

1604. 18. Aug. Friede mit Spanien, unter den damaligen Umſtänden ſehr vortheilhaft.

1616. 6. Jun. verstattete Wiedereinlösung der verpfändeten Niederländischen Plätze.

1618. Unterhandlungen wegen Vermählung des Kronprinzen mit einer Spanischen Infantin, lange Zeit eben so unpolitisch geführt als endlich rasch abgebrochen durch die Treulosigkeit des Englischen Ministers des Herzogs von Buckingham.

Seltsame Verwicklung der Restitutionssache seines Tochtermanns Churf. Friederich V. von der Pfalz in diese Heiraths-Projecte.

4. Unter seinen Anstalten für Landes-Cultur und zweckmäßige Anlegung von Colonien zeichnen sich die, so Irrland betrafen, weit mehr aus, als alle Versuche, die in Nordamerika gemacht worden.

5. Tiefgefühlte Ueberzeugungen des Königs, daß seine Gewalt unmittelbar von Gott und ganz unumschränkt sey; scharfer Contrast derselben mit den — unaufhaltbar fermentirenden Meinungen des Publikums. Anstalten, die besonders auch in Beziehung auf Preßfreiheit gemacht wurden, dieser Gährung zu steuren. Die episkopalistischroialistischen Parthie geräth durch den Widerspruch, den sie immer mehr leidet, in eine unpolitische Verschärfung ihrer Ueberzeugungen und Hypothesen, und diese Verschärfung reizt mehr, als daß sie überzeugt oder betäubt.

6. Untersuchung der reellen Grundlagen, auf welchen damals die königliche Macht in England beruhte. Ob diese Grundlagen gegen einen drohenden Wechsel von Meinungen und allgemeinen Ueberzeugungen ausdauren konnten? Hätte Jacob I. die Kunst verstanden, die vielen kleinen Fäden, vermittelst welcher ein Volk geführt werden kann, wenn auch die gewöhnlichen starken Bande morsch zu werden anfangen, behende zusammenzufassen und zu lenken, so würde die Gefahr, die schon im vollen Anzuge war, vielleicht doch noch abgewandt worden seyn.

Stern-Kammer. Hohe Commission in geistlichen Sachen. Form der damaligen Parlamente, und Art des damaligen ministeriellen Einflusses auf die Parlaments-Berathschlagungen.

7. Gelindigkeit des Königs gegen die Katholiken, und entschiedene Zuneigung für Spanien. Persönliche Verhältnisse seiner beiden Günstlinge Robert Carr (Herzog von Sommerset) und des jungen Ge. Villers (Herzog von Buckingham). Völliger Mangel aller Staats-Oekonomie.

1611 1616

8. Zu allem diesem kam noch eine sonderbare Abwechslung rascher, exaltirter Behauptungen und zeitiger Nachgiebigkeiten. Der König erklärte dem Unterhause endlich geradezu, daß alle ihre vermeinte Rechte blos Privilegien seyen; nimmt aber zu gleicher Zeit einen der muthvollesten parlamentarischen Gegner der Hofparthie ins Ministerium und vergißt, wie hier so in mehreren Fällen, daß, bei einer großen Gährung und bei einem fast schon im stillen vollendeten Wechsel der Meinungen, weder Parthien so geschwächt, noch einzelne, wahrhaft brauchbare Männer gewonnen werden können.

1621

9. Der Krieg gegen Spanien, über dessen Zurüstungen Jakob starb, war eben so ungerecht, als vorher seine freundschaftlichen Bestrebungen unpolitisch gewesen.

1625 27. Mrz.

Karl I. 1625 — 1649.

geb. 1609. 29. Nov.
verm. 1625. 11. Mai mit Henriette Mar. T. Kön. Henr. IV von Frankreich.
st. 1649. 30. Jan.

Ed. Clarendon's State-Papers. Commencing from 1621 (-1660) and containing the materials from which his history of the great rebellion was composed. Vol. I-III. Oxf. 1767-1786. fol. gehört zu den wichtigsten und interessantesten Sammlungen von Staats-Papieren.

The history of the Rebellion and Civil Wars in England (from 1641 to 1660) by *Edward* HYDE Earl of CLARENDON. *Oxford* 1702-1704. 3 Voll. in fol. Französisch à la Haye 1704-1709. 6 Voll. 12. unpartheiisch ist Clarendon gewiß nicht, und vieles ist in seiner Geschichte falsch, aber nie unredlich oder gegen seine eigene Ueberzeugung vorgestellt. Wer aber gar zu sehr erstaunt, wie es möglich gewesen, daß er gewisse Dinge nicht gewußt, und manche nicht anders angesehen haben soll, mag sich selbst fragen, ob nicht in diesem Erstaunen ein ziemlich auffallender Beweis liege, wie wenig er selbst über Entstehung und Hartwerdung und Wirkung seiner eigenen Ueberzeugungen nachgedacht habe.

The life of Ed. Earl of Clarendon — written by himself. Oxford 1764. 3 Voll. 8. giebt dem Charakter des rechtschaffenen Mannes viel Licht.

Memorials of the English affairs from the Beginning of the reign of Charles I, to Charles II. his Restauration, by M. WHITELOCK. the 2d edit. *Lond.* 1732. fol. in politischen Ueberzeugungen Clarendon's Antipode.

Clarendon and Whitelock compared, to which is occasionally added a comparison between the history of the rebellion and other histories of the civil wars. by the author of the critical history of England. Lond. 1727. 8. viel zu hart gegen Clarendon.

John RUSHWORTH'S historical collections, beginning from 1618 to 1644. T. I. and appendix 1682. T. II. 1 and 2 part. 1680. T. III. 1 and 2 part. 1692. *Lond.* 6 Voll. in fol. Das Hauptbuch für die Geschichte dieses Zeitraums wegen seiner aktenmäßigen Genauigkeit.

Rusworth's historical Collections abridged and improved. 6 Voll. London. 1703-1708. 8.

A compleat history of the Life and Reign of K. Charles, from his Cradle to his Grave, by *Will.* SANDERSON. *Lond.* 1658. fol.

An impartial history of the rebellion and civil wars in England during the reign of Charles I. by J. Hooper. London 1738. Fol.

Batei Elenchus motuum nuperorum in Anglia. P. I-III. Lond. 1676. und Englisch Lond. 1685. Der dritte Theil ist nicht

von Bate selbst, sondern von Thom. Skynner. Der Elenchus Elenchi, den ein Officier unter Cromwels Armee dagegen geschrieben, giebt nicht viel neue Aufklärung.

Bromley's collection of original royal letters written by Charles I. II. James II. and the King and Queen of Bohemia. London 1787. 8. von keinem Werth.

Reliquiae sacrae Carolinae or the Works of K. Charles I. Hague 1651. nebst Bibliotheca regia containing a collection of Papers of K. Charles I. not extent in the reliquiae Carolinae. Lond. 1659.

Daß die bekannte Schrift Imago regis Caroli nicht von Karl selbst sey, wie man lange geglaubt hat, sondern vom B. Gauden von Exeter, ist jetzt ganz gewiß.

An historical and critical Account of the life and writings of Charles I, King of Great-Britain, drawn from original Writers and Statepapers, by *Will.* HARRIS. *Lond.* 1758. 8.

Dugdale's a short view of the late troubles in England. Oxford 1681. fol.

Memoirs of H. Guthry, wherein the conspiracies and rebellion against Charles I. are related. London 1702. 8.

A Chronicle of the late intestine War in the three Kingdoms of England etc. to the restitution of Charles II. by J. Heath. The II. Ed. Lond. 1676. fol.

The Memoirs of the lives and actions of James and William D. of Hamilton and Castleherald, drawn out of the originals by Gilb. Burnet. Lond. 1677. fol.

An history of the life of James Duke of Ormond from his birth 1610. to his death in 1688. to which is added a Collection of letters.... by Th. Carte. Lond. 1736. 3 Voll. 4.

1. Die Lage der öffentlichen Angelegenheiten und die ganze Stimmung der Gemüther wird durch den Regierungsantritt des neuen Königs nicht besser, und je mehr sich die trefflichsten Köpfe im Parlament bei der puritanischen Parthie vereinigten, je unerwarteter es war, daß der König den Herzog von Buckingham als Minister behielt, je weniger auch Karl I. die Kunst verstund, durch weise Staats-Oekonomie sich unabhängig zu erhalten, desto größer war die Gefahr,

womit der kommende Sturm drohte. Daß aber weder der König noch seine Minister — Parthie-Bewegungen und Agitationen einzelner unruhigen Köpfe von einer werdenden General-Metamorphose der National-Gesinnungen unterscheiden konnten, ist kein Wunder. Beide erregten also mit auffallender Sorglosigkeit bald neuen Verdacht der Begünstigung der Katholiken, bald neuen Argwohn, daß eine allgemeine Unterdrückung gesucht werde.

2. Schnelle Dissolvirung zweier Parlamente gleich in den beiden ersten Jahren der neuen Regierung; der König selbst schlägt ganz neue Wege ein, auch ohne Parlaments-Verwilligungen aus der Finanznoth sich zu helfen. Die bestdenkenden mußten dadurch empört werden, und da es überall an Baarschaft fehlte, der Krieg mit Spanien unglücklich gieng, überdieß dem König seine Haupt-Einnahme, Pfund- und Tonnengeld vom Parlament streitig gemacht werden wollte, fängt Buckingham noch einen neuen — unglücklichen Krieg mit Frankreich an. 1627

3. Nothwendigkeit eines dritten Parlaments. Petition of right, nach langem Zögern vom König sanctionirt. Die persönliche Sicherheit und die Unverletzbarkeit des Eigenthumsrechts erhalten hier so klare, neue Bestimmungen, und der Contrast derselben mit dem, was seit langem her, oft selbst unter den besten Regierungen, Sitte gewesen, ist so sichtbar, daß die neue Urkunde offenbar eine große Epoche machen mußte. Doch die Freude der Dankbarkeit gieng nicht so weit, daß man des Ministers diesmal geschont, oder das königliche Recht der Hebung des Pfund- und Tonnengeldes unbezweifelt gelassen hätte. Der König hilft sich wieder durch Prorogirung des Parlaments. 1628 Mrz.

1628 23 Aug. Ermordung des Herzogs von Buckingham durch den schwarzgallichten Felton. Bei der neuen Zu- 1629 Jan. sammenkunft des Parlaments kommt es nicht nur über jener Taxe, sondern auch über dem königlichen Kirchenrecht zu so heftigen Zwistigkeiten, daß das Parlament rasch März dissolvirt wird.

4. Im Frieden mit Frankreich werden die Hugonotten ganz aufgegeben, und im Frieden mit Spanien 1630 Nov. für das Pfälzische Interesse gar nicht gesorgt.

5. Der König ruft über eilf Jahre lang kein Parlament mehr zusammen, und überläßt sich in Staatssachen während dieser Zeit ganz dem Rath von Thomas Wentworth, Graf von Strafford; in Kirchensachen folgt er dem Bischof Laud von London. Willkührlichkeiten in der Regierung und Neuerungen besonders in Kirchensachen werden mit ausserordentlicher Unvorsichtigkeit gehäuft. Die Sternkammer und hohe Commission in geistlichen Sachen zeigten sich immer thätiger und strenger; das Ministerium schien sein System zu haben, das ganz durchgesetzt werden sollte, und in England schien es glücken zu können.

6. Unglückliche Idee, das neue Kirchenrecht und eine 1637 neue Liturgie auch in Schottland einzuführen. Gleich da das erstemal in der Kathedralkirche der Gottesdienst nach jener gehalten werden soll, bricht der Tumult aus, und bald nehmen die ersten Männer des Reichs daran Antheil. Alles strömte herbei, den Covenant zu unterschreiben; der Episkopat, die hohe geistliche Commission, und was sonst schon Jakob I. hier eingerichtet hatte, um eine größere königliche Gewalt auf das sichere Fundament einer neuen Hierarchie zu gründen wird mit einemmal umgestoßen. Der Krieg

zwischen dem König und den Schotten bricht wirklich aus. 1639

John NELSON'S impartial collections of the great affairs of state (1639-1649). *Lond.* 1682. 2. Voll. in fol.

A Collection of the State Papers of John Thurloe (Staatssekretair von Cromwel) (1638-1660). Lond. 1742. 7 Voll. fol.

7. Der König ist aus Geldmangel, den ihm die nothwendige Unterhaltung einer Armee recht fühlbar machte, endlich gezwungen, ein Parlament wieder zusammenzurufen, und wie statt der Geldhülfen, die er gehofft, die heftigsten parlamentarischen Explosionen der Puritaner erfolgten, hilft er sich mit dem unglücklichsten Mittel, wodurch das Uebel jedesmal schlimmer gemacht werden mußte, er dissolvirt das Parlament, und die freimüthigeren Sprecher werden ins Gefängniß gesetzt. 1640 Apr.

8. Vergebens versucht es Karl mit einer blossen Versammlung der Pairs; alles will, alles fodert ein Parlament, und ohne dieses schien auch kein Friede mit den Schotten werden zu können. Karl muß endlich nachgeben; ein neues Parlament kommt zusammen, und nach der ganzen öffentlichen Lage der Dinge war keine neue, schnelle Aufhebung desselben zu fürchten. Spt. Nov.

A Collection of Acts and Ordinances of general Use, made in the Parliament begun 3. Nov. 1640-17. Sept. 1656. P. I. II. by H. Scobell. Lond. 1658. fol.

The history of the Parliament which began 3. Nov. 1640. etc. by Th. May. Lond. 1647. fol. Latein. Lond. 1651. 8.

9. Gleich die erste Thätigkeit dieses sogenannten langen Parlaments galt dem Grafen von Strafford und dem Erzbischof Laud; beide mußten als Delinquenten in den Tower; ein paar andere Minister flohen; der König konnte niemand mehr schützen. Mit einemmal war keine Macht

und kein Ansehen mehr als das des Unterhauses; der große Wechsel von Meinungen, der schon lange im stillen gereift hatte, wurde jetzt im Moment seiner höchsten Vollendung mit einemmal sichtbar. Allen schien jetzt alles recht, was das Unterhaus that, und es erwachte unter den Mitgliedern dieses Corps eine recht wilde Activität, die nicht nur bald eine natürliche Rückwirkung auf das Corps selbst bewies, sondern auch das ganze Publicum in den treibendsten Wirbel immer tiefer hineinzog. Volle Preßfreiheit; furchtbarer Canzelfanatismus. Die Schotten werden als Alliirte behandelt.

10. Vergebens besetzt der König sein Ministerium mit einigen der heftigsten Männer der populären Parthie. Entweder blieben sie ihren bisherigen Meinungen treu, so war's doppelt gefährlich, wenn das königliche Ministerium mit dem Unterhaus selbst gemeine Sache machte, oder änderten sie ihre Gesinnungen, so vermochten sie nichts mehr, denn in Zeiten einer vollendet-ausbrechenden großen Gährung vermag nur der etwas, der die Gährung begünstigt.

1641 Mai. Straffords Todes-Urtheil, leider vom Könige bestätigt. Die Sternkammer und hohe Commission in geistlichen Sachen wird vom Parlament aufgehoben; die Unabhängigkeit der gerichtlichen Gewalt von allem roialistischen Einfluß durch viele neue Einrichtungen gesichert.

Aug. 11. Reise des Königs nach Schottland, um dort sicheren Frieden zu machen, es koste was es wolle. Höchst unglücklicher Zufall, daß während dieser Zeit ein

Oct. fürchterliches Blutbad über die Protestanten in Irrland ausbricht. Doch die Demokraten im Parlament würden auch ohne diesen Vorfall dem wilden Treiben ihrer Leidenschaften gegen alles Königsrecht gefolgt seyn, und Karl, der nach vielen vergeblichen Versuchen der mildesten

Nachgiebigkeit, auf Zusprechen der Königinn und des Lord Digby, endlich gegen fünf der wildesten Sprecher im Unterhaus den entschlossensten Ernst zeigen wollte, mußte die völlige Zernichtung aller Wirkungen der Majestät persönlich erfahren. Auch die Hoffnung war vergeblich, die leidenschaftvollen Menschen durch Sanctionirung der Bill zu besänftigen, wodurch die Bischöfe vom Parlament ausgeschlossen worden. 1642

12. Das Unterhaus besteht darauf, die Miliz zu seiner Disposition haben zu wollen, und das Parlament spricht sich die gesetzgebende Gewalt allein zu. Der König geht nach York, und der Ausbruch des Kriegs wird unvermeidlich. Jul.

13. Vierjährige Dauer des Kriegs. Der Land-Adel war meist auf des Königs Seite, der dritte Stand auf der Seite des Parlaments. Der König hatte kein Geld; das Parlament aber war im Besitz aller öffentlichen Einnahmen, und weil auch die ganze Seemacht in den Händen desselben sich befand, so konnte Karl nicht einmal auswärtige Hülfe erhalten. Das Parlament aber schloß einen treuen Bund mit den Schotten, die gleich zum Einrücken in England bereit waren. 1642 1646

1642. 23. Oct. Unentscheidende Schlacht bey Edgehill.

1643. 20. Sept. Auch die Schlacht bey Newbury war unentscheidend.

1644. 2. Jul. Gegen Newcastles Rath liefert der rasche Prinz Rupert bey Marstonmoor eine Schlacht. Thom. Fairfax und Ol. Cromwell siegen.

14. Große Veränderung, wie Essex das Commando der Parlaments-Armee verlor; Fairfax und unter ihm Cromwel Chef der Haupt-Armee wurde. Die neuentstandene 1644

Independenten-Parthie siegte hier, wie oft nachher, mit einer recht instinctartigen Schlauheit.

Clem. Walker's compleat history of Independency. upon the parlament begun 1640. continued till the year 1660. P. I–IV. London 1661. 4.

15. Vergebliche Friedens-Unterhandlungen zu Urbridge. Ausser mehreren der demüthigendsten Präliminar-Bedingungen fodert das Parlament, daß künftighin die Ersetzung aller Richter und aller ansehnlichen Krondienste in seiner Willkühr seyn müsse, und ohne seine Einwilligung dürfte weder Krieg noch Friede werden.

1645 Febr.

16. Nach der unglücklichen Schlacht bei Naseby, wo Fairfax und Cromwel über den Pr. Rupert siegten, und den gehäuften Unglücksfällen der königlichen Parthie, von welchen aus Schottland und aus allen Gegenden des Reichs Nachrichten einliefen, entschließt sich Karl endlich von Oxford hinweg gerade nach Newark zur Schottischen Armee zu gehen. Die Schotten liefern ihn dem Englischen Parlament aus, und er wird nach Holdenby in eine sehr enge Gefangenschaft gebracht.

14. Jun.

1646 5. Mai.

17. Große Uneinigkeit zwischen dem Parlament und der Armee desselben; in jenem hatten die Presbyterianer die Oberhand, in diesem die Independenten, von Cromwel schlau geleitet. Der Schneider Joyce giebt den Ausschlag; er bemächtigt sich der Person des Königs, und überliefert ihn der Armee. Unter dem Vorwand, das Parlament gegen die Zunöthigungen der Londoner Bürgerschaft zu schützen, marschirt die Armee nach London, und nun triumphirt die Independenten-Parthie auch im Parlament.

1647 3. Jun.

11. Nov.

18. Unglückliche Flucht des Königs; engere Ver-

wahrung desselben. Cromwel entschließt sich, nach Iretons Rath, Karln öffentlich hinrichten zu lassen. 1647

19. Dem zweiten bürgerlichen Krieg oder den Unternehmungen der Schotten und Walliser, das Parlament und den König zu retten, macht der siegreiche Cromwel schnell ein Ende. Die nach London zurückkommende Armee bemächtigt sich wieder der Person des Königs, verlangt die Bestrafung desselben, fodert Aufhebung des bisher schon so lange daurenden Parlaments, und künftighin gleichere Repräsentation. Die eifrigen Presbyterianer im Parlament, an deren Spitze Hollis stund, lassen sich zwar nicht schröcken; aber Cromwel veranstaltet eine militärische Parlaments-Reinigung. Die wüthendsten Independenten behalten das Feld allein, und erklären, daß ihr Wille allein das Gesetz mache, weil die Urquelle aller rechtmässigen Gewalt bei dem Volk zu suchen, und sie allein Volks-Repräsentanten seyen. 1648 6. Dec.

20. Errichtung eines hohen Justizhofes von 133 Personen, den König wegen des Verbrechens zu richten, daß er Krieg gegen das Parlament geführt habe. Bei der vierten Vorführung wird das Todesurtheil über ihn gesprochen, und nach drei Tagen vollzogen. 1649 30. Jan.

A true copy of the Journal of the high Court of Justice for the Tryal of. K. Charles I. by J. Nalson. London 1684. fol. eben dass. ist auch beigefügt folg. Werk

The Trial of Charles Stuart before the high Court of Justice etc. by J. Nalson. Lond. 1735. fol.

Republik England.

21. Das Rump-Parlament verstärkt sich durch einige neue Wahlen und Zulassung einiger ausgeschlossener Mitglieder, um desto scheinbarer zu repräsentiren, und ernennt ein

executives Conseil von 38 Personen. Mit vielem Eifer wird an einer neuen rein demokratischen Constitution gearbeitet.

22. Contre-Revolution in Irrland, mächtig gedämpft durch den siegreichen Cromwel. Schreckliches Beispiel der 1649 Spt. Eroberung von Tredah.

In Schottland mißlingt die von Montrose versuchte Contre-Revolution. Zwar wird zugleich Karl II. vom Schottischen Parlament als König herbeigerufen, allein Cromwel, seit der Abdankung von Fairfax, alleiniger Chef der Englischen Armee, siegt über die Schotten bei 1650 3. Spt. Dunbar, und das Jahr darauf an eben demselben Tage bei Worcester. Kaum gelingt es Karln noch, nach Frankreich zu entwischen. Schottland wird mit England zu einer Republik vereinigt, oder vielmehr wie Irrland ganz als eroberte Provinz behandelt. Den General-Staaten, die man umsonst zur vollesten Coalition mit der neuen Republik England zu bewegen suchte, wird auf eine höchst wilde Art der Krieg 1652 angekündigt. Den ersten bösen Willen bewies man ihnen durch die Navigations-Acte. 1651

Mémoires de James Graham, Marquis de *Montrose*; traduits de l'Anglois. *à Paris* 1767. 2 Voll. in 12.

Boscobel, ou Abrégé de ce qui s'est passé dans la retraite memorable de S. M. Britannique après la bataille de Worcester. *à Rouen* 1676. 8.

1653 20. Apr. 23. Cromwel jagt zur Ehre Gottes und zum Besten der Nation, mit 300 Soldaten das Parlament aus einander, das zu Gründung einer neuen Constitution so wenig Anstalten mache. Er ruft willkührlich, bloß nach angehörtem Gutachten seines Kriegsraths, 128 Personen aus verschiedenen Englischen Städten, 5 aus Schottland, 6 aus Irrland zu-

sammen, und überträgt diesem Convent auf fünf Vierteljahre die gesetzgebende Gewalt; nach Verfluß dieser Zeit sollten sie sich selbst ihre Nachfolger wählen. Der Lederhändler Gottlob Barebone war eine Hauptperson in diesem tollen Regierungs-Convent.

24. Nach fünf Monaten giebt das Barebone-Parlament seine Gewalt theils freiwillig, theils gezwungen wieder an den Kriegsrath zurück, und dem neuen Regierungsplan zufolge, den General Lambert in drei Tagen entworfen, wird Cromwel lebenslänglich zum Reichs-Protector erklärt, und ihm ein Staatsrath zur Seite gesetzt. Je alle drei Jahre sollte ein Parlament gerufen werden, das ohne von irgend jemand gestört oder unterbrochen werden zu können, fünf Monate lang sitzen sollte. In Ansehung der Parlament-Bills wurde zwar dem Protector nur ein dreiwöchiges suspensives Veto zugestanden, allein seine sonstige Gewalt war unumschränkt genug. Nach seinem Tode stund die Wahl des neuen Protectors bei dem Staatsrath.

1653 12. Dec.

Ratio constitutae nuper reipublicae Angliae, Scotiae et Hiberniae penes Protectorem et Parlamentum, *Hag. Com.* 1655. 12.

Ol. Cromwels Protectorat.

1653. Dec. — 1658. 3. Sept.

Ausser Thurloe und andern schon angeführten

Original letters and Papers of State adressed to Ol. Cromwel concerning the affairs of Great-Britain from 1649-1658 found among the political collections of J. Milton, now published from the originals by J. Nichols. London 1743. fol.

(Raguenet) histoire d'Olivier Cromwel. Paris 1691. 12.

The history of Ol. Cromwel. by R. B. Lond. 1715. 12.

The life of Ol. Cromwel. impartially collected. London 1724.

Memoirs of the life and actions of Ol. Cromwel as delivered

in three Panegyrics of him etc. to all which is added a Collection of divers historical Pieces. by Fr. Peck. London 1740. 4.

Life of Oliver Cromwel, Lord Protector. *Lond.* 1741. 8.

Account of the Life of Ol. Cromwel; by *Will.* HARRIS. *Lond.* 1762. 8.

Mark NOBLE'S Memoirs of the Protectorate House of Cromwel. Birmingham 1784. 2 Voll. in 8.

Memoirs of Lieutenant General Ludlow. P. I. II. III. Vevay 1699. 8. ins Franz. übers. Amst. 1699. 2 Vol. 12. Die nouveaux Memoires Amst. 1707. 12. sind bloß eine Uebersetzung des dritten Bandes des Engl. Originals.

Ludlow ist eben so voll Grimm gegen Cromwel als gegen Karl II.

1654 Apr. 1. Friede mit den Generalstaaten. Wechselweises Defensiv-Bündniß beider Republiken.

1654 Spt. 2. Große Veränderungen, die der Protector bei Zusammenrufung seines ersten Parlaments im Repräsentationssystem machte. Er selbst aber rettet sich gegen die Angriffe desselben kaum durch eine frühere Aufhebung des Convents.

3. Organisirung der Regierung Cromwels; er sucht sich durch eine neuerrichtete Miliz einigen Schutz gegen die Armee zu verschaffen. Sein Polizei- und Spionensystem.

1655 4. Krieg mit Spanien, denn Cromwel mußte auswärtigen Krieg haben, und bei diesem erreichte er seine Absichten am besten. Blake's Heldenthaten in der mittelländischen See. Pen und Venables erobern Jamaica.

1656 Spt. 5. Zweites Parlament, der Protectorats-Acte gemäß, zusammengerufen; Cromwel würde gerne die angebotene Königskrone angenommen haben, wenn er es wegen der gemeinen Soldaten hätte wagen dürfen. Um aber doch seiner Regierung einen constitutionsmässigen Schein zu geben, läßt er durch das Parlament eine neue Regierungsform

ausarbeiten. Er erhielt durch dieselbe das Recht, ein neues Oberhaus zu ernennen, und seinen Nachfolger im Protectorat selbst zu bestimmen. Doch verlor er auch in diesem Parlament bald die Majorität, und half sich noch einmal durch Aufhebung des Convents.

6. Großer Plan in Beziehung auf auswärtige Politik. Ausser Mardyk und Dünkirchen, die er als Alliirter Ludwigs XIV. im Spanischen Kriege gewonnen, suchte er einen großen Theil der Spanischen Niederlande und Bremen und Helsingör zu erhalten. Er war aber höchst wahrscheinlich schon ganz am Ende seiner wilden Rolle, wie er starb. 1658 4. Febr. 1658 3. Spt.

Rich. Cromwels Protectorat.

1. Schon nach acht Monaten muß Richard seine Würde wieder niederlegen, und die Generalität, die ihn entsetzt hatte, rief wieder das allgemein verachtete Rump-Parlament zusammen. Nach sechs Monaten wird auch dieses von der Generalität wieder auseinander gejagt, und eine Sicherheits-Kommission von 23 Personen errichtet, worunter sieben Offiziere waren. 1659 22. April 26. Oct.

2. Unerwartete Dazwischenkunft des Statthalters in Schottland, George Monk, den erst nur sein Haß gegen Lambert bestimmt, und der endlich zu einem Ziel kommt, das er sich selbst nicht gesteckt hatte. Noch ehe er mit der Armee nach London kam, wurde das Rump-Parlament restituirt, und noch war er nicht drei Wochen mit der Armee in London, so ließ er die ehedem ausgetriebenen Mitglieder des Hauses unter seinem Schutze wieder Sitz und Stimme nehmen. Dieses vollständigere Parlament hub nach Monk's Weisung seinen Convent selbst auf, und ließ Ausschreiben ergehen zu neuen Parlaments-Wahlen. Zwischenregierung des Staatsraths. 1660 3. Febr.

The life of General Monk Duke of Albemarle, published from an original MS. of Th. Skinner... by Will. Webster. Lond. 1724. 8.

Eben desselben Leben von Th. Gumble, Caplan des Generals. Engl. London 1671. 12. Französ. Londres 1672. 12.

1660 3. Zusammenkunft des neuen Parlaments.

25. April Gleich 14 Tage nachher wird Karl als König ausgerufen; und den 29. Mai hielt er seinen Einzug in London. Wahre Restauration.

Karl II.

geb. 1630. 8. Jun.
verm. 1662. mit der Portugies. Prinz. Catharina.
st. 1685. 5. Febr.

State Tracts printed in the reign of Charles II. London 1689. fol.

The history and the proceedings of the House of Commons from the restoration to the present time. Vol. I-XIII. London 1742. sqq. 8.

Sam. Parker L. IV. de rebus sui temporis (1660-1680) nunc primum editi. Lond. 1726. 8. Engl. London 1730.

A Register and Chronicle ecclesiastical and civil from the restoration of K. Charles II. taken from the MS. of the Lord Bishop of Peterborough (Kennet). London 1728. fol. Ein Hauptwerk.

Gilb. Burnet's history of his own time (1660-1713.) T. I. Lond. 1724. T. II. 1734. 2 Voll. fol. ist auch ins Französ. und Deutsche übersetzt. Wurde lange Zeit für eine sehr sichere Quelle und für das wichtigste Werk in dieser Geschichte gehalten.

An impartial examination of Bish. Burnet's history of his own times. by Mr. Salmon. London 1724. 2 Voll. 8.

Higgons historical and critical remarks on Bish. Burnet's history of his own times. London 1725.

An history of Great Britain from the restoration to the accession of the House of Hannover; by *James* MACPHERSON. *Lond.* 1775. 2 Voll. in gr. 4. sammt zwei Quartbän-

den

den von Beurkundungen. Voll wichtiger und großentheils ganz neuer Nachrichten.

Th. Somerville history of the political transactions and of parties from 1660–1702. London 1792. 4. Oft merkliche Berichtigung von Macpherson; auch wird die Entstehung und Entwicklung der Parthien hier deutlicher auseinander gesetzt als bisher sonst in irgend einem Werk der Englischen Geschichte geschehen.

Secret history of Charles II. London 1792. 2 Voll. 8. Der Text ist voll Billigkeit und Wahrheit; nicht so die beigefügten Anmerkungen.

Memoirs of the english affairs chiefly naval (1660–1673) written by James Duke of York, Lond. 1729.

W. Temple Works. London 1750. 2 Voll. fol.

The life of Francis North, Baron of Guilford, Lord Keeper of the great Seal under King Charles II. and King James II. by R. North. London 1742. 4.

1. Persönliche Eigenschaften Karls II., der damals schon heimlicher Katholik war. Königliche General-Amnestie, von der niemand ausgeschlossen wurde, den nicht das Parlament selbst ausschließe, und dieses nahm fast allein die aus, die an Karls I. Ermordung unmittelbaren Antheil gehabt.

2. Dem neuen König wurde zwar keine Capitulation vorgeschrieben, wie die Presbyterianer wünschten, aber doch erfolgte eine merkliche Erleichterung der Nation durch einige wichtige Veränderungen, die bei Restauration der königlichen Finanzen von der Parlaments-Convention sogleich getroffen wurden; und so lange der biedere Clarendon Minister blieb, war überhaupt nichts für Nationalfreiheit zu fürchten. Die volle Widerherstellung des Episkopats sowohl in England als in Schottland, genaue Einschränkungen der Preßfreiheit und Unterhaltung einer kleinen stehenden Armee von

ungefähr 5000 Mann schienen vorerst zur Sicherheit des Thrones durchaus nothwendig.

1664-7661 3. Der unglückliche Krieg mit Holland, zu dem der Bruder des Königs, Herzog Jakob von York, das meiste beigetragen, beschleunigte den Fall von Clarendon; der König glaubte, sein eigener Minister hindere ihn am meisten, ganz unumschränkter Regent zu werden.

1662. Ob die Veräusserung von Dünkirchen nachtheilig gewesen?

1666. 3. Sept. Großer Brand in London.

1667. 10. Jun. Ruyters schreckende Expedition auf der Themse.

1667. 21. Jul. Im Frieden zu Breda verlor England Surinam, und erhielt Neu-Belgien (Neu-York und Neu-Yersey).

H. B. Earl of ARLINGTON Letters to Sir W. Temple from 1664 to 1674. *Lond.* 1701. 2 Voll. in 8. Franz. *à Utrecht* T. 1. 1701. T. 2. 1706. 12.

Original letters of Rich. Fanshaw during his Embassies in Spain and Portugal. London 1701. 8.

Karl II. hatte die Mediation zwischen Portugal und Spanien übernommen.

A Collection of the parliamentary debates from 1668 to the present time. Vol. 1 – XXI. Lond. 1741. etc. 8.

Debates of the house of Commons (1667 – 1694) collected by Grey. Vol. I – X. London 1763. 8.

4. Die Zuneigung des Volks und des Parlaments zu gewinnen, schließt Karl II. seiner eig nen Neigung zuwider 1668 die bekannte Triple-Allianz; gleich darauf aber folgte 1670 1. Jun. der geheime Bund mit Frankreich, der den vereinigten Niederländern mit einem Krieg, und den Engländern mit dem Umsturze des Protestantismus und ihrer Konstitution drohte. Das Cabal-Ministerium sollte diesen Plan

ausführen; zum Glück des Landes waren diese fünf Herren selbst nicht unter einander einig.

5. Höchst willkührliches Verfahren dieses Ministeriums; sogar die Exchequerzahlungen werden fünf viertel Jahre lang suspendirt, um nur schnell baares Geld zum Krieg gegen die vereinigten Niederlande zu erhalten. 1672-1674 Das neue Parlament aber rettet den Staat, und verwahrt durch die Test-Akte die Konstitution gerade von der Seite, 1673 an der sie bestürmt werden sollte. Der Graf von Shaftsbury, der er selbst Chef der Cabal war, wirft sich mit einemmal in die Opposition, weil er sieht, daß mit einem so unsteten Manne, als Karl war, kein Plan ausgeführt werden könne.

6. Auch nach dem Frieden mit Holland bleibt doch 1674 28. Febr. Karl II. in heimlichen trauten Verbindungen mit Frankreich, nur gab eine unüberwindliche natürliche Furchtsamkeit, die selbst in kritischen Augenblicken über seine eigenen Lieblings-Wünsche triumphirte, seinem ganzen Betragen ein Ansehen von Unstetigkeit, das in beiden Parthien, der protestantisch-patriotischen, und der Fanzösischen, gleich verächtlich und furchtbar machen mußte. Jene konnte seinem guten Willen nicht trauen; und diese konnte sich nicht auf seine Standhaftigkeit verlassen. Weil also kein Richter und Regierer zwischen beiden Parthien stund, so folgte jede derselben ihrer eigenen Triebkraft, und die protestantischpatriotische Parthie, die den schlauen, minirenden Charakter ihrer Gegner kannte, ahnte zwar oft Gefahren, wo wirklich keine da war, aber betrug sich doch mit einer seltenen Mäßigung und Festigkeit, der damals England die schönsten, neuen Verwahrungen seiner Konstitution zu verdanken hatte. Schade daß wegen einiger Mißverständnisse zwischen dem Ober-

und Unterhaus nicht alles so durchgieng, wie die habeas 1679 Corpus-Akte.

The life of Leoline Jenkins and a compleat series of letters from the beginning to the end of the two treaties of Cologne and Nimeguen. by W. Wynne. London 1724. 2 Voll. fol.

7. In eben der Zeit, da sich die Parthien so scharf von einander schieden, entstunden auch die Parthie-Namen Whigs und Tories; es lag aber in den Principien dieser Parthien selbst, daß der König bald die Tories bald die Whigs als seine Gegner ansehen mußte, denn besonders unter den nachfolgenden Regierungen ereigneten sich oft Fälle, wo es das eigene und persönliche Interesse des Königs war, den Tories entgegenzuarbeiten.

8. Anstalten der Regierung gegen die hervorbrechenden kleinen Schriften, gegen Kaffeehäuser und Clubs; dem ungeachtet entsteht zum Theil durch eben diese Mittel ein ganz neuer Nationalgeist, nur wird zum Glück der Nation die Oppositions-Parthie noch immer vom schlauen Shaftsbury geleitet. Ursachen des völligen Zerfalls dieser Parthie in den vier letzten Jahren der Regierung Karls II., und wie doch noch der Hof damals zu einer willkührlichen Regierung kam?

Jakob II.

geb. 1633. 24. Oct.
verm. a) 1660. mit Anna Hyde T. des Gr. v. Clarendon. starb 1671. Die Prinz. Maria und Anna waren Kinder dieser Ehe.
b) 1673. mit Maria von Este. st. 1718. 7. Mai.
st. zu S. Germain 1701. 16. Sept.

Die Geschichte seiner Regierung ist ganz in die Geschichte der Revolution verwebt, sie findet sich also in allen Schriften, die die letztere betreffen.

Auszüge aus einer Biographie, die er selbst entworfen, stehen im I. B. der Original-Papers, die zu Macphersons Geschichte gehören.

Histoire de Jaques II. Roi de la Gr. Bret. Bruxelles 1740. 8.

1. Ganz ruhige Thronbesteigung, als ob nie über Jakobs Ausschließung feierlich im Parlament berathschlagt worden wäre. Die Empörung des Herzogs von Monmouth war ein wahrer Jugendstreich; durch die verübten Grausamkeiten gegen die Anhänger desselben verlor aber der König schon einen großen Theil seiner Popularität. Allein noch mehr als Popularität verlor er durch die gewagten Dispensationen von der Test-Akte, und leider konnte ihm, der seinen ganzen Ehrgeiz auf das Selbstregieren setzte, kein fester, großer Mann als Minister nahe genug kommen, um durch Vorstellungen und Warnungen auf ihn zu wirken. Er fiel also in die Hände von Sunderland, und Jeffries; und der Beichtvater P. Peter wurde in den Geheimenrath eingeführt.

2. Die weiteren raschen Dispensationen, die der König wagte, und die neue Einrichtung einer despotischen hohen Kirchen-Kommission zeigten sehr deutlich einen ganz reifen Plan, Kirche und Konstitution umzustoßen. Zum Glück waren die Versuche, ein feiles, unterthäniges Parlament zusammenzubringen, ganz vergeblich. 1686 Aug.

3. Königliche Declaration der allgemeinen Gewissensfreiheit, die kraft eines ergangenen Befehls in allen Kirchen verlesen, also von den Bischöfen in ihren Diöcesen vertheilt werden sollte. Respectvolle Gegenvorstellungen des Erzbischofs von Canterbury und sechs anderer Bischöfe. Sie werden in den Tower gesetzt, aber unter allgemeinem Jubel gerichtlich wieder losgesprochen. 1688 4. Mai 15. Juni

4. So wenig man nun zu andern Zeiten an der Aechtheit des Sohnes gezweifelt haben würde, der damals dem König geboren worden, so leicht war's zu erwarten, daß die Parthie, die jetzt kein Ende der Unterdrückung sah, jedem Argwohn Gehör geben, und jede Hülfe begierig ergreifen werde, die sich ihr darbiete. Eine schöne Gelegenheit für den ehrgeizigen Prinz Wilhelm von Oranien, den Tochtermann des Königs! Doch sollte ihm der Triumph noch schwer geworden seyn, wenn nicht Sunderland, der trauteste Minister des Königs, der größte Verräther desselben gewesen wäre.

10. Jun.

Memoirs of Great-Britain and Ireland from the dissolution of the last parliament of Charles II. until the Seabattle of Hogue. By Sir *John* DALRYMPLE. Vol. I. II. *Lond.* 1771. 4 mai. nebst der Fortsetzung, die bis 1702 oder bis zur Expedition von Vigos geht. Ausser Macpherson das Hauptwerk.

A Collection of State-Tracts; published on occasion of the late Revolution in 1688 and during the Reign of K. William III. *Lond.* 1705-1707. 3 Voll. in fol.

State Papers and Letters, addressed to Will. Carstares, confidential Secretary to K. William — by *Jos.* M. CORMICK. *Lond.* 1774. 4. betrifft fast einzig Schottland.

Memoires de la derniere revolution d'Angleterre (1688) par L. B. T. à la Haye 1702, 2 Voll. 12.

Histoire des revolutions d'Angleterre sous le re regne de Jaques II. jusqu'au commencement de Guillaume III. à *Amst.* 1689. 12.

Alex. Cunningham's history of Great-Britain (1688-1714) translated from the latin MSS. published by Th. Hollingberry. Vol. I. II. London 1787. 4.

Cath. Macaulay history of England from the revolution to the present time. Vol. I. London 1778. 4. Die heftige Republikanerin!

1688 6. Nov.

5. Wilhelm geht mit einer Flotte und Armee nach England hinüber, erklärt aber feierlich, keinen andern Zweck dabei zu haben, als der religiösen und politischen Verfassung

des Reichs eine künftighin unerschütterliche Consistenz geben zu wollen. Jakob II. aber, dem das Schicksal seines Vaters vorschwebte, floh aus Angst hinweg, so wenig er Ursache dazu gehabt hätte, und glaubte sich gerettet zu haben, wie er aus England hinweg war. Der König hatte also den Thron selbst verlassen.

23. Dec.

6. Der Prinz übernimmt die Interims-Administration, bis eine National-Convention zusammenkam. In dieser kommt es endlich nach langen Debatten zum Schluß, daß der Prinz und die Prinzessin von Oranien den verlassenen Thron in Besitz nehmen, die königliche Gewalt dem Prinzen allein bleiben, nach ihrem unbeerbten Tode aber die Prinzessin Anna folgen sollte. Man übergab dem Prinzen zugleich mit der Krone die bill of rights, gleichsam als die Bedingung, unter welcher ihm die Krone übertragen werde. Doch sah man sie nicht als eine neue Kapitulation an, oder als Veränderung der bisherigen Konstitution, sondern nur als deutlichere, schriftliche Fixirung der alten, unbestreitbaren Volksrechte. Nun erst eigentlich war Englische Nationalfreiheit wahrhaftig gegründet.

1689 22. Jan.

Wilhelm III. 1689—1702.

geb. 1650, 24. Nov.
verm. 1677. mit Maria T. Kön. Jakobs II. st. 1694.
st 1702. 8. März.

The history of K. William III. (by Boyer) London 1703. 8.
Histoire de Guillaume III.... Amst. 1703. 3 Voll. 8.
A Collection of the State Tracts in the reign of William III. Voll. I—III. London 1705. fol.
Memoirs of the secret Services of John Macky, during the reigns of William III. Q. Anne et K. George I. published by S. Macky. Lond. 1733. 8. Franz. à la Haye 1733. 8.
Memoires de tout ce qui s'est passé de plus considerable sur Mer (1688-1697). trad. de l'Angl. Amst. 1704. 12.

1689 4. April 1. Auch die **Schottische** National-Convention erklärte den Thron für verlassen, und übertrug die Krone dem Prinzen Wilhelm und seiner Gemahlin Maria; zugleich wird hier die Abschaffung des Episkopats als ein wahres National-recht gefodert, und bald darauf auch der Supremat des Königs, und selbst alles Patronatrecht aufgehoben. In **Irrland** mußten erst die Waffen entscheiden.

1690. 1. Jul. Wilhelms Sieg am Boynefluß.
1691. 13. Jul. Sieg bei Aghrim, dem die Unterwerfung der ganzen Insel folgt.

2. Wichtige neue Einrichtungen in Ansehung der königlichen Revenüen. 1689 Die Bedürfnisse der Civil-Liste wurden von den übrigen ausserordentlichen Ausgaben abgesondert, und der Fond der ersteren merklich vermindert. Auch die Einrichtung mit den Exchequer-Scheinen entsteht um diese Zeit. Vergebliche Bemühungen des Königs, die politisch-religiösen Distinctionen, die nach den bestehenden Reichsgesetzen da waren, abzuschaffen oder zu mildern; doch werden die Poenalgesetze gegen die Dissenters aufgehoben.

3. Durch die mutiny bill und die entstehenden beträchtlich größeren Steuerhebungen, wie auch durch die stark anwachsende Nationalschuld gewinnt die königliche Macht einen neuen beträchtlichen Einfluß. Es war aber ein Glück, daß 1694 sie ihn erhielt, da zu gleicher Zeit **Preßfreiheit** entstund, auch in Ansehung der **Parlamentsdauer** und der Art, wie streitige Parlamentswahlen untersucht werden] sollten, wichtige neue Veränderungen gemacht worden.

1694. Londoner Bank.
1698. Neue ostindische Compagnie; 1708. Coalition derselben mit der alten.

4. **Krieg gegen Frankreich.** Der Seesieg bei la

Hogue entschied ganz für England. Entstehung und Einfluß des continental interest. 1692-1697

Fortdaurende Bewegungen und Korrespondenzen der Jakobitischen Parthie während des ganzen Kriegs, und noch lange nach dem Ryswikischen Frieden. Jakobs Charakter verlor aber bei seiner eigenen Parthie immer mehr, und Wilhelm gewann zwar nicht an Liebe und Zutrauen, aber an allgemeinem Respect und Ruhm. Ob Wilhelm bei den Ryswikischen Friedenstractaten in einem eigenen, mit Frankreich geschlossenen Geheim-Artikel dem Prätendenten die Succession nach seinem Tode zugesichert habe? 1697

5. Die Negociationen wegen der Spanischen Erbfolge, die nach dem Ryswikischen Frieden unter der Leitung Wilhelms III. eröffnet worden, sind hier weit weniger wichtig, als die Bewegungen, welche die Entlassung der Armee veranlaßte. Eine stehende Armee und sichere Landes-Konstitution schien dem unerfahrneren Zeitalter damals unvereinbar. Nicht einmal die Niederländische Garde durfte der König behalten, und eben so wenig gestattete man ihm, über die confiscirten Güter willkührlich zu disponiren.

6. Ob je, auch die Thronbesteigung Kön. Philipps V. in Spanien und Ludwigs XIV. kühne Nicht-Achtung des zweiten Theilungs-Traktats endlich noch die Gemüther in England bis zum raschen Kriegsentschluß gebracht haben würde, ist sehr ungewiß; offenbar aber ist die aus diesen Begebenheiten entstandene Sensation eine der letzten Veranlassungen gewesen, nach dem längst gehegten Wunsche Wilhelms III. endlich dem Hause Hannover die Succession durch eine Akte zu sichern. In dieser Akte erhielt auch die Konstitution ihre letzte Vollendung. 1701 12. Jun.

1701 6. Sept. 7. Daß Ludwig XIV. nach dem Tode Jakobs II. den Prätendenten feierlich als König von England anerkannte, war ein politischer Fehler, dessen Wirkungen in England gerade die waren, die sich nach dem National-Charakter der Engländer und nach der damaligen Stimmung der Parthien leicht hätten berechnen lassen. Der Prätendent verlor viele Freunde, und die thätigste Theilnehmung Englands am Spanischen Successionskrieg war hiemit entschieden. Wilhelm 1702 8. Mrz. selbst hat den Ausbruch des Kriegs nicht mehr erlebt.

Anna 1702 — 1714.

geb. 1665. 16. Febr.

verm. 1683. mit Pr. Georg, dem jüngeren Sohne Kön. Fried. III. v. Dänm.

st. unbeerbt 1714. 1. Aug. Von 19 Kindern, die sie erzeugt, war nicht eines am Leben geblieben.

Außer Macpherson, der hier das Hauptwerk ist

Memoirs of Affairs of State containing letters written by Ministers employed in foreign negociations (1697-1708) published by Chr. Cole. Lond. 1733. fol.

Transactions during the reign of Queen Anne from the union to the death of that Princess. by Ch. Hamilton. Edinb. 1790. 8.

The history of his own time. compiled from the original manuscripts of Matth. Prior. copied fair for the press by Adr. Drist. London 1740. 8.

The history of the four last years of the Queen Anne, by the late *Jonathan* SWIFT, published from the last manuscript Copy, corrected and enlarged by the Author's own hand. *Lond.* 1758. 8. geht vom Dec. 1711 bis 1713.

Letters written by the late *J.* SWIFT and several of his friends from 1703 to 1740, published from originals. *Lond.* 1766-1768. 6 Voll. in gr. 8.

Mémoires du Sr. *Jean* MACKY Ecuyer, contenant principalement les caracteres de la cour d'Angleterre sous les regnes de Guillaume III, et d'Anne, traduits de l'Anglois. *à la Haye* 1733. 8.

La vie d'Anne, Reine d'Angleterre. *à Amst.* 1751. 2 Voll in 12.

BOYER'S History of the Life and Reign of Q. Anne. *Lond.* 1722. fol.

Memoirs of Q. Anne, being a compleat supplement to the history of her Reign. *Lond.* 1729. 8.

1. Spanischer Successionskrieg, gegen das Interesse von England meist zu Land geführt. Die billigsten Bedingungen, die Ludwig XIV. anbot, schienen dem Herzog von Marlborough nicht genugthuend. Zweideutige Rolle, die der Herzog zwischen dem Prätendenten und dem Haus Hannover damals noch immer fortspielte.

2. Ewige Union der Reiche England und Schottland zu einer National-Repräsentation; für die Sicherheit der Succession des Hannöverschen Hauses war diese Vereinigung von grossem Vortheil. 1707

A history of the union by D. Defoe. Edinb. 1709. fol.

British Acts of Parliament (1707-1747). Vol. I-XXIII. Edinb. 1718-54. 8.

3. Große Ministerial-Veränderung, die 1709 anfieng, und mit der Entlassung des Herzogs von Marlborough vollendet wurde. Robert Harlay trug zu dieser Veränderung vielleicht noch mehr bei, als Mad. Masham und D. Sacheverel, und gewiß war sie dem wahren Interesse von England nicht nachtheilig. Auch war die Furcht höchst ungegründet, daß das neue Ministerium, dessen Hauptpersonen der Viscount von Bolingbroke (Henrich St. John) und erstgedachter Harlay (Graf von Oxford und Mortimer) waren, den Prätendenten begünstigen möchten; vielleicht war den Marlboroughs selbst weniger zu trauen. 1711 31. Dec.

The life of John Duke of Marlborough by Th. Lediard. London 1736. 3 Voll. 8.

Relation de la conduite que la Duchesse Douairiere de Marlborough a tenuë à la Cour jusqu'à l'an 1710. ecrite par elle-même. trad. de l'angl. à la Haye 1742.

1713 4. Das neue Ministerium schließt schnell den Utrechter Frieden, der vortheilhaft genug für England war. Spanien trat Gibraltar und Minorca ab, und gieng auf 30 Jahre lang den Assiento-Tractat ein. Frankreich trat Neufoundland ab nebst seinem Recht an die Hudsonsbay, und Neu-Schottland nach seinen alten Gränzen. Festung und Hafen Dünkirchen mußten unbrauchbar gemacht werden.

5. Wie gerne hätte nicht Anna, noch nach dem Frieden, ihrem Bruder dem Prätendenten die Succession verschafft; aber der Graf von Oxford wollte nicht, Bolingbroke begünstigte es nicht, und zur Ausführung recht kühner Plane war die Königinn gar nicht geschickt. Nie war die Gefahr größer, daß das Haus Hannover von seinem klaresten Recht verdrängt werden werde, als in den letzten sechs Monaten dieser Regierung; und doch nicht eine Gegenbewegung zeigte sich, wie nach Annens Tode Chrf. Georg Ludwig von Hannover, den der Tod seiner Mutter, der Churfürstinn Sophia, kurz vorher zum nächsten Erben gemacht hatte, nach England kam, das Reich in Besitz zu nehmen.

1714 1. Aug. 18. Jun.

VI. Regierung des Hannöverschen Hauses.

Georg I. 1714 — 1727.

geb. 1660. 12. Mai.
verm. 1682 mit Soph. Dor. T. Herz. Ge. Wilh. v. Zelle. st. 1726. 13. Nov.
st. 1727. 11. Jun.

Memoires du regne de George I, Roi de la Gr. Brit. (par D. LIMIERS). *à la Haye* 1729-31. 5 Voll. in 12.
The history of England, during the Reigns of K. William and

Q. Mary, Q. Anne, K. George I. Being the Sequel of the Reigns of Stuarts — By Mr. OLDMIXON. *Lond.* 1735. fol.

Oldmixon ist besser als Limiers, obschon auch er den Wunsch einer guten Geschichte dieser Regierung gar nicht erfüllt.

The Memoirs of *John* KER of KERSLAND, containing his secret Negotiations in Scotland, England, the Courts of Vienna, Hannover etc. with an Account of the Rise and Progress of the Ostend-Company, published by himself. *Lond.* 1726. 3 Voll in 8. es gibt auch eine Französ. und Deutsche Uebersetzung.

Mémoires secrets de Mylord BOLINGBROKE sur les affaires d'Angleterre depuis 1710 jusqu'en 1716 et plusieurs intrigues à la Cour de France, écrits par lui-même 1717, addressés en forme de lettre au Chev. Windham. *à Londres* 1754. 12. Das Original erschien 1753. Deutsch 1755. 4.

The annals of King George I. Vol. I-VI. London 1716. etc.

1. Genealogischer Zusammenhang des Hauses Stuart mit der Churlinie des Braunschw. Lüneb. Hauses. Seltene Mässigung des Churf. Georg Ludwigs bei allem Wechsel von Wahrscheinlichkeiten und Unwahrscheinlichkeiten, ob er je zum Besitz der Krone kommen werde, die ihm die Vorsehung und der allgemeine Wunsch des Volks bestimmt hatten. Er widerstund allen Einladungen standhaft, noch bei Annens Lebezeit nach England hinüberzugehen, oder thätigeren Antheil an den dortigen Angelegenheiten zu nehmen.

2. Große Ministerial-Veränderung gleich beim Antritt der neuen Regierung, und, wider die sonstige Sitte in England, strenge Untersuchung gegen die vorigen Minister, weil der allgemeine Ruf gar zu sehr wider sie war.

Georg I. erklärte sich ganz entschieden für die Wighs oder für die, die er allen Nachrichten zufolge für redliche Whigs halten mußte, und sein edler Grundsaz war, denen, die er allein für seine wahren Freunde hielt, so treugnädig zu seyn, als ob er selbst zu ihrer

Parthie gehörte; dies litt nicht ohne Gefahr Anwendung in einem Lande, wo häufiger Minister- und Parthie-Wechsel nothwendig ist. Es brach daher eine große Jacobitische Insurrection aus, schneller und gefährlicher, als vielleicht sonst geschehen wäre. Der Prätendent selbst kam nach Schottland, und wurde als König proclamirt. Allein der ganzen Parthie desselben fehlte es offenbar an einem Mann, der Kopf und Herz genug hatte, glücklich zu dirigiren. Sie hätte doch fallen müssen, wenn auch nicht die Waffen gegen sie entschieden hätten.

1715

13. Nov.

Rapport du committé secret nommé par la Chambre Basse, pour faire l'examen des negociations de la derniere paix; par le Sieur *Rob.* WALPOLE. *à Amst.* 1715. 8.

Secret Memoirs of Bar le Duc. London 1715. 8.

The history of the rebellion in the year 1715 with original Papers and the characters of the principal noblemen and gentlemen concerned in it. by R. Patten. London 1745. 8.

The history of the rebellion raised against . . George I. by the friends of the popish pretender. II. Ed. with a collection of original letters and authentic Papers. by Pet. Rae. London. 1746. 8.

3. Unterdeß machte die augenblickliche große Gefahr, der Kirche und Staat ausgesetzt gewesen, und die Furcht sowohl vor den heimlichen Machinationen der Prätendenten-Parthie als vor den öffentlichen Angriffen derselben, einen so tiefen Eindruck auf die gewissenhaftesten Patrioten, daß sie selbst alles dazu beitrugen, um zwei Dinge zu Stande zu bringen, die man unter andern Umständen für höchst gefährlich gehalten haben würde, und mit Recht jetzt als einzige Rettung ansah. Siebenjährige Parlamente und eine so beträchtliche stehende Armee, daß sie während dieser ganzen Regierung jährlich meist mehr kostete als die Flotte.

1716

4. Entscheidende Autorität, die England während der ganzen Regierung Georgs I. in Europa behauptete. Die Republik der vereinigten Niederlande erhielt durch seine Vermittlung einen guten Barriere-Tractat; den Spaniern wurde Friede geboten, und Schweden, so viel möglich war, gegen Rußland geschützt. Auch bei den seltsamen Agitationen, die die Wiener-Allianz in Europa veranlaßte, war Georg I. der Chef der Gegen-Parthie. 1715 1718 1720 1725

Will. GIBSON'S History of the Affairs of Europa (especially of England) from the peace of Utrecht to the conclusion of the Quadruple Alliance etc. *Lond.* 1725. 8.

Relation de l'expedition de la Flotte angloise dans les années 1718-1720. à la Haye 1741. 8.

5. Der erste Operationsplan, den die Südsee-Compagnie in Ansehung der Kronschulden machte, war untadelhaft, aber bald kam Eifersucht zwischen ihr und der Bank dazwischen, und so verwandelte er sich endlich in ein Project, das nothwendig einen unglücklichen Ausgang nehmen mußte. Die Compagnie konnte dem Staat nicht Wort halten, wenn sie nicht durch Künste aller Art einen Paroxysmus von Actien und Finanz-Spekulation künstlich veranlaßte und unterhielt. Dies geschah, und der Paroxysmus stieg zu einer so fürchterlichen Höhe, daß man eilen mußte, den Staat zu retten. 1717 1719

6. Grundsätze der Staats-Administration von Robert Walpole, die um diese Zeit anfieng, und 21 Jahre lang ununterbrochen fortdauerte. Ihr Resultat war, daß das Capital der National-Schulden innerhalb 18 Jahren um sieben Millionen Pf. St. vermindert worden, und die jährlich zu bezahlenden Interessen zuletzt bis auf die Hälfte herabgekommen. Zugleich war denn auch der Ertrag mancher 1721 April

Taxen gestiegen, obschon die Taxen selbst nicht erhöht worden, und oft selbst zum Nachtheil mancher Taxen einige der trefflichsten Einrichtungen gemacht worden waren, den Manufacturen und dem Handel emporzuhelfen. Die ächten 1721 staatswirthschaftlichen Grundsätze schienen endlich zu siegen.

Critical history of the administration of R. Walpole ... by a gentleman of the middle temple. Lond. 1743. 8. sehr ungerecht gegen Walpole, so actenmäßig sie oft lautet.

Histoire du Ministere de Rob. Walpole. T. I.-III. Amst. 1764. 8. nach einem Englischen Original Französisch umgearbeitet.

Georg II. 1727—1760.

geb. 1683. 9. Nov.
verm. 1705 mit Wilh. Dor. Charlotte, Prinz. von Anspach. st. 1737. 1. Dec.
st. 1760. 25. Oct.

Beatson's naval and military Memoirs of Great Britain from the year 1727 to the present time. Vol. I-III. London 1790. 8.

1. Die zwölf ersten Jahre dieser Regierung waren recht glückliche, segensvolle Jahre; England behauptete sein Ansehen in Europa, und wurde doch in keinen Krieg verwickelt. Walpole konnte zwar manche seiner nützlichsten Projecte nicht durchsetzen, wie z. B. bei der General-Accise geschah; aber immer blieb doch eine weise Staats-Oekonomie sein Haupt-Augenmerk. Ausserordentliche Summen wurden zum Vortheil der Nordamericanischen Etablissements verwandt, und das neue System ihrer Einrichtung immer freier und gedeihender gemacht. Es fehlte nie an Geld, wenn große Anstalten zum Vortheil des Landes selbst oder zur stärkeren Belebung der wichtigsten Theile seiner Industrie gemacht werden sollten.

2. Das Geschrei der Kaufleute zwingt endlich den weisen Minister zu einem Kriege mit Spanien, und da auch gleich darauf Maria Theresia gerettet werden mußte, so veranlaßt dies zugleich einen kostbaren See- und Landkrieg mit Frankreich. Diese Kriege kosteten über 46 Mill. Pf. St., und das Nationalschulden-Capital stieg um mehr als 31 Millionen. Doch gewann England im Aachner Frieden gar nichts. Nicht einmal die zweideutigen Stellen des Utrechter Friedens wurden aufgeklärt, nicht einmal die Spanisch-Englischen Handels-Streitigkeiten entschieden, sondern erst zwei Jahre nachher beendigte dieselbe ein besonderer Vergleich, bei dem England mit 100,000 Pf. zufrieden seyn mußte.

1739

1748

1750 5. Oct.

1739. Sept. Vernons glückliche Expedition auf Porto-Bello.
1741. Mißlungene Expedition gegen Carthagena.
1744. Erklärter Krieg zwischen England und Frankreich; innerhalb drei Jahren völlige Zernichtung der Französischen Marine.
1745. 27. Jun. Cap Breton vom Admiral Warren erobert.
An impartial representation of the conduct of the several powers of Europe engag'd in the late general war, including a particular account of all the military and naval operations, from the commencement of hostilities between the crowns of Great Britain and Spain in 1739 to the conclusion of the general treaty of pacification at Aix la Chapelle in 1748, (by *Rich.* ROLT). *Lond.* 1749. 4 Voll. in 8. 2d edit. *ib.* 1754. 4 Voll. in 8.

3. Die Administration von Carteret, der Walpolen gefolgt war, erhält sich kaum dritthalb Jahre lang, aber die der Pelhams behauptet sich unter mehreren kleinen Abwechselungen fast ein ganzes Jahrzehend hindurch.

1742

1744-1754

4. Ausserordentliche Progressen des Sohnes des Prätendenten bei dem versuchten Einfall in England; zum Glück des Reichs verstund er nicht, seinen Vortheil zu nutzen. Die Schlacht bei Culloden machte allen sei-

1745

1746 27. Apr.

nen Hoffnungen ein Ende. Kaum gelang es ihm, nach einem langen fast romanhaften Herumirren in Schottland, noch nach Frankreich zu entrinnen.

The history of the present rebellion in Scotland. London 1745. 8.

1749 5. Anlage von Halifax auf Neu-Schottland, und daraus entspringender Streit mit Frankreich, wie die Worte des Utrechter Friedens von den alten Akadischen Gränzen zu erklären seyen. Noch wichtiger war der Zwist, wegen der, am Ohiofluß neuerbauten Französischen Forts. Es war nähmlich bald nach dem Aachner Frieden in England eine Ohio-Compagnie entstanden, die in diesem bisher unbenutzten Lande neue Anlagen machen wollte. Die Franzosen wurden aber argwöhnisch, weil ihr Canada und Louisiana durch die neuen Etablissements getrennt worden wären; sie sprachen also das Land selbst an, und suchten durch Anlegung mehrerer Forts eine Communication zwischen Canada und Louisiana zu erhalten. Wer bei dem Streit Recht gehabt habe, ist schwer zu sagen. Zwischen den Virginiern und Franzosen brach schon 1754 der Krieg aus.

Entick's general history of the late war. Vol. 1-5. 1764. 8.
Military Memoirs of Great-Britain, or History of the War 1755—1763. By *Dav.* RAMSAY. *Edinb.* 1779. 4.

1755-1762 6. Daß sich mit diesem siebenjährigen Kriege, der bloß zur See oder wenigstens nur ausser Europa zu Lande hätte geführt werden sollen, auch ein kostbarer Deutscher Landkrieg vereinigte, war die fehlerhafte Französische Politik Schuld. Ludwig XV. wollte die Nordamericanischen und Ostindischen Besitzungen durch Eroberungen in Deutschland erhalten, und gewann nichts in Deutschland, und verlor alles in Ostindien und in America.

1756. 29. Jun. Richelieu's Eroberung von Minorca. Dem furchtsamen Admiral Bing spricht das Kriegsgericht das Leben ab.
1758. 26. Jul. Boscavens Eroberung von Louisbourg auf Cap Breton.
1759. Mai. Guadaloupe erobert.
Sept. Quebec erobert.
Großer Verlust der Franzosen in Ostindien.

7. Unstreitig verdankte England einen großen Theil dieser Siege der thätigen, uneigennützigen und weisen Staats-Administration von Wilh. Pitt, und besonders den Veränderungen, die er bei der Expedition im Admiralitäts-Collegium machte. Den Ausgang des glorreichen Kriegs hat Georg II. nicht mehr erlebt. 1757 1760 25. Oct.

Anecdotes of tne life of Will. Pitt, Earl of Chatham. (1736–1778) Vol. I. II. London 1792. 4.

Georg III.

geb. 1738. 4 Jun.
verm. 1761 mit Charlotte, Prinz. von Meklenb. Strelitz.

The history of the reign of George III (bis Mai 1770) London 1770.
The history of the second ten Years of the reign of George III. London 1782. 8.
A sketch of the reign of George III. from 1780 to 1790. Lond. 1791. 8.
The diary of the late Ge. Bubb Dodington Bar. of Melcombe. Salisbury 1784. 8.

1. Das Ministerium bleibt vorerst eben dasselbe, und der Krieg wird mit gleichem Glück fortgesetzt; bald aber dankt Pitt ab, weil er seinen Plan nicht durchsetzen kann, daß dem König von Spanien, wegen dem neugeschlossenen Bourbonischen Familien-Pact, der Krieg angekündigt werden solle. Der Erfolg hat seine Behauptungen gerechtfertigt. So bald Spanien die erwartete Silberflotte im Sichern hatte, änderte

sich die Sprache zu Madrit so sehr, daß England den Krieg ankündigen mußte. Jetzt konnte zwar weit nicht mehr alles ausgeführt werden, was Pitt vorgehabt hatte; doch wurde Havana erobert, und die in Ostindien befindliche See- und Landmacht vollführte eine sehr glückliche Expedition gegen Manilla. Schon vorher hatte Lally in Ostindien auch vollends Pondichery übergeben müssen; und in einer Schnelle nacheinander waren Martinique, Grenada, Lucie und S. Vincent hinweggenommen worden.

1762 Jan.

11. Aug.

6. Okt.

2. Allein jedes Jahr kostete der Krieg fast volle sechzehen Millionen Pf. Die Nationalschuld, die sich 1755 zu Anfang des Kriegs auf $74\frac{1}{2}$ Million Pf. belaufen, war schon über $146\frac{1}{2}$ Million gestiegen, und die Summe der jährlichen Interessen, die bezahlt werden mußten, hatte sich mehr als verdoppelt; es war also gewiß Zeit, Frieden zu schließen.

1763 England behielt im Frieden die Inseln Grenada, S. Vincent, Dominique und Tabago, und gewann Canada bis an den Misisippi, denn auch Spanien mußte den vom Misisippi begränzten Theil von Florida abtreten. In Ostindien überließ man zwar Pondicheri und Mahie den Franzosen wieder; aber in ganz Bengalen wurden ihnen nur drei schwachbesetzte Factoreien erlaubt. In Afrika behielten die Engländer Senegal; und in der Honduras-Bay behaupteten sie ihre Etablissements, um Färbeholz, unter Spanischer Souverainetät, ruhig holen zu können.

Nie noch hatte England in einem Frieden solche Territorial-Erwerbungen gemacht; aber der Erfolg gab dem politischen Problem, ob solche entfernte Acquisitionen wahrer Gewinn seyen? ein ganz neues, unerwartetes Licht. Wäre Canada Französisch geblieben, schwerlich hätten die Colonien in Nordamerika ihre Insurrection gewagt; und

es kostete noch eine Summe von ungefähr drei Millionen Pfund, bis in den neuerworbenen Inseln den Französischen Proprietairs ihre Besitzungen abgekauft, und die dortigen Etablissements zur wahren, fortdaurenden Cultur gebracht worden waren. Eine so große Summe, die größtentheils nach Frankreich gieng, war für die Circulation in England nicht gleichgültig, auch litten dabei die alten Besitzungen der Engländer in Westindien.

3. Ausserordentlich große Territorial-Erwerbungen, die die Ostindische Compagnie nach geschlossenem Frieden, in Indien machte. Seit Kouli-Chans Zuge nach Delphi hatten sich im großen Indischen Reich die Nabobs nach und nach fast ganz unabhängig gemacht; bald waren aber unter ihnen selbst vielfältige Kriege ausgebrochen. In diese inneren Streitigkeiten mischten sich erst die Franzosen, und gleich darauf mit mehrerem Glücke auch die Engländer. Erst halfen sie einem Nabob gegen den andern; bald einem Prätendenten der Nabobschaft gegen den andern; bald machten sie sich zu Selbstherrn des Landes; dem Nabob blieb der Name. Dies wurde endlich auch das Schicksal des Indischen Schachs selbst.

Es war ein sonderbares Phänomen, daß eine Compagnie Englischer Unterthanen, in Indien ein Reich besaß, das vielleicht über 15 Millionen Einwohner zählte, und bisher seinen Regenten ohne Beschwerde jährlich 18 Millionen Thaler bezahlt hatte; aber noch sonderbarer ist das Phänomen, daß diese Compagnie bei solchen Erwerbungen verarmte, und das fruchtbarste, glücklichste Land zugleich erschöpft und unglücklich wurde. Statt daß die Compagnie 1769 versprochen, jährlich 400,000 Pf. zu den Englischen Staatsbedürfnissen beizutragen, mußte sie vier Jahre nachher um einen Vor-

schuß von 1,400,000 Pf. bitten. Dies hätte die Raubgier der Officianten allein nicht bewirken können; es war der Effect einer verkehrten Benutzungsmethode, die die Compagnie selbst gewählt hatte.

So viel man auch Schriften über die Kriege der Engländer in Ostindien hat, und so sehr durch treffliche geographische, historische und naturhistorische Beiträge aller Art unsere Kunde von Indien innerhalb zwanzig Jahren sehr bereichert worden, so existirt doch noch kein Buch, wo die Art, wie die Engländer ihre dortigen Territorial-Besitzungen zu nutzen gesucht, nach allen ihren Abwechslungen entwickelt worden wäre. Das beste hierüber hat Büsch in der Handels-Bibliothek gesagt.

1774-1783 4. Auch der Nordamerikanische Colonien-Krieg, durch den das Nationalschulden-Capital um mehr als 121 Millionen Pfund vermehrt worden, und die Summe der jährlich zu bezahlenden Interessen, die sich zu Anfang desselben auf $4\frac{1}{2}$ Mill. Pf. beliefen, über $9\frac{1}{2}$ Mill. Pf. gestiegen, ist durch eine unglücklich gewählte Methode, die Nordamerikanischen Colonien zu benutzen, veranlaßt worden. Hier war zwar offenbar von keinem Druck und von keiner Ungerechtigkeit die Rede, sondern die gewählte Methode war weder dem National-Charakter noch der Beschaffenheit des Landes ganz angemessen.

Weit das beste Buch über die Amerikanische Revolution ist The history of the american revolution. by Dav. Ramsay Vol. I. II. London 1791. 8. Der Verf. ist zwar von der Parthie des Congresses, und hat blos nach Nordamerikanischen Papieren geschrieben. Doch herrscht durch das Ganze viel Billigkeit und Unpartheiligkeit.

5. Da England seine Nordamerikanischen Colonien bisher blos monopolistisch genutzt, so hatten die Englischen Staatskassen, aus denen so manche Million für Amerika verwandt worden, von allen diesen mächtig gedeihenden Sta

blissements bisher noch immer keinen unmittelbaren Vortheil gehabt. Nun schien's endlich Zeit, zu erndten wo man so lange gesäet hatte. Auch war das Bedürfniß des Mutterlandes sehr dringend; der Aufwand, den die Colonien veranlaßten, stieg immer höher, und ihre Wohlhabenheit war so groß, daß man einigen Beitrag zu den Englischen Staatslasten fodern zu können schien. Wahrscheinlich wäre man auch hierüber bald einig geworden; aber das Englische Parlament behauptete überdieß noch das Recht zu haben, die Größe und Art dieses Beitrags zu bestimmen, und die Colonisten wollten hier ein Rechts-Principium nicht zugeben, das, so wenig es jetzt mißbraucht wurde, jedes Mißbrauchs fähig zu seyn schien, so bald es einmal zugegeben war. Sonst entstehen Insurrectionen über großen, politischen oder religiösen Bedrückungen; hier entstunden sie über einem publicistischen Rechtssatz. Sonst sind Insurrectionen ein Beweis harter Regierungen; die Nordamerikanische ist das reelleste Elogium des Brittischen Regiments.

1765. März. Stempelacte; im folg. J. vom Engl. Parlament widerrufen; aber das streitige Rechtsprincipium doch behauptet.

1767. Nach Townsends Plan eine kleine Taxe auf Einführung von Glas, Papier, Mahlerfarben und Thee, in den Colonien. Also Etablirung der nöthigen Hebungsanstalten in Amerika selbst. Da sich die Nordamerikaner durch ernstliche Associationen, nichts von diesen Artikeln zu brauchen, gegen eine solche mittelbare Taxirung zu retten suchten, so hub das Parlament 1770 auch diese Taxe wieder auf; nur 3 Pence ließ man auf dem Pfund Thee. Hierüber allein würde nie eine Insurrection ausgebrochen seyn. Der Amerikaner, der sich den Thee nicht versagen konnte, half sich meist durch Schleichhandel, und man schien in England diese beibehaltene kleine Theetaxe mehr nur als ein Rechts-Monument denn als ein Finanzproject ansehen zu wollen. Aber

1773 glaubte das Brittische Ministerium seine Taxationsplane mit den mercantilen Absichten der Ostind. Comp. so glücklich combiniren zu können, daß sie einander befördern müßten, und der Nordamerikaner der Versuchung nicht mehr wie bisher werde widerstehen können, den verzollten Thee zu trinken, der nach der neuen Einrichtung wohlfeiler war, als der Thee des Schleichhändlers. Dies veranlaßte 18. Dec. den wilden Auftritt in Boston. 342 Kisten Thee in die See geworfen.

1774. 1. Jun. Strafende Sperrung des Hafens von Boston. Sept. Zusammenkunft eines Nordamerikanischen General-Congress's in Philadelphia, und Theilnehmung aller an den Vorfällen in Neu-England; der Krieg zwischen England und den Colonien schien unabwendbar. Gerade zur Zeit der größten Noth, da die Brittischen Waffen in Nordamerika am siegreichsten waren, erklärt

1776. 4. Jul. der General-Congreß die Souverainetät aller dreizehen Colonien, aus deren Deputirten er bestund.

1776. 25. Dec. erstes Glück der Amerikaner bei Trenton.

1777. 16. Oct. Bourgoyne bei Saratoga.

1778 6. Bald nahm Frankreich öffentlichen Antheil an diesem Kriege; selbst Spanien ließ sich, klar wider sein eigenes Interesse, dazu bewegen; und die Republik der vereinigten Nie- 1779 Jun. derlande, die durch ihren beschlossenen Beitritt zur bewaffneten Neutralität den Unwillen von England auf's äusserste 1780 reizte, wurde schnell mit hineingezogen. Es war kaum mehr an die Bezwingung von Nordamerika zu denken, da England mit so vielen Feinden zugleich kämpfen mußte.

7. Unruhen in Irrland und Festsetzung eines neuen Ver- 1780 hältnisses zwischen Großbritannien und Irrland. Erst ge- 1782 winnt Irrland nur freien Handel; bald aber völlige Unabhängigkeit vom Großbritannischen Parlament und den Englischen Tribunalien.

1780 Großer Tumult in London, durch Gordons Association veranlaßt.

8. Seit daß sich Cornwallis in Yorktown mit einer beträchtlichen Armee zum Kriegsgefangenen hatte ergeben müssen, war die Souverainetät von Nordamerika entschieden. Gleich darauf gewannen auch die Franzosen mit Hyder Alys und der Maratten Beistand die Obermacht in Ostindien; Minorca wurde von den Spaniern erobert, und obschon Gibraltar sich hielt, auch Rodney durch einen großen Seesieg bei Dominique, Jamaica rettete; so war's doch hohe Zeit, Frieden zu schließen. Eine große Veränderung des seit zwölf Jahren bestehenden Ministeriums bahnte den Weg.

1781 19. Okt.

1782 12. Apr.

A view of the history of Great-Britain during the administration of Lord North. London 1782. 8.

Histoire de l'administration de Lord North (1770-1782). P. I. II. London 1784. 8.

9. Schon in den Präliminarien, die mit den Congreß-Deputirten zu Paris geschlossen worden, war alles, was Nordamerika betraf, klar entschieden. Großbritannien erkannte die volle Souverainetät der vereinigten Provinzen; als westliche Hauptgränze derselben wurde der Misisippi angenommen, als nördliche der S. Croix Fluß, als südliche der Mary Fluß. Der Erfolg hat bewährt, daß Nordamerica's Freiheit ein wahrer Gewinn für England gewesen; aber das ganze Colonisirungssistem, das man seit mehr als achtzig Jahren in England befolgt, zeigte sich hier in seinen letzten nothwendigen Folgen. Ob je Folgen dieser Art auch bei den kostbaren neuen Anlagen in Neu-Süd-Wales zu fürchten seyn möchten, ist bei der ganz eigenen Art dieser Etablissements unmöglich mit einiger Gewißheit vorauszusagen.

1782 30. Nov.

10. Im Frieden mit Frankreich mußte die alte, seit 1713 bestehende Verbindlichkeit wegen Dünkirchen nachgelassen werden. S. Lucie, Tabago, Pondicheri, Senegal und Goree blie-

1783

ben oder wurden Französisch, und Spanien behielt das eroberte Minorca und erhielt auch ganz Florida. Bald folgte auch der Friede mit den Niederlanden.

C. Jenkinson's Collection of all the treaties of peace, alliance and commerce between Great-Britain and other powers (1648-1783). Vol. I–III. London 1785. 8.

11. Schnell folgende Abwechslungen des Brittischen Ministeriums, bis endlich Wilh. Pitt, des großen Chatams jüngerer Sohn, zur Staats-Administration gelangte. Neue Einrichtungen, Staats-Oekonomie und allmählige Tilgung der National-Schulden betreffend.

1783 Dez.

12. So sehr auch in England viele neue, theils politische, theils religiöse Ideen und veränderte Sehe-Arten nach und nach aus dem schriftstellerischen Publikum in die Ministerial-Sphäre übergiengen, mit so vieler weisen Mäßigung und Sorgfalt schützte doch das Ministerium alle Einrichtungen und Gesetze, die aus dem älteren National-Zustande entsprungen, und der schnelle Wechsel von Grundsätzen und Meinungen, der sich bei dem unweiseren Französischen Ministerium zeigte, wurde einigemal so genutzt, wie bei dem neuen Handelstractat geschah.

1786

13. Neue Coalition mit der Republik der vereinigten Niederlande, seit daß die Oranische Parthie, durch Preussische Waffen, wieder triumphirend geworden. Die Nootka-Sundischen Streitigkeiten mit den Spaniern werden schnell verglichen; aber bei der übernommenen bewaffneten Mediation zwischen Russen und Türken wird auch eben so schnell das wahre Interesse der Nation jedem falschen Schein von Ehre vorgezogen.

1790

14. Drohender Einfluß der Französischen Revolution auf die Gesinnungen des Englischen Publikums. So bald aber

das pouvoir revolutionnaire, dessen sich der Französische National-Convent anmaßte, in Belgien sein Spiel anfieng, und in England durch heimliche Künste aller Art das Land zu bearbeiten suchte, auch in Frankreich selbst die Folgen der neuen Grundsätze in der ungeheuersten Anarchie sich entwickelten, so vereinigen sich die Partheien in England mit dem edelsten National-Eifer, und selbst die gerechtesten Wünsche einzelner Reformen werden einmüthig aufgegeben, um nicht der leichtsinnigen Aenderungslust des Zeitalters irgend einen Spielraum zu öffnen. Der Französische National-Convent kündigt England den Krieg an. 1793

Republik der vereinigten Niederlande.

I. Eine Litteratur der Geschichte dieses Staaten-Bundes fehlt noch ganz; aber ein vollständiges und gut eingerichtetes Urkunden-Verzeichniß ist

A *Kluit* index chronologicus sistens foedera pacis, defensionis, navigationis, commerciorum, subsidiorum, limitum etc. Lugd. Bat. 1789. 8. Schade, daß er nur einen so kleinen Theil der Geschichte der ver. Niederlande umfaßt.

II. Quellen.

Man hat keine Sammlung weder von alten Chroniken noch von Urkunden, die sich allein über die vereinigten Niederlande, und zugleich doch über sämmtliche sieben Provinzen erstreckte. Die Materialien sind also theils in den großen Sammlungen zur Deutschen Gesch. überhaupt, theils zur Geschichte des ganzen Niederlandes zusammenzusuchen. Viel findet sich in folgenden Werken:

A. Matthaei Analecta veteris aevi. Ed. II. Hag. Com. 1738. 5 Voll. 4.

G. Dumbor Analecta seu vetera aliquot scripta inedita. T. I-III. Daventr. 1719. 8.

C. P. Hoynck van Papendrecht Analecta Belgica. T. I-III. Hagae Com. 1743. 4.

Aub. Miraei opera omnia diplomatica et historica studio J. Fr. Foppens. T. I-IV. Brux. 1723-48. fol.

P. *Bondam* verzameling van onuitgegeevene Stukken tot ophelding der vaderlandsche historie. 1-V. Deel. Utrecht 1779 sq. 4.

Eine der wichtigsten Sammlungen zur Gesch. der verein. Niederlande ist:

Groot Placaet-Boeck vervattende de Placaten, Ordonnantien ende Edicten van de H. M. Heeren Staten General der V. N. ende van de E. G. M. Heeren St. van Holland ende

West-Vrieslandt mitsgaders van de E. M. Heeren Staten van Zeelandt. Waerby noch ghevoeght zyn eenige Placaten van de voorgaende Graven ende Princen derselver Landen voor soo veel deselve als noch in ghebruyck zyn. by een gebracht door Corn. Cau. I. II. Deel. (bis zum Jahr 1664.) cont. bis 1682. incl. nevens Hantvesten, Privilegien, Octroyen, Instructien, Reglementen etc. daartoe behoorende in een methodische Ordre gebraght door Simon van Leeuwen III. D. 1683. und der 4. Th. der bis 1700. incl. geht, von J. Scheltus. In's Gravenhage 1658–1705. fol. Der V. und VI. Th. gehen bis 1740. Der VII. Th. ist 1770 herausgekommen. Ueber die fünf ersten Theile dieses Werks erschien Haag 1726. 8. ein besonderes Repertorium.

Da auch die Geschichte der städtischen Verfassungen hier von einem weit höheren historischen Interesse ist als in der Geschichte anderer Länder, und kundbar die Geschichte von Holland eben so sehr vor der Geschichte der übrigen vereinigten Staaten hervorragt, als sich wieder in der Holländischen Geschichte selbst die Geschichte von Amsterdam auszeichnet, so sind Werke der Art wie die große Sammlung der Handvesten von Amsterdam, wovon die letzte Fortsetzung Amst. 1778. fol. erschienen, als höchst interessante historische Sammlungen anzusehen.

III. Größere Werke, worinn die gesammte Geschichte aller vereinigten Provinzen bearbeitet worden.

Hier ist unstreitig das vollständigste und bei vielen Fehlern in Form und Materie weit das beste

De Vaderlandsche historie vervattende de Geschiedenissen der vereenigde Nederlanden, inzonderheit die van Holland, van den vroegsten Tyden af (bis 1751) (v. Jo. Wagenaar). XXI. Deelen. Amst. 1749–60. 8. ins Deutsche übers. von E. Toze. Leipz. 1756. f. 8 B. 4. Eben so viele Bände im Franz.

Anhangsel tot de Vaderlandsche historie door J. H. Hering. D. I. St. 1. Amst. 1786. 8.

Vervolg van Wagenaar vaterlandsche historie. I–VIII Deel. Amst. 1788–91. 8. geht von 1776 bis 1784. Um diese Fortsetzung mit dem Hauptwerk zu einem Ganzen zu machen, sind 1789 f. noch ein 22, 23 und 24 Theil des Hauptwerks erschienen, worinn die Geschichte von 1751 bis 1774 enthalten.

Wagenaar war Historiograph der Stadt Amsterdam; man darf also in vielen Fällen, wo Oranisches Interesse mit im Spiele ist, keine reine Unpartheilichkeit erwarten. Doch da er weit mehr bloßer Compilator als Historiograph ist, so hat dieses weniger Einfluß als man fürchten sollte, und er wird deswegen von beiden Partheien immer als das Hauptwerk gebraucht. Man bedauert bei dem Gebrauch des Werks oft mit Recht weit mehr, daß die feineren Geschicht-Materialien, deren Aufsammlung einen geübteren historischen Sinn fodert, gar zu sehr vernachlässigt ist; auch würde wohl ein Mann wie Kluyt manchen Abschnitt der älteren Geschichte anders geschrieben haben. Doch bleibt das Werk bei allem, was man mit Recht im Einzelnen tadelt, immer das Haupt-Repertorium. Tozens Gesch. der ver. Niederlande (34. und 35ster Th. der Hallischen allgem. Welthist.) ist als Auszug anzusehen; und die Epitomisirung dieses Tozischen Werks, die als 15 B. des Auszugs der allgem. Weltgesch. erschienen, zur Erhaltung der ersten Uebersicht brauchbar.

Cerisier tableau de l'histoire géneral des Provinces unies. Utrecht 1777-1784. 10 Voll. 12. ist für den, der eine unpartheiische Geschichte oder Reichthum von Nachrichten sucht, des Lesens nicht werth.

Als Bearbeitung der älteren Geschichte von Holland zeichnet sich sehr aus

Adr. Kluit historia critica Comitatus Hollandiae et Zeelandiae. T. I. P. I. II. T. II. P. I. II. Mediob. 1777-82. 4.

Auch verdient noch besonders bemerkt zu werden

Amsterdam in zyne opkomst, aanwas, geschiedenissen, voregten, koophandel ... en regeeringe beschreeven door J. Wagenaar. I-IV. St. Amst. 1760. sq. fol. u. 8.

Compendien.

Sigeb. Havercamp introductio in historiam patriam. Lugd. Bat. 1739. 8.

L. Offerhaus Compendium historiae foederati Belgii per modum annalium. Groening. 1763. 8.

C. Saxii monogrammata historiae Batavae. Traj. ad Rh. 1784. 8.

I. Per. Aeltere Geschichte
bis zur Utrechtischen Union (1579), als der Entstehungs-Epoche dieses Staaten-Vereins.

1. Sämmtliche vereinigte Niederlande waren ehedem ein Theil von Deutschland; die Entwicklung ihres gesellschaftlichen und politischen Zustandes war also durchs ganze Mittelalter hindurch eben dieselbe wie jedes andern Deutschen Landes. Nur brachte das charakteristische des Lokalen bald auch Verschiedenheiten der Cultur hervor, die auf den politischen Zustand großen Einfluß hatten.

2. Philipp der kühne, der jüngste Sohn Kön. Johanns von Frankreich, der das Herz. Burgund als Französisches Lehen erhalten, und der Stifter eines Neuburgundischen Hauses geworden, erhielt durch Vermählung mit der Erbgräfinn Margareth von Flandern, die Grafsch. Flandern, Artois, Nevers, Rethel, Salins und Mecheln. Diesem ersten Fond wuchs innerhalb 100 Jahren fast das ganze übrige Niederland zu, und der letzte vom Mannsstamme dieses Hauses Herzog Karl der kühne von Burgund besaß eine wahrhaft königliche Macht.

1363

1369

1467-1477

1363-1404. Philipp der kühne.

1404-1419. Johann der Unerschrockene.

1419-1467. Philipp der gütige. Erhält 1428 Namur durch Vergleich mit dem letzten Grafen. 1430 das Herz. Brabant und Limburg durch den Tod seines Vetters Philipp, dessen Vater diese beide Herzogthümer von einer mütterlichen Groß-Tante geerbt hatte. 1433 die Grafschaften Hennegau, Holland, Seeland und Westfriesland durch Vergleich mit Jakobäa von Baiern. 1443 Luxemburg durch Vergleich mit der Erbprinzessinn Elisabeth, Enkel-Tochter Kais. Karls IV.

1467-1477. Karl der kühne.

3. Seine Erbtochter Maria, mit Maximilian dem Er-
1477 ben der Oesterreichischen Staaten vermählt, zeugte einen
1497 einzigen Sohn Philipp, der durch seine Vermählung mit
der Spanischen Erbprinzessinn Johanna, die Vereinigung die-
ser Lande mit Spanien veranlaßte.

4. Philipps Sohn, Kais. Karl V., vereinigte vollends
alle Niederländische Provinzen. Dem Herz. Georg von
1515 Sachsen kaufte er seine Rechte auf Friesland ab; die von
1528 Ober-Yssel ergaben sich ihm selbst; der Bischof von Ut-
1528 recht cedirte seine weltliche Stiftsherrschaft freiwillig; der Her-
zog von Geldern mußte den Abfall der Gröninger gutheis-
1536 sen, und endlich huldigte auch Geldern und Zütphen, denn
1544 Herz. Wilh. von Cleve, der nach Karl Egmonds Tod
1538 folgen sollte, konnte das Land nicht behaupten.

5. Großer Plan Karls V., alle diese Provinzen und
Staaten, deren jeder seine eigene Verfassung und Rechte
hatte, nach und nach zu einem Staat zu vereinigen. Es
konnte aber bloß durch manche neue Einrichtungen darauf
vorbereitet werden, denn nicht nur waren die Provinzen
unter einander selbst in Rechten und Verfassungen gar zu
verschieden, sondern auch die wichtigsten derselben schied ein
uralter wechselseitiger Nationalhaß, und die Freiheitsliebe der
Niederländer war zu reizbar, um nicht die Absichten der ge-
suchten willkührlicheren Gewalt unter dem Scheine von bes-
serer Uniformität frühe genug zu entdecken. Die Landes-
freiheit verlor ohnedieß genug dadurch, daß alle diese Län-
der einen Herrn hatten, und manche der stärksten Verle-
tzungen derselben mußten ungerügt bleiben, weil die Fran-
zösischen Kriege dieselbe bald zu begünstigen, bald nothwen-
dig zu machen schienen. Auch geschah's oft Gott und der

Kirch

Kirche zu Ehren, daß sich die Regierung über alles hinwegsetzte.

6. Karls Absichten bei der Vereinigung sämmtlicher Niederlande zu einem Kreise des Deutschen Reichs, und Art der Verbindung dieses Kreises mit dem Deutschen Reich. Pragmatische Sanction, daß sich alle diese Lande ungetheilt nach dem Recht der Erstgeburt vererben sollten. 1548 1549

7. Organisation der Regierung dieser Lande, wie Karls Sohn und Nachfolger Kön. Philipp II. nach geendigtem Französischen Kriege die Niederlande verließ, und nach Spanien gieng. Bei allem Scheine von Collegien-Regierung sollte es in der That doch ein Cabinets-Regiment werden, und mit der Errichtung der neuen Bisthümer, wozu die Bulle von Rom, gleich nach der Abreise des Königs kam, wäre die ganze ständische Verfassung gesprengt gewesen, auch überdieß zu Inquisitions-Anstalten der Grund gelegt worden, denen mit leichter Mühe die Schärfe und Abzweckung der Spanischen Inquisition hätte gegeben werden können. Die allgemeinen Klagen, die dem König sogleich nach Spanien folgten, waren also höchst gerecht; der einzelnen, höchst drückenden Beschwerden nicht zu gedenken, auch des Hasses nicht zu gedenken, den der Klein-Burgunder Card. Granvelle, der der General-Statthalterin Herzogin Margareth, als trautester Cabinets-Rath, vom König zugeordnet worden, der ganzen Regierung erregen mußte. 1559

Schillers Geschichte des Abfalls der vereinigten Niederlande. Leipz. 1788. 8.

8. Alle Vorstellungen selbst der ersten Männer des Landes werden mit Canzleitrost abgefertigt, und die eigenen Gesandtschaften, die man nach Spanien schickte, brachten keine Hülfe zurück. Wie endlich auch Granvelle in aller

1564 Stille vom König abgerufen wurde, so war selbst damit nicht geholfen, denn alles gieng doch durch seine Creaturen,
1564 und das neuangekommene Edict, daß die Schlüsse der Trientischen Synode durchaus eingeführt werden müßten, zeigte den festen Entschluß des Königs, auf Kosten der Freiheiten des Landes die Religions-Uniformität zu behaupten.

9. Graf Egmond gieng endlich selbst nach Spanien,
1565 dem König Vorstellungen zu machen, und Pr. Wilhelm von Nassau erließ ein nachdrückliches Schreiben an die General-
1566 Statthalterin. Compromiß. Feierliche Petition von un-
5. April gefähr 400 Edelleuten der General-Statthalterin übergeben.

Ever. van Reyd historie der nederlandschen Oorlogen; begin (1566) ende voortganck tot den Jaere 1601. Die Fortsetzung bis zum Tode des Gr. Henrich Casimir Statthalters von Friesland (1640) ist von Jo. van Sande. Leeuwarden 1650. fol. ins Latein. übers. Lugd. Bat. fol. gehört unter dem Haufen geschmackloser Schriftsteller, die diese Geschichte beschrieben, zu den besseren.

Die wichtigste und vollständigste Sammlungen enthält

P. K. *Bor* Oorsprong, begin ende vervolg der nederlandsche Oorlogen (1555-1619). Leiden 1621. sq. fol. 8 Voll.

Em. Meteren's Niederländische Historien; vom Anfang des Kriegs an bis 1611. Erst Holl. vom Verf. herausgegeben, alsdenn von ihm selbst ins Hochdeutsche übers. und verbessert Arnheim 1612. fol. Eine Fortsetzung bis 1638 unter dem Titel: Meteranus novus Amst. 1640. fol. Die Latein. Uebersetzung geht nur bis 1596. Wurde ehedem als das Hauptwer angesehen.

P. C. Hoofts nederlandsche historien (1555-1587). I. II. Deel Amst. 1703. fol.

Fam. Strada S. J. de bello Belgico. Decas I. II. (bis 1590) Romae 1640. 1641. fol.

Historia della guerra di Fiandra descritta del Card. G. Bentivoglio (geht bis 1609). Col. 1633. 4. Man darf sich ga nicht reuen lassen, mit den Belgischgesinnten Schriftstellern auc die von der Spanischen Parthie zu vergleichen.

Ern. Eremundi Frisii (Fr. Hottomanni) Origo et historia motuum Belgicorum. Lugd. Bat. 1619. 8. voll lebhaften Gefühls gegen Spanische Tyrannei.

Jeron. Conestaggio historia delle guerre della Germania inferiore. Venet. 1614. 4.

10. Unter dem großen Haufen aber gährten mehr die religiösen als die politischen Ideen; Bilderstürmereien entstunden, und so sehr hie und da einige mißvergnügte Große dieselbe begünstigten, so wenig wären andere damit zufrieden, denn manche der vornehmsten von der Oppositionsparthie waren eifrige Katholiken; sie wollten den Glauben der Väter erhalten, aber auch die Landes-Konstitution unverletzt wissen.

11. Diese Uneinigkeit der Mißvergnügten unter einander selbst, gerade in dem, was die Hauptzwecke ihrer Bestrebungen betraf, sicherte dem Despotismus der Regierung den glücklichsten Ausgang. Schon hatte auch die General-Statthalterin bewiesen, daß sie alle gute und böse Künste verstehe, die zur Ausführung solcher Plane nothwendig sind. Schon hatte sich alles zum neuen Gehorsam geschmiegt, wie König Philipp den Herzog von Alba mit militärischer Macht schickte. 1567 Aug.

12. Flucht der angesehensten Männer des Landes und einer Menge Volks, auf die erste Nachricht, daß er komme. Prinz Wilhelm von Oranien und sein Bruder Ludwig von Nassau giengen nach Deutschland; die Grafen Egmond und Horn hätten ihnen folgen sollen.

13. Neuerrichtetes Criminalgericht (Raad der beroerten) von 12 Assessoren, an deren Spitze ein unvernünftiger zorniger Mann, der Spanier Vargas stund. Unerhörtes Verfahren dieses Gerichtshofes.

Viglius Zuichem ab Ayta grondig bericht van't nederlands oproer, zo onder de Hertogin van Parma als den Hertog van Alba. Das Origin. ist Französ. die Holl. Uebersetz. von V. H. geht von 1563 bis 1573. Man findet in diesem Bericht, wie in den Briefen und übrigen historischen Nachrichten dieses Mannes mehr Wahrheit und Unpartheilichkeit, als man vom damaligen Präsidenten des Geheimenraths in Brüssel erwarten sollte.

14. So schrecklich aber auch diese Tyrannei war, so war doch keine Aussicht zur Rettung. Die Spanisch-Italiänischen Truppen waren so gut im Lande vertheilt, und in einigen der wichtigsten Städte neue Citadellen so gut angelegt und besetzt, daß alle Versuche der Emigranten mißlingen mußten, mit bewaffneter Hand hie und da ins Land einzudringen. Der Despotismus hatte sein gut berechnetes System; der Niederländer sollte seine Ketten selbst zahlen. Was vom Verkauf der Emigranten-Güter eingieng, damit befriedigte man die Soldaten; je mehrere also der Reichen auswanderten, desto sicherer konnten die übrigen Zurückbleibenden unterjocht werden. Und welchen der Großen sollte nicht die Hinrichtung der Grafen Egmond und Horn schrecken, oder zur Emigration bewegen? Leider war aber unter dem Emigranten-Corps, sowohl denen die sich zur See herumtrieben und von Capereien lebten, (Water-Gueusen) als denen, die den Landkrieg versuchten, der allgemeine Zustand so kläglich, daß sie nie siegen zu können schienen.

1568 15. Jun.

Die Acten des Processes der Grafen Egmond und Horn finden sich in

Procès criminels des Comtes d'Egmont, du Prince de Horne et autres Seigneurs Flamands. T. I. II. Amst. 1753. 12. Lauter Actenstücke, durch die man eine ganz vollständige Einsicht in den Proceß selbst erhält.

Jo. Meursii Ferdinandus Albanus s. de rebus ejus in Belgio

per sexennium gestis. L. IV. Lugd. Bat. 1614. 4. Amst. 1618. fol.

Nic. Burgundi historia belgica (1558–1567). Ingolst. 1629. 4. Halae 1708. 4. Von der Spanischen Parthie.

15. Auch schien der Herzog von Alba nach sechsjähriger, recht gleichförmiger Tyrannei sein Werk schon vollendet zu haben, wie endlich ein neues Steuersystem, das er durchaus in allen Provinzen der Niederlande einführen wollte, mit einemmal alle Einwohner empörte. Hier hatten alle ohne Religionsunterschied ein Interesse. Der Kaufmann wie der Gutsbesitzer war zu Grunde gerichtet, wenn das neue Steuersystem durchgieng, und von ständischem Taxationsrecht war gar nicht mehr die Rede. Man hörte daher mit allgemeiner Freude die Nachricht, einer Parthie von Emigranten, die sich zur See herumtrieben, sey es höchst unerwartet gelungen, des Seehafens Briel sich zu bemeistern. 1572 1. April

16. Jetzt erst wahre Insurrection in den nördlichen Niederländischen Provinzen, und ein gewisser ordnungsmäßiger Gang derselben, da die Stände von Holland für sich zu Dordrecht zusammenkamen, den Prinzen Wilhelm von Oranien als ihren Statthalter herbeiriefen, und Geld, um Truppen zu werben, ihm verwilligten. Uebrigens schien die Insurrection vorerst nur gegen den Herzog von Alba zu gehen, und in den südlichen Provinzen mißlang sie, denn Mons in Hennegau, das Ludwig von Nassau erobert, mußte sich wieder dem Herzog von Alba ergeben. 1572 15. Jul. 19. Sept.

Jo. Meursii Guilielmus Auriacus seu de rebus toto Belgio tam ab eo quam ejus tempore gestis ad excessum Ludov. Requesensii. Amst. 1638. fol.

17. So leicht aber, nachdem einmal die Masse recht in Bewegung gekommen, der Fortgang der Insurrection war,

und so wenig der Herzog von Alba einem Kriege, der überall ausbrach, zu steuern vermochte, oder mit Hülfsmitteln, die izt ganz aufgebraucht seyn mußten, einen immer gefährlicher werdenden Krieg vollenden konnte, so schwer war's doch, den Insurgenten eine Richtung zu geben. Sie wußten wohl, was sie nicht wollten; aber nicht, was sie wollten. Ein bischen Politik und planmäßige Nachgiebigkeit hätte den ganzen Sturm noch zerstreuen können; aber Alba war bis zum Augenblick seiner Abreise für die unerbittlichste Fortsetzung der militärischen Strenge, und wie sein Nachfolger Ludwig von Zuniga und Requesens mehr Sanftmuth und Liebe zu brauchen suchte, war nicht nur alles Zutrauen schon verloren, sondern auch der General-Gouverneur selbst war nicht mehr Herr was er thun wollte, denn seine — nicht richtig bezahlten Soldaten schrieben ihm oft Gesetze vor.

1573 Dez.

18. Der Sieg auf der Mookerheide bei Nimwegen war also fruchtlos; der neuen Amnestie wurde nicht geglaubt, und von bloßen Amnestien war auch nicht mehr die Rede, denn die Niederländer wollten auch für die Zukunft mehr gesichert seyn, als Philipps bloßes Wort sichern konnte. Ueberdieß waren die Holländer und Seeländer jetzt schon so weit vorgeschritten, daß sie dem Prinzen Wilhelm von Oranien alle Gewalt auftrugen, die ein Chef in solchen Zeiten nothwendig habe. Doch wären die Insurgenten gewiß noch unterjocht worden, wenn nicht zu ihrem größten Glück der General-Gouverneur von Requesens um diese Zeit gestorben wäre.

1575 14. April — 11. Jul — 1576 5. Mrz.

19. Achtmonatliche Interims-Administration des Staatsraths in Brüssel als höchsten Landes-Collegiums, bis endlich der neue General-Gouverneur Johann von Austria

3. Nov.

ankam. Unter den Soldaten aber brachen während dieser Zeit die wildesten Empörungen aus, bei welchen die südlichen Provinzen noch weit mehr litten als die nördlichen, und besonders Antwerpen ein Beispiel der gräuelhaftesten Verheerungen wurde. Daher vereinigten sich fast alle Niederländischen Staaten durch die Gentische Pacification mit den Ständen von Holland und Seeland — die fremden Soldaten aus dem Lande zu entfernen, auf einem nächstens zu haltenden General-Landtag die Religions-Sachen anzuordnen, und alle Poenal-Edicte zu suspendiren, bis durch einen solchen allgemeinen Convent alles entschieden, alles neu eingerichtet worden. Der neue General-Statthalter sanctionirt endlich selbst auch den Gentischen Vertrag durch das sogenannte Edictum perpetuum. Man versprach ihn als General-Statthalter zu erkennen, sobald die fremden Truppen das Land verlassen haben würden; nur die Stände von Holland und Seeland wollten es nicht eher thun, bis allen Landesbeschwerden und Verletzungen der Nationalrechte geholfen sey.

8. Nov.

1577 17. Febr.

20. Da sich aber bald zeigte, wie wenig Johann von Austria es redlich meine, so fiengen selbst die südlichen Staaten den Krieg gegen ihn an, und Prinz Wilhelm wurde zum Ruward von Brabant gewählt. Zwar setzten seine Gegner es durch, daß man den jungen Erzherzog Matthias von Oesterreich zum Ober-Statthalter machte; sie gewannen aber wenig damit, denn Wilhelm wurde zugleich zu seinem General-Vicarius gewählt, und überdieß zum Statthalter von Brabant gemacht.

20. Oct.

21. Offenbar war's eine seltsame Idee, noch neben dem General-Statthalter Erzherzog Matthias auch den Herzog von Anjou als Beschützer der Niederländischen Freiheit

1578 20. Aug.

anzunehmen, und ihm die unbestimmte Versicherung zu geben, wenn man einst rathsam erachten würde, einen andern Landesherrn zu wählen, so sollte er vor allen andern dazu berufen werden. Allein die Furcht der katholischen Parthie, von ihren Religions-Gegnern, deren Macht täglich wuchs, sich endlich verdrängt zu sehen, und das Bestreben, recht viele andere Mächte ins Interesse zu ziehen, verleitete zu Projecten aller Art, und niemand hatte sich damals noch die Idee klar genug gedacht, daß es bis zum völligen Losreissen von Spanien endlich kommen müßte, und noch weniger daran gedacht, daß sich die Stände selbst zum Souverain erklären könnten.

22. Tod des Pr. Johann von Austria; Prinz Alexander von Parma wird neuer General-Statthalter. Das widernatürliche der Union der nördlichen und südlichen Provinzen macht sich immer mehr fühlbar. In jenen war die Parthie der neuen Lehre die triumphirende, in diesen die katholische Parthie; in jenen war die Geistlichkeit als ständisches Corps ganz verdrängt, in diesen war die Parthie der Aebbte die mächtigste und wohlhabendste Parthie derselben; in jenen war Prinz Wilhelm fast ohne allen Rivalen ganz allein der dirigirende Mann, in diesen war manche große Familie, die sich an Reichthum und Macht dem Nassauer gleich hielt.

23. Particulär-**Union** der nördlichen Provinzen, der Gentischen General-Union, wie es hieß, ganz unbeschadet, durch geheime Beförderung des Prinzen Wilhelm zu **Utrecht geschlossen.** Durch ein sonderbares Zusammentreffen nachfolgender Geschichten wird diese Acte höchst zufälliger Weise das Fundamental-Gesetz eines souverainen Staaten-Vereins, so ungeschickt sie auch dazu war.

1579 23. Jan.

Diese Particulär-Union hatten erst nur fünf Landschaf-

ten (Geldern, Zütphen, Holland, Seeland und die Gröningischen Ommelande) geschlossen, und selbst in diesen fünf Landschaften waren anfangs weit nicht alle Mitglieder der Stände beigetreten, aber auch manche Städte der südlichen Provinzen schlossen sich an. So nothwendig aber der Verein im Norden der Niederlande, wo mehr gemeinschaftliches politisches und religiöses Interesse war, nach und nach an Festigkeit und Umfang gewinnen mußte, so wenig konnte sich seine Parthie in den südlichen Provinzen behaupten. Bei einer so unförmlichen Union, wo man selbst nicht einmal über alle Hauptzwecke ganz einig war, mußten die natürlichen Verhältnisse das beste thun.

Nic. *Bondt.* specimen juris publici sive Commentarius ad unionis Ultrajectinae prooemium et capita tria priora. Praemissa est historia icti foederis. Traj. 1756. 8.

J. J. Th. *Duval* de vera mente foederis Trajectini circa gubernatores Hollandiae et Zeelandiae. Lugd. Bat. 1789. 4. Auch ins Holländische übersetzt. 1790.

II. Periode. Von der Utrechter Union an bis zum geschlossenen zwölfjährigen Waffenstillstand. 1579 — 1609.

1. Bei den Cölnischen Friedens-Tractaten, die unter kaiserlicher Vermittlung ein ganzes Jahr lang fortgesetzt worden, zeigte sich mehr die wechselsweise Entfernung der Parthien als irgend ein Anschein des Friedens; fast alles stieß sich am Religionspunct, und den Haß gegen den Pr. Wilhelm konnten die Spanier nicht verläugnen. Unterdeß erfolgte ein Particulär-Vergleich der Wallonischen Land-

1579 Mai

21. Mai schaften mit dem König von Spanien, bei dem aber weder Landes-Constitution noch Religions-Freiheit so gesichert waren, daß die übrigen Landschaften hätten beitreten können. Das Schisma unter den Ständen selbst war also völlig ausgebrochen; auf eine Parthie derselben konnte nun Philipp sicher zählen.

2. Der **Prinz von Oranien** wird durch eine Pro-
1580. Apr. clamation des Königs von Spanien **vogelfrei gemacht.** Dies beschleunigt den formellen Schluß der vereinigten Staaten (Brabant, Geldern, Zütphen, Flandern, Holland, Seeland, Utrecht, Friesland, Ober-Yssel und Mecheln), **den**
1580. 26. Jul. **König von Spanien aller Herrschaft über diese Lande verlustig zu erklären.** Schon vorher war von den Gesandten aller erst genannten Provinzen, Geldern und Ober-Yssel ausgenommen, mit Herzog Franz von Anjou, dem Bruder des regierenden Königs von Frankreich, eine sehr genaue Capitulation geschlossen worden, unter welcher man ihn zum **Fürsten aller dieser Lande** annahm. Von ständischen Souverainetäts-Versuchen war auch da noch nicht die Rede. Noch war man allgemein der Meinung, gerade kraft der Constitution müsse ein Landesherr da seyn. Selbst Holland, wo man dem Scheine nach auch den neuen Fürsten angenommen, suchte keine eigene ständische Souverainetät, sie wollten nur ein eigenes Corps bleiben, und Prinz Wilhelm sollte ihr Oberherr seyn.

3. Unmöglich konnten aber so künstliche Verhältnisse, als die zwischen dem Herzog von Anjou und den Niederländern, und noch mehr die zwischen jenem und dem Prinzen von Oranien waren, unverrückt bleiben, und freilich mochte die Hauptschuld, daß sie frühe verrückt wurden, bei dem

Herzog von Anjou seyn, der auch schnell wieder voll Aerger nach Frankreich zurückgieng, und bald darauf starb. 1583 Jun.

4. Noch kritischer war der Tod des Prinzen Wilhelm von Oranien, den endlich der Klein-Burgunder Balthasar Gerard traf. So eben waren die Tractaten fast ganz beendigt worden, daß ihm von den Holländischen, Seeländischen und Friesländischen Ständen als Grafen und Herrn gehuldigt werden sollte. Jetzt drang ein Augenblick hoher Noth, daß man endlich daran denken mußte, der Union, die bisher immer bloß durch Angst und momentane Tractaten und persönliche Bemühungen des Prinzen Wilhelm zusammengehalten worden war, auch durch einige Organisation Zusammenhang und Consistenz zu geben. Die Noth war groß, denn Alexander von Parma machte nach und nach beträchtliche Eroberungen. 1584 10. Jul.

Het leven van Willem I. Prins van Oranje, Graaf van Nassau. I. II. III. Deel. Leyden 1732. 8.

Wilhelm en Maurits van Nassau, Princen van Orangien, haer leven en bedryf. Amst. 1651. fol.

Het leven en bedryf der Prinsen van Orange Wilhelm I. Maurits Fred. Henr. Wilhelm II. Wilhelm III. door Arn. Montanus. Amst. 1664. 8.

5. Errichtung eines Staatsraths, der vorerst nur drei Monate lang die Regierung über Brabant und Flandern, Holland, Seeland, Utrecht, Mecheln und Friesland führen sollte. Prinz Moritz, Wilhelms zweiter Sohn, sollte der Chef seyn, und jede der Provinzen eine gewisse Anzahl von Assessoren präsentiren. Zunächst war diesem Collegium bloß die Besorgung der Kriegssachen übertragen; die innere Regierung der Provinzen blieb unverändert wie vorher, und die wichtigsten Souverainetäts-Rechte reservir- 1584 18. Aug.

ten sich die Stände selbst, die je alle zwei Jahre zusammenkommen wollten. Selbst die Statthalterstelle in Holland blieb vorerst unbesetzt, und was das Schicksal des Prinzen Moritz seyn werde, hieng meist von den Negocationen ab, die man mit Frankreich angefangen. Man bot nähmlich dem König von Frankreich die Souverainetät unter viel besser n Bedingungen an, als ehedem der Herzog von Anjou gehabt hatte; aber Henrich III. wollte sie eben so wenig, als gleich nachher die Königin Elisabeth von England. Letztere verstund sich endlich doch zur nachdrücklichen Hülfeleistung, so bald Briel, Vlissingen und Rammekens als Unterpfand ihr angewiesen wurden; und ihr Günstling der Graf von Leicester mußte zum General-Statthalter gewählt werden.

1585

6. Die Rechte eines solchen General-Statthalters waren aber so unbestimmt, und das Unions-Band, das alle vereinigte Provinzen umschlang, so schwach, daß ungeachtet aller besonderen Vorzüge, die man dem Grafen verwilligte, weder sein eigener Ehrgeiz befriedigt noch die Absichten der Königin erreicht werden konnten. Man hatte kurz vor seiner Ankunft dem Prinzen Moritz die Statthalterschaft von Holland, Seeland und Friesland übertragen; dieser besaß also mehr wesentliche Gewalt als der Graf selbst. Amts-Vorschrift, die Prinz Moritz damals erhielt, als erste Acte dieser Art bei einem von den Ständen bestellten Statthalter. Wie er fünf Jahre nachher Statthalter auch von Utrecht, Ober-Yssel und Geldern wurde, war seine Vorschrift jener ersten nicht gerade gleichlautend.

1585 1. Nov.

Ein Glück, daß um eben diese Zeit Barneveld Land-Syndikus von Holland (Groß-Pensionarius) gewor-

1586 März

den. Wer konnte den Anschlägen von Leicester begegnen, wie er? Wer den falschen Mann so fein zwingen, daß er endlich ganz verschwinden mußte?

7. Unter den Händeln zwischen den einzelnen Provincial-Ständen und dem Grafen von Leicester erhebt sich nach und nach die Idee bis zur vollen Gewißheit, daß die Souverainetät nicht bey dem Unions-Corps, sondern bei einzelnen Provincial-Ständen sey; nicht bei der Provincial-Versammlung, sondern bei denen, in deren Namen die Deputirte erscheinen. Leider vervollkommte sich aber höchst selten die Provincial-Verfassung selbst. Zwar wurden hie und da zu den ständischen Berathschlagungen auch mehrere der kleineren Städte zugezogen, als nach der alten Verfassung gewöhnlich gewesen, um nur mehr Einheit und Sympathie zu veranlassen; aber die städtischen Verfassungen selbst blieben fast eben dieselbe wie vorher, und die meisten der Magistrate konnte man nicht wohl als Repräsentanten-Corps ihrer Bürgerschaft ansehen, denn sie wurden nicht von ihren Bürgerschaften gewählt, sondern wählten sich selbst, oder wurden vom Statthalter gesetzt. So war also die Souverainetät, selbst der Constitution zufolge, nicht bei dem Volk, sondern bei den Ritter-Corps und Magistraten der Städte.

8. Auch war seit den Zeiten des Grafen von Leicester fast ein perpetuirlicher Congreß (General-Staaten) von Deputirten der verschiedenen vereinigten souverainen Staaten, der nach und nach die Amts-Sphäre des Staatsraths verengte, und die wichtigsten Unions-Angelegenheiten meist nicht als Collegium, sondern als Congreß besorgte. Doch wie schon dieses ein deutliches Zeichen der allzulosen und immer loser werdenden Union war, so häuften sich bald die Signale dieser Art noch mehr; nirgends aber stär-

ker als bei den Admiralitäts-Anstalten. Das neuerrich-
1589. tete Ober-Admiralitäts-Collegium hielt sich nur kurze Zeit;
und die sonderbare fünffache Administration, die erst nur
1597. auf ein Jahr lang angeordnet war, wurde beständig
fortdauernd.

9. Seit 1588. war endlich das Schicksal der Belgischen
Freiheit sicher entschieden. Die Abdankung des Grafen von
Leicester (1587. 17 Dec.), die verunglückte Expedition der
unüberwindlichen Spanischen Flotte, der neue Zustand, der
nach der Ermordung Kön. Heinrichs III. in Frankreich bald
werden mußte, die glücklichen Unternehmungen des Prinzen
Moritz, die mit dem Ueberfalle von Breda (1590. 4. März)
1592. anfiengen, und vollends seit dem Tode des tapfern Her-
3. Dec. zogs von Parma sicher fortgehen konnten, dies alles und
noch mehrere andere Vortheile vereinigten sich so glücklich,
daß endlich selbst Philipp II. stark zu zweifeln anfieng, und
die Souverainetät der vereinigten Niederländer
1594. an mehreren Höfen anerkannt wurde. Es war eine
seltsame Idee Philipps II., wie er zuletzt noch glaubte, die
vereinigten Niederländer vielleicht dadurch zu gewinnen, daß
1598. er ganz Belgien zu einer Separat-Regierung für seine Toch-
ter Isabella Clara Eugenia und ihren Gemahl den Erzherzog
Albrecht aussetzte.

10. Unterdeß bei allen Anstrengungen der Freiheitsliebe
und des Heldenmuths der Niederländer hätte man doch oft
am glücklichen Ende des Kriegs, allein aus Finanz-Ursachen,
verzweifeln mögen. An Assignate und Papiergeld war nicht
zu denken; große Anlehen hatten ihre natürliche, bald erreich-
te Gränzen, und mit Auflegung neuer Steuern mußte man
schonend verfahren. Fast alles beruhte also auf einer gut getrof-
fenen Einrichtung, die Kriegskosten den Feind selbst zahlen zu

lassen. Dieses Geheimniß wurde von den Niederlanden aufgefunden, und noch nebenher manche gute neue Methode in der Taxations-Kunst.

11. Auch war der Krieg, wie er besonders seit dem Tode des Herzogs von Parma und noch mehr seit dem Tode Philipps II. geführt worden, der Landes-Cultur, den Gewerben und dem Handel der Einwohner weit mehr vortheilhaft als nachtheilig, denn die Scene war fast nie mehr in den vereinigten Staaten und nie mehr in Holland. Die Armeen, die sich in Brabant und Flandern herumtrieben, beförderten Absatz und Consumtion; auch war selbst durch die Kriegszüge und Capereien ein Geist des Avanturirens geweckt word der sich in vielen großen neuen Unternehmungen erprobte. 1598

1595. Corn. Houtmann fährt zum erstenmal mit Holländischen Schiffen nach Ostindien.

1598. Zweite glücklichere Expedition.

1602. 20. März. Alle kleine Compagnien, die bisher nach Ostindien gehandelt, werden zu einer Ostind. Comp. vereinigt, die 21. Jahre lang allein das Recht haben sollte, ostwärts vom Cap und durch die Magellanische Meerenge zu fahren. Für dieses Privilegium bezahlte die Compagnie den Ständen 25000. Gulden.

A. F. Lüders Geschichte des Holländischen Handels, nach Luzac's Hollands Rykdom bearbeitet. Leipzig 1788. 8. Eine so schöne Veredlung eines fremden Products, daß man das Original nicht mehr erkennt.

12. Doch mußten nothwendig auch die vereinigten Niederländer bald eben so Frieden wünschen wie Spanien, denn ungeachtet aller Finanzkünste, die man gebraucht hatte, und so sehr auch die Taxen erhöht worden, so war doch z. B. selbst Holland innerhalb neun Jahren bei 26. Millionen schuldig geworden; und die Bereitwilligkeit der Spanier, 1607

gleich vorläufig noch ehe man die Negociation antrete, die Niederländer als frei zu erkennen, schien den vortheilhaftesten Frieden zu versprechen. Allein der schlaue Jeannin lenkte doch alles endlich bloß auf einen Waffenstillstand, der auch troz des planmässigsten Wiederstandes des Prinzen Moritz auf 12. Jahre lang geschlossen worden. Der Freiheit des Indischen Handels wurde zwar in der Acte nicht ausdrücklich gedacht, aber die Niederländer erhielten eine geheime Declaration der vermittelnden Französischen und Englischen Gesandten.

1609. 9 Apr.

Hug. Grotii annales de rebus belgicis ab obitu Philippi II. ad inducias 1609. Amst. 1658. 8.

Les negociations de M. le President Jeannin. Amst. 1695. 4. Voll. 8.

Io. Meursii historia induciarum in Ej. Opp. T. X. p. 163. sqq.

III. Per. Seit Schliessung des zwölfjährigen Waffenstillstands bis zum immerwährenden Edict. 1609 - 1668.

Histoire de Hollande depuis la trève 1609 jusqu'à notre tems (1678) par M. DE LA NEUVILLE (der wahre Name des Verfassers ist BAILLET). à *Paris* 1703. 4 Voll. in 12. Suite de l'histoire de Hollande, par M. de la Neuville (bis 1697) à *Amst.* 1704. 2 Voll. in 12.

1. Plane einer besser anzuordnenden Unions-Verfassung, zu deren Ausführung der zwölfjährige Waffenstillstand Musse verschaffte. Allein bald zeigte sich's, daß jeder Plan, besonders aber der der Errichtung eines neuen Regierungsraths dem Interesse von Holland zuwider sey, das Barneveld meisterhaft zu vertheidigen wußte. Kaum konnte man nach dreijährigen

Nego-

Negociationen zu einer neuen Quoten=Vertheilung kom- 1612. men; doch wurde um diese Zeit die äussere Unabhängigkeit des Staats durch die Einlösung der an England ver- 1616. pfändeten Seehäfen gesichert.

2. Daß der Jülich=Clevische Successionsfall nur ganz unbedeutende kriegerische Folgen haben werde, hatte 1609. Prinz Moritz nie gefürchtet, und Barneveld's Parthie kaum zu hoffen gewagt. Aber leider entstund um eben die Zeit, da diese drohenden äusseren Phänomene sich aufhellten, im inneren des Landes selbst die gefährlichste Gährung. Eine theologische Streitigkeit wurde schnell zur religiösen und politischen Controvers, und endlich zum wahren Schisma. D. Franz Gomarus setzte sich an die Spitze der strengen Calvinisten; und sein College D. Jak. Arminius schien die alte, fast ganz erloschene Zwinglische Parthie in einer neuen Form wieder aufwecken zu wollen. Die schnelle Ausartung zur politischen Controvers lag nicht nur in der Reizbarkeit der Parthien selbst, da Moritz gewiß nie wahr fand, was Barneveld und seine Freunde für wahr hielten, sondern sie entsprang fast nothwendig aus der grossen Verschiedenheit der ersten Principien des Kirchenrechts, die diese und jene Parthie annahm.

Historie der Remonstranten, kortelyk, vervattende de Geschiedenissen de Gereformeerde Christenen, die men Remonstranten noemt etc. door *Jac.* REGENBOOC. *Amst.* 1774-76. 2 Voll. in 8. Teutsch (von H. M. A. Cramer). Lemgo 1781. 2 Theile in 8.

3. Wo nun in einer Stadt der mächtigere Theil der Bürgerschaft Arminianisch (remonstrantisch) war, suchte er auch die Majorität des Stadt=Magistrats mit Leuten seine Parthie zu besetzen, selbst wenn es durch eine Revolution geschehen sollte; und eben dieses erfolgte gewöhnlich noch sieg-

reicher, wo sich unter der Bürgerschaft die Gomaristen (Contra-Remonstranten) am stärksten fühlten, denn Prinz Moritz war ihr Freund und mächtiger Protector. Der Holländische Land-Syndikus Barneveld und seine Freunde, die hie und da in den städtischen Magistraten waren, mußten also Schutz suchen, denn die Bürgerschaften wurden gegen sie gehetzt, und auf die Hülfe des ordentlichen Militairs, das unter dem General-Capitain Prinz Moritz stund, konnten sie nicht zuverlässig zählen. In manchen Städten nahm also der Magistrat zum größten Aerger des Prinzen Waard-Gelders an, oder sollten die ordentlichen Soldaten den Magistraten einen besonderen Eid schwören.

Waarachtige Historie van J. van Olden-Barnevelt, Ridder, Heere van den Tempel, Berkel, Rodenrys, Advocat en Groot-Zegel-Bewaarder van Holland etc. 2den Druck verbessert und vermehrt van *John* FRANCKEN. Tot. *Rotterd.* 1670. 8.

4. Der Prinz setzt die völlige Abdankung der Stadtsoldaten endlich durch; auch wird der Wunsch der Contra-Remonstranten durch Ausschreibung einer großen Synode nach Dordrecht erfüllt. Offenbar war's aber unentschuldbare Privat-Animosität, daß, selbst nach einem entscheidenden Siege über die theologische und politische Remonstranten-Parthie, daß noch Barneveld und Hogerbeets und de Groot und Ledenberg auf Befehl des Prinzen arretirt, und ihnen der Proceß gemacht worden. In Form und Materie war dieser Proceß höchst ungerecht, und das Principium, von dem der Prinz ausgieng, daß die Souverainetät bei den General-Staaten ruhe, mochte wohl in einzelnen gewaltthätigen Acten durchgesetzt werden, aber nie konnte es anerkannter publicistischer Grundsatz werden. So bald die Leidenschaften der Menschen nicht mehr im Spiele waren,

1618.

kam alles wieder in seinen alten Gang, und der Prinz verlor am Ende mehr als er gewann. Es blieb bei der Utrechter Union, und alle Versuche mißlangen, dem Prinzen constitutionsmässig größere Gewalt zu verschaffen.

1619. 13. Mai. Hinrichtung des 72jährigen Barneveld.
18. Mai. wurden der Rotterdammische Stadt-Syndikus de Groot und der Leidensche Stadt-Syndikus Hogerbeets, nebst Verwürkung ihrer Güter, zur ewigen Gefangenschaft verurtheilt.

G. BRANDTS Historie van de Rechtspleging gehouden in den Jaaren 1618 en 1619 omtrent de dry gevangene heeren, Mr. Joh. van Oldenbarnevelt, Mr. Rombout Hoogerbeets, Mr. Hugo de Groot. Te *Rotterd.* 1710. 4.

1618. 13 Dec. — 1619. 29. Mai. 180. Sessionen der Dordrechter Synode. Das Urtheil, das hier gegen die Remonstranten gefällt worden, sanctionirten die General-Staaten.

Joa. HALESII historia concilii Dordraceni; I. L. MOSHEMIUS eam ex Anglico sermone Latine vertit, variis obss. et vita Halesii auxit. *Hamb.* 1724. 8.

5. Es war ein großes Glück für die Republik, daß damals, da der Krieg mit Spanien nach geendigtem Waffenstillstand wieder ausbrach, das Glück der Westindischen Compagnie anfieng, und der Flor der Ostindischen Compagnie durch die Anlage von Batavia merklich gesichert würde. In diesen beiden Handels-Compagnien fand Spanien einen rastlosen Feind, und der Kampf in Europa mußte immer leichter werden, je mehr diese beiden Compagnien den Krieg in Asien und in America, auf ihre Kosten betrieben. 1621.

Essai d'une histoire des provinces unies pour l'année 1621. Ouvr. posthume de feu M. Alb. Henr. de Salengre. à la Haye 1728. 4.

1619. Vergleich zwischen der Englischen und Holländischen Ostindischen Gesellschaft. 1623. Greuelvoller Monopolisten-Triumph der letzteren über die Engländer auf Amboina; bald nachher vertrieben sie ihre Nebenbuhler völlig von allen Ge-

würz=Inseln. Seit 1644. waren die Holländer sicher Herren von Ceylan; und drei Jahre vorher hatten sie Malacca erobert.

1621. Errichtung der Holländisch=Westindischen Gesellschaft, die mit einem grösseren Capital anfieng als die Ostindische, aber nach einer glänzendscheinenden Periode von 13. Jahren endlich schröcklich zerfiel. 1628. Pet. Heins Eroberung der großen Spanischen Silberflotte. Seit 1636. Eroberung von Brasilien durch den tapfern Gr. Jo. Moritz von Nassau=Siegen.

Casp. BARLAEI historia rerum in Brasilia sub Mauritio Nassovio gestarum. *Amst.* 1647. fol. Teutsch, Cleve 1659. 8.

1625. 23. April. 6. Auch selbst Moritzens Tod machte im glücklichen Kriege gegen Spanien keine Veränderung. Sein Bruder Friederich Heinrich, der ein Held wie er war, und mit Recht viel beliebter als er war, folgte ihm in allen seinen Würden. Ohnedieß verließ bald Spinola die Niederlande, er der letzte große Feldherr, den Spanien hier gehabt hat; Frankreich zahlte Subsidien an die Republik, und schloß endlich ein Schutz= und Trutz=Bündniß mit derselben. Selbst die lezten Anstrengungen Spaniens, die sich bei Ausrüstung einer ausserordentlich grossen Flotte zeigten, waren vergeblich, Mart. Tromp ruinirte die Flotte im Canal. (1627. 1630. 1635. 1639. 21. Oct.)

Mémoires de Frederic Henry, Prince d'Orange, qui contiennent ses expeditions militaires depuis 1621 — 1646. *à Amst.* 1733. 4.

Frederik Hendrick van Nassaw, Prince van Orangien zyn Leven en Bedryf door *Joh.* COMMELIN int 't Licht gebracht. 2 Deelen. Tot *Amst.* 1651. fol. Franz. *à Amst.* 1656. fol.

7. Der Friede zu Münster mit Spanien war schon so gut als ganz geschlossen, wie Friederich Henrich starb, und sein Sohn Wilhelm II., dem schon 16. Jah (1647. 14. Mrz.)

re vorher die Succession versichert worden, in allen Würden des Vaters folgte.

Im Frieden selbst aber behielten die vereinigten Niederländer nicht nur das alles, was zum Territorial-Umfang der unirten Provinzen gehörte, und was sie ausser Europa den Spaniern damals entrissen hatten, sondern sie erwarben auch noch beträchtliche Stücke von Brabant, dem Herz. Limburg und Flandern, die unter dem Namen von Generalitäts-Landen wahre Domainen der Union wurden. Spanien versprach seine Schiffahrt in Ostindien nicht weiter auszudehnen, und die Niederländer bedingten sich ausdrücklich das Recht, die Schelde zu schliessen.

1648. 30. Jan.

Den Krieg gegen Portugal ausser Europa fortzusetzen, wurde den Niederländern jetzt sehr leicht.

Annales des provinces unies, T. I, contenant les choses les plus remarquables arrivées en Europe et dans les autres parties du monde, depuis les negociations pour la paix de Munster, 1646, jusqu' à la paix de Breda, *à la Haye* 1726. T. II, jusqu' à celle de Nimegue, par M. BASNAGE. *ib. eod.* fol.

L'Histoire des provinces unies des Pays-Bas, depuis le parfait etablissement de cet etat par la paix de Munster, par M. DE WIQUEFORT. T. I. (von 1646 - 1650). 1719. T. II. (bis 1652) 1743. *à la Haye* fol. Auch *à Londres* 1749. 3 Voll. in fol.

Joh. de MEERMANN D. de solutione vinculi, quod olim fuit inter S. Rom. Imperium et foederati Belgii respublicas. *Lugd. Bat.* 1774. 4.

Auch das Deutsche Reich erkannte nun die Souverainetät der ehedem zum Burgundischen Kreise gehörigen, vereinigten Niederlande.

8. Leider aber veranlaßten die großen ökonomischen Reformen, die man gleich nach dem Frieden nothwendig fand, bald heftige Zwistigkeiten zwischen dem Statthalter und der

Provinz Holland, weil man wegen Reducirung der Land-Armee nicht einig werden konnte. Kraft eines Schlusses der General-Staaten, deren Majorität sicher Oranisch war, sollte eine feierliche Gesandschaft in den Holländischen Städten herumreisen, die Magistrate derselben besser zu disponiren; der Prinz setzte sich selbst an die Spitze dieser Gesandschaft, erfuhr aber an mehreren Orten die empfindlichste Kränkung, und wollte sich durch ein großes Wagestück helfen. Er läßt sechs Deputirte zur Versammlung der Staaten von Holland

1650. 30. Jul. — im Haag arretiren und nach Löwenstein bringen; an eben demselben Tage sollte Amsterdam durch ein Corps Truppen überfallen werden. Doch dies letztere vereitelte die Wachsamkeit des Burgermeister Bikker.

Herstelde Leeuw, of the Discours over het gepasseerde in de Vereenigde Nederlanden in 't Jaer 1650 — 1651, door L. v. A. (*L. van* AITZEMA). *Gravenhaage* 1652. 4.

9. So viel nun aber doch der Prinz durch einige Vergleiche zu gewinnen schien, so sehr schlug alles durch seinen

1650. 6. Nov. unerwarteten Tod um. Acht Tage nachher wurde sein einziger Sohn Wilhelm III. geboren.

10. Ausserordentliche grosse Versammlung von

1651. 18. Jan. bis 21. Aug. Deputirten der Stände aller vereinigten Staaten, wegen der Union, Religion und Miliz die nöthigen Maaßregeln zu treffen, denn einen so geschickten Zeitpunkt wie diesen, bekam die eifrigrepublicanische Parthie nie mehr. Noch ehe aber der Convent eröffnet worden, waren die wichtigsten Veränderungen schon gemacht. Fast überall räumte man den Stadtmagistraten das Recht ein, sich selbst zu besetzen, und was der Statthalter in einzelnen Provinzen bisher besessen, wurde in den meisten derselben von den Ständen eingezogen, denn

ohne erst das Resultat des General-Convents abzuwarten, konnte jede Provinz, wo Wilhelm Statthalter gewesen, ihrer eigenen Souverainetät zufolge, die Statthalterschaft unbesetzt lassen oder auch für sich neu besetzen.

11. Auf dem General-Convent selbst suchte man sich nur zu vereinigen, wie es künftighin, da nun fast alle Provinzen ohne Statthalter waren, bei Entscheidung der Streitigkeiten der Provinzen unter einander gehalten werden sollte. Das Religionswesen betreffend erklärte man sich gegen einander, daß jede Provinz in ihrem Territorium die reformirte Religion schützen wolle, wie sie durch die Dordrechter Synode bestätigt worden; und das Militair wurde theils den General-Staaten, theils den Ständen einzelner Provinzen so getheilt subordinirt, daß in Friedenszeiten kein General-Capitain nöthig zu seyn schien.

12. Krieg mit der neuen Republik England. Ob Tromp oder Blake ihn angefangen, ist ungewiß, aber offenbar wollte Cromwel eben so gerne Krieg haben, als Holland ihn zu vermeiden suchte. Nie sind in irgend einem Seekriege in so kurzer Zeit so viele große Schlachten vorgefallen als in diesem. Bei Schliessung des Friedens bestund Cromwel darauf, daß die Stände von Holland und Westfriesland in einer besondern Acte die Erklärung thun mußten, nie den Prinzen von Oranien oder einen seiner Nachkommen zum Statthalter ihrer Provinz zu wählen, auch nie bei der General-Capitains-Wahl ihre Stimme ihm zu geben. Der neue junge Land-Syndikus von Holland, Jo. de Witt, mochte wohl diese Acte van seclusie, die übrigens 1662. wieder aufgehoben worden, in England selbst stattlich befördert haben, aber angegeben hat er sie gewiß nicht. Zwanzigjährige Administration dieses großen Staatsmannes.

1652.

1654. 15. Apr.

1653-1672.

Ausser den Brieven van de Witt, die Amst. 1725 sq. in VI. Quartbänden erschienen, und die Hauptquelle dieser Geschichte ausmachen.

Memoires de Jean de Wit. trad. de l'holl. Ratisb. 1709. 12. Nicht seine Geschichte, sondern sein politisches Testament, von ihm selbst 1662. geschrieben.

Resolutions importantes des Etats de Hollande et de West-Frise pendant le Ministere de Mr. Jean de Witt. trad. de l'holl. Amst. 1725. 12.

Verbael gehouden door de Heeren Gedeputierden en Extraord. Ambass. van de H. St. Gen. der ver. Nederlanden aen de Republyck van Engeland. Gravenh. 1725. 4. Enthält die Tractaten wegen der acte van seclusie.

Lettres, Memoires et Negociations de Mr. le Comte d'Estrades. Londres 1743. IX. Voll. 12. nebst dem supplement. Lond. 1763. 12.

Saken van Staat en Oorlogh in ende omtrent de Vereenigde Nederlanden door de Heer *Lieuwe van* AITZEMA (bis 1668). 16. Deele, *Leyden* 1669. 4. Auch neu aufgelegt, *Gravenhaage* 1669—1672. 6 Bände in fol. und Generalregister dazu. Nebst den Fortsetzungen: 1) Historien onses Tydts, beginnende met het Jaar 1669, daar het de Heer v. Aitzema gelaten, door den Heer L. SYLVIUS. 2 Deele. *Amst.* 1685. fol. und 2) Vervolg van Saken cet. als het tweede Stuck van het Vervolg op de Historie van Aitzema. *Amst.* 1688. fol. Auch nach dieser Fortsetzung sind noch mehrere erschienen.

13. Große Autorität der Republik im Nordischen Kriege. 1658. Erst wird Dänemark gegen Karl Gustav gerettet; bald aber wieder nach Karl Gustavs Tod durch das Hinwegsegeln der Holländischen Flotte zu einem billigen Frieden gezwungen. Obdam und Tromp, und vorzüglich de Ruyter waren die Seehelden dieses Zeitalters.

La vie de Corn. Tromp Lieut. Adm. General de Hollande et de West-Frise. *à la Haye* 1694. 12.

La vie de Michel de Ruyter, Lieutenant-Admiral de Hollande et de Ouest-Frise, traduite du Hollandois de *Ger.*

BRANDT. *à Amst* 1698. fol. Das Original erschien zu Amsterdam 1687. fol.

14. Friede mit Portugal. Brasilien blieb verloren, 1661. desto glücklicher aber waren die vereinigten Niederländer in Ostindien auch selbst noch in den acht Jahren, bis der in Europa geschlossene Friede endlich in Ostindien zur Vollziehung kam, und alle Streitigkeiten durch einen neuen Tractat beendigt wurden. 1669. 31. Jul.

15. Leidenschaftlicher Krieg Kön. Karls II. von England, durch den Bredaer Frieden schnell geschlossen, nachdem sich Ruyter den Engländern sehr furchtbar gemacht, und die Französischen Prätensionen auf die Spanischen Niederlande ein ganz neues, wichtigeres Interesse aufgeregt hatten. Triple-Allianz, von den General-Staaten — der einzige Fall seiner Art — sub spe rati ihrer Committenten mit England und Schweden geschlossen. Diese Allianz dictirte die Gesetze, wornach zwischen Frankreich und Spanien zu Aachen Friede gemacht werden mußte. 1664. 1667. 31. Jul. 1668. 28. Jan.

Mémoires du Comte de GUICHE, (1665—1672) concernant les provinces unies des Pays-Bas, et servant de supplement et de confirmation à ceux d'Aubery du Maurier et du Comte d'Estrades. Londres 1744. 12.

16. Große Agitationen im inneren der Republik, dem jungen Prinzen Wilhelm die Würden seiner Voreltern zu verschaffen, die er jetzt Alters halber wohl verwalten konnte. 1668. Sie entsprangen aber gar nicht bloß aus Familien-Verbindungen oder Parthie-Geist, oder aus dem Einflusse fremder Mächte, sondern es war wahres Bedürfniß der Constitution selbst, daß die statthalterische Würde, besonders in Holland, in Verbindung mit der Stelle des General-Capitains der Union wiederhergestellt werde. Den Stadt-Magistraten, und besonders den dirigirenden Personen in Holland behagte es wohl,

keinen Statthalter zu haben, aber die Einwohner des Landes verloren dadurch an wahrer Freiheit. Das Mißvergnügen in den kleinern Provinzen stieg nothwendig, und es fehlte in der Administration des Ganzen ein Centralpunkt, dessen Nichtdaseyn kaum Jo. de Witt mit aller seiner Thätigkeit und Staatskunst ersetzen konnte.

1667. 21. Dec. 17. Edictum perpetuum der Stände von Holland. Nie sollte mehr in Holland ein Statthalter gewählt werden, noch sollte je irgend ein Statthalter einer der vereinigten Provinzen bei der Wahl eines General-Capitains der Union, die Stimme von Holland erhalten. Die Magistrate beschwuren dieses Edict wie ein Fundamental-Gesetz, und allmälig traten diesem Schlusse der Holländischen Stände auch mehrere der übrigen Provincial-Stände bei. Selbst Prinz Wilhelm mußte es beschwören, so bald er eine Stelle erhielt.

IV. Per. Seit Entstehung der Erbstatthalterschaft in Holland bis zur Entstehung einer Erbstatthalterschaft in allen sieben vereinigten Provinzen.

1674 - 1747.

1. Der Holländische Land-Syndikus Jo. de Witt hatte sein antioranisches System sehr gut berechnet, und er selbst würde die völlige Ausschliessung des Prinzen gewiß behauptet haben, wenn nicht Ludwig XIV., wider sein eigenes persönliches Interesse, und wider das Interesse seines Reichs, ohne irgend eine Veranlassung zu haben, Krieg angefangen hätte. So bald aber der Krieg ausbrach, war die antioranische Parthie gesprengt, und die Republik selbst schien fast

ohne Rettung verloren. Sie war auf einen Landkrieg gar nicht gerüstet, und gegen diesen Angriff würde sie sich kaum genug haben rüsten können. Denn während daß Ludwig XIV. selbst vom Cölnischen her mit einer großen Armee eindrang, griff England auch zur See an, und die Cölnischen und Münsterischen Truppen fielen in Ober-Yssel und Gröningen ein. Der einzige aber, der helfen wollte, Churfürst Friedrich Wilhelm von Brandenburg, mußte bald zu Vossem einen Neutralitäts-Tractat schliessen. 1673.

2. Zwar hielt sich die Holländische Flotte trefflich, und Ruyter behauptete sich siegreich selbst gegen die vereinigte, Englische und Französischen Flotten; aber die Progressen der Französischen Landarmee, bei der Ludwig XIV. selbst war, schienen unaufhaltbar. In Geldern, Utrecht und einem grossen Theile von Holland ergab sich alles innerhalb einiger Monate mit unbegreiflicher Muthlosigkeit, und der Bischof von Münster zwang die Provinz Ober-Yssel, der Utrechter Union ganz zu entsagen. Ein Glück, daß die Holländer noch so eben zuvorkamen, Muyden zu besetzen, und Ludwig XIV. lieber dem Rath seiner stolzen Minister als dem des klügeren Conde und Turenne folgte.

3. Prinz Wilhelm erhielt, noch unmittelbar vor dem Französischen Einfall, das Commando der Armee, und bald wurden auch die Magistrate in Holland durch Volks-Insurrectionen gezwungen, ihn als Statthalter von Holland anzunehmen. Höchst ungerechter Proceß gegen den Bruder des Holländischen Land-Syndikus, gegen Corn. de Witt, Burgermeister zu Dordrecht. Jo. de Witt selbst legt seine Stelle nieder. Abscheuliche Ermordung beider Brüder durch den aufgehetzten Pöbel im Haag. Der Prinz erhält von

1672 24. Febr.

3. Jul.

20. Aug.

27. Aug. den Holländischen Ständen den **Auftrag**, die Stadtmagistrate zu verändern.

B. Coster historisch verhaal ofte eene deductie van zaaken rackende het formeren van de Republ. van Holland ende West-Vriesland de veranderinge in de Regeeringe . . zedert den Jaare 1572 . . by zonder in de Jaaren 1672 en 1673. III. Ed. Leyden 1737. 4.

Joach. OUDAENS Haagsche Broedermoord of dolle Blydshap Traurspel etc. Tot *Frederickstad* (1672). 8.

Leeven en Dood der doorglugtige Heeren Grebroeders Cornelis — en Johann de Witt etc. beschreven door *Em. van der* HOEVEN. *Amst.* 1708. 4.

Histoire de la vie et de la mort des deux illustres Freres, Corneille et Jean de Witt. *à Utrecht* 1709. 2 Voll. in 12.

4. Doch dies alles würde gegen einen so mächtigen und siegreichen Feind wenig geholfen haben, wenn Ludwig XIV. seinen Vortheil verstanden hätte. Kaum hatte er aber den tief gebeugten Niederländern Friedensbedingungen melden lassen, die das gebeugteste Volk nicht annehmen konnte, so eilte er nach Haus. Luxemburgs **Marsch auf dem Eise** mißlang; und schnell nach einander erklärten sich Spanien und der Kaiser und mehrere Deutsche Reichsfürsten gegen Frankreich. Die Franzosen mußten deswegen schon im Nov. 1673 die vereinigten Niederlande verlassen, und der Krieg zog sich theils nach dem Oberrhein hin, theils auch nach den Spanischen Niederlanden. Bald darauf kam noch der **Friede der Republik mit England**, der auch Bestimmungen in Ansehung des Handels nach feindlichen Ländern enthielt, die in folgenden Zeiten sehr wichtig geworden. Der Friede mit Cöln und mit Münster folgten fast von selbst.

(Margin: 1. Aug. — 26. Dec. — 1674. 19. Feb.)

5. Holland und Seeland **übertragen** dem Prinzen **ihre Statthalterschaft erblich für seinen Mannsstamm.** Wie endlich auch Geldern, Utrecht und Ober-Yssel

(Margin: 1674. 2. Feb.)

mit großer Mühe wieder zur Union aufgenommen worden, so mußten auch sie, die Erbstatthalterschaft sich gefallen lassen, und es wurde in diesen Provinzen ein neues, der statthalterischen Gewalt sehr günstiges Reglement eingeführt; aber die von der Provinz Geldern angebotene Würde eines Herzogs von Geldern und Grafen von Zütphen mochte Wilhelm aus guten Gründen nicht annehmen.

20. Apr.

1675.

6. Niemäger Friede, durch Englische Drohungen gegen Frankreich beschleunigt. Die Niederländer erhielten selbst Mastricht wieder. Wie viele tausende aber fielen nicht noch vier Tage nach geschlossenem Frieden, bei S. Denys unweit Mons, als wahre Schlachtopfer der Ehrsucht des Prinzen.

1678. 10. Aug.

14. Aug.

7. Wilhelms große militärische Plane, die weder den Bedürfnissen noch der Lage der Republik angemessen waren, mußten nothwendig durch den Widerspruch von Amsterdam gestört werden, und der schlaue Französische Gesandte, Graf von Avaux, wirkte redlich mit dazu.

Zwanzigjähriger Waffenstillstand im Haag mit dem Französischen Gesandten verabredet, und sowohl von Deutschland als von Spanien angenommen.

1684. 29. Jun.

Negociations de Mr. le Comte d'Avaux. (1679—1688.) Tom. I.-VI. Paris 1753. 8.

8. Die Republik leiht ihrem General-Capitain eine Flotte und Armee zur Expedition nach England, denn ihre eigene Erhaltung schien davon abzuhangen, daß der Protestantismus in England die herrschende Religion bleibe. Dies veranlaßt einen achtjährigen Krieg mit Frankreich, und umsonst hatten die Niederländer gehofft, durch Wilhems Vermittlung die Navigations-Acte aufgehoben zu sehen. Ryswiker Friede. Al-

1688.

1688 1697

les blieb, wie im Niemägischen; Frankreich bekam Pondicheri wieder zurück.

9. Offenbar war's aber der Republik nicht vortheilhaft, daß ihr General-Capitain zugleich auch König in England war. Sie wurde durch ihn in alle große, Europäische Angelegenheiten verwickelt; und nie endigte sich eine solche Verwicklung anders, als daß große Staatsschulden gemacht, und beträchtliche Summen verschwendet wurden, die weit nützlicher zu großen Handels-Unternehmungen oder zu einer planmässigen Belebung der Industrie hätten gebraucht werden können. Dabei verwandte man überdieß immer mehr auf die Land-Armee als auf die Flotte, und indeß sich besonders in England die Staats-Organisation sehr vervollkommte, so blieb die Belgische Republik das alte unförmliche Compositum, das Zeiten und Zufälle gebildet, und dessen besserer Bildung nie irgend eine staatskundige Hand nachgeholfen hatte.

10. Die Theilnehmung der Republik an dem Spanischen Successionskriege war schon entschieden, und das Haager Concert schon geschlossen wie Kön. Wilhelm III. starb. Fünf Statthalterschaften und die General-Capitains-Stelle der Union wurden also erledigt, und dies gerade im Moment des Ausbruchs eines großen Kriegs. Der nächste Vetter aber Fürst Jo. Wilh. Friso von Nassau-Diez, bisher Erb-Statthalter in Friesland, und Statthalter in Geldern, hatte wenig Hoffnung, sie zu erhalten, denn es schien gefährlich zu seyn, alle Statthalterschaften in einer Person zu vereinigen, und selbst die Englische Parthie hatte diesmal kein Interesse dabei, die Ersetzung der vacanten Statthalterschaften zu begünstigen. Proceß des Fürsten von Nassau-Diez mit Preußen wegen der Oranischen Erbschaft.

1701. 7. Sept. 1702. 8. März

1711. 14. Jul. ertrank Jo. Wilh. Friso, wie er über den Moer-

dyk setzte. Sein ältester Sohn Karl Wilh. Henr. Friso wurde den 1. Sept. 1711. geboren.

11. Der Holländische Land=Syndikus Heinsius verfolgt den Krieg gegen Frankreich fast noch leidenschaftlicher als Eugen, als Marlborough, und bei der völligen Veränderung des Plans, der im Haager Concert zum Grunde lag, vergißt er das wahre Interesse der Republik. Der ganze Gewinn, der nach einem höchst kostbaren elfjährigen Kriege gemacht worden, bestund fast allein darin — daß die Republik, um eine Vormauer gegen Frankreich zu haben, unter gewissen Modificationen das Recht erhielt, eine Reihe von Festungen in den Oesterreichischen Niederlanden zu besetzen. Barriere=Tractat unter Englischer Vermittlung zu Antwerpen geschlossen. 1715. 15. Nov.

12. Die Niederländer fodern in Beziehung auf den 5. Art. des Münsterischen Friedens die Aufhebung der von Karl VI. gestifteten Ostindischen Compagnie zu Ostende, die endlich auch nach siebenjährigen Tractaten erfolgte. 1722.

13. Vergebliche Bemühungen der redlichsten, größten Staatsmänner in der Republik, der allzulosen Verfassung durch neue Einrichtungen oder bessere Bestimmungen nachzuhelfen. Auch alles, was Slingeland vorschlug, um das Unions=Band fester anzuziehen, war vergeblich. Seine weisesten Absichten mißlangen, und selbst der Plan mißlang, den er gemacht hatte, mit freier Wahl den Prinzen als Statthalter anzunehmen, aber vorher durch einen freundschaftlichen Vergleich alle seine Rechte auf's genaueste zu bestimmen. Der große Mann sah wohl, daß es gewiß wieder, früher oder später, zum Statthalter komme, und er wollte es nicht dem Sturme überlassen, wie es dieser alsdenn treiben werde. Auch die ganze Staats=Oekonomie blieb von 1713. bis 1747. so 1723.

zerrüttet als die Verfassung der Union war; wie besonders der Zustand der Generalitäts-Casse bewies, die noch 1753. kaum ihre gangbaren Ausgaben bestreiten konnte.

V. Per. Seit Entstehung der allgemeinen Erbstatthalterschaft.

1. Gleich beim ersten Ausbruch des Oesterreichischen Successionskrieges entstunden Bewegungen in der Republik. Doch gelingt's noch der rupublicanischen Parthie, unter der Hallewyn und Obdam sich diesmal auszeichneten, den Prinzen von Nassau-Diez selbst in seinen gerechtesten Forderungen, durch deren Erfüllung er dem Hauptziel näher gekommen wäre, zurückzudrängen. Nicht einmal zum Besitz des Marquisats Vlissingen und Veere sollte er gelangen.

Histoire du differend entre les Etats de Zelande et le Prince d'Orange Guill. Charl. Henry Friso au sujet du Marquisat de Veere et de Flessingue. Lond. 1742. 8.

1747. Apr. 2. Wilder Angriff der Franzosen auf die Generalitäts-Lande, besonders auf Flandern, dessen Festungen in einem Sturme erobert werden. Die Absicht war, die Republik zu Verlassung der Englischen Allianz zu zwingen. Es entstehen aber, wie leicht vorauszusehen war, Volks-Insurrectionen in Seeland und Holland, und die Magistrate müssen den Prinzen (Wilhelm IV.) zum Statthalter und General-Capitain ernennen. Utrecht und Ober-Yssel folgten dem Beispiel; und die Statthalterschaft wurde in allen Provinzen für die männlichen und weiblichen Nachkommen des Prinzen erblich erklärt.

Man hat noch keine gute Geschichte dieser Revolution. Rousset's Geschichte derselben (Amst. 1747) ist gerade so, wie man ei-

ne solche Geschichte, im Jahr der Revolution selbst, schreiben kann.

3. Der neue Erbstatthalter versäumt aus Mässigung oder Schwäche den schönsten Moment, endlich einmal mehr Kraft der Einheit und bessere Organisation in dieses unförmliche Ganze zu bringen; auch vertraut er gerade denen, die ihm bisher am meisten entgegen gewesen, selbst die wichtigsten Staatsämter, in der unerreichbaren Absicht, ihre Liebe zu gewinnen. Wenn sich sicher darauf rechnen ließ, daß die Herren Erbstatthalter immer lauter große Männer, wie Wilhelm I. und Moritz und Friedrich Henrich, seyn würden, so mochte doch immer noch das alte unförmliche System sich halten; denn der Einfluß, den ein Erbstatthalter hatte, konnte reichlich ersetzen, was ihm an gesetzmässiger Autorität abgieng.

4. Nach dem frühen Tode Wilhelms IV. führte seine Gemahlin Anna die vormundschaftliche Regierung; und nach ihrem Tode übernahm Herz. Ludwig von Braunschweig die Vormundschaft und Administration, als Repräsentant des noch minderjährigen Erbstatthalters. Er führte sie sieben Jahre lang. Selbst manche der bestrittenen Prärogativen wurden behauptet, und besonders auch der Finanz-Etat des Oranischen Hauses empfand die herrlichsten Wirkungen einer 15jährigen vormundschaftlichen Regierung.

1751. 22. Oct.

1759. 12. Jan.

Ludwig Ernst, Herz. von Braunschweig und Lüneburg. Ein actenmässiger Bericht von dem Verfahren gegen dessen Person . . . . von A. L. Schlözer. 3 Ausg. Gött. 1787. 8.

5. Wie aber Wilhelm V. die erbstatthalterische Regierung selbst antrat, so entwickelten sich bald die eigenen inneren Verhältnisse der Oranischen Parthie so unglücklich, daß man auch bei dem leichtesten Sturme, der entstehen mochte, einen großen Zerfall derselben zu fürchten hatte. Die Par

1766. 8. März

thie war unter sich selbst uneinig, und diese Uneinigkeit lag theils in den Hauptzwecken, die dieser und jener hatte, theils nothwendig in dem Charakter der Personen selbst; und der junge Erbstatthalter verstund offenbar die Kunst nicht, auch die getheilte Parthie planmässig zusammenwirken zu lassen. Ueber sein großes und fast alleiniges Zutrauen zu seinem ehemaligen Vormund und Erzieher, dem Herzog Ludwig von Braunschweig, waren selbst Hauptpersonen seiner Parthie höchst unzufrieden, auch noch ehe der Englische Krieg ausbrach.

(Harris oder Lord Malmesbury) an introduction to the history of the dutch republic for the last ten years, reckoning from the year 1777. Lond. 1788. 8. Weit das beste Buch über diese Niederländischen Unruhen.

1780. Dec. 6. Großbritannien kündigte den Krieg an, vielleicht mehr bewogen durch den Beitritt der Republik zur bewaffneten Neutralität als durch die authentische Entdeckung der provisorischen Besprechungen einiger Regenten von Amsterdam mit dem Nordamerikanischen Congreß. Großer Verlust der Republik bei dem äusserst wehrlosen Zustande, in dem sie sich befand. Man suchte die Ursachen hievon bald nicht nur in der allgemeinen Lage der Dinge, sondern selbst auch in persönlichen Verhältnissen der Regierung des Landes, und der Französische Ambassadeur, der Herzog de la Vauguyon, verstund sich nebst seinem politischen Adjutanten, dem Exjesuiten Marchand, vortrefflich darauf, die Schwächen der Oranischen Parthie zu nutzen, und die Gemüther, die über den Verlust im Englischen Kriege höchst erbittert waren, ganz gegen die statthalterische Parthie zu lenken.

7. Josephs II. willkührliche Aufhebung des Barriere-
1782. Tractats. Zeiten und Umstände hatten sich aber seit dem

Oesterreichischen Erbfolgekrieg so geändert, daß die Erhaltung einer solchen Barriere weit nicht mehr das alte Interesse hatte.

8. Friedens-Präliminarien mit Großbritannien, endlich 20. Mai 1784. zu Paris ratificirt. Die Republik muß Negapatnam sammt dem zugehörigen Distrikt den Engländern lassen.

J. Rendorp Memorien dienende tot opheldering van het gebeurde geduurende den laatsten engelschen Oorlog. I. II. Deel. Amst. 1792. 8.

9. Fortdaurende Bewegungen im inneren der Republik, die durch große Fehler beider Parthien, der statthalterischen und der eifrigrepublikanischen, bis zum äussersten stiegen, und mit einem völligen Umsturz der ganzen Verfassung drohten. Es entwickelt sich aber bald unter der letzteren Parthie, die lange Zeit bloß aristokratisch war, durch einige rachgierige oder wilde Köpfe dieser Parthie begünstigt, ein Schwarm von Demokraten, der in kurzem beiden Parthieen mit dem Untergang drohte. Dies veranlaßt endlich eine Coalition der Aristokraten mit der Oranischen Parthie.

10. Gewaltsame Prätensionen des Wiener Hofes wegen Oeffnung der Schelde. Das Französische Ministerium vermittelt den Frieden, in welchem die Republik, aber mit großen Opfern, ihr Recht behauptet. Allianz-Tractat zwischen Frankreich und der Republik.

1784. 1785. 8. Nov. 10. Nov.

11. Völlige Zerrüttung der ganzen Verfassung des Landes durch die demokratische Parthie, ohne daß sich irgend ein vernünftiger Plan zeigte, wie das Ganze eingerichtet werden solle, und wie überhaupt in einem Lande der Art, als der größte Theil der Niederländischen Provinzen ist, allgemeine demokratische Verfassung bestehen könne.

12. Die versuchte Reise der Erbstatthalterin nach dem

1787.

Haag bringt endlich eine Krise hervor. König Friederich Wilhelm II. von Preussen fodert wegen Hemmung dieser Reise Genugthuung, und weil die genauesten Erkundigungen ergaben, daß der Französische Hof zur bewaffneten Unterstützung der Niederländer gar nicht gerüstet sey, so rückt der Herzog von Braunschweig an der Spitze einer siegreichen Preussischen Sept. Armee von Westphalen aus in die Niederlande ein. Die statthalterischen Prärogativen werden mit gewaffneter Hand wieder hergestellt, und bald für einen wesentlichen Theil der Constitution erklärt. Auch wird in allen Städten das Regierungs-Personale nach dem Bedürfniß des neuen siegenden Systems verändert, und der alte Zustand wieder eingeführt. Neue genaue Allianz der Republik mit Preussen und mit England.

Precis historique de la revolution, qui vient de s'operer en Hollande par un patriote hollandois. Paris 1788. 8.

Mandrillon memoires pour servir à l'histoire de la revolution des provinces unies en 1787. Paris 1791. 8.

13. Große Geschäftigkeit in Deliberationen, den Zustand der Republik nicht nur völlig wiederherzustellen, sondern auch einige wesentliche Mängel derselben zu heben. Kaum kommt aber eine neue Quoten-Vertheilung zu Stande, und die wilde, 1793. unveranlaßte Kriegserklärung des Französischen National-Convents überfällt die Republik in einem Zustande, in dem sie bloß durch Englische Hülfe oder durch die Siege der Oesterreicher bei Aldenhofen und Neerwinden gerettet werden konnte.

Die Nederlandsche Jaerboecken, wovon alle halbe Jahr zu Amsterdam ein Band erscheint, sind die Fabrische Staats-Canzlei für die neueste Geschichte der Republik. In der großen Sammlung aber Zaken van Staat en van Oorlog erscheinen bloß die wichtigsten größeren Stücke, Rapporte niedergesetzter Commissionen u. d. m.

